image
not
available

Neunter Jahresbericht

des

Vereins von Freunden der Erdkunde

zu

Leipzig.

1869.

Meteorologische Beobachtungen angestellt auf der Leipziger Sternwarte im Jahre 1869 unter Leitung von C. Bruhns. Nebst einer Uebersichtstafel von G. Schreiber. Tägliche Beobachtungen. — Fünftägige Mittel. — Resultate für die Monate. — Quartals- und Jahresübersicht.
Ueber die geographischen Kenntnisse der alten Aegypter. Von Prof. Dr. H. Brandes.
Nationalitätsverhältnisse und Sprachgrenze in Böhmen. Von Dr. Richard Andree.



Leipzig 1870.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Jahresbericht.

Der Verein von Freunden der Erdkunde ist in stetigem Wachsthum begriffen und darf auf das Jahr 1869, das neunte seines Bestehens, mit Befriedigung zurückblicken. Die Zahl der Mitglieder, die am Anfange des Jahres **186** betrug, wurde durch den Eintritt von 35 neuen Mitgliedern vermehrt, so dass, mit Einschluss der 13 Ehrenmitglieder, **234** Personen dem Vereine angehörten. Dagegen traten 6 Mitglieder, sämmtlich nicht mehr in Leipzig wohnhaft, aus, und folgende 3 wurden uns durch den Tod entrissen: Dr. Adolph Ambrosius Barth, Buchhändler, einer der Begründer des Vereins und von 1861—1863 Kassirer desselben, starb den 21. September; Geh. Hofrath Professor Dr. Otto Linné Erdmann, starb den 9. Oktober; und Kaufmann Eduard Sachsenröder, starb Anfang Mai. Die Zahl der Mitglieder betrug demnach am Jahresschlusse 225, nämlich **212** ordentliche und 13 Ehrenmitglieder.

In der Hauptversammlung vom 10. März wurden die beiden Beamten des Vereins, an denen die Reihe des Ausscheidens war, der stellvertretende Vorsitzende Professor Dr. C. Bruhns und der stellvertretende Kassirer Dr. Oskar Struve wiedergewählt. In der Versammlung vom 24. November wurden die Vereinsmitglieder Kaufmann E. Hermann Gerhard und Buchhändler Franz Köhler sen. zu Rechnungsrevisoren ernannt.

Vereinsversammlungen fanden 8, Beamtensitzungen 12 statt. Die 7 regelmässigen Versammlungen des Vereins wurden im Hôtel de Prusse abgehalten, eine Festversammlung im grossen Saale der Buchhändlerbörse. Seit dem 3. März kamen Mitglieder des Vereins, in vollkommen ungezwungener und unbeschränkter Weise, jede Mittwoch abends zusammen, und ist eine Anzahl kürzerer Mittheilungen und Vorträge an diesen Abenden

gegeben worden. Leider konnte für diese Unterhaltungsabende ein regelmässiges, stehendes Lokal nicht gewonnen werden.

Ueberhaupt tritt die Lokalfrage, bei dem Wachsthum der Mitgliederzahl und der Bibliothek, von Jahr zu Jahr dringender an den Verein heran und wird die Gewinnung eines eignen Lokals für denselben dringendes Bedürfniss. Es würde durch ein solches die Möglichkeit gegeben werden, die Bibliothek zugänglicher und auch für die Vereins-Abende nutzbar zu machen, wie auch die wöchentlichen Unterhaltungs-Abende dadurch wesentlich gewinnen würden. Der Lesezirkel hatte seinen ungestörten Fortgang und bereicherte die Vereinsbibliothek mit einer Anzahl werthvoller Bücher und Journale. Diese Bücher und Journale wie andere dem Verein zugegangene Novitäten lagen jeden Montag nachmittags 3—8 Uhr in dem Lesezirkel der Naturforschenden Gesellschaft, Vordergebäude des Paulinums, 1. Etage, über dem Durchgang, zur Einsicht aus. Bücher aus der Bibliothek, welche gegenwärtig in einem niedrigen und engen Lokale der Realschule nothdürftig untergebracht ist, werden an Vereinsmitglieder von dem Schriftführer, Dr. Otto Delitsch, gegen Empfangsbescheinigung ausgeliehen.

Als Geschenke für die Bibliothek erhielten wir seit Abschluss des vorigen Jahresberichts:

Das Ausland, von Peschel. 1868. Vom Lesezirkel.
Behm, Geographisches Jahrbuch. I. 1866. Gotha 1867. Vom Lesezirkel.
Guido Cora, Da Brindisi a Suez. Casale 1870. Vom Verfasser.
Der Globus, von Karl Andree. 1868. Vom Lesezirkel.
Dr. A. Mordtmann, Hekatompylos. Vom Verfasser.
Palgrave, Une année dans l'Arabie centrale. Paris 1869. Vom Lesezirkel.
La Revue maritime et coloniale. 1868. Vom Lesezirkel.
Ruthner, Aus Tirol. Neue Folge. Wien 1869. Vom Lesezirkel.
von Schlagintweit, Reisen in Indien und Hochasien. Vom Lesezirkel.
Studer, Ueber Eis und Schnee. I. Berner Alpen. Bern 1869. Vom Lesezirkel.
Dr. Otto Ule, Biographie Alexander's von Humboldt. Vom Lesezirkel.
Ethnographischer Atlas von Finnmarken in 10 Bl. Von der Universität in Christiania.
Map of the Colony of Queensland, Australia. Melbourne 1869. Von Prof. Dr. Victor Carus (übersendet v. Prof. Dr. Ferdinand Müller in Melbourne).
K. von Fritsch, W. Reiss und Alphons Stübel, Reliefkarte von Santorin, photographische Nachbildung von Hermann Krone. Dresden 1867. Von Herrn Alphons Stübel.
Alphons Stübel, Madeira. Photographische Nachbildung der Reliefkarte, photogr. v. Hermann Krone in Dresden. 1863. Von Demselben.
Moritz Ziegler, Karte des Kantons Glarus in 2 Bl. 2. Aufl. Winterthur 1866. Vom Verfasser.
Jos. S. Wilson, Map of the United States and Territories. Washington 1867. Von Herrn Konsul Cramer.

Wir danken auf das verbindlichste den wohlwollenden Schenkgebern; ebenso den nachstehenden Behörden, Gesellschaften und Redaktionen, mit welchen wir in Schriftentausch stehen:

Altenburg, Osterländische naturforschende Gesellschaft,
Annaberg-Buchholz, Verein für Naturkunde,
Antwerpen, Société Belge de Géographie,
Bamberg, Gewerbverein,
Berlin, Gesellschaft für Erdkunde,
——, Deutsche geologische Gesellschaft,
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein,
Chemnitz, Naturwissenschaftliche Gesellschaft,
Darmstadt, Verein für Erdkunde und verwandte Wissenschaften,
Dresden, Königl. statistisches Bureau,
——, Verein für Erdkunde,
Florenz, Società Geographica Italiana,
Frankfurt a/M., Verein für Geographie und Statistik,
Genf, Société de Géographie,
Gotha, Justus Perthes' geographische Anstalt,
Halle, Expedition der „Natur" (Organ d. Deutschen Humboldt-Vereins),
Hannover, Naturforschende Gesellschaft,
Karlsruhe, Ministerium des Innern,
Königsberg, Physikalisch-ökonomische Gesellschaft,
Lausanne, Société Vaudoise des sciences naturelles,
Leipzig, Redaktion der „Gartenlaube",
London, Royal Geographical Society,
Moskau, Société Impériale des Naturalistes,
München, Kön. bayrische Akademie der Wissenschaften,
——, Geographische Gesellschaft,
Paris, Société de Géographie,
——, Société Asiatique,
Rio Janeiro, Instituto historico,
St. Petersburg, Société Imperiale Géographique de Russie,
Turin, Circolo Geographico Italiano,
Washington, Smithsonian Institution,
Wien, Kais. kön. geographische Gesellschaft,
Zürich, Naturforschende Gesellschaft.

Vereins-Sitzungen.

Erste Sitzung am 20. Januar. Vorsitzender: Prof. Dr. Wagner. Herr Joseph Wild aus St. Gallen (gegenwärtig Konsul der Argentinischen Republik in München) hielt einen Vortrag über die Staaten am La Plata, welche er Ende 1867 und Anfang 1868 aus eigner Anschauung kennen gelernt hatte. Dieser südamerikanische Staat zeichnet sich durch eine gute Verfassung nach nordamerikanischem Muster mit einer starken Centralgewalt, insonderheit auch durch ein gutes Handels- und Wechselrecht aus. Das Gebiet des Staates ist, abgerechnet die im Norden und Süden angrenzenden, von Indianern spärlich bewohnten Ebenen, dreimal so gross als ganz Deutschland; es erstreckt sich von den hohen Anden im Westen bis zum Atlantischen Ocean im

Osten, besteht im Westen aus Hochgebirgsland und anmuthigen, metallreichen Mittelgebirgen, in der weiten Mitte und im Süden aus Steppen, den sogenannten Pampas, auf denen eine Vegetation von hohen Disteln und andern Kräutern jährlich emporwächst, so hoch, dass sie Ross und Reiter überragt und verhüllt; im Osten aus fruchtbarem Wellenland und reichen Niederungen an den Strömen Paraguay, Paranà, Uruguay, die in ihrer weiten Mündung den Namen La Plata führen. Das Klima ist mild, die Temperatur sinkt nicht unter den Gefrierpunkt, steigt nicht über 37 Grad C., die Sommerwärme wird durch die von den Anden herabkommenden Stürme gemildert. Die Zahl der Einwohner beträgt kaum 2 Millionen. Der Gesundheitsstand ist trefflich, ausser der 1866 zuerst aufgetretenen Cholera ist nie eine Epidemie beobachtet worden. Argentinien ist reich durch Ackerbau und Viehzucht, namentlich eignen sich die Flusslandschaften ausgezeichnet zum Anbau und vergelten die geringe Arbeit des Landmanns (oberflächliches Ackern, keine Düngung) durch reichliche Ernten. Den Viehstand schätzt man jetzt auf 20 Millionen Rinder, 6 Millionen Pferde, 70 Millionen Schafe. Industrie ist nicht vorhanden, daher ist Argentinien ein günstiges Absatzgebiet für die europäische Industrie, und die Hauptstadt Buenos-Ayres mit 200,000 Einwohnern ist ein wichtiger Hafen- und Handelsplatz für Europa, insonderheit auch für Deutschland.

Eine jährlich lebhafter werdende Einwanderung zieht sich nach den gesegneten Ackerländern dieses Staates (1866 kamen 13,960, 1867 17,046 Einwanderer aus Europa an, im letztgenannten Jahre 8455 Italiener, 3691 Franzosen, 1258 Spanier, 102 Portugiesen, 1672 Engländer, 933 Schweizer, 430 Deutsche, 248 Belgier etc., so dass die romanische katholische Einwanderung bei weitem überwiegt*). Dr. Wild schilderte eingehender die seit 1856 angelegten, in grosser Blüte stehenden schweizer (und süddeutschen) Kolonien San José, Esperanza, San Geronimo, San Carlos, Helvetia u. a. San José zählte im Jahre 1867 310 Familien. Die 1856 gegründete Kolonie Esperanza am Salado feierte im Beisein des Redners voriges Jahr ihr zwölfjähriges Stiftungsfest. Sie zählte bereits 1524 Kolonisten, meist aus Deutschland und der Schweiz, und producirte über 7000 Fanegas Weizen, bei 9000 Fanegas Mais, 800 Centner Butter u. s. w. Sie hatte es bis zu zwei Kirchen und zwei Schulen gebracht, erstere für katholische und für protestantische Kolonisten, sah allmählich drei Dampfmühlen entstehen, 1867 sogar ein Schützenhaus sich erheben, um das alljährlich wechselnde deutsch-schweizerische Schützenfest der Schwesterkolonien von Santa Fé begehen zu können. (1863 feierte man in San Carlos das erste Schützenfest nach Schweizersitte.) Die Mehrzahl der Kolonisten befindet sich in guten Verhältnissen, namentlich wenn die Familien durch Kindersegen in der Lage sind, anderer Arbeiter Beihilfe möglichst entrathen zu können. Der Redner machte

*) Wir fügen hinzu, dass die Zahl der Einwanderer im Jahre 1868 auf 29,234 gestiegen ist und im Jahre 1869 die Zahl von 37,934 Köpfen erreichte.

dabei auf die bei diesen Kolonien recht auffällig zu Tage tretende volkswirthschaftliche Thatsache aufmerksam, dass die Utopien der Socialdemokraten von einer auf die Länge durchführbaren Gleichheit und Gütergemeinschaft ganz und gar in nichts zerfallen. Kolonien, in denen jeder Ansiedler mit demselben ihm vom Staate oder kontraktmässig (auf 5 Jahre) zugetheilten Masse des Grundbesitzes anfing, also einer dem andern völlig gleichgestellt war, boten binnen wenigen Jahren ein ganz verändertes Bild, nämlich die auch in der Heimat obwaltenden Unterschiede von Reichen und Armen, dar. Die Kolonien produciren schon so viel Getreide, dass die Getreide- und Mehleinfuhr von Europa, welche bis vor wenigen Jahren stattfand, eingestellt werden konnte. Die Regierung begünstigt die Einwanderung, ertheilt jedem Kolonisten eine Concession von etwa 204 preussischen Morgen Land und erleichtert den weitern Landerwerb, so dass manche Kolonisten bereits 5 bis 6 solche Concessionen besitzen; sie gewährt Vieh auf Vorschuss, 10jährige Steuerfreiheit u. s. w. Bei dem Landbau sind Mähmaschinen, Dreschmaschinen etc. eingeführt, um den Mangel an Arbeitskräften zu ersetzen. Nachdem die Sklaverei im Jahre 1853 abgeschafft worden ist, ist Mangel an einheimischen Arbeitskräften eingetreten. Der fleissige und einsichtsvolle Einwanderer kommt rasch vorwärts. An Trägen, Zurückbleibenden und Unzufriedenen fehlt es natürlich auch nicht. Die noch nicht zahlreichen evangelischen Einwanderer haben noch unter dem Druck der Ehegesetzgebung zu leiden.

Dr. Wild gab zum Schlusse ein übersichtliches Bild der Verhältnisse, welche den seit 3 Jahren andauernden Krieg mit der Republik Paraguay herbeigeführt haben. Paraguay, seit 1811 unter der Herrschaft der Diktatoren Francia, Lopez I. und Lopez II. stehend, hat durch Hinderung der freien Schiffahrt auf den Strömen, willkürlichen Bruch der Handelsverträge, ja durch Bruch des Völkerrechts seine Nachbarstaaten Brasilien, Argentinien, Uruguay zum Kriege gezwungen. Dieser Krieg, anfangs nur für Erlangung der Handelsfreiheit unternommen, muss jetzt zugleich auch auf den Sturz der Familie Lopez sich richten. Dass er so langsam geführt wird, hat seinen Grund theils in der Ungunst des Terrains, theils in der Unfähigkeit und dem Eigennutz des argentinischen Präsidenten Mitre, welcher nur unter der Bedingung den Brasilianern seine Theilnahme am Kriege gewährte, dass man ihn zum Oberfeldherrn machte, und welcher die Unternehmung dergestalt leitete, dass immer nur während seiner Abwesenheit Erfolge über den Feind erreicht werden konnten. Die letzten telegraphischen Nachrichten (über Lissabon) von einem neuen Siege über Lopez haben sich durch neueingetroffene Privatbriefe von gleichem Datum nicht bestätigt.*)

*) Bekanntlich hat der Krieg auch unter brasilianischem Kommando einen langsamen, schleppenden Gang genommen und hat weder durch die Einnahme des festen Humayta noch der Hauptstadt Asuncion, sondern erst durch den im März 1870 erfolgten Tod des eisernen Diktators beendigt werden können.

Zum Schlusse erstattete der Vorsitzende, Professor Dr. Wagner, Bericht über einige literarische Eingänge.

Zweite Sitzung am 17. Februar. Vorsitzender: Prof. Dr. Bruhns. Herr Röbbecke, Kaufmann aus Meerane, gab eine Reihe interessanter Mittheilungen über die Indianergebiete des Staates Minnesota in der amerikanischen Union auf Grund der Aufzeichnungen seines Bruders, des derzeit in Chicago als Architekt lebenden Herrn Hermann Röbbecke. Und in der That, jener nach Nordamerika ausgewanderte und dann während des grossen Krieges gegen die Südstaaten in die Vereinigte Staaten-Armee eingetretene und drei Jahre in deren Reihen kämpfende Landsmann hatte die Rothhäute sattsam in friedlicher und in kriegerischer Berührung kennen gelernt und sogar Musse gefunden, uns deren Begräbnissstätten, deren Tippies (rinde- und fellbedeckte Hütten), deren Waffen, Tomahawks, Lanzen etc., deren Tabakpfeifen u. s. w. in deutlichen Umrissen abzuzeichnen, Bilder, welche während der Vorlesung in der Versammlung herumgezeigt wurden.

Redner schilderte zuerst die geographische Lage der Indianergebiete im allgemeinen, sodann die Indianerstämme in Minnesota (die Chippeways, Sioux, Winebagoes, allmählich durch die Ansiedelungen der Weissen in die Gränzen enger „Reservationen" zurückgedrängt und mit den Weissen nicht selten in offener Feindschaft) und die gegen sie angelegten militärischen festen Plätze, wie Fort Snelling und Fort Ridgeley, dann die Orte St. Paul und Neu-Ulm mit ihren trefflichen Aussichten für die Ansiedelung, ihrem Bodenreichthum. Er schilderte die auch äusserlich sehr verschiedenen Stämme der Sioux und der Winnebagoes, jenen als einen wohlgebauten schlanken Menschenschlag mit oft intelligenten Gesichtern, diesen als einen weit weniger hübschen untersetzten, fast kleinen Stamm. Von besonderem Interesse war es, die Erzählung von dem Indianerkriege des Jahres 1862 zu hören, zu vernehmen, wie diese von der unaufhaltsam gegen den Westen vorschreitenden Kultur immer weiter zurückgedrängten und nahezu aufgeriebenen und aufgesaugten Indianerstämme, von denen in wenigen Jahren kaum noch die Namen übrig geblieben sein werden, sich noch einmal grimmig aufrafften und die Ansiedelungen der Europäer, die Städte St. Peter, Mankato und Neu-Ulm mit ihren schwachen und undisciplinirten Besatzungen arg bedrängten und mit Feuer und Schwert bedrohten. Die Vereinigte Staaten-Regierung hat nachmals den Ansiedlern in Minnesota mehrere Millionen Dollars für den durch diese Wilden verursachten Kriegsschaden, das Niederbrennen der Farmhäuser, das Zerstören der Ernten u. s. w. zahlen müssen. Die Beschreibung der Wohnungen, der Kleidung, der Gebräuche, der Wanderzüge, der Razzias, der Kriegslisten der Wilden, wie sie sich in den Schilfniederungen der Flussthäler verborgen hielten und heranschlichen oder auf ihren Ponies unter grimmigem Geheul urplötzlich herbeischwärmten, gab einen recht anziehenden Stoff. Redner führte

auch in eine der kleinen Festungen von Minnesota, in Fort Snelling, inmitten der dort internirten kriegsgefangenen stolzblickenden Sioux-krieger, deren Kinder und Weiber ausserhalb des Forts in einer Baracke verpflegt wurden, erzählte von deren Todtentänzen bei dem Leichenbegängniss eines Kriegsgefangenen, liess die Zeichnung von einem luftig auf hohen Pfählen angebrachten Indianergrabe herumgehen und that dann einen Blick in die unendlich sich erstreckenden Prairien und deren Thierleben, beschrieb den Feind der Farmerfelder, den Blackbird, die schwarze Nachtigall, welche die Ernten heuschreckenartig vernichtet. Mächtig schreitet der Eisenbahnbau vorwärts, im Thale des Mississippi von La Crosse über Saint Paul nach St. Cloud und von Saint Paul aus in der Richtung nach Superior City, der Kupferminenstadt am Obern See, während westwärts eine Bahn am Minnesotaflusse, einem Nebenflusse des Mississippi, aufwärts nach Fort Ridgeley führt und einst den Staat Dakota durchschneidend den Missouri erreichen wird.

Zum Schlusse wurde vom Buchhändler H. Rost Bericht über den seit 1868 begründeten geographischen Lesezirkel erstattet. Derselbe zählt 38 Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag von je 5 oder 2½ Thaler zahlen; in Circulation gesetzt werden die geographischen Zeitschriften und Vereinsschriften, welche der hiesige Verein durch Tausch erhält, wie die auf Rechnung des Lesezirkels angeschafften Zeitschriften und Bücher. Nach der Circulation wandern diese Schriften sämmtlich in die Vereinsbibliothek.

Dritte Sitzung am 10. März. Stiftungsfest. Vor einer zahlreich besuchten Versammlung erstattete, in Abwesenheit des durch Amtsgeschäfte behinderten Vorsitzenden, dessen Stellvertreter Professor Dr. Bruhns den Jahresbericht. Das Jahr 1868, das 8. des Vereins, zeigte eine erfreuliche Entwickelung und Fortschritte nach allen Seiten. Die Zahl der Mitglieder wuchs von 163 auf 186 (mit Einrechnung der Ehrenmitglieder von 173 auf 199). Die Jahresrechnung des Kassirers, welchem nach erfolgter Justifikation durch die Versammlung Decharge ertheilt wurde, zeigte bei einer Ausgabe von 452 Thlrn. für den Verein und 398 Thlrn. für die Karl-Ritter-Stiftung einige Ueberschüsse. In einer für die Bibliothek des Vereins sehr förderlichen Weise hat ein geographischer Lesezirkel sich gebildet, die Versammlungen waren zahlreich besucht und Vorträge, zum Theil von Gästen, die berühmte Namen tragen, wie Dr. A. Petermann, Dr. Gerhard Rohlfs, wurden gehalten.

Der stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Bruhns und der stellvertretende Kassirer Dr. Oskar Struve, welche statutengemäss in diesem Jahre auszuscheiden haben, wurden wieder gewählt. — Eine echte amerikanische Friedenspfeife und einige Photographien von Indianern, von Agent und Handelslehrer Kolbe in Leisnig übersendet, wurden im Anschlusse an den in letzter Versammlung von Kaufmann Röbbecke gehaltenen Vortrag vorgezeigt. Die Bilder stellten die im Fort Snel-

ling im November 1865 füsilirten hässlichen Indianerhäuptlinge Wakan-o-zhan-zhan („Arzneiflasche“) und Sla-pke („kleine Sechs“) dar. Letzterer hatte sich gerühmt, dreizehn weisse Frauen und Kinder mit eigner Hand umgebracht zu haben — so wie den Indianer Wha-bo-jeeg („weisse Fische“), einen alten Siouxkrieger, der eigentlich vom Stamme der Chippeways war, und den Hole-in-the-day („Loch im Tage“), einen eleganten Chippeway-Häuptling, der, wenn er in die Städte kam, immer in den ersten Hotels einkehrte. Den Hauptvortrag hielt Dr. G. Maack aus Hannover (welcher in kurzem eine Professur der Zoologie und Paläontologie an der Universität Cambridge bei Boston antreten wird) über die Entwicklung des argentinischen Staates in Südamerika und namentlich der weltberühmt gewordenen Fleischextrakt-Fabrik in Fray Bentos in Uruguay. Redner hatte, als Assistent des Professor Burmeister aus Halle, Argentinien aus längerer Anschauung kennen gelernt. Er schilderte die weiten Pampas und verweilte mit Recht bei der Zeichnung des Lebens und Treibens der Gauchos, jener romantischen nomadischen Bevölkerungen der Ebenen in Argentinien, Uruguay und Paraguay, in deren Charakter sich mittelalterliche Ritter- und Räuberromantik vereinigen, jener rohen Naturmenschen, welche als Abkömmlinge von den zuerst ins Land gedrungenen Spaniern aus deren Vermischung mit Indianern gelten, jener hagern, aber muskulösen Reitergestalten, in denen das Residuum des stolzen spanischen Hidalgoblutes sich nicht verleugnet, wie sie auch im Aeusseren durch wilde Eleganz, namentlich durch die prächtige Aufzäumung ihrer Rosse, an die Majos von Andalusien erinnern. Noch einmal lernen wir die Gauchos als Rinderhirten und Pferdezüchter kennen, noch einmal sehen wir die Gauchos (der Name ist indianischen, araucanischen Ursprungs) über die weiten Pampas sprengen, die ungeheuren Herden zusammentreibend, von denen jedes einzelne Stück durch eine Marke gekennzeichnet ist, wir hören noch einmal von den zahllosen Schafherden, namentlich in der Banda oriental, lassen uns in die deutsche Niederlassung der Estancia de los Alemanos einführen, die von der Kölner Familie Wendelstadt gegründet ward und die jetzt wohl 80,000 Stück Schafe enthält, begleiten die auf hohen Rädern abenteuerlich aufgethürmten Carretas, bespannt wie sie sind mit 6 Ochsen, auf ihrem langen Zuge durch die Pampas, um die Häute aus dem Innern nach den Hafenplätzen zu schaffen, damit sie später auf der Leipziger Messe erscheinen, wir vernehmen die Erzählungen von den Hahnenkämpfen, den Volksliedern zur Begleitung der Guitarre, mit welchen Erheiterungen sich jene Natursöhne das Einerlei ihres Nomadenlebens genussvoll zu machen suchen. Der Vortrag schloss sich an eine Reihe von Photographien und grössern Bildern an, welche herumgereicht wurden oder die Wand dekorirten. Redner kam dann auf die Konfiguration des Landes, die Flussthäler mit ihren bedeutenden atmosphärischen Niederschlägen (115 Zoll gegen 75 Zoll in Europa), welche das schönste

Weideland der Erde herstellen, die Bodenschätze jener Gegenden, die noch gar nicht alle entdeckt, geschweige denn ausgenutzt sind, die neuerdings auf einer riesigen Enklave jener Länder, die weder zu Chile, noch zu den La Plata-Staaten gehört, aufgefundenen Meteoreisenmassen, welche 10% Nickel enthalten. Von besonderem Interesse waren die Specialitäten über den Handel Argentiniens, welcher im Jahre 1867 eine Ausfuhr von 1,675,502 trocknen und 563,231 gesalzenen Ochsenhäuten, von 110,356 Pferdehäuten, 3170 Ballen und 697 Säcken Pferdehaaren, 30,184 Ballen Schaffellen, 149,699 Ballen und 3779 Säcken Schafwolle, 573,916 Centnern Salzfleisch etc. nachweist, und über die im August 1864 gegründete Fleischextrakt-Fabrik, welche täglich mindestens 80,000, höchstens 120,000 Pfund Fleisch mit Hilfe grosser Dampfmaschinen verarbeitet und die besseren Fleischstücke in Extrakt verwandelt, die geringeren als *carne secco* (getrocknetes Fleisch) in Südamerika und Westindien auf den Markt bringt. Frai-Bentos am linken Ufer des Uruguay, im Staate Uruguay, ist durch die Thätigkeit eines Deutschen, Namens Giebert, der 1862 und 1863 zu München unter Liebig und Pettenkofer die nöthigen Studien gemacht, von Berlin und Westfalen die ersten Maschinen mitgenommen und dann in Antwerpen durch Gründung einer Gesellschaft unter dem Namen Giebert und Co. ein Kapital von 320,000 Thalern zusammengebracht hatte, in kurzem weltberühmt geworden. Wo vor wenigen Jahren nur einzelne Ranchos (Hütten) standen, ist jetzt ein blühendes Städtchen von 2000 Einwohnern; das Kapital ist durch Gründung einer neuen Aktiengesellschaft in England erweitert, die Fabrik mit neuen Maschinen (die in Glasgow 300,000 Thaler kosteten) versehen worden.

Redner zeigte, wie das eigenthümliche Leben in Argentinien aus Bodengestalt und Natur des Landes hervorgehe und wie die natürlichen Reichthümer des Bodens bei der Benutzung der zahlreichen Flüsse mit Dampfschiffen und bei dem raschen Fortschritt der Eisenbahnbauten dem Staate eine gewaltige Zukunft verheissen. Vor allem aber sei es das deutsche Element, welches dort durch Thatkraft und Intelligenz zur Geltung komme und eine bedeutende Zukunft vor sich habe.

Einen zweiten Vortrag hielt Dr. Otto Ule aus Halle über den Montblanc und seine Gletscher. — Ein heiteres, mit zahlreichen Toasten gewürztes Mahl folgte der wissenschaftlichen Sitzung.

Vierte Sitzung am 18. März. Vorsitzender: Prof. Dr. Wagner. Kapitän Koldewey aus Bremen war erschienen, theils um Bericht über seine vorjährige Unternehmung zu erstatten, theils um den Plan seiner zweiten, mit grösseren Mitteln ausgerüsteten Nordpol-Expedition vorzulegen. Mit ihm war der Steuermann Hildebrandt gekommen, der Theilnehmer an beiden Expeditionen.

Das Schiff der vorjährigen Expedition war klein, aber nicht zu klein, die Kajüte niedrig und eng, aber mit einem guten Ofen ver-

sehen, der Mundvorrath reichlich und gut und daher auch der Gesundheitszustand während der ganzen Fahrt vorzüglich, zahlreiche und gute Instrumente zu wissenschaftlichen Zwecken ermöglichten fleissige Untersuchungen und Aufnahmen. Die „Grönland"*) war bekanntlich im vergangenen Sommer von Bergen in Norwegen ausgelaufen, hatte sich an den Ostküsten von Grönland lange durch das Eis gearbeitet, ohne das Land selbst erreichen zu können, war dann ostwärts nach Spitzbergen gefahren, hatte mehrere fruchtlose Versuche gemacht, von da weiter ostwärts durch das Eis vorzudringen, hatte noch eine kurze Fahrt nordwärts unternommen, war aber auch hier, wie bei der vorgerückten Jahreszeit zu erwarten, nicht im Stande gewesen, gegen das Eis im Nebel weiter vorzudringen. Starke Kältegrade waren im Laufe des Sommers nicht vorgekommen (nicht unter — 9° C.), dagegen bei milder Temperatur und Nordwind ein ungeheurer mehrtägiger Schneefall. Waren die eigentlichen Ziele der Expedition, das Vordringen längs der Ostküste Grönlands und im Osten und Nordosten Spitzbergens nicht erreicht worden, hatte man in der Annäherung an den Nordpol früheren Expeditionen und auch der vorjährigen schwedischen Nordpol-Expedition nicht gleichkommen können, so ist doch schon Wesentliches in der Untersuchung der Polarländer und des Polarmeeres erreicht worden. Ein zu wissenschaftlichen Zwecken ausgerüstetes Schiff, sei es auch so klein wie die „Grönland", kann ganz andere Erfolge erzielen, als eine Anzahl Walfischfahrer, denen es gewöhnlich an Messinstrumenten, an Zeit, meist auch an den geeigneten Männern zu wissenschaftlichen Untersuchungen fehlt. Vor allem aber hob der Redner hervor, wie Deutschlands Ansehen zur See den andern seefahrenden Mächten gegenüber ganz wesentlich gefördert worden sei, — und in der That, wenn bei uns im Binnenlande dieser Erfolg oft nicht hinreichend gewürdigt worden ist, so belehren uns die englischen und französischen Zeitungen hinreichend über diesen Punkt, und die Eifersucht, mit welcher jene Nachbarn unsere Fortschritte beobachten, zeigt uns gerade, welchen Werth wir darauf legen müssen, auch auf der See hinter ihnen nicht zurückzustehen.

Von diesen Gesichtspunkten gehe die zweite Unternehmung aus, welche jetzt — wie die vorige, auf Beiträge des deutschen Volks sich gründend — in Bremerhafen ausgerüstet werde. Sie wird aus 2 nicht grossen, aber starken und geeigneten Schiffen bestehen, dem neuerbauten Dampfer „Germania" von 29 Meter Länge und 143 Tonnen Tragfähigkeit und der Segeljacht „Grönland".**) Die Bemannung sollen

*) Dr. Petermann hatte gewünscht, diesem Schiffe den Namen „Germania" zu ertheilen und diesen Namen auch in seinen Berichten gebraucht. Es war indessen nicht thunlich gewesen, den ursprünglichen Namen des Schiffs ändern und registriren zu lassen.

**) Statt des letztern ist bekanntlich ein grösseres, 240 Tonnen haltendes und zur Ueberwinterung geeignetes Schiff, der Segelschuner „Hansa" ausgerüstet worden.

17 und 8 Personen bilden mit Einschluss der wissenschaftlich gebildeten Begleiter der Expedition. Ein reicher Vorrath von astronomischen und meteorologischen Instrumenten gibt Aussicht auf gute Erfolge, wenn auch die Erreichung des Pols selbst kaum wahrscheinlich ist. Die Jacht soll als Proviant- und Transportschiff dienen und im Herbste 1869 zurückkehren, der Dampfer dagegen an den Ostküsten Grönlands gegen Norden fahren, dort oder im ungünstigen Falle in Spitzbergen überwintern und auch im Jahre 1870 nordwärts vorzudringen suchen. Was an Comfort für die Ueberwinterung nöthig ist, wird der Expedition beigegeben. Kapitän und Steuermann, die wir gestern in unsrer Mitte sahen, scheinen frische, kräftige Seemannsnaturen und gehen mit voller Freudigkeit und Zuversicht an ihre gefahrvolle Fahrt.

Die Ausrüstung und Ausführung des Unternehmens werden 48,000 Thaler kosten*); davon sind 15,000 Thaler gedeckt. Die Unternehmer aber gehen frisch vorwärts, denn sie hoffen, und dies mit vollem Rechte, auch diesmal auf die Theilnahme und Opferwilligkeit des deutschen Volks.

Auf den Vortrag Koldewey's, der von den zahlreich versammelten Mitgliedern und Gästen des Vereins mit grossem Beifall aufgenommen wurde, schloss sich ein Vortrag von Dr. Otto Ule über den Montblanc und seine Gletscher, die Fortsetzung des am 10. März unterbrochenen Vortrags. Redner sprach von der Temperatur in den Höhen, von deren ärmlicher Thier- und Pflanzenwelt, von den Hindernissen und Mühseligkeiten der Besteigung, berichtete über seinen Uebergang über den Col de Géant und schloss mit einer ausführlicheren Erklärung von Ausdehnung, Bildung und Natur der Gletscher. — Zwölf neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

Fünfte Sitzung am 28. April. Vorsitzender: Prof. Dr. Wagner. Der Vorsitzende berichtet über mehrere literarische Eingänge und Geschenke, darunter einige Schriften über Nord-Amerika, welche Konsul Rev. Cramer und den ersten Band des Prachtwerkes „Baron C. C. von der Decken's Reisen in Ost-Afrika" in den Jahren 1859 bis 1861, bearbeitet von Dr. Otto Kersten, welches die Familie des Reisenden durch den Verfasser eingesendet hatte. — Sodann berichten der Vorsitzende und der Schriftführer über die in Uebereinstimmung mit den geographischen Gesellschaften in Dresden und Berlin erfolgte Bildung eines Comité's zur Annahme von Beiträgen für die zweite deutsche Nordpol-Expedition. Von dem Gedanken, den norddeutschen Reichstag um Gewährung der Kosten dieser Expedition anzugehen, ist man zurückgekommen und will durch freiwillige Beiträge die nöthigen Gelder aufbringen. Das Leipziger Comité, aus 16 Vertretern der Wissenschaft, des Handels und speciell des Buchhandels bestehend, hat be-

*) Diese Summe hat sich durch Vergrösserung der Expedition auf 80,000 Thaler erhöht. Ausführlicheres in dem Werkchen: „Die zweite deutsche Nordpolar-Expedition, Offizielle Mittheilungen des Bremischen Comités", Braunschweig 1870, George Westermann, welches zum Besten des Expeditionsfonds verkauft wird.

reits einen Aufruf erlassen und in demselben die Zuversicht ausgesprochen, „dass Leipzig, seiner Bedeutung als Weltstadt eingedenk, auch diesmal hinter den übrigen deutschen Städten, in denen das Sammelwerk aufs neue mit Energie in Angriff genommen worden sei, nicht zurückbleiben werde.“ Eine Sammelliste wird circuliren, die Mitglieder des Comités werden zur Annahme von Beiträgen bereit sein.*)

Herr Karl Gloggner, Professor des Gesangs am hiesigen Konservatorium, hielt einen Vortrag über Australien, besonders über Melbourne, in welcher Stadt er sich von Mitte 1864 bis zum Herbst 1867 aufgehalten hatte. Er gab zuerst einen kurzen Abriss der Geschichte der Entdeckung Australiens durch Magelhaens, Alvara de Mendana, Fernandez de Quiros, erzählte die Besitzergreifung Neuhollands im Jahre 1778 durch den Weltumsegler Cook, die Gründung der Hauptstadt Sydney im Jahre 1788 und die übrigen Kolonisirungen bis zur Gründung von Melbourne im Jahre 1837. Indem Redner ferner über Lage, Klima, Bewässerung, Anbau, eingeborene Bevölkerung Australiens Auskunft ertheilte, hob er die auffallende Verschiedenheit des Entwickelungsgangs der englischen Kolonien in Australien vor der Entdeckung der Goldfelder und nach derselben scharf hervor und schilderte den Segen, welcher dadurch für das wunderbar schnell emporblühende Melbourne erwachsen sei, welches seine wissenschaftlichen Institute, seinen botanischen Garten, seine Museen und Bibliotheken jenen Reichthümern verdankt. Sodann gedachte er der Untersuchungsexpeditionen, besonders der Leichhardt'schen und der Burke'schen und der Fortschritte der Kolonie Victoria, welche bei einer Bevölkerung von fast 700,000 Köpfen noch viel unbewohntes Land hat. Die Zahl der Landbauer ist nicht bedeutend, obgleich Acker-, Garten- und Weinbau reichlichen Ertrag gewähren. Mehr als 22,000 Männer waren als Goldsucher eingeschrieben. Die ansehnliche Hauptstadt Melbourne kann mit ihren zahlreichen Eisenbahnen, ihrer grossartigen Wasserleitung, ihren 150,000 Einwohnern den europäischen Grossstädten sich bereits an die Seite stellen. Wissenschaft, Musik, Theater werden mit Theilnahme gepflegt, eine grosse Industrie-Ausstellung zeigte den ungeheuren Fortschritt des Landes. Das Leben bewegt sich in festen, gemessenen Bahnen, die Bevölkerung lebt in Freiheit und Selbstvertrauen und bewegt sich in rüstiger Thätigkeit, so dass ferneres lebhaftes Vorwärtsschreiten mit Sicherheit zu erwarten steht. Die australische Hügelstadt ward der Versammlung auch durch Kunstblätter vorgeführt, welche der Redner vorlegte, Ansichten der schönsten Punkte der Stadt, der Umgegend u. s. w.,

*) Ueber den Erfolg dieser und anderer (von Seiten des Raths, der Handelskammer, des Lehrervereins, der Studirenden etc.) in Leipzig veranstalteten Sammlungen für die zweite deutsche Nordpol-Expedition können wir hinzufügen, daß nach Gotha 1482 Thlr. 26 Gr. übersendet worden sind, ohne dass bis jetzt die Sammlungen als geschlossen betrachtet werden können.

Lithographien in grossem Format, die in Melbourne selbst nach Photographien ausgeführt wurden, sowie durch ein grosses mehrtheiliges Holzschnitt-Panorama der ganzen mächtig sich ausdehnenden imposanten Stadt, ebenfalls ein Werk australischen Kunstfleisses. (Ausführlicheres brachte bereits unser voriger Jahresbericht).

Die Säkularfeier der Geburt Alexander's von Humboldt hätte in Leipzig am 14. September stattfinden sollen. Allein da zu dieser Zeit die Vorbereitungen zur Messe vielen Mitgliedern des Vereins die Theilnahme an einer öffentlichen Versammlung erschweren, zahlreiche andere Mitglieder noch verreist zu sein pflegen, so beschloss der Vorstand, eine Festfeier nach Schluss der Messe, am 22. Oktober, und zwar in Gemeinschaft mit dem Kaufmännischen Verein, zu veranstalten. Unterdessen nahm eine Deputation des Vereins von Freunden der Erdkunde, bestehend aus den Mitgliedern Dr. Richard Andrée, Dr. Otto Delitsch, Dr. Otto Kersten und Kaufmann Georg Lampe-Bender, geschehener Einladung folgend, an den Feierlichkeiten des 14. September in Berlin Antheil: an der Einweihung des Humboldt-Hains, an der Festversammlung, bei welcher Professor Dr. Bastian die Gedächtnissrede hielt, und an dem Festmahle, wie dieselben sich auch zum Theil am folgenden Tage zu einem Besuche in Tegel zusammenfanden.

Sechste Sitzung: Festversammlung am 22. Oktober. Zu der oben erwähnten Gedächtnissfeier versammelten sich die Mitglieder des Vereins von Freunden der Erdkunde und des Kaufmännischen Vereins im grossen, reich dekorirten Saale der Buchhändlerbörse. Die vom Bildhauer Knaur hier bereitwillig zur Verfügung gestellte Büste Humboldt's war mit einem Walde von Palmen, Lorbeerbäumen, grünen und bunten Blattpflanzen umgeben, deren sinnige Anordnung Gärtner Mosenthin besorgt hatte. Der Thomaner-Chor eröffnete die Feier mit einem Gesang von Mendelssohn, wie er dieselbe auch mit einem Gesange würdig schloss. Professor Dr. Victor Carus hielt die Festrede.

Siebente Sitzung den 24. November. Der Vorsitzende, Professor Dr. Wagner, eröffnete die Sitzung mit kurzem Hinweis auf die im Laufe des Sommers und Herbstes erfolgten, für den Verein wichtigen Ereignisse: den Tod der Mitglieder Dr. Barth und Professor Dr. Erdmann, die Sammlungen für die zweite deutsche Nordpol-Expedition und für das Humboldt-Denkmal in Berlin. Der Schriftführer Dr. Otto Delitsch machte der Versammlung Mittheilung 1) über die Humboldtfeier in Berlin, 2) über die Einrichtung der Mittwochs-Unterhaltungsabende, in denen alle Mitglieder des Vereins willkommen sind, 3) über einen Antrag des Professor Dr. Semper in Würzburg, in Leipzig einen Zweigverein für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu gründen und 4) über die Konstituirung eines Comités, welches sich zum Ankauf der Klemm'schen archäologischen Sammlung für Leipzig gebildet hat. Zugleich theilt er einen schriftlichen Antrag

des Dr. Hermann Obst mit: „der Verein von Freunden der Erdkunde wolle einen Beitrag zum Ankauf jener Sammlung gewähren."

Professor Dr. Victor Carus legt eine von Dr. Ferdinand Müller aus Melbourne ihm übersendete neue Karte von Queensland vor; das Comité für Aufsuchung der Spuren Leichhardt's hat, in dankbarer Erwiederung auf die von der Leipziger Karl-Ritter-Stiftung gewährte kleine Beihilfe, einen Berg im Innern von Queensland mit dem Namen „Mount Carus" belegt.

Die Rechnungsrevisoren für die Jahresrechnung von 1869 werden gewählt, 8 neue Mitglieder vorgeschlagen und aufgenommen.

Rev. Cramer, Konsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Leipzig, hielt hierauf einen Vortrag über die Pacificbahn. Er begann mit einem Ueberblicke über die Fortschritte der Vereinigten Staaten und ihrer Eisenbahnen überhaupt — 45,000 *miles*, d. i. nahe an 10,000 geogr. Meilen sind fertig, 21,000 *miles* oder 4565 geogr. Meilen im Bau — und über die Erbauung der 1853 begonnenen und 1869 vollendeten Pacific-Eisenbahn insbesondre. Er zeigt zuerst den Lauf der Bahn, oder richtiger, die Entwickelung des Bahnnetzes von den atlantischen Küsten bis zur Stadt Council-Bluffs im Staate Jowa am Missouri. Dort musste der Reisende (Redner hatte im Sommer 1869 die Bahn in ihrer ganzen Länge befahren) mit Dampffähre über den Missouri setzen und gelangte nach dem am rechten Ufer im Gebiet Nebraska gelegenen unregelmässig gebauten Städtchen Omaha. Nur einzelne unter den über ein weites Terrain zerstreuten Häusern sind von schöner Bauart. Es sollte binnen wenigen Monaten eine grosse Eisenbahnbrücke über den Missouri vollendet sein.

Nach Omaha gelangte Redner in Pullman's prächtigem „Silberpalast-Schlafwaggon"; er schilderte diese Einrichtung, mit der sich die deutschen Eisenbahnverwaltungen längst haben von Amerika überflügeln lassen. Jene silberglänzenden, mit Doppelfenstern versehenen ganz traulich und bequem eingerichteten Waggons sind bedeutend länger als unsere gewöhnlichen Waggons, enthalten ein Vorzimmer mit marmornen Waschvorrichtungen und Waterclosets für Herren und für Damen, zeigen dann am Tage einen Salon mit Tischchen und einer Doppelreihe prachtvoll gepolsterter Doppelsitze längs der silberbeschlagenen Fenster. In der Mitte entsprechend der Längenaxe läuft ein Gang, der immer frei bleibt. Aus den Doppelsitzen (vier Personen sitzen sich gegenüber) werden Nachts „Schlafsectionen" gemacht, indem die Sitze zu einem trefflichen zweischläferigen Bette umgestaltet werden. Ueber diesem untern Bette wird in halber Höhe des Waggons ein zweites, in eisernen Trägern hängendes Bett hergerichtet, ebenfalls zweischläferig. Diese zwei Doppelbetten werden dann durch Vorhänge verschlossen. Man kann letztere durch wirkliche in Falzen gehende Schiebethüren ersetzen, sodass die „Section" ein ordentliches verschlossenes Zimmerchen darstellt, das man *state-room* nennt. Morgens findet man seine Kleider gereinigt, kann sich in jenem Vor-

zimmer waschen und die übrige Toilette vollenden etc. Die Betten werden entfernt und die Sitze wieder eingerichtet. Eine andere treffliche Einrichtung sind die Hotel-Wagen, welche die grossen durchgehenden Züge begleiten. Dr. Cramer konnte nach der Station Omaha das versäumte Frühstück mit Hilfe eines solchen fahrenden Hotels ausgezeichnet nachholen. Ueberhaupt rühmte Dr. Cramer die ganzen Einrichtungen der Pacific-Eisenbahn. Man fährt so sanft und doch so schnell und sicher wie auf keiner andern amerikanischen Bahn. Die Bewegungen sind so unbedeutend, dass sich Reisender in seinem Eisenbahn-Schlafcabinet rasiren konnte! Für Erfrischungen unterwegs ist durch besondere *„Eating Places“* gesorgt, Stationen, wo man, wie in Riesa, fertige Speisen findet. Die Speisen kosteten ohne Unterschied 1 Dollar 25 Cents.

Was Consul Cramer von der Scenerie der Riesenbahn in seinen Vortrag verwebte, gab ein annäherndes Bild von den bald langweiligen, bald unendlich grossartigen Landschaften links und rechts der Bahn. Einen deutschen Reisenden würde es etwas seltsam berühren, wenn er plötzlich den Zug halten sähe, und zwar aus keinem andern Grunde, als um einer Herde wilder Buffalo Zeit zu lassen, über den Bahnkörper hinwegzueilen. Von Indianer-Anfällen habe der Reisende Nichts mehr zu besorgen.

Von Omaha führt die Bahn über die weiten zwischen dem Missouri und dem Felsengebirge sich ausdehnenden, gegen Westen sanft ansteigenden Prärien. 120 deutsche Meilen westlich von Omaha liegt Cheyenne, ein Ort der 1863 noch nicht existirte, jetzt etwa 5000 Einwohner zählt und einen Reichthum an Bier-, Brantwein-, Schauspielhäusern, Kaufläden etc. enthält. Von da steigt die Bahn zu ihrem höchsten Punkte, dem Pass über die östlichste Kette der Felsengebirge, steil aufwärts und erreicht eine Höhe von 8242 (nach Andern 8235) englischen oder 7734 Pariser Fuss (2512 M.). Von diesem Punkte, dem Evanspass, hält sich die Bahn auf dem Hochlande des Coloradogebiets, sie geht abwärts zum Laramie-Fluss 2187 M., aufwärts zum Klapperschlangen-Pass 2304 M., abwärts zum Nord-Platte-Fluss 2040 M., aufwärts zum Bridgers-Pass 2296 M., abwärts zum Bitter-Creek 1928 M., aufwärts zum Bitter-Summit 2186 M., abwärts zum Greenriver 1857 M., aufwärts zum Reeds-Summit 2306 M., abwärts zum Bear-River 1843 M., aufwärts zum Echo-Pass 2097 M., und läuft von der Teufelspforte steil abwärts nach dem Becken des grossen Salzsees, 1308 M. über dem Meer.

Hier verliess der Reisende auf einige Tage die Bahn, um einen Abstecher nach der Mormonenstadt Neu-Jerusalem oder Great-Salt-Lake-City zu machen, Brigham Young persönlich kennen zu lernen und dessen Vielweibereistaat mit eigenen Augen zu schauen, so lange derselbe noch am Salzsee sein Dasein fristen darf, unbehelligt von der Vereinigten-Staaten-Regierung. Die Fahrt von der Bahnstation nach der Mormonenresidenz beschrieb Consul Cramer als im höchsten

Grade anstrengend wegen der intensiven Hitze und des ungeheuren Staubmeeres, durch welches die Omnibusse ihren Weg nahmen. Brigham Young nahm unsern Reisenden sehr freundlich auf, wollte sich aber nicht auf ein Religionsgespräch mit ihm einlassen, zu welchem ihn der Methodistengeistliche gern wohl provocirt hätte. Redner sah auch den wunderbaren Mormonentempel, das Tabernakel, einen Riesenbau in Eiform, welcher Raum für zehntausend Andächtige gewährt. Brigham Young ist liberal genug, amerikanischen Geistlichen zu gestatten, in diesem Tabernakel zu seinen Mormonen zu predigen. Das Theater steht unter dem Schutze der Kirche, ist selber eine kirchliche Institution.

Brigham Young's Macht ist unbegrenzt, seine Unterthanen und Gläubigen thun Alles, was er will. Das Stärkste ist nicht, dass er einen Zehnten von dem Einkommen jedes Einzelnen für den Staatssäckel fordert und erhält und dass der Staatssäckel identisch mit seinem eigenen Schatz ist (in der Bank von England ist der Heilige vom Salzsee einer der ersten und höchsten Depospetiteninhaber!); nein, durch ein ausgebildetes Spionirsystem über die Verhältnisse jedes Einzelnen unterrichtet, durch ein Telegraphennetz allüberallhin seine Fühler streckend (das Stationsgebäude in seiner Residenz heisst „*Tithing Office*"), übt er einen so eingreifenden Einfluss auf das Familienleben, dass er, sobald einer seiner Unterthanen und Gläubigen mehr als eine Frau ernähren kann, diesem diktirt, eine zweite Frau zu nehmen und, wenn nun das Einkommen des Mannes noch höher steigt, auch eine dritte, vierte u. s. w. Dass unter den Frauen der Wohlhabenden immer nur eine die Frau vom Hause, d. h. die Herrin ist, die andern Frauen die Dienerinnen sind, ward auch dem Reisenden offenbar, als er die niedergeschlagenen Gesichter so vieler Mormonenfrauen sah. Kurz, Konsul Cramer hält die Mormonenwirthschaft für schlimmer als die mit Blut beseitigte Sklaverei der Südstaaten: man wird ihr, weniger mit dem Schwerte, als mit dem über sie verhängten Fluche des Lächerlichen, über kurz oder lang ein erwünschtes Ende machen.

Weiter ging nun die Fahrt um den grossen Salzsee herum bis Promontory-Point auf einer Anhöhe im Norden dieses Sees, wo die in Omaha beginnende Strecke der Central-Pacific-Eisenbahn aufhört und die von einer zweiten Kompagnie erbaute Union-Pacific-Eisenbahn ihren Anfang nimmt. Denn die Regierung der Vereinigten Staaten hatte absichtlich die Erbauung der Bahn zwei verschiedenen Gesellschaften übertragen, um dadurch eine für die rasche Förderung des Baus heilsame Konkurrenz ins Leben zu rufen. Von Promontory-Point durchschneidet die Bahn den ehemaligen Seegrund, eine weite, öde mit Alkali wie mit Schnee bedeckte Fläche. In dem rauhen, felsigen Gebiet von Nevada geht sie allmählich abwärts, dem Laufe des Humboldtflusses folgend, der zuletzt in dem kleinen ausflusslosen Humboldtsee, 1234 M. über dem Meere endigt. Nun steigt sie wieder

zu der Sierra Nevada auf; um von dem Uebergangspunkte (Crest oder Summit, 2146 M. hoch) durch eine grossartige Schnee- und Alpenlandschaft in kurzem Lauf hinunter zur kalifornischen Thalebene des Sacramento zu steigen. — Redner verglich sodann die durch die Pacificbahn erreichte bedeutende Verminderung der Entfernungen: von Leipzig nach San Francisco 20—22 Tage, von da nach Japan 21 Tage — eine Entfernung, die übrigens der von Leipzig über Suez nach Japan ungefähr gleichkommt.

Achte Sitzung den 15. December. Vorsitzender Professor Dr. Wagner. Professor Dr. H. Brandes sprach über die geographischen Kenntnisse der alten Aegypter, Dr. Richard Andree über die ethnographischen Verhältnisse und Sprachgrenzen Böhmens, welche er mit Hilfe einer von Herrn Richard Schlobach hier entworfenen Wandkarte darstellte; beide Vorträge sind in gegenwärtigem Jahresberichte abgedruckt.

Zur Leipziger Karl Ritter-Stiftung

haben im Jahre 1869 beigetragen:

A. die Vereinsmitglieder:

Barth, Dr. Ad.	Thlr.	2.	— Ngr.
Batz, Phil.	„	2.	— „
Becker, Edmund	„	2.	— „
v. Beurmann, Oberpräs.	„	2.	— „
Brandes, Prof. Dr.	„	3.	— „
Brockhaus, Buchhändl.	„	5.	— „
Bruhns, Prof. Dr.	„	2.	— „
Carstanjen, Dr. E.,	„	2.	— „
Carus, Prof. Dr.	„	1.	— „
Delitsch, Dr.	„	1.	— „
Dürr, Alfons	„	5.	— „
Engelmann, Dr. Wilh.	„	2.	— „
Feddersen, Dr.	„	2.	— „
Fleischer, K. Frdr.	„	3.	— „
Flinsch, Gust.	„	2.	— „
v. Fuchs-Nordhoff, Frh.	„	2.	— „
v. Hammer-Purgstall	„	5.	— „
Herbert, Carl	„	1.	— „
Heydenreich, G. E.	„	2.	— „
Hillig, Adv. Dr.	„	2.	— „
Kästner, R.	„	2.	— „
Kaiser, Dr.	„	1.	— „
Kersten, Dr. Otto	„	1.	— „
Köhler, Franz	„	5.	— „
Köhler, H. F. jun.	„	3.	— „
Krehl, Prof. Dr.	„	1.	— „
Kreller, Conr.	„	1.	— „
Küstner, R.	„	1.	— „
Lampe, Dr. sen.	„	5.	— „
Lampe-Bender, Georg	„	2.	— „
Lange, Dr. Henry	„	2.	— „
Leutemann, C. H.	„	1.	— „
de Liagre, Consul, Alb.	„	2.	— „
	Thlr.	75.	— Ngr.

Transport	Thlr.	75.	— Ngr.
Lomer, Heinr.	„	1.	— „
Lücke, Victor	„	3.	— „
Lustig, F. W.	„	1.	— „
Meissner, Jul.	„	2.	— „
Mendelssohn, Herm.	„	2.	— „
Nagel, Ludolf	„	5.	— „
Oppenheimer, Herm.	„	1.	— „
Petermann, A., Prof. Dr.	„	2.	— „
Platzmann, Dr. Eugen	„	1.	— „
Platzmann, Dr. Alex.	„	1.	— „
Riecken, Conr.	„	2.	— „
Rinck, Assessor Dr.	„	2.	— „
Rommel, A., Lehrer	„	1.	— „
Rost, Herm.	„	5.	— „
Schildbach, Dr.	„	1.	— „
Schomburgk, Jul.	„	1.	— „
Struve, Dr. Osk.	„	2.	— „
v. Tauchnitz, Frh., sen.	„	2.	— „
v. Tauchnitz, Frh. Dr.	„	2.	— „
Thieme, Karl Gust.	„	1.	— „
Tischner, Dr.	„	1.	— „
Trinius, Moritz	„	2.	— „
Tscharmann, Adv.	„	1.	— „
Ule, Dr. Otto	„	2.	— „
Valentiner, Dr. Diak.	„	1.	— „
Weigel, T. O.	„	5.	— „
Wigand, O., Buchdrbes.	„	1.	— „
B. Die dem Verein nicht angehörigen Herren:			
Bräutigam, Dr. philos, Dir. d. Buchhlehranst.	Thlr.	—	5 Ngr.
Brückner,* Dr. th., Prof. Cons.-R. u. Domherr	„	3.	— „
	Thlr.	129.	5 „

Transport	Rg.	129.	5	Ngr.
Cichorius, J. C., Kaufm.	,,	1.	—	,,
Döring, L., Uhrmacher	,,	—	10	,,
Frege, W., Dr. jur., Prof.	,,	1.	—	,,
Freytag, G., Dr ph Hofr.	,,	2.	—	,,
Fricke jun. K., Zimm.-M.	,,	—	10	,,
Friderici, H., Kaufm. .	,,	2.	—	,,
Friedrich & Linke . .	,,	1.	—	,,
Gericke, H., Dr. phil. .	,,	1.	—	,,
Gerischer & Co.	,,	2.	—	,,
Gersdorf, Dr. Oberbibl. und Hofrath	,,	1.	—	,,
Giesecke, Advokat . .	,,	1.	—	,,
Götz, Gust., Kaufm. .	,,	—	15	,,
Gross & Co	,,	1.	—	,,
Grun w, F. W., Buchh.	,,	1.	—	,,
Halberstadt, H G., Kfm.	,,	2.	—	,,
Hanisch, Mor., Konditor	,,	—	10	,,
Hessler, R., Adv. . .	,,	—	5	,,
Hoffmann, K., Besitzer des Schützenhauses .	,,	1.	—	,,
v. Holstein, F., Rentier	,,	1.	—	,,
Hormann, M., Buchb.-M.	,,	—	5	,,
Hugershoff, Fr., Mechan.	,,	1.	—	,,
Jentsch, Guido, Kaufm.	,,	—	10	,,
Kind, Ferd.	,,	—.	5	,,
Kirchner, Herm., Buchh.	,,	1.	—	,,
Knaur, Th., Buchbindm.	,,	—	5	,,
	Rg.	151.	20	Ngr.

Transport	Rg.	151.	20	Ngr.
Knoth, O.-P -Commissar	,,	—	15	,,
Kollmann, Ch. F., Buchh.	,,	1.	—	,,
Kühne, Gotth., Kaufm. .	,,	—	10	,,
Lange, Wilh., Kaufm .	,,	1.	—	,,
Mangelsdorf, O., Kfm.	,,	1.	—	,,
Marx, Mor., Kaufm. .	,,	5.	—	,,
Mehlhorn, R., Postsekr.	,,	1.	—	,,
Müller, K., Kaufm. .	,,	2.	—	,,
Overbeck, Joh., Prof. Dr.	,,	1.	—	,,
Paufler, A. M., Oberl. Dr.	,,	—	10	,,
Reisland, L., Buchh. .	,,	1.	—	,,
Richter, Albert, Lehrer	,,	—	10	,,
Rigaux, H., Kaufm. .	,,	3.	—	,,
Ritter, Joh. L, Kaufm.	,,	—	15	,,
Rivinus, H. F., Kaufm.	,,	2.	—	,,
Röntsch, K. G., O.-P.-M.	,,	1.	—	,,
Schunck, Jul., Kaufm. .	,,	5.	—	,,
Schwabe jun. B., Kfm. .	,,	3.	—	,,
Selle, Ferd., Kaufm. .	,,	—	15	,,
Strube, K., Juwelier .	,,	2.	—	,,
Thömsgen, W., Buchbm.	,,	—	5	,,
Timaeus, Georg, Kaufm.	,,	1.	—	,,
Voigt, Friedr., Buchh. .	,,	1.	—	,,
Wiede, A., Buchdrbes. .	,,	1.	—	,,
Winter, O., Kaufm. .	,,	1.	—	,,
Ziller, Tuisko, Prof. Dr. .	,,	—	15	,,
Summa	Rg.	187.	25	Ngr.

Kassen-

(auf Grundlage der

A. Verein von Freunden der Erdkunde.

Rechnungs-Abschluss pro 1869.

Einnahme.

Kassa-Bestand aus 1868 ℛℓ	96.	7.	9
1 restirender Beitrag aus 1868	2.	—	—
Regelmässige Beiträge auf 1869 v. 188 Mitgliedern	376.	—	—
Eingezog. fällige Coupons von ℛℓ 100. 5% Sächs. Hypthb-Pfdbr. 2 à 2½ ℛℓ	5.	—	—
Nach Beschluss des Ausschusses verk. ℛℓ 100. 5% Hypothbk-Pfandbr. Nr. 8358 à 49¼ % u. Zins.	50.	20.	—
ℛℓ	529.	27.	9

Ausgabe.

Kosten des Jahresberichts pro 1868 . . . . ℛℓ	98.	20.	5
Kosten der meteor. Uebersichtskarte	5.	—	—
Auslagen d. Hrn. Vorsitz. u. Schriftführers . . .	11.	12.	—
Inserate	21.	21.	4
Schreibgebühren . . .	12.	25.	—
Porti	16.	3.	9
Dem Boten f. Einsammeln und Kolportiren . . .	9.	11.	5
Aufwartung	19.	25.	6
Drucksachen	22.	9.	5
Buchbinderarbeiten . .	24.	18.	—
Spesen bei d. Generalversamml., Sitzungen etc. .	7.	28.	5
Spesen b. d. Sammlung z. II. Nordpolfahrt Inserate . ℛℓ 21.14.— Schreib- u. Sammelgeb. etc. 4. 5.—	25.	19.	—
Reisekosten d. Vertreter d. Vereins b. d. Humboldtfeier in Berlin. . . .	28.	20.	—
Kostenantheil bei der mit d. Kfm. Verein hierselbst veranst. Humboldtfeier .	39.	19.	5
Honorar für einen Beitrag zum Jahresbericht. .	10.	—	—
ℛℓ 100. Leipz-Dr. Eisenb.-Priorit. Nr. 22066 100% und Zinsen	100.	5.	—
Kassa-Bestand-Vortrag .	75.	28.	5
ℛℓ	529.	27.	9

Bestand der Effekten:

1 Stück 5% Leipz.-Dresdn. Eisenb.-Prior. Nominalwerth . . ℛℓ 100. — —

Leipzig, 2. Januar 1870.

Moritz Trinius, d. Z. Kassirer.
Dr. **Oskar Struve**, d. Z. stellvertretender Kassirer.

Bericht.

justificirten Rechnungen).

B. Leipziger Karl Ritter-Stiftung.

Rechnungs-Abschluss pro 1869.

Einnahme.		Ausgabe.	
Kassa-Bestand aus 1868 Rf.	22. 24. 7	Drucksachen	3. 28. 5
1 restirender Beitrag v. 1868	2. — —	Inserate	— 15. —
113 Jahresbeiträge und einmalige Beiträge . . .	187. 25. —	Sammelgebühren . . .	3. — —
Legat eines „Unbekannten beim Tode seines hoffnungsvollen Sohnes“ .	100. — —	Rf. 200. Berlin-Anh. 4½% Eisenb.-Pr. Nr. 13260/61 à 93¾% und Zinsen . .	190. 9. —
Eingezog. fäll. Coupons* .	99. 12. 4	Rf. 300. Leipz.-Dresd. 5% Eisenb.-Pr. Nr. 22067-69 à 100% und Zinsen . .	300. 15. —
Nach Beschluss d. Ausschusses verk. Rf. 300. Sächs. 5% Hypothbk-Pfandbr. Nr. 8375, 77. 8453 à 49¼% und Zinsen	152. — —	Kassa-Bestand-Vortrag .	65. 24. 6
	Rf. 564. 2. 1		Rf. 564. 2. 1

Bestand der Effekten.

1	Stück	Leipz.-Dresdner 4% Eisenb.-Prior.	Rf. 500. — —
6	„	dergl. à Rf. 100.	„ 600. — —
1	„	Thür. Eisenb.-Prior.-Oblig.	„ 200. — —
1	„	Magdeb.-Cöthen-Halle-Leipz. Eisenb. Prior.-Oblig. .	„ 100. — —
4	„	Thür. Eisenb.-Actien Lit. B. Serie A. (Gotha-Leinef.)	„ 400. — —
1	„	Leipziger Stadt-Anleihe von 1850	„ 50. — —
1	„	Sächs. 3⅓% Landrentenbrief Lit. F.	„ 12. 15. —
2	„	Berlin-Anhalter Eisenb.-Prior.-Oblig.	„ 200. — —
3	„	Leipzig-Dresdner 5% Eisenb.-Prior.	„ 300. — —
		Nominalwerth	Rf. 2362. 15. —

*** Eingezogene Coupons:**

2	Coupons	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Prior. à 10 Thlr.	Rf. 20. — —
12	„	dergl. à 2 Thlr	„ 24. — —
2	„	Thür. Eisenb.-Prior.-Oblig. à 4½ Thlr.	„ 9. — —
2	„	Magdeb.-C.-H.-Leipz. Prior.-Oblig. à 2 Thlr.	„ 4. — —
4	Divid.-Scheine	Thür. Eisenb.-Stammactien à 4 Thlr.	„ 16. — —
6	Coupons	Sächs. Hypothekenpfandbriefe à 2½ Thlr.	„ 15. — —
2	„	Leipz. Stadtanleihe von 1850 à 1 Thlr.	„ 2. — —
2	„	Sächs. Landrentenbriefe Lit. F. à 6 Ngr. 2 Pf. . . .	„ — 12. 4.
4	„	Berlin-Anhalter Prior.-Oblig. à 2¼ Thlr.	„ 9. — —
			Rf. 99. 12. 4.

Leipzig, 2. Januar 1870.

Moritz Trinius, d. Z. Kassirer.
Dr. **Oskar Struve,** d. Z. stellvertretender Kassirer.

Mitglieder-Verzeichniss 1869.

Beamte.

Prof. Dr. **Karl Theod. Wagner,** Vorsitzender.
Prof. Dr. **Karl Bruhns,** Stellvertreter des Vorsitzenden.
Bankier **Moritz Trinius,** Kassirer.
Dr. **Oskar Gust. Struve**, Stellvertreter des Kassirers.
Dr. **Otto Delitsch**, Schriftführer.
Dr. **Bernh. Wilh. Feddersen,** Stellvertreter des Schriftführers.

Den Auschuss für die Verwaltung der Leipziger Karl-Ritter-Stiftung
bilden ausser den oben genannten Beamten folgende 5 Mitglieder des Vereins:

Buchhändler Dr. **Adolph Ambr. Barth.** (†)
Bankier **Edmund Becker.**
Kaufmann **Georg Lampe Bender.**
Geheim. Hofrath Prof. Dr. **Wilh. Roscher.**
Buchhändler **Herm. Rost.**

Ehrenmitglieder.

		Jahr der Ernennung.
1.	**Karl Ernst von Baer**, Dr. med., Geheimrath und Akademiker, Exc., in St. Petersburg	1866
2.	**Johann Jakob Baeyer,** Dr. ph., kön. preuss. Generalleutnant a. D. Exc., in Berlin	1866
3.	**Heinrich Wilhelm Dove,** Dr. ph., Geheimrath, Professor an der Universität und Akademiker in Berlin	1866
4.	**Franz Foetterle,** kais. kön. Bergrath, Sekretär der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien	1866
5.	Frau **Louisa Hay Kerr** in London	1866
6.	**Heinrich Kiepert,** Dr. phil., Professor in Berlin	1866
7.	**Friedrich Benjamin von Lütke**, kais. russ. Admiral, Exc., in St. Petersburg	1866
8.	**V. A. Malte-Brun,** Ehrensekretär der geograph. Gesellschaft in Paris	1866
9.	**Sir Roderick Impey Murchison,** Präsident der geograph. Gesellschaft in London	1866
10.	**August Petermann**, Dr. ph., Professor, in Gotha	1866
11.	**Gerhard Rohlfs**, in Berlin	1868
12.	**Henry Lange,** Dr. ph., in Berlin (Mitgl. 1861)	1868
13.	**Otto Eduard Vincenz Ule,** Dr. ph. in Halle a. S. (Mitgl. 1861)	1868

Ordentliche Mitglieder.

A. einheimische.

Eintrittsjahr.

1. **von Abendroth,** Max, Dr. jur. und Referendar beim Bezirksgericht 1865
2. **Andree,** Richard, Dr. ph. und Privatgelehrter 1868
3. **Andritzschky,** Otto, Apotheker 1869
4. **Arendt,** Rud., Dr. ph., Lehrer an der Handelslehranstalt . . . 1867
5. **von Auenmüller,** Julius, Geh. Finanzrath 1861
6. **Auerbach,** Karl Heinrich August, Kaufmann und Bankdirektor . 1861
7. **Bardorff,** Emil, Kaufmann 1869
8. **Barth,** Adolph Ambrosius, Dr. ph., Buchhändler († 1869) . . . 1861
9. **Batz,** Philipp, Kaufmann 1868
10. **Becker,** Edmund, Bankdirektor u. Präsident der Handelskammer. 1861
11. **Beer,** Hermann, Kaufmann 1865
12. **Beer,** Sara, Frau 1868
13. **Beerhold,** Hugo, Kaufmann 1869
14. **Berenhardt,** Louis, Kaufmann 1867
15. **Berger,** Richard, Advokat 1868
16. **Graf Bethlen,** André, stud. philos. 1869
17. **von Bomsdorff,** Theodor, Kartograph 1861
18. ***Bornemann,** Gust. Reinh., Dr. ph., Direktor der 5. Bürgerschule, jetzt Schulrath in Dresden 1866
19. **Brandes,** Heinrich, Dr. ph., Professor an der Universität und Sekretär der Stadtbibliothek 1861
20. **Bredt,** Karl Moritz, Kaufmann 1862
21. **Bretschneider,** Ludwig Alexander, Pianofortefabrikant († 1870) . 1868
22. **Brockhaus** sen., Heinrich, Dr. ph., Buchhändler 1862
23. **Brockhaus,** Heinrich Eduard, Dr. ph., Buchhändler 1862
24. **Brockhaus,** Herm., Dr. ph., Professor an der Universität . . . 1861
25. **Bruhns,** Karl Christian, Dr. ph., Professor an der Universität und Direktor der Sternwarte 1861
26. **Bünau,** Jul. Alexander, Kaufmann 1862
27. **Buschick,** Emil Anton, Bezirksbaumeister 1869
28. **Carstanjen,** Ernst, Dr. ph., Privatdocent 1869
29. **Carus,** Julius Victor, Dr. med., Professor an der Universität . . 1861
30. **Credner,** Hermann, Dr. ph., Privatdocent 1869
31. **Cronheim,** Aron, Kaufmann 1865
32. **David,** Ferdinand, Konzertmeister 1869
33. **Deetz,** Albr., Dr. ph., Lehrer an der Handelslehranstalt 1867
34. **Degener,** Heinr. Friedr. Ludwig, Kaufmann 1868
35. **De Liagre,** Charles, Kaufmann und Konsul 1867
36. **De Liagre,** Ottilie, Frau 1868
37. **Delitsch,** Otto, Dr. ph., Oberlehrer an der Realschule und Privatdocent an der Universität 1861
38. **Drescher,** Karl Heinrich, Polizeirath 1868
39. **Drucker,** Martin, Dr. jur., Advokat und Notar 1866

Eintrittsjahr.

40. **Dürr,** Alfons Friedrich, Buchhändler 1866
41. **Dürr-Rousset,** Friedrich, Kaufmann 1865
42. **Ebert,** Adolf, Dr. ph., Professor an der Universität 1867
43. **Eisner,** Isidor, Kaufmann 1868
44. **Engelmann,** Wilh., Dr. ph., Buchhändler 1864
45. **Engelmann,** Rudolf, Dr. ph., Observator an der Sternwarte . . 1868
46. **Erdmann,** Otto Linné, Dr. ph., Prof. an der Universität († 1869) . 1865
47. **Feddersen,** Bernh. Wilh., Dr. ph., Privatgelehrter 1861
48. **Felix,** Amy Wilhelm, Kaufmann 1866
49. **Flechsig,** Robert, Dr. med., prakt. Arzt, Hofrath, in Bad Elster (und Leipzig) 1865
50. **Fleischer,** Heinrich Leberecht, Dr. theol. und Professor an der Universität 1861
51. **Fleischer,** Karl Friedrich, Buchhändler 1863
52. **Flinsch,** Gustav, Kramer 1868
53. **Franke,** Leopold Louis, Kaufmann und Stadtrath 1865
54. **Geibel,** Karl, Buchhändler und Stadtrath 1867
55. **Gerhard,** Ernst Hermann, Kaufmann 1867
56. **Gerhard,** Paul Bernhard, Kaufmann 1869
57. **Göhring,** Oskar Edmund, Kaufmann 1869
58. **Gretschel,** Heinrich F., Lehrer an der Handelslehranstalt . . . 1863
59. **Gruner,** Robert, Kaufmann 1867
60. **Gumpel,** Ludwig, Kaufmann 1866
61. **Günther,** O. Ferd., Dr. jur. und Stadtrath 1869
62. **Haake,** Jul. Herm., Dr. med., Privatdocent an der Universität . . 1865
63. **Harck,** Julius, Kaufmann und Stadtrath 1867
64. ***Hartung,** E. Wilh. Ferd., Oberpostsekretär (in Glauchau) . . . 1862
65. **Heffter,** Arthur, Kaufmann 1866
66. **Heine,** E. Karl, Dr. jur. 1867
67. **Herbert,** Karl, Büreauchef 1867
68. **Heydenreich,** Gustav Ernst, Kaufmann 1869
69. **Heymann,** Wilhelm, Kaufmann 1864
70. **Hillig,** Friedr. Ed., Dr. jur. und Advokat 1867
71. **von Hoffmann,** Oskar, Kaufmann 1867
72. **Joern,** Aug. Ludolf, Kaufmann 1864
73. **Jürgens,** Wilhelm, Kaufmann 1869
74. **Kaiser,** Amadeus, Dr. ph., Redakteur der Leipziger Zeitung . . 1861
75. **Kästner,** Robert, Kaufmann 1868
76. **Keilberg,** Heinrich, Kaufmann 1869
77. **Kettembeil,** Wilh., Kaufmann und Stadtrath 1864
78. **Knapp,** Georg Friedrich, Dr. ph., Prof. an der Universität und Stadtarchivar 1868
79. **Knappe von Knappstädt,** Gustav M., Gerichtsrath 1869
80. **Koch,** Wilh. Theodor, Dr. jur., Redakteur der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen 1863
81. **Köhler** sen., Franz, Buchhändler 1861

Eintrittsjahr.

82. **Köhler** jun., Karl Franz, Buchhändler 1869
83. **Kohner,** Moritz, Kaufmann 1867
84. **Kraft,** Peter Robert, Kaufmann 1867
85. **Krauss,** Joh. Georg Theod. Robert, Direktor der 1. Bezirksschule 1868
86. **Krebs,** Herm., Lehrer an der 2. Bürgerschule 1866
87. **Krehl,** Christoph Ludolf Ehrenfried, Dr. ph., Prof. und Bibliothekar an der Universität 1861
88. **Kretschmer,** Robert, Maler 1863
89. **Küstner**, Reinhard, Bankier und Konsul 1868
90. **Lampe,** Karl, Dr. ph., Kaufmann 1862
91. **Lampe-Bender,** Georg Viktor, Kaufmann 1862
92. **Lampe-Vischer,** Karl, Dr. jur., Buchhändler 1865
93. **Lange,** Max, Dr. jur., Privatgelehrter 1865
94. **Leppoc,** Albert, Kaufmann 1861
95. **Leppoc,** Emma, Frau 1868
96. **Leutemann,** Heinrich, Maler 1867
97. **Liebeskind-Platzmann,** Franz Ludwig, Kaufmann 1865
98. **Limburger,** Paul Bernhard, Kaufmann 1861
99. **Lippert-Dähne**, Ludwig, Dr. med. und Stadtrath 1861
100. **Loës,** Rudolf, Buchhändler 1869
101. **Lomer** jun., Gustav, Kaufmann 1869
102. **Lomer** sen., Heinrich, Kaufmann 1866
103. **Lücke,** Viktor, Kaufmann 1869
104. **Lustig,** Israel Wilhelm, Kaufmann 1869
105. **Mangelsdorf,** Edmund, Kaufmann 1866
106. **Mayer,** Adolf, Dr. ph. und Professor an der Universität 1866
107. **Meinert**, Emil, Kaufmann 1869
108. **Meissner,** Adolf, Kaufmann 1867
109. **Meissner**, Julius Friedrich, Kaufmann 1867
110. **Mendelssohn,** Herm. Jos. Ernst, Buchhändler 1862
111. **Merkel,** Aemilius August, Dr. jur., Gerichtsrath 1861
112. **Merkel,** Karl Ludw., Dr. med., prakt. Arzt u. Prof. a. d. Univ. . 1862
113. **Meyer,** Gustav, Kaufmann 1865
114. ***Möbius,** Paul, Dr. ph., Direktor der 1. Bürgerschule (jetzt Schulrath in Gotha) 1863
115. **von der Mühll,** Karl, Dr. ph., Privatdocent 1869
116. **Müller,** Hermann, Dr. med. und prakt. Arzt 1861
117. ***Müller,** K. O., Dr. jur., Prof. an der Univ. und Appellationsrath . 1867
118. **Müller,** Theodor Julius, Lackirer 1866
119. **Nagel,** Ludolf, Maschinendirektor 1868
120. **Naumann**, Karl Friedrich, Dr. ph., Prof. an der Universität und Geheimer Bergrath 1861
121. **Nitsche,** Heinrich, Dr. ph. 1869
122. **Obst**, Bernhard Hermann, Dr. med., Assistent am anatomischen Institut der Universität 1863
123. **Odermann,** Karl Gustav, Dr. ph., Direktor der Handelslehranstalt 1863

Eintrittsjahr.

124. **Oppenheimer,** Hermann John, Kaufmann 1865
125. **Platzmann,** Alexander, Dr. jur. und Amtshauptmann 1869
126. **Platzmann-Dürbig,** Henry, Rittergutsbesitzer 1865
127. **Platzmann-Focke,** Eugen, Dr. jur. 1865
128. **Ploss,** Hermann Heinrich, Dr. med. und prakt. Arzt 1861
129. **Präger,** August Robert, Kaufmann 1866
130. **Prell,** Eduard, Kaufmann 1861
131. **Richter,** Paul, Lehrer an der 3. Bürgerschule 1868
132. **Rinck,** Bernh. Friedr. Ferdin., Dr. jur. und Assessor 1867
133. **Rödiger**, Theodor, Kaufmann 1869
134. **Rommel,** Ernst August, Lehrer an der 5. Bürgerschule 1866
135. **Roscher**, Wilh., Dr. ph., Prof. a. d. Universität und Geh. Hofrath 1861
136. **Rost,** Ludw. Adolf Hermann, Buchhändler 1861
137. **Rückert,** Bernhard E., Kaufmann 1868
138. ***Sachsenröder,** Eduard, Kaufmann († 1869) 1869
139. **Sachsse**, Emil, Inhaber einer Fabrik ätherischer Oele 1868
140. **Samson,** Sally, Frau 1868
141. **Schenk,** August, Dr. ph., Professor an der Univ. und Hofrath . . 1868
142. **Schieferdecker**, August, Maler 1863
143. **Schildbach,** Karl Hermann, Dr. med. und Direktor der orthopädischen und heilgymnastischen Anstalt 1866
144. **Schiller**, Karl Robert, Leutnant v. d. Armee und Hausverwalter im Georgenhause 1866
145. **Schlobach,** Robert, Offizier 1869
146. **Schmid-Monnard,** Karl Anton, Dr. jur. 1866
147. ***Scholtze,** Christian Gottfried Achard, Lehrer (d. Z. in Chemnitz) 1868
148. **Schomburgk**, Jul. Heinr. Moritz, Kaufmann 1865
149 **Schreiber,** Georg, Kaufmann 1862
150. **Schuhmann,** Bernhard, Buchhändler 1862
151. **Schumann,** Oskar Otto, Güterverwalt. d. Magdeb.-Leipz. Eisenb. 1869
152. **Schwarz**, Karl Gottlob, Buchhändler 1862
153. **Schwarzwäller,** Udo, Dr. ph., Sekretär d. landwirthschaftlichen Kreisvereins 1869
154. **Seiler,** G. E., Dr. ph. u. Lehrer a. d. Teichmann'schen Anstalt . 1868
155. **Sonnenkalb,** Hugo, Dr. med., Prof. an der Universität u. Stadtbezirksarzt 1866
156. **Spamer**, Joh. Gottl. Chr. Franz Otto, Buchhändler 1862
157. **Spiess,** Gustav Konrad, Kaufmann und grossherrlich türkischer General-Konsul 1863
158. **Spiess,** Edm., Dr. (Gohlis) 1869
159. **Starcke,** Otto Friedrich, Kaufmann 1868
160. **Störmer**, Eduard, Steindruckereibesitzer 1867
161. **Struve**, Oskar Gustav Adolf, Dr. ph. u. Inhaber d. Mineralwasser-Anstalt 1865
162. **Sulzer,** Wilhelm, Geh. Legationsrath 1868
163. **von Süssmilch-Hörnig,** M., Major 1869
164. **von Tauchnitz,** Christian Bernhard, Freiherr, Buchhändler . . 1861

Eintrittsjahr.

165. **von Tauchnitz** jun., Christian Karl Bernhard, Freiherr, Dr. jur., Buchhändler 1866
166. **Thieme,** Alfred, Kaufmann 1867
167. **Thieme,** Karl Gustav, Kaufmann 1863
168. **Thomas,** August, Lehrer an der Realschule 1869
169. **Thomas,** Louis, Lehrer an der 5. Bürgerschule 1868
170. **Tittel.** Gustav Louis, Lehrer an der 1. Bezirksschule 1868
171. **Trinius**, Moritz, Bankier 1862
172. **Tscharmann**, Jos. Jul., Advokat und Notar 1866
173. **Valentiner**, Friedr. Wilh., Dr. ph., Diakonus a. d. Thomaskirche 1861
174. **Vollbeding**, Hermann, Kartograph 1867
175. **Voss**, Julius Leopold 1866
176. **Wagner**, Franz, Buchhändler 1867
177. **Wagner**, Karl Theod., Dr. phil., Prof., Direktor der Realschule . 1863
178. **von Weber**, Adolf, Oberstleutnant 1869
179. **Weber**, Johann Jakob, Buchhändler 1863
180. **Weber**, Hermann, Buchhändler 1868
181. **Weber**, Karl Friedrich, Kaufmann und Fabrikant 1866
182. **Weddige**, Anton, Dr. ph., Assistent 1869
183. **Weickert**, August Moritz, Kaufmann 1861
184. **Weigel**, Theodor Oswald, Buchhändler 1861
185. **Weil**, Neh., Kaufmann 1865
186. **Weil**, Clara, Frau 1868
187. **Welter**, Hugo Anton, Kaufmann 1861
188. **Wenck**, Woldemar Bernh., Dr. ph. und Professor an der Univ. . 1861
189. **Wendler**, Adolf Emil, Dr. jur., Advokat, Domherr 1862
190. **Werner**, Karl Friedr. Heinr., Prof., Maler (d. Z. in Hamburg) . 1866
191. **Wetzel**, August, Kaufmann 1861
192. **Wigand**, Otto (sen.), Buchhändler 1862
193. **Wille**, Adolf Oskar, Dr. theol., Superintendent 1862
194. **von Witzleben**, Cäsar, Regierungsrath 1863
195. **Zille**, Moritz Alex., Dr. ph., Direktor des Modernen Gesammtgymnasiums 1866

B. auswärtige:

196. **von Beurmann**, Oberpräsident und Landtagsmarschall in Oppin bei Halle († 1870) 1868
197. **Dietzler**, Philipp, Oberinspektor in Essen 1863
198. **Dörstling**, Robert, Bankdirektor in Sondershausen 1862
199. **von Fuchs-Nordhoff**, Baron, Kammerrath in Möckern 1868
200. **Grossmann**, Karl, Dr., Superintendent in Grimma 1864
201. **Hahn**, Theophilus, stud. rer. nat. in Halle 1869
202. **Hammer-Purgstall**, Karl, Baron in Feldbach (Steiermark) . . 1867
203. **Hensel**, Friedrich August, Gerichtsrath in Dresden 1865
204. ***Judeich**, Edmund, Advokat in Dresden 1863
205. **Kersten**, Otto, Dr. ph. in Altenburg 1866

Eintrittsjahr.

206. **Kind**, Karl Friedrich, Dr. med. in Langenhagen 1865
207. **Klun**, Vinke Ferrer, Dr. ph., Prof. an der Handelsakademie und Docent an der Universität in Wien 1862
208. **Kreller**, Oekonom in Connewitz 1868
209. **Kühn**, Dr. med. in Möckern bei Leipzig 1867
210. **Lautensach**, Ernst, Regierungsgeometer in Saarbrück 1863
211. **Riecken**, Konrad, Kaufmann in Meerane 1867
212. ***Rosen**, Gustav, Dr., General-Konsul in Belgrad 1862
213. **Schlegel**, Herm., Dr., Direktor des zoologisch. Gartens in Breslau 1863
214. **Schrader**, Karl, Dr. in Alt-Schönefeld bei Leipzig 1867
215. **Spann**, Gust. Robert, k. sächs. Hauptmann in Zwickau 1866
216. **Starke**, Albrecht, Rittergutsbesitzer auf Canitz bei Riesa . . . 1862
217. **Tischner**, Aug. Christ., Dr. med. 1866
218. **Wagner**, William, Provincial Land Surveyor etc. in Montreal (Canada) 1863
219. **Weigelt**, Robert, in Breslau 1863
220. **Willkomm**, Moritz, Dr. ph., Prof. an der Universität in Dorpat . 1861
221. **Ziegler**, Alexander, Dr. ph. und Hofrath in Dresden 1861

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Mitglieder sind im Laufe des Jahres 1869 ausgeschieden.

Meteorologische Beobachtungen

angestellt

auf der Leipziger Universitäts-Sternwarte

im Jahre 1869.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. **C. Bruhns,**
Director der Sternwarte.

Mit einer graphischen Darstellung der Resultate der Beobachtungen
von **G. Schreiber.**

In den hier folgenden meteorologischen Beobachtungen für das Jahr 1869, angestellt in der neuen Sternwarte im Johannisthale zu Leipzig, sind die Angaben wie 1868. Es sind gegeben die Beobachtungen früh 6^h, Nachmittags 2^h und Abends 10^h.

Das angewandte Barometer ist ein Heberbarometer von Greiner in Berlin mit mikroskopischer Ablesung und durch Nonius unmittelbar 0.02 Par. Lin. angebend. Da dieses Barometer in Linien getheilt ist, so sind in den Tabellen nicht Zoll und Linien, sondern nur Linien angegeben und zwar immer die Anzahl über 300.

Die Temperaturen am Psychrometer sowie am Thermometrographen sind in Réaumurgraden ausgedrückt, da die Temperaturen fast aller meteorologischen Stationen in Deutschland noch nach dieser Scala verzeichnet werden.

Die Windstärken sind nach der bekannten Mannheimer Scala: 0 bedeutet Windstille, 4 Sturm.

Die Himmelsansicht ist in Zahlen so ausgedrückt, dass 0 völliges Freisein von Wolken, 10 vollständige Bedeckung bedeutet.

Die Abkürzungen für die Wolkenformen sind:

Str = Stratus oder Schichtwolke.

Cu = Cumulus oder Haufenwolke.

Ci = Cirrus oder Federwolke.

Cistr = Cirrostratus oder federige Schichtwolke.

Custr = Cumulostratus oder gethürmte Haufenwolke.

Cicu = Cirrocumulus oder federige Haufenwolke (die sogenannten „Schäfchen“).

Ni = Nimbus, die eigentliche Regenwolke.

Wo in den Tabellen die Himmelsansicht 10 steht, an der entsprechenden Stelle aber die Wolkenform fehlt, ist Nebel gewesen.

Der Regenmesser ist in der Höhe von 8 Pariser Fuss über dem Erdboden aufgestellt und besteht aus einem 1 Quadratfuss Oeffnung

haltenden Auffanggefäss von Kupfer mit einem cylindrischen Gefäss unmittelbar darunter, aus welchem jeden Tag um 2^h Nachmittags der aufgefangene Regen abgelassen und in einem nach Kubikzollen eingetheilten Glase gemessen wird. Unsere Angaben sind: die aus dem gemessenen Wasser berechnete Regenhöhe in Pariser Linien.

In den zum Schluss gegebenen Uebersichten sind die Mittel der Monate, der Quartale und des Jahres zusammengestellt, sowie von Temperatur und Luftdruck die Maxima und Minima. Die Monate December, Januar, Februar sind als Winter, die Monate März, April, Mai als Frühling, die Monate Juni, Juli, August als Sommer, die Monate September, October, November als Herbst, ferner die Monate December bis November als meteorologisches Jahr, sowie die Monate Januar bis December als Kalenderjahr angenommen. Die Ueberschriften der einzelnen Columnen machen jede weitere Erklärung unnöthig.

Die Resultate aus den Beobachtungen des Jahres 1869 sind wie die der früheren Jahre von Herrn G. Schreiber in der zum Schluss gegebenen Tafel graphisch dargestellt.

Monat

1869 Januar	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	33.73	34.32	35.03	34.36	1.6	0.8	3.4	2.1	1.8	0.6	2.27	0.6	3.7	2.15
2	35.40	34.41	34.41	34.74	1.4	0.7	2.5	1.8	3.1	2.6	2.33	1.0	3.5	2.25
3	35.35	35.21	34.48	35.01	1.8	1.3	4.8	4.6	4.8	4.2	3.80	0.2	5.2	2.70
4	34.16	35.16	36.10	35.14	4.6	3.4	4.9	4.6	2.6	2.0	4.03	4.5	4.9	4.70
5	36.46	35.93	34.22	35.54	2.4	1.9	5.9	4.3	4.1	3.2	4.13	1.3	5.9	3.60
6	34.00	35.91	37.42	35.78	5.4	4.5	5.5	3.4	2.2	1.3	4.37	2.2	5.9	4.05
7	36.83	36.58	37.59	37.00	0.8	0.4	3.6	2.8	2.4	1.8	2.27	0.6	3.7	2.15
8	38.13	38.78	39.41	38.77	2.4	1.7	3.2	2.2	−0.2	−0.4	1.80	1.3	3.3	2.30
9	39.45	38.98	39.50	39.31	0.1	−0.4	2.1	1.5	1.8	1.4	1.33	−0.3	2.5	1.10
10	39.12	38.74	38.76	38.87	2.0	1.7	2.8	2.8	2.4	2.4	2.40	1.1	3.1	2.10
11	38.54	38.10	37.67	38.07	1.8	1.7	3.3	2.0	−1.0	−1.3	1.37	1.1	3.5	2.30
12	37.15	36.89	36.42	36.82	−2.8	−3.0	0.0	−1.2	−2.9	−3.2	−1.90	−3.0	2.3	−1.35
13	36.07	35.47	35.42	35.65	−4.0	−4.2	0.3	−0.7	−3.5	−3.8	−2.40	−4.3	0.5	−1.90
14	35.13	34.83	34.62	34.86	−5.4	−5.7	−0.4	−1.4	−2.3	−2.6	−2.70	−5.7	−0.1	−2.90
15	34.69	35.12	35.77	35.19	−3.8	−4.2	1.2	0.1	−1.8	−2.4	−1.47	−4.3	1.5	−1.40
16	35.97	37.13	38.94	37.35	−2.8	−3.0	−0.3	−0.8	−2.1	−2.8	−1.73	−3.0	0.0	−1.50
17	39.59	40.22	40.48	40.10	−6.4	−6.8	−4.7	−5.4	−7.4	−7.8	−6.17	−6.7	−4.0	−5.35
18	40.51	40.72	41.28	40.84	−8.7	−9.4	−2.7	−3.3	−6.7	−7.2	−6.03	−8.9	−2.5	−5.70
19	41.22	41.22	41.18	41.21	−9.4	−9.7	−2.6	−3.0	−6.0	−6.5	−6.00	−9.9	−2.5	−6.20
20	40.24	38.90	37.26	38.80	−7.3	−7.6	−1.7	−2.4	−2.8	−3.2	−3.93	−7.4	−1.5	−4.45
21	36.25	36.52	36.32	36.36	−3.4	−4.0	−4.6	−5.8	−5.6	−5.9	−4.53	−4.4	−3.0	−3.70
22	37.20	38.21	38.61	38.01	−11.6	−12.0	−10.2	−10.7	−11.2	−11.6	−11.00	−12.1	−10.2	−11.15
23	37.85	37.16	36.67	37.23	−10.2	−10.5	−7.5	−7.7	−6.8	−7.0	−8.17	−11.9	−6.8	−9.35
24	36.01	35.65	35.69	35.78	−6.3	−6.6	−3.2	−3.9	−6.7	−7.0	−5.40	−7.4	−2.9	−5.15
25	35.69	35.21	34.67	35.19	−8.6	−8.8	−3.6	−4.2	−7.8	−8.2	−6.67	−8.4	−3.6	−6.00
26	33.37	32.11	32.16	32.55	−7.2	−7.5	−2.3	−3.1	−1.7	−2.2	−3.73	−8.9	−1.7	−5.30
27	31.49	30.79	31.33	31.20	−1.4	−1.6	−0.8	−1.0	−5.4	−5.7	−2.53	−1.4	0.7	−0.35
28	30.75	29.34	29.25	29.78	−3.7	−4.0	3.3	2.0	2.6	2.4	0.73	−6.0	3.7	−1.15
29	29.58	28.96	29.32	29.29	1.9	1.6	5.2	4.2	4.1	3.0	3.73	0.4	5.8	3.10
30	30.00	31.79	33.23	31.67	2.1	1.6	6.4	5.0	2.6	1.7	3.70	1.4	6.6	4.00
31	32.92	30.80	31.21	31.64	1.4	0.8	6.5	3.7	4.6	3.1	4.17	0.9	7.9	4.40

1. Vm. $^{1}/_{4}10^{h}$ einzelne Regentropfen; Abds zwischen $6-7^{h}$ etwas Regen. — 2. Fr. etwas Schnee; Nm. $^{3}/_{4}2^{h}$ etwas Regen. — 5. Abds 10^{h} Regen und Sturm. — 6. Nchts Regen und Sturm. — 7. Reif; fr. etwas Nebel; Regen. — 10. Nchts etwas Regen; den Tag über Nebel und Regen; Abds Nebel. — 11. Fr. Nebel. — 12. 10^{h} Mondhof. — 23. Nchts und den Tag über langsamer Schneefall. — 24. Fr. Schnee. — 26. Nm. $3-4^{h}$ 30. Nm. $^{1}/_{2}1^{h}$ etwas Regen. — 31. Morgenroth; Mitt. $^{1}/_{2}1^{h}$ einzelne Regentropfen.

Januar 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
'''	'''	'''	'''															
1.87	1.99	1.73	1.86	80.9	73.4	92.7	82.3	SSW_1	SW_2	WSW_2	7	9	9	Str Cu	Str Ni	Str Cu	—	—
1.91	2.13	2.37	2.14	84.1	85.2	89.8	86.4	WSW_1	SSW_3	SW_2	10	10	9	Ni	Ni	Ni Str	0.18	—
.09	2.95	2.72	2.59	88.9	96.4	88.9	91.4	SW_1	S_1	SSW_2	5	10	9	Str Cu	Ni Str	Str Ni	3.33	0.16
.33	2.91	2.21	2.48	77.4	94.2	87.4	86.3	S_1	SW_1	SW_1	9	9	9	Str Ci	Ni Str	Str Ni	0.96	—
.22	2.42	2.38	2.34	89.5	71.8	82.6	81.3	SW_1	SW_2	S_4	8	7	10	Str Cu	Cu Str	Ni	0.07	—
.70	2.01	1.96	2.23	83.6	62.6	80.7	75.6	SW_2	NW_2	W_2	7	7	1	Cu Str	Cu Str	Ci	0.28	—
.94	2.31	2.16	2.14	90.2	83.7	87.1	87.0	S_1	W_2	W_1	10	9	10	Str Ni	Cu Str	Str Ni	—	—
.11	2.11	1.88	2.03	85.1	79.0	95.4	86.5	WSW_2	WSW_1	SW_1	10	8	5	Str	Cu Str	Str	—	—
.77	2.10	2.14	2.00	88.1	87.1	91.0	88.7	SSW_1	SW_2	SSW_1	10	10	10	Str	Str Ni	Str Ni	—	—
.23	2.57	2.48	2.43	92.9	100.0	100.0	97.6	SO_1	SW_1	SSO_1	10	10	10	Ni Str	Ni	—	0.51	—
.30	1.98	1.69	1.99	97.9	73.6	92.3	87.9	OSO_1	OSO_2	O_1	10	1	0	—	Ci	—	0.11	—
.47	1.42	1.40	1.43	95.5	71.0	91.5	86.0	O_1	O_1	O_1	0	0	0	—	—	—	—	—
.30	1.56	1.31	1.39	94.2	76.1	90.3	86.9	O_1	O_2	O_1	0	0	0	—	—	—	—	—
.08	1.48	1.48	1.35	90.0	76.7	91.4	86.0	OSO_1	SSO_1	S_2	0	1	1	—	Ci	Str	—	—
1.24	1.66	1.43	1.44	88.6	74.4	84.1	82.4	SSO_1	SSO_2	SSO_2	0	0	3	—	—	Str Ci	—	—
.47	1.72	1.35	1.51	95.5	88.2	81.8	88.5	O_1	O_2	O_3	9	2	10	Str Ci	Ci	Str	—	—
.94	1.01	0.84	0.93	85.4	78.3	84.9	82.9	O_3	O_2	O_2	10	8	0	Str Ni	Str Cu	—	—	—
.62	1.09	0.87	0.86	71.3	69.9	82.1	74.4	O_2	O_2	O_1	0	0	0	—	—	—	—	—
.70	1.41	0.95	1.02	86.4	89.8	83.3	86.5	O_1	ONO_1	ONO_0	0	0	8	—	—	Ci	—	—
.88	1.41	1.38	1.22	88.0	82.4	89.6	86.7	SSO_1	S_1	SW_1	9	9	10	Str Ci	Ci Str	Str	—	—
.21	0.83	1.06	1.03	82.8	63.9	89.8	78.8	NO_1	ONO_2	ONO_1	10	2	10	Str Ni	Cu Ci	Ni	—	—
.51	0.57	0.54	0.54	78.5	76.0	79.4	78.0	ONO_2	ONO_2	O_1	3	2	4	Str	Cu Str	CicuCi	—	—
.64	0.91	0.98	0.84	85.3	92.8	93.3	90.5	SW_2	SW_2	WNW_1	10	10	9	Ni	Ni	Ni	—	—
.98	1.20	0.94	1.04	88.1	80.5	88.7	85.8	WSW_1	NW_1	WNW_1	10	9	7	Ni	Str	CiCicu	—	0.51
.81	1.18	0.81	0.93	92.0	82.5	85.3	86.6	WSW_2	SW_1	S_1	8	0	0	Str Ci	—	—	—	—
.89	1.27	1.50	1.22	88.1	78.4	87.7	84.7	SW_1	SSW_2	SW_2	9	9	9	Str Ci	Str Ni	Str Ni	—	—
.68	1.78	1.12	1.53	95.5	95.7	93.3	94.8	SW_1	W_3	S_1	10	10	8	Ni	Ni	Ci	—	—
.29	1.99	2.42	1.90	90.8	74.0	95.7	86.8	S_1	S_2	S_2	9	9	10	Ci Str	Ci Str	Ni Str	—	1.37
.21	2.60	2.28	2.36	92.8	82.0	79.3	84.7	S_1	SSW_3	S_2	9	9	10	Str Ni	Str Cu	Ni	1.22	—
.15	2.67	2.04	2.29	89.2	75.9	80.6	81.9	S_1	SW_2	S_1	8	8	1	Ci	Cu Ci	Ci	—	—
.96	1.88	2.16	2.00	86.4	53.0	71.8	70.4	S_1	S_3	SO_1	9	8	7	Cu Str	Str Cu	Ci Str	—	—

twas Regen, dann Schnee. — 3. Nchts etwas Regen; von Mitt. an bis Abds oft Regen. — 4. Fr. und Mitt. Vm. 1/4 9h etwas Regen. — 8. Fr. etwas Nebel; Abds 10h Nebel. — 9. Fr. etwas Nebel; Nm. gegen 3h etwas Starker Reif. — 13. Rauchfrost. — 17. Mitt. Schneebröckeln. — 21. Fr. und Abds etwas Schnee. — 22. Abds twas Schnee. — 27. Von fr. bis Nm. Schneefall. — 28. Abds von 6h an Regen. — 29. Nchts etwas Regen. —

1869 Febr.	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	‴	‴	‴	‴	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	29.81	28.46	27.92	28.73	5.0	3.3	8.8	6.2	9.1	6.0	7.63	4.5	9.4	6.95
2	28.22	29.06	29.62	28.97	6.8	4.6	8.2	5.6	3.8	2.6	6.27	5.5	8.4	6.95
3	33.18	33.92	32.40	33.17	1.0	—0.2	3.9	2.5	3.1	3.0	2.67	0.3	4.3	2.30
4	33.38	36.23	37.23	35.61	5.8	5.8	5.4	5.0	3.6	3.5	4.93	2.8	6.0	4.40
5	37.54	38.38	38.36	38.09	6.5	6.4	9.0	7.2	3.5	3.0	6.33	2.4	9.0	5.70
6	37.73	36.80	35.99	36.84	1.4	1.0	8.7	6.8	4.5	3.4	4.87	0.4	9.2	4.80
7	35.52	34.43	34.41	34.79	1.2	0.9	10.4	7.2	6.3	4.8	5.97	0.1	10.4	5.25
8	32.93	31.91	32.40	32.45	5.6	4.6	8.5	6.1	9.1	6.7	7.73	5.1	9.4	7.25
9	30.45	30.29	30.86	30.53	8.2	6.0	10.2	6.9	5.9	4.4	8.10	8.1	10.2	9.15
10	33.32	32.90	32.04	32.75	4.6	3.5	7.6	5.5	7.2	5.4	6.47	4.1	7.6	5.85
11	32.14	32.98	33.62	32.91	7.2	6.6	5.9	5.8	6.0	5.7	6.37	5.1	7.2	6.15
12	33.36	32.97	29.54	31.96	4.3	4.0	4.6	4.2	2.9	2.8	3.93	4.1	5.8	4.95
13	28.32	34.61	37.12	33.35	3.6	3.2	4.2	2.5	1.5	0.6	3.10	1.1	4.3	2.70
14	36.17	34.23	33.76	34.72	1.3	0.4	5.3	2.7	5.4	3.8	4.00	0.9	5.8	3.35
15	34.47	36.56	36.83	35.95	3.6	2.4	5.0	2.8	3.5	2.6	4.03	2.1	5.5	3.80
16	36.26	35.92	35.33	35.84	5.6	4.8	6.1	4.6	2.2	1.6	4.63	1.1	6.2	3.65
17	35.20	34.39	33.86	34.48	—0.2	—0.4	9.4	5.7	4.4	2.8	4.53	—0.2	9.4	4.60
18	32.62	32.20	32.46	32.43	1.5	0.9	9.0	6.1	6.0	4.1	5.50	0.4	9.3	4.85
19	32.82	33.28	33.06	33.05	4.2	3.0	6.4	5.6	5.1	4.2	5.23	4.1	7.5	5.80
20	33.12	33.40	33.87	33.46	3.8	3.2	4.7	3.9	0.8	0.8	3.10	2.3	5.9	4.10
21	34.04	34.58	34.65	34.42	0.2	0.2	2.8	1.6	0.3	—0.4	1.10	0.1	3.0	1.55
22	34.43	33.88	33.68	34.00	—1.3	—1.9	0.4	—0.6	—0.9	—1.7	—0.60	—1.7	1.1	—0.30
23	33.50	34.40	35.21	34.37	—1.6	—2.5	1.8	0.8	0.8	0.3	0.33	—1.9	1.9	0.00
24	36.16	36.49	36.33	36.33	0.3	0.0	3.6	2.4	1.8	1.2	1.90	0.2	3.6	1.90
25	35.79	35.07	33.92	34.93	—0.3	—0.6	6.0	3.8	1.8	1.0	2.50	—0.8	6.4	2.80
26	31.07	31.86	34.28	32.40	3.0	2.0	6.2	3.8	2.8	1.6	4.00	1.2	6.7	3.95
27	33.77	30.92	31.68	32.12	2.6	2.0	6.5	6.3	2.5	1.1	3.87	1.2	6.6	3.90
28	31.22	28.65	28.65	29.51	0.6	0.0	4.8	2.3	0.2	—0.3	1.87	0.2	5.5	2.85

1. Nchts etwas Regen. — 2. Am Tage stürmisch. — 3. Nchts etwas Regen und Schnee; Abds von 5h an Sturm. — 9. Mitt. 1h einzelne Regentropfen; Nm. stürmisch; Abds 1/2 8h Graupeln, Regen und Sturm, 10h Abds Nebel. — 12. Nchts und den Tag über Regen. — 13. Nchts Regen; fr. Regen und Schnee. — 14. Abds
18. Etwas Reif auf den Dächern. — 19. Mitt. feiner Regen. — 20. Fr. etwas Regen; Nm. von 4h an Nebel. —
oft Regen; Nm. 2h Graupeln und Sturm; Abds 3/4 10h etwas Regen. — 27. Fr. von 7h an und den Tag über

Februar 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
‴	‴	‴	‴															
2.16	2.64	2.42	2.41	69.2	61.4	55.3	62.0	S_1	S_2	SSW_3	9	9	8	Str Ci	Str Ci	Str Ci	0.07	—
2.32	3.46	2.16	2.65	83.7	84.4	76.9	81.7	SSW_3	WSW_3	SW_2	7	8	9	Ci Str	Cu Str	Cu Str	—	—
1.59	2.05	2.59	2.08	72.2	72.4	98.1	80.9	NW_2	WSW_2	S_1	9	9	10	Cu Ni	Cu Str	Ni	0.37	—
3.34	2.99	2.70	3.01	100.0	92.6	97.8	96.8	SW_1	NW_1	S_1	10	10	10	Ni	Ni	—	5.04	—
3.49	3.17	2.48	3.05	98.3	72.6	90.8	87.2	SSW_1	SW_2	S_2	10	7	0	Ni	Ci Cu	—	—	—
2.06	3.05	2.36	2.49	90.8	71.4	99.4	87.2	SSW_1	SSW_1	SSW_2	0	0	0	—	—	—	—	—
2.07	2.74	2.61	2.44	92.8	55.8	74.8	74.5	S_2	SW_2	SSW_2	1	7	1	Ci	Ci Str	Str	—	—
2.69	2.44	2.84	2.74	82.0	62.9	64.4	69.8	SSW_2	SW_2	SW_2	3	9	9	Ci Str	Str Ci	Str Ni	—	—
2.70	2.62	2.49	2.60	64.9	54.2	73.9	64.3	SW_3	SW_4	WSW_3	9	8	10	Str Cu	Cu Str	Ni	—	—
2.38	2.59	2.65	2.54	79.1	66.4	70.5	72.0	SW_2	WSW_4	SW_4	10	10	10	Ni Str	Str Ni	Ni	0.72	—
3.39	3.31	3.21	3.30	90.2	98.2	94.4	94.3	W_2	SW_1	SW_1	10	10	9	Ni	Ni	Ni	3.38	—
2.75	2.78	2.54	2.69	93.8	92.3	98.1	94.7	W_1	SW_1	SO_1	10	10	10	Ni	Ni Cu	Ni	4.75	—
2.54	1.96	1.82	2.11	92.0	67.4	79.5	79.6	W_2	N_1	SW_1	10	5	8	Ni	Cu Ci	Str Cu	8.63	—
1.78	1.72	2.30	1.93	79.1	53.7	71.2	68.0	SW_2	SW_3	SW_4	4	9	10	Str Ci	Str Ci	Str Ni	—	—
2.10	1.87	2.24	2.07	76.1	59.9	82.0	72.7	W_3	NW_2	WSW_1	9	6	10	Cu Str	Cu	Str	—	—
2.80	2.53	2.12	2.48	85.4	73.7	87.2	82.1	SW_2	W_1	S_1	10	9	1	Str Ni	Str Cu	Ci	0.12	—
1.88	2.13	2.06	2.02	95.4	47.0	69.6	70.7	SSO_1	SSW_2	SW_1	2	6	3	Ci	Ci	Ci	—	—
1.96	2.50	2.27	2.24	85.6	57.1	66.8	69.8	S_1	SW_1	SW_2	9	9	9	Ci Str	Str Ci	Str Ci	—	—
2.24	3.02	2.62	2.63	77.0	85.8	83.4	82.1	WSW_1	S_1	WNW_1	10	9	10	Str Ni	Str Ni	Ni	0.29	—
1.48	2.57	2.15	2.07	52.7	84.6	100.0	79.1	NW_1	N_1	NO_1	9	7	10	Str Ni	Cu Str	—	0.17	—
2.03	1.93	1.71	1.89	100.0	75.1	83.4	86.2	O_1	O_3	O_3	10	9	10	—	Str Cu	Str Ni	—	—
1.51	1.57	1.48	1.52	84.8	75.8	79.6	80.1	O_4	O_3	O_3	9	10	6	Str	Str Ci	Ci	—	—
1.34	1.83	1.89	1.69	77.5	77.9	87.9	81.1	O_2	NNO_0	WSW_1	8	10	9	Str Ci	Str	Str	—	—
1.90	2.10	2.04	2.01	92.7	76.1	86.8	85.2	SSW_1	SSW_0	S_1	10	9	9	Str	Str	Str	—	—
1.80	2.11	1.93	1.95	92.3	62.0	82.1	78.8	S_1	SW_2	S_1	2	9	1	Str	Cu Str	Ci	—	—
2.08	2.05	1.93	2.02	79.4	59.3	75.1	71.3	SSW_3	NW_3	NW_2	9	8	9	Str Ci	Ni Str	Ni Cu	1.05	—
2.21	3.43	1.76	2.47	87.4	96.6	70.4	84.8	SSW_2	SW_3	SW_3	9	9	2	Str Ni	Cu Ni	Str Cu	2.38	—
1.81	1.77	1.79	1.79	85.8	57.8	88.2	77.3	WSW_2	W_3	W_2	7	9	8	Str Ci	Cu Ci	Ci Str	1.25	0.33

Regen. — 4. Nchts Regen; Nm. und Abds Nebel. — 5. Fr. feiner Regen. — 6. Etwas Reif. — 8. Nchts Regen. — 10. Nchts etwas Regen; Nm. und Abds Sturm; Abds oft Regen. — 11. Den Tag über Regen; Sturm. — 15. Nchts Sturm; Nm. zwischen 1 und 2h etwas Regen. — 16. Nchts etwas Regen. — 17. Reif. — 22. Fr. stürmisch; Abds Mondhof. — 24. Fr. einzelne Schneeflocken. — 25. Reif. — 26. Fr. stürmisch; Mitt. Regen. — 28. Nchts Schnee; Nm. $^1/_2 5^h$ Gewitter mit Graupeln und Schnee.

Monat

1869 März	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	27.84	25.10	27.90	26.95	−1.2	−1.6	2.4	1.6	−0.6	−1.3	0.20	−1.7	2.5	0.40
2	25.31	20.37	22.04	22.57	−1.0	−1.6	3.1	2.3	−0.4	−1.0	0.57	−1.1	3.7	1.30
3	26.48	29.84	32.20	29.51	−1.6	−2.0	0.0	−0.8	−1.7	−2.3	−1.10	−1.8	0.3	−0.75
4	33.18	34.00	34.00	33.73	−3.6	−4.2	0.7	−0.4	−0.1	−0.6	−1.00	−3.9	1.3	−1.30
5	33.60	32.28	30.06	31.98	−1.6	−2.0	2.0	0.9	0.0	−0.8	0.13	−1.7	2.3	0.30
6	30.23	33.43	34.49	32.72	−0.6	−1.1	0.9	0.0	−1.0	−1.6	−0.23	−0.9	1.5	0.30
7	34.54	33.98	33.74	34.09	−2.4	−2.8	−0.2	−0.7	−1.7	−2.2	−1.43	−2.4	0.2	−1.10
8	32.98	32.38	31.98	32.45	−2.2	−2.6	−0.1	−0.6	−0.9	−1.2	−1.07	−2.2	0.0	−1.10
9	31.28	30.76	30.26	30.77	−1.8	−2.0	0.9	−0.4	−0.6	−1.0	−0.50	−1.9	1.6	−0.15
10	29.53	28.08	26.76	28.12	−2.4	−2.7	1.9	0.2	−1.0	−1.6	−0.50	−2.7	2.5	−0.10
11	24.76	23.88	24.36	24.33	−0.9	−1.4	0.4	0.2	−0.7	−1.0	−0.40	−1.1	1.0	−0.05
12	24.78	25.63	26.88	25.76	−3.2	−3.4	1.5	0.4	0.0	−0.4	−0.57	−4.7	1.7	−1.50
13	27.73	28.73	29.03	28.50	−0.4	−0.8	0.2	−0.1	−0.5	−1.0	−0.23	−0.5	0.5	0.00
14	29.05	29.49	29.89	29.48	−1.0	−1.4	0.7	0.2	0.0	−0.6	−0.10	−1.0	1.5	0.25
15	29.65	28.97	28.63	29.08	−1.4	−1.8	0.2	0.0	−0.2	−0.4	−0.47	−1.7	0.5	−0.60
16	28.85	29.77	30.39	29.67	−0.7	−1.0	2.5	1.2	0.3	−0.2	0.70	−0.9	2.7	0.90
17	30.59	29.96	30.03	30.19	0.4	−0.6	4.0	2.7	1.6	0.8	2.00	−0.5	4.5	2.00
18	31.53	32.15	32.27	31.98	1.4	0.9	5.1	3.8	2.7	2.0	3.07	0.6	5.4	3.00
19	32.19	31.80	30.29	31.43	1.7	1.3	5.9	4.5	2.6	2.0	3.40	1.0	6.2	3.60
20	28.26	27.78	28.00	28.01	3.0	2.7	7.7	6.2	4.4	3.0	5.03	2.0	7.7	4.85
21	28.26	29.03	30.31	29.20	0.4	0.0	5.9	3.8	1.7	1.0	2.67	0.2	6.3	3.25
22	30.69	31.58	32.82	31.70	2.7	2.1	3.4	2.8	2.0	1.6	2.70	1.5	3.7	2.60
23	33.09	33.87	34.28	33.75	0.6	0.4	2.3	1.7	0.8	0.0	1.23	0.2	2.5	1.35
24	33.98	33.78	33.14	33.63	−0.4	−0.9	0.4	0.0	−0.4	−0.9	−0.13	−0.4	0.5	0.05
25	32.54	32.31	32.51	32.45	0.0	−0.6	4.4	2.3	1.1	0.2	1.83	−0.5	4.5	2.00
26	32.40	32.21	29.45	31.35	−1.4	−1.8	4.6	3.5	2.4	1.6	1.87	−2.0	5.5	1.75
27	27.51	26.34	27.06	26.97	1.8	1.0	7.0	3.8	2.7	2.0	3.83	1.5	7.4	4.45
28	28.50	29.41	30.30	29.40	−0.4	−0.6	7.8	3.8	2.5	1.0	3.30	−0.9	7.9	3.50
29	30.51	30.91	31.48	30.97	0.4	0.0	8.7	5.6	3.8	2.3	4.30	0.0	8.7	4.35
30	31.05	30.93	31.09	31.02	2.0	1.2	8.7	6.1	3.7	2.1	4.80	2.0	8.9	5.45
31	30.61	30.17	30.35	30.38	0.4	−0.2	8.1	4.3	2.6	1.5	3.70	0.0	8.3	4.15

1. Nchts und Vm. etwas Schnee; Nm. $1/2$ 4h Schneesturm. — 2. Von fr. 7h bis Nm. Schnee. — 3. Nchts etwas Schneebröckeln. — 7. Fr. und Mitt. einzelne Schneeflocken; Abds 10h Schnee. — 8. Nchts und fr. Schnee; Rauchfrost; Abds 10h Schnee. — 13. Nchts Schnee; von fr. bis Nm. 1h Schnee; Abds feiner Schnee. — Regen. — 22. Von fr. bis Nm. regnerisch. — 23. Fr. Regen und Schnee. — 24. Fr. Schneebröckeln. —

März 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. *hora*			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg	Schn.
'''	'''	''	'''															
1.61	2.06	1.59	1.75	89.4	83.1	84.1	85.5	SW_2	W_2	NW_2	6	10	3	Ci Str	Str Ni	Str Cu	—	1.08
1.57	2.20	1.67	1.81	85.8	83.3	86.5	85.2	S_2	SW_3	NW_3	9	5	10	Str Ci	Ci Str	Str	—	2.08
1.56	1.63	1.45	1.55	90.2	81.5	84.8	85.5	NW_3	NW_2	NW_2	10	8	9	Ni	Str Cu	Str Cu	—	0.71
1.18	1.58	1.75	1.50	82.5	74.2	88.4	81.7	NW_2	NW_1	NW_2	9	2	4	Str Cu	Str	Cu	—	—
1.56	1.82	1.60	1.66	90.2	75.8	78.0	81.3	SW_1	SW_2	S_2	6	9	9	Ci Str	Str Ni	Str Ci	—	0.66
1.67	1.71	1.56	1.65	88.4	79.5	85.2	84.4	OSO_2	ONO_3	NNO_2	10	8	10	Ni Str	Cu	Str	—	—
1.43	1.74	1.50	1.56	89.4	88.3	87.7	88.5	NNW_2	NNW_2	NW_2	9	9	10	Str Ni	Cu Ni	Ni	—	—
1.46	1.75	1.71	1.64	89.1	88.8	92.9	90.3	NW_1	NW_0	W_0	10	10	10	Ni	Ni	Ni	—	—
1.62	1.51	1.72	1.62	95.3	69.6	91.0	85.3	S_1	O_1	OSO_2	10	10	10	Str Ni	Str Cu	Str Ni	—	0.56
1.47	1.51	1.56	1.51	91.9	63.4	85.2	80.2	O_1	O_2	O_2	1	1	0	Ci	Ci	—	—	—
1.62	1.97	1.74	1.78	88.0	95.2	92.5	91.9	O_2	ONO_3	SW_1	9	10	1	Ci Str	Ni	Ni	—	1.80
1.41	1.73	1.82	1.65	94.6	76.0	91.0	87.2	O_1	WSW_1	NW_1	10	9	10	—	Str Cu	Ni	—	—
1.75	1.88	1.69	1.77	90.7	92.6	88.5	90.6	NW_2	NW_2	NNW_1	10	10	10	Ni	Ni	Ni	—	0.84
1.65	1.87	1.70	1.74	90.2	87.8	85.0	87.7	NO_1	NO_2	NO_2	10	10	10	Str Ni	Str	Str Ni	—	—
1.59	1.94	1.88	1.80	90.3	95.6	95.4	93.8	NO_2	N_2	NW_1	10	10	10	Ni	Ni	Ni	—	3.36
1.74	1.82	1.81	1.79	92.5	72.8	88.3	84.5	SW_1	SSW_1	SSO_0	10	9	10	Str	Str	Str	—	—
1.57	2.14	1.89	1.87	75.8	75.1	81.8	77.6	SO_0	NO_1	O_2	9	0	0	Str	—	—	—	—
2.01	2.39	2.18	2.19	88.6	76.1	85.5	83.4	ONO_2	OSO_1	SW_1	10	9	9	Str Ni	Str Cu	Str Cu	—	—
2.12	2.54	2.21	2.29	91.0	75.4	87.4	84.6	SW_1	SW_2	S_1	9	9	6	Str	Str Ni	Str	—	—
2.45	2.99	2.18	2.54	93.5	76.1	73.7	81.1	S_1	SO_2	OSO_2	9	9	9	Str Cu	Str	Str	0.96	—
1.87	2.15	1.97	2.00	90.3	63.8	84.5	79.5	ONO_1	ONO_2	NO_2	9	9	1	Str	Str Cu	Cu	—	—
2.22	2.38	2.18	2.23	87.1	87.8	90.8	88.6	N_1	NNO_2	NO_3	10	10	10	Ni	Ni Cu	Ni Str	0.16	—
2.01	2.14	1.74	1.96	95.2	87.3	80.9	87.8	NO_2	NO_2	NO_2	10	10	10	Ni	Cu Ni	Str	0.57	0.28
1.70	1.87	1.70	1.76	88.1	90.3	88.1	88.8	NO_2	N_1	S_0	10	10	9	Str	Str	St Cicu	—	—
1.70	1.79	1.74	1.74	85.0	60.5	78.7	74.7	SW_1	NNW_1	NW_1	10	9	4	Str	Ci Str	Str Cu	—	—
1.58	2.38	2.05	2.00	89.8	70.1	82.7	83.9	SW_0	S_1	S_1	6	6	9	Ci	Cu	Str	—	—
1.94	1.82	2.19	1.98	82.5	49.2	85.9	72.5	SSO_1	S_2	SW_1	10	9	9	Str Ni	Str Cu	Cu Str	—	—
1.84	1.55	1.72	1.70	95.3	39.1	68.8	67.7	NW_1	O_3	O_2	10	3	1	—	Cu Ci	Ci	—	—
1.87	2.29	1.97	2.04	90.4	53.6	70.9	71.6	O_1	NO_2	O_2	2	8	0	Ci	Ci Cu	—	—	—
1.97	2.60	1.91	2.16	82.1	60.9	68.7	70.6	O_3	O_4	O_3	3	7	1	Str Ci	Str Ci	Str	—	—
1.78	1.72	1.95	1.82	86.0	42.4	77.1	68.5	O_3	O_4	O_1	1	2	1	Ci	Cu Ci	Ci	—	—

Schnee; Nm. 5^h etwas Schnee. — 4. Abds 10^h einzelne Graupeln. — 5. Nchts und fr. Schnee. — 6. Fr. Nm. Schneebröckeln; Abds Schnee. — 9. Früh Schneebröckeln. — 11. Vm. und Nm. Schnee. — 12. Fr. Nebel, 15. Nchts und den Tag über Schnee. — 19. Abds von 5—7^h abwechselnd Regen. — 21. Vm. $\frac{1}{2}10^h$ etwas 26. Reif; fr. Nebel. — 28. — Fr. Nebel. — 30. Nchts Sturm. — 31. Stürmisch.

Monat

1869 April	Barometer reducirt auf 0°.				Thermometer nach Réaumur.							Thermometrograph.		
	6h	2h	10h	Tägl. Mittel	6h		2h		10h		Tägl. Mittel. Trockn. Therm.			Tägliches Mittel der Extreme.
	300+	300+	300+	300+	tr.	bef.	tr.	bef.	tr.	bef.		Min.	Max.	
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	30.47	31.03	31.30	30.93	−0.3	−0.6	8.6	5.8	5.0	3.5	4.43	−0.4	9.8	4.70
2	31.20	30.91	30.74	30.95	1.6	1.0	10.4	6.2	5.6	4.7	5.87	1.6	11.2	6.40
3	30.61	30.10	29.47	30.06	1.0	0.3	12.2	7.6	4.7	3.3	5.97	0.7	12.9	6.80
4	28.08	27.85	29.61	28.51	2.4	1.6	9.8	7.4	6.3	5.0	6.17	1.5	11.8	6.65
5	31.54	34.25	35.89	33.89	3.0	1.9	8.4	5.9	4.5	3.0	5.30	2.9	9.2	6.05
6	36.54	36.14	35.77	36.15	0.5	0.0	11.1	6.2	4.8	3.9	5.47	0.3	12.2	6.25
7	35.13	34.23	34.12	34.49	2.8	2.0	11.1	8.1	7.7	7.0	7.20	1.2	14.1	7.65
8	33.90	33.76	33.79	33.82	7.5	6.9	13.5	10.6	9.1	9.0	10.03	6.4	13.8	10.10
9	33.75	35.02	36.10	34.96	7.0	6.9	8.5	7.6	6.4	5.6	7.30	6.2	10.0	8.10
10	36.22	35.30	34.59	35.37	5.6	4.8	12.4	9.3	7.4	6.8	8.47	5.3	13.7	9.50
11	34.95	35.47	36.52	35.65	7.8	7.2	15.7	10.5	8.1	7.3	10.53	6.0	15.8	10.90
12	36.64	36.17	36.09	36.30	3.8	3.7	18.9	11.8	9.7	8.4	10.80	6.4	19.5	12.95
13	35.96	36.04	36.53	36.18	9.8	8.3	17.0	11.6	6.8	6.0	11.20	8.9	17.0	12.95
14	36.16	34.74	33.71	34.87	4.5	4.2	17.6	11.4	10.5	9.4	10.87	3.9	18.1	11.00
15	32.83	31.06	30.35	31.41	8.1	7.4	19.0	12.2	10.8	9.6	12.63	7.0	21.0	14.00
16	29.13	28.08	27.39	28.20	9.6	8.5	13.3	9.8	9.3	8.4	10.73	8.4	14.3	11.35
17	27.25	27.05	27.29	27.20	6.5	5.7	12.7	9.1	7.7	7.4	8.97	5.4	13.8	9.60
18	27.37	28.20	29.40	28.32	7.1	6.6	11.0	9.2	7.3	6.8	8.47	6.9	12.3	9.60
19	31.16	32.70	34.03	32.63	5.2	5.0	7.1	6.0	6.6	5.7	6.30	4.5	8.6	6.55
20	34.80	34.64	34.99	34.81	5.2	5.0	12.5	8.8	7.7	5.6	8.47	3.1	12.9	8.00
21	35.20	34.87	35.09	35.05	6.5	5.0	11.2	5.8	5.7	4.8	7.80	5.2	12.0	8.60
22	35.42	35.09	35.42	35.31	3.6	3.0	13.0	7.6	7.2	5.2	7.93	2.1	13.8	7.95
23	35.74	35.34	35.12	35.40	3.0	2.6	14.3	8.9	8.6	6.6	8.63	1.9	14.8	8.35
24	34.65	33.84	33.44	33.98	6.6	5.4	15.8	10.6	10.2	8.6	10.87	4.1	17.0	10.55
25	33.48	34.42	35.21	34.37	9.3	8.0	11.7	9.7	7.7	6.8	9.57	9.2	13.4	11.30
26	35.61	35.83	35.91	35.78	7.2	6.8	14.7	10.3	10.4	7.1	10.77	7.0	16.0	11.50
27	36.36	36.02	35.97	36.12	8.4	6.2	17.1	9.2	9.5	6.8	11.67	5.4	17.4	11.40
28	36.08	35.41	34.72	35.40	7.5	6.5	17.9	10.6	13.2	9.3	12.87	5.6	18.2	11.90
29	35.60	35.89	35.03	35.51	7.2	5.8	9.6	4.6	5.0	2.8	7.27	6.2	10.4	8.30
30	33.78	32.87	33.23	33.29	2.6	1.6	10.0	6.0	5.2	2.8	5.93	1.0	11.4	6.20

1. Reif. — 3. Etwas Reif auf den Dächern. — 6. Reif. — 7. Nachm. und Abds Regen. — 8. Nachts Regen; stig. — 14. Nebel. — 15. Nachm. $^1/_2 3^h$ Gewitter mit Regen; Abds $^1/_2 10^h$ starker Regen; Wetterleuchten gen. — 18. Nchts Regen; Vm. regnerisch; Abds von $^1/_2 6^h$ an abwechselnd Regen. — 19. Früh Regen. — tropfen. — 26. Fr. Nebel. — 27. Fr. Höhenrauch. — 30. Etwas Reif auf den Dächern.

April 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6^h	2^h	10^h	Mttl.	6^h	2^h	10^h	Mttl.	6^h	2^h	10^h	6	2	10	6^h	2^h	10^h	Reg.	Schn.
‴	‴	‴	‴															
1.80	2.44	2.25	2.16	92.3	53.2	72.1	72.5	S_1	S_1	NNW_0	2	8	5	Ci	Cu Ci	Str	—	—
2.00	2.13	2.75	2.29	86.6	43.4	83.8	71.3	N_1	NO_1	N_1	8	6	6	Cu Str	Ci Cu	Cu	—	—
1.83	2.45	2.25	2.18	83.6	43.1	74.0	66.9	S_1	SW_2	SSO_1	7	8	0	Str Ci	Cu Str	—	—	—
2.04	3.07	2.71	2.61	82.2	65.6	77.7	75.2	SO_0	SO_1	S_0	1	9	9	Ci	Str Ni	Str	—	—
2.03	2.56	2.14	2.24	77.5	61.4	71.6	70.2	NW_2	NNW_2	NNW_1	4	0	0	Str	—	—	—	—
1.84	1.88	2.54	2.09	88.0	36.2	83.0	69.1	S_1	W_1	SO_1	1	0	0	Ci	—	—	—	—
2.14	3.10	3.48	2.91	83.3	59.6	88.5	77.1	SSO_1	W_4	SW_2	7	10	10	Ci Str	Ni Str	Ni	—	—
3.48	4.06	4.35	3.96	90.2	64.3	98.6	84.4	SSW_1	WSW_1	NW_0	10	9	10	Ni	Ci Str	Ni	2.08	—
3.64	3.61	3.02	3.42	96.1	86.0	85.8	89.3	WSW_1	N_1	NO_1	10	10	10	—	Ni Str	Str	0.48	—
2.80	3.49	3.45	3.25	85.4	60.4	90.1	78.6	OSO_2	SO_2	SSO_1	9	3	1	Str	Cu Ci	Ci	—	—
3.57	3.28	3.54	3.46	90.2	43.7	87.2	73.7	SO_0	NW_2	NO_0	8	6	0	Ci	Ci Cu	—	—	—
2.75	3.19	3.75	3.23	97.9	33.3	80.8	70.7	SO_1	WSW_2	S_1	9	1	0	—	Ci	—	—	—
3.66	3.66	3.14	3.48	78.2	44.2	86.3	69.6	SW_1	NW_2	NO_1	4	5	1	Ci Str	Ci Cu	—	—	—
2.81	3.35	4.18	3.45	94.0	38.6	84.5	72.4	OSO_1	NNW_1	O_0	9	1	0	—	Cu	—	—	—
3.61	3.51	4.22	3.78	88.9	36.4	83.2	69.5	SO_1	SSW_2	SSO_1	2	9	9	Cu Ci	Ni Str	Ni Str	—	—
3.85	3.57	3.89	3.77	83.7	57.5	86.6	75.9	SSW_2	WSW_1	SW_1	9	10	9	Str Ni	Str Ni	Str Ci	3.24	—
3.06	3.29	3.73	3.36	86.2	55.6	94.9	78.9	SSO_1	SW_1	W_1	6	9	10	Ci Str	Cu Str	Ni	1.64	—
3.42	3.88	3.46	3.59	91.7	75.2	91.0	86.0	NW_2	WNW_1	N_2	9	9	9	Str Ni	Cu Str	Str Ni	1.81	—
3.06	3.05	3.02	3.04	96.5	81.8	84.3	87.5	N_2	NW_3	NW_1	10	10	9	Ni	Cu Ni	StrCist	1.25	—
3.06	3.11	2.60	2.92	96.5	53.4	66.2	72.0	SO_0	SO_1	SO_1	9	6	9	Str	Cu	Str	—	—
2.64	1.60	2.77	2.34	74.7	30.5	83.7	63.0	O_1	OSO_2	SW_0	8	6	1	Str Ci	Ci	Ci	—	—
2.43	2.16	2.52	2.37	88.0	35.6	67.0	63.5	OSO_1	N_1	—	3	1	0	Str Ci	Ci	—	—	—
2.40	2.60	2.93	2.64	91.6	38.7	69.3	66.5	SO_1	NO_1	O_1	2	1	0	Ci	Cu	—	—	—
2.85	3.32	3.72	3.30	79.6	43.9	77.0	66.8	SO_1	SO_1	SO_1	4	8	9	Ci	Ci Cu	Ci Cicu	—	—
3.61	3.99	3.35	3.65	80.4	73.2	85.2	79.6	SW_1	NW_3	NW_2	9	9	10	Ni Str	Str Cu	Str Ni	—	—
3.51	3.44	2.66	3.20	93.3	49.6	54.2	65.7	NW_2	O_2	O_2	10	1	0	—	Cu	—	—	—
2.75	1.89	2.77	2.47	65.9	22.6	60.7	49.7	O_1	O_3	OSO_1	0	0	0	—	—	—	—	—
3.23	4.63	3.22	3.69	83.7	52.1	52.3	62.7	NO_0	NO_1	NW_1	4	1	0	Ci	Cu Ci	—	—	—
2.89	1.40	1.87	2.05	76.9	30.4	59.9	55.7	NNW_2	NO_3	NNO_1	1	3	0	Ci	Ci	—	—	—
1.99	2.12	1.81	1.97	78.7	44.6	57.1	60.1	NW_1	NW_3	O_1	0	9	2	—	Cu Str	Cu	—	—

Vm. $^3/_4 10^h$ etwas Regen; Nachm. 5^h starker Regen. — 9. Früh Nebel. — 11. 12. Früh Nebel. — 13. Dun-
in S. — 16. Früh von $^1/_2 7^h$ an Regen; Nm. zwischen $4—5^h$ starker Regen. — 17. Abds von 7^h an Re-
20. Fr. etwas Nebel. — 23. etwas Reif auf den Dächern; sehr dunstig. — 25. Fr. und Mitt. einige Regen-

Monat

1869 Mai	Barometer reducirt auf 0°.				Thermometer nach Réaumur.							Thermometrograph.		
	6h	2h	10h	Tägl. Mittel	6h		2h		10h		Tägl Mittel. Trockn. Therm.			Tägliches Mittel der Extreme.
	300+	300+	300+	300+	tr.	bef.	tr.	bef.	tr.	bef.		Min.	Max.	
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	34.23	33.67	32.93	33.61	2.8	2.0	10.4	5.6	3.5	2.6	5.57	0.6	11.2	5.90
2	32.52	32.62	33.20	32.78	3.6	2.8	9.2	5.8	5.0	2.6	5.93	2.4	9.4	5.90
3	34.35	33.76	32.75	33.62	2.1	1.7	9.5	5.5	6.2	4.1	5.93	0.3	11.0	5.65
4	30.54	30.37	31.70	30.87	5.4	5.2	4.3	3.7	4.4	3.6	4.70	5.1	5.6	5.35
5	34.27	34.64	33.14	34.02	1.9	1.2	7.9	4.3	2.3	1.4	4.03	0.2	9.3	4.75
6	31.03	28.47	27.05	28.85	3.3	2.0	14.4	9.8	12.4	10.2	10.03	0.0	15.8	7.90
7	27.23	27.49	27.94	27.55	11.6	10.2	16.6	12.8	9.8	9.2	12.67	11.6	19.2	15.40
8	28.67	29.08	28.97	28.91	10.7	9.5	17.4	12.8	11.2	10.9	13.10	7.9	18.0	12.95
9	30.09	31.32	31.79	31.07	11.8	10.5	15.0	10.6	8.6	7.9	11.80	9.6	15.4	12.50
10	31.57	30.41	29.66	30.55	9.4	8.3	18.5	13.3	12.8	11.0	13.57	5.4	18.7	12.05
11	29.82	30.71	31.46	30.66	10.9	9.9	12.6	11.8	11.0	10.1	11.50	9.8	16.0	12.90
12	32.71	33.31	33.74	33.25	10.7	9.8	17.4	12.9	12.1	11.0	13.40	8.3	18.6	13.45
13	33.96	34.58	35.74	34.76	10.0	9.6	12.2	11.0	8.3	7.2	10.17	8.9	12.9	10.90
14	36.01	35.16	34.30	35.16	7.0	6.3	12.6	7.3	7.4	5.0	9.00	4.0	13.8	8.90
15	33.43	31.94	31.36	32.24	5.8	4.6	14.1	8.9	10.0	6.2	9.97	3.6	14.9	9.25
16	30.84	30.22	30.15	30.40	8.2	6.6	15.2	9.1	8.6	6.8	10.67	6.2	15.8	11.00
17	30.11	29.72	30.53	30.12	9.1	7.5	18.2	12.5	10.6	10.2	12.63	5.1	19.0	12.05
18	31.82	31.87	31.50	31.73	10.8	9.6	17.7	11.8	12.3	9.8	13.60	7.6	18.2	12.90
19	31.14	31.47	30.71	31.11	12.4	11.0	15.4	11.1	9.7	8.8	12.50	9.9	17.6	13.75
20	30.62	31.28	31.26	31.05	9.1	7.5	14.3	8.9	8.7	7.3	10.70	7.9	14.6	11.25
21	31.00	30.52	29.63	30.38	8.4	8.0	15.8	11.2	13.2	9.6	12.47	7.9	16.5	12.20
22	30.53	32.11	33.52	32.05	11.0	9.8	13.5	9.8	7.8	7.2	10.77	9.4	14.5	11.95
23	34.30	34.52	34.44	34.42	7.8	7.4	12.9	8.6	6.7	6.2	9.13	6.6	13.8	10.20
24	34.08	33.30	32.94	33.44	6.7	6.1	14.6	9.7	11.4	9.2	10.90	4.2	15.9	10.05
25	32.56	31.72	30.90	31.73	9.4	8.6	16.2	11.9	11.4	10.3	12.33	8.3	17.2	12.75
26	29.96	29.09	28.74	29.26	11.0	10.0	18.5	13.8	14.3	13.4	14.60	8.1	20.1	14.10
27	29.86	30.78	31.51	30.72	13.6	11.5	18.3	13.2	11.3	10.2	14.40	10.3	18.8	14.55
28	32.26	31.88	31.70	31.95	12.8	11.4	20.2	16.2	15.6	13.5	16.20	9.0	20.3	14.65
29	31.78	31.36	32.29	31.81	12.7	12.4	21.1	16.1	13.4	12.6	15.73	11.1	22.0	16.55
30	32.78	33.82	33.70	33.43	10.4	8.8	12.9	9.6	9.2	7.6	10.83	9.4	14.2	11.80
31	33.45	32.79	33.21	33.15	7.0	6.5	9.9	8.0	6.9	6.2	7.93	6.4	11.4	8.90

1. Reif auf den Dächern. — 2. Etwas Nebel. — 4. Von fr. bis Nm. Regen. — 5. Starker Reif. — 6. Etwas Nm. $^1/_2 6^h$ Gewitter mit Regen. — 8. Mitt. $^1/_2 1^h$ einzelne Regentropfen; Abds 7^h Gewitter mit Regen. — Regen; Abds 8^h etwas Regen. — 13. Nchts etwas Regen; fr. Nebel; Mitt. regnerisch; Nchts $10—^1/_2 1^h$ prächtiges 7^h Regen. — 20. Mondhof. — 21. Nchts und Mrgs Regen; Abds 10^h Gewitter in SO mit Regen. — 22. Nchts etwas Regen; Abds 6^h zwei Nebensonnen. — 26. Abds 10^h fernes Gewitter in W mit Regen. — 27. Abds gen. — 29. Fr. $^1/_4 6—^3/_4 6^h$ Regen; Nm. 3^h Regen.; Abds $^1/_2 8^h$ etwas Regen; 10^h Gewitter mit Regen. — 31.

Mai 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
'''	'''	'''	'''															
2.14	1.74	2.24	2.04	83.3	35.4	82.0	66.9	SSW_0	WNW_1	S_1	0	1	1	—	Ci	Ci	—	—
2.31	2.25	1.77	2.11	83.7	50.6	56.7	63.7	WNW_1	WNW_3	NW_2	10	9	8	—	Cu Str	Str Ci	—	—
2.20	1.98	2.21	2.13	91.3	43.4	63.9	66.2	SW_1	SW_1	OSO_1	7	9	10	Ci	Ci Str	Str Ni	—	—
3.11	2.59	2.50	2.73	96.3	88.4	84.5	89.7	OSO_1	NO_2	NW_2	10	10	9	Ni	Ni	Cu Str	3.56	—
2.01	1.77	1.98	1.92	84.5	44.2	80.8	69.8	NW_1	ONO_0	OSO_1	0	8	2	—	Cu Str	Ci	—	—
1.98	3.23	4.14	3.12	73.6	47.6	71.6	64.3	OSO_1	S_2	S_2	1	9	10	Ci	Ci Str	Str Ni	—	—
4.38	4.76	4.26	4.47	81.0	59.2	91.0	77.1	S_2	SW_1	S_1	8	9	8	Str Ci	Str Cu	Str Ci	—	—
4.19	4.51	5.02	4.57	83.3	52.7	95.8	77.3	S_1	SW_1	S_1	7	9	9	Str Cic	Str Cu	Str Ci	0.29	—
1.53	3.58	3.78	3.96	82.5	39.3	89.4	70.4	SW_1	SW_2	S_1	9	9	5	Str Ci	Cu Str	Cu Str	2.29	—
.79	4.53	4.58	4.30	83.7	48.8	76.9	69.8	S_1	SSO_1	SO_1	5	9	9	Str	Cu Str	Ci Cu	—	—
.40	5.23	4.50	4.71	85.9	89.1	87.2	87.4	SSW_1	WSW_2	SW_1	9	10	4	Ci Str	Ni Cu	Str	—	—
.39	4.56	4.81	4.59	87.3	53.3	85.3	75.3	SW_1	S_1	NNW_1	5	9	6	Str Cu	Ni	Cu Str	0.39	—
.47	4.78	3.41	4.22	94.1	84.2	65.4	81.2	N_1	NW_2	N_1	9	10	9	Str	Ni	Cu Str	0.34	—
.27	2.09	2.34	2.57	88.4	35.6	61.1	61.7	ONO_1	O_2	NO_2	0	3	0	—	Ci	—	—	—
.63	2.68	2.25	2.52	78.8	40.5	47.4	55.6	ONO_2	NO_3	NO_1	2	9	9	Ci	Ci Str	Str Ci	—	—
.08	2.48	3.06	2.87	75.1	34.4	72.4	60.6	O_1	O_2	O_0	9	3	0	Str Cu	Ci Str	—	—	—
.36	4.01	4.70	4.02	76.0	44.2	94.2	71.5	SO_0	SW_2	SW_3	4	9	10	CiCicu	Str Cu	Ni	—	—
.22	3.60	3.88	3.90	83.2	41.1	67.7	64.0	S_2	SW_3	SSO_2	4	9	7	Ci Cu	Ci Cu	Ci Str	2.91	—
.70	3.52	4.01	4.08	81.3	48.0	86.4	71.9	S_1	SW_3	SSO_2	10	9	2	Str Ni	Str Cu	Cu Ci	0.37	—
.36	2.62	3.35	3.11	76.2	39.0	78.5	64.6	W_2	W_3	OSO_0	4	7	8	Cu Ci	Cu Ci	Ci Str	—	—
.93	3.77	3.46	3.72	94.2	49.9	56.2	66.8	SSO_1	NW_1	N_2	10	7	10	Ni	Str Ci	Ni Str	0.72	—
.30	3.51	3.57	3.79	81.4	55.6	90.2	75.7	SSW_2	SW_4	S_1	4	9	4	Ci Str	Cu Str	Cu Str	7.86	—
.70	2.84	3.30	3.28	93.4	47.3	91.4	77.4	SW_1	WNW_1	S_1	10	8	9	Ni	Cu Str	—	0.27	—
.24	3.07	3.75	3.35	89.7	44.5	70.4	68.2	S_1	NNW_1	WSW_0	9	8	9	Str	Str Ci	Str Ni	—	—
.97	4.16	4.52	4.22	87.6	53.4	84.8	75.3	N_1	NNO_1	OSO_1	8	8	4	Ni Str	Ci Str	Ci Cu	0.13	—
.44	4.98	5.98	5.13	86.1	53.6	89.0	76.2	OSO_1	NNO_1	S_1	7	8	9	Ci	Cu Ci	Ni Cu	—	—
.70	4.53	4.48	4.57	73.9	49.5	84.7	69.4	SSW_2	SW_3	S_1	6	7	3	Ci Str	Ci Str	Cu Ci	0.33	—
.87	6.51	5.64	5.67	81.7	61.7	75.8	73.1	SSO_1	S_0	SO_0	9	10	10	Ci Cu	Ni Str	Ni Str	0.05	—
.68	6.13	5.61	5.81	95.9	54.4	89.6	80.0	NNW_1	NW_1	SW_2	9	9	9	Ni Str	Str Ni	Ni Cu	0.10	—
.80	3.55	3.39	3.58	77.4	59.1	76.2	70.9	NW_2	NW_2	NNW_2	9	9	10	Str Ci	Cu Str	Ni Str	1.35	—
.39	3.42	3.24	3.35	91.6	72.6	88.3	84.2	SO_0	NW_1	NW_1	10	10	10	Str Cu	Str Cu	Ni Str	1.28	—

Reif auf den Dächern; Abds einzelne Regentropfen. — 7. Mitt. $^1/_2 1^h$ ferner Donner, einzelne Regentropfen; 9. Vm. $^3/_4 11^h$ Regen. — 11. Fr. 8^h etwas Regen; Nm. $2—^1/_2 3^h$ Regen. — 12. Fr. dunstig; Nm. 3^h etwas Nordlicht. — 17. Abds $^1/_2 7^h$ Regen und ferner Donner; 10^h starker Regen. — 19. Fr. $^1/_2 6^h$ etwas Regen; nach ach 12^h Gewitter mit starkem Regen; am Tage stürmisch; Abds $^1/_2 7^h$ und $^1/_4 8^h$ etwas Regen. — 25. Nchts $^1/_2 6—7^h$ zwei Nebensonnen und Sonnenhof; $^1/_2 11^h$ Wetterleuchten in N. — 28. Fr. $^1/_2 8^h$ und Nm. 2^h Rechts Regen; Abds $^1/_2 9^h$ Regen; 10^h einzelne Regentropfen.

Mona

1869 Juni	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliche Mittel der Extreme
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	34.24	34.75	35.37	34.79	6.6	5.8	10.5	6.4	6.3	5.7	7.80	4.9	11.5	8.20
2	36.02	35.20	35.17	35.46	6.0	5.2	13.0	8.9	8.5	7.2	9.17	4.0	13.4	8.70
3	35.21	34.18	33.90	34.43	7.6	6.8	15.6	10.7	10.1	9.0	11.10	4.0	18.2	11.10
4	34.00	33.51	33.43	33.65	9.8	9.1	16.6	12.2	11.3	10.2	12.57	8.0	18.0	13.00
5	34.95	35.70	36.36	35.67	10.5	9.3	15.6	12.5	12.4	11.3	12.83	9.4	16.0	12.70
6	37.12	36.96	36.89	36.99	12.4	11.2	18.8	13.4	12.6	11.6	14.60	9.1	20.0	14.55
7	36.87	36.20	35.38	36.15	13.1	11.6	22.0	16.3	13.5	12.1	16.20	9.6	22.0	15.80
8	33.89	31.99	32.67	32.85	14.6	13.2	20.9	15.5	10.5	7.8	15.33	10.1	21.8	15.95
9	33.06	32.88	31.38	32.44	8.3	7.2	12.3	8.1	10.6	8.2	10.40	7.2	13.8	10.50
10	31.14	31.21	31.87	31.41	7.2	6.0	11.8	7.0	7.7	5.8	8.90	6.0	12.6	9.30
11	32.18	32.50	32.73	32.47	6.9	6.0	10.8	7.2	8.0	7.2	8.57	6.0	11.8	8.90
12	33.24	33.41	32.75	33.13	7.7	6.6	11.8	7.8	6.4	5.6	8.63	6.5	13.0	9.75
13	31.48	30.45	30.51	30.81	8.8	7.0	20.2	13.6	15.0	11.7	14.67	3.4	21.8	12.60
14	30.08	29.32	29.48	29.63	11.9	11.2	18.2	14.0	14.5	12.3	14.87	9.9	21.8	15.85
15	30.48	31.00	31.91	31.13	11.5	9.6	8.5	8.5	7.6	7.4	9.20	10.0	13.0	11.50
16	31.99	32.35	33.34	32.56	10.6	9.0	14.2	9.8	8.9	7.2	11.23	6.5	15.2	10.85
17	34.97	35.73	35.83	35.51	8.0	6.4	11.3	7.0	6.8	6.4	8.70	6.7	12.8	9.75
18	34.93	33.73	32.89	33.85	8.3	7.2	13.2	9.1	8.4	8.0	9.97	5.4	14.0	9.70
19	32.07	31.40	31.40	31.62	9.0	8.0	11.2	9.2	8.5	8.0	9.57	5.0	14.8	9.90
20	31.20	31.40	31.75	31.45	8.1	7.6	9.9	9.0	8.1	8.0	8.70	7.3	12.0	9.65
21	32.27	32.70	32.82	32.60	9.4	9.2	16.0	12.2	10.3	9.5	11.90	7.3	16.3	11.80
22	33.01	33.63	33.92	33.52	9.6	9.0	14.7	10.4	9.8	8.1	11.37	7.5	15.2	11.35
23	33.86	33.72	33.59	33.72	8.8	7.8	10.3	8.8	9.7	8.0	9.60	8.1	11.9	10.00
24	33.44	33.76	33.92	33.71	6.6	6.4	9.5	7.8	8.6	7.8	8.23	6.4	11.0	8.70
25	33.99	33.92	34.02	33.98	8.7	7.8	11.7	8.9	9.5	8.4	9.97	7.1	13.2	10.15
26	34.14	33.83	33.98	33.98	8.3	7.4	15.7	11.6	11.3	10.2	11.77	5.5	16.6	11.05
27	34.21	34.49	34.53	34.41	12.2	10.6	16.6	12.5	12.5	11.4	13.77	9.4	18.0	13.70
28	34.71	34.24	33.98	34.31	9.6	8.5	13.8	9.8	10.2	8.4	11.20	8.4	14.7	11.55
29	33.37	33.61	33.85	33.61	8.4	8.0	9.2	8.1	8.2	8.0	8.60	7.2	10.0	8.60
30	33.98	33.90	33.98	33.95	9.6	8.4	16.2	11.5	12.0	10.4	12.60	6.2	17.0	11.60

1. Nchts etwas Regen; Abds von 8—10^h abwechseind Regen. — 2. Den Tag über etwas dunstig. — 3. Nm. etwas Regen; Nm. 3^h Gewitter mit starkem Regen; 3/4^h Gewitter in S. mit etwas Regen. — 9. Nchts etwas Regen; Mitt. Regen; Abds 10^h etwas Regen. — 14. Fr. von 5—8^h Regen; Nm. 1^h Gewitter in SW. mit ein-tropfen; Nm. 1/2 6^h etwas Regen, Regenbogen. — 17. Fr. stürmisch, etwas feiner Regen; Abds Mondhof. — von 1/2 12^h bis Abds Regen. — 21. Die ganze Nacht Regen. — 22. Fr. etwas Nebel; Nm. 1^h einzelne Regen-einzelne Regentropfen; Abds 1/2 10^h etwas Regen. — 29. Fr. Nebel; Mitt. Regen; Abds 1/2 7^h Gewitter aus O

Juni 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
‴	‴	‴	‴															
3.08	2.20	3.12	2.80	86.0	44.4	89.4	73.3	NW_1	WNW_2	WNW_1	6	9	9	Ci Cu	Cu Str	Ni Str	0.33	—
2.91	3.02	3.33	3.09	85.6	49.8	79.3	71.6	WSW_1	SW_2	SW_1	9	9	1	Str Cu	Cu Ci	Ci	0.22	—
3.38	3.45	4.03	3.62	86.7	46.4	84.1	72.4	S_1	SW_1	S_1	6	9	9	Ci	Ni Cu	Str Ni	—	—
4.19	4.26	4.48	4.31	89.5	53.0	84.7	75.7	S_1	SSW_1	S_1	10	9	9	Str Cu	Ci Cu	Str Ci	—	—
4.11	4.91	4.94	4.65	83.0	66.0	85.5	78.2	WNW_1	NW_1	N_0	10	9	10	Str Ni	Str Cu	Cu Ni	—	—
1.86	4.49	5.09	4.81	84.1	74.9	86.7	81.9	SSW_0	WNW_1	SO_0	3	8	8	—	Cu Ci	Ci	—	—
1.92	6.00	5.18	5.37	80.5	49.8	82.1	70.8	WSW_1	W_2	S_1	5	6	2	Cu	Cu Ci	Ci	—	—
.70	5.64	3.10	4.81	82.7	50.7	62.6	65.3	S_1	SW_3	WNW_3	7	9	9	Ci Str	Str Ni	Cu	—	—
.41	2.72	3.33	3.15	82.4	47.5	66.7	65.5	W_2	WSW_3	SW_2	9	9	10	Cu Ni	Cu Ci	Cu Ni	1.67	—
.02	2.18	2.73	2.64	80.3	39.7	70.0	63.3	WNW_2	W_4	W_1	6	9	10	Cu Str	Ci Ni	Str Ni	0.42	—
.11	2.61	3.50	3.07	84.7	51.5	86.9	74.4	W_2	WNW_3	WSW_1	10	9	9	Ni Str	Str Ni	Ni Str	0.32	—
.23	2.68	3.02	2.98	82.2	48.8	85.8	72.3	W_1	W_1	O_1	9	7	1	Cu Str	Cu Str	Ci	—	—
.12	4.26	4.39	3.92	69.3	40.3	61.8	57.1	OSO_1	SSW_2	S_1	8	5	2	Ci Str	Ci Str	Str	—	—
.02	5.22	5.03	5.09	90.6	57.5	73.5	73.9	W_1	W_1	SSW_2	10	9	3	Ni	Ni Str	Str Cu	2.05	—
.99	4.20	3.77	3.95	74.3	100.0	96.6	90.3	NW_2	WNW_1	S_1	9	10	9	Str Cu	Ni	Str Ni	4.08	—
.87	3.25	3.22	3.45	77.6	48.7	74.2	66.8	S_2	SW_3	SW_3	7	9	10	Str Ci	Str Ni	Cu Ni	1.75	—
.01	2.31	3.39	2.90	74.7	43.7	93.1	70.5	SW_3	W_3	SSW_1	10	9	9	Str Ni	Ci Ni	Ci Str	—	—
.41	3.09	3.90	3.47	82.4	50.2	93.5	75.4	S_1	S_1	SO_1	8	9	9	Ci Str	Ci Str	Str Ni	0.08	—
.71	3.77	3.87	3.79	84.7	71.9	92.1	82.9	S_1	W_2	SW_1	9	9	10	Str Ci	Ni Cu	Ni	—	—
.75	4.09	4.00	3.95	92.4	86.8	98.5	92.6	WNW_1	WSW_1	W_1	10	10	10	—	Ni Cu	Ni	1.96	—
.39	4.45	4.30	4.38	96.5	57.9	88.3	80.9	WSW_1	SW_1	NNW_1	9	8	3	Str Ni	Str Cu	Str Ci	12.92	—
.19	3.52	3.51	3.74	91.1	50.7	75.0	72.3	NNW_2	WNW_1	WNW_1	9	9	6	Str Cu	Str Ni	Cicu Ci	—	—
.64	3.82	3.48	3.65	84.6	78.4	75.0	79.3	WSW_2	SW_2	WNW_2	10	10	10	Str Ni	Ni Str	Str Ni	0.20	—
.46	3.41	3.70	3.52	96.7	74.8	85.4	85.6	NW_2	WNW_2	NW_2	10	10	9	Ni	Ni Cu	Str Cu	0.47	—
.67	3.44	3.82	3.64	86.0	63.1	83.8	77.6	W_1	NW_1	WNW_1	9	9	8	Str	Str Ni	Str Cu	0.17	—
.64	4.09	4.48	4.07	87.9	54.5	84.7	75.7	WSW_1	WNW_1	SW_1	2	9	9	Ci	Cu Ci	Str Cu	—	—
.47	4.50	4.98	4.65	78.7	56.0	85.6	73.4	WNW_1	N_2	SO_0	2	3	9	Ci Cu	Cu	Str Cu	—	—
.85	3.39	3.58	3.61	83.7	52.5	74.1	70.1	NW_2	NW_2	NNW_2	9	9	7	Str Cu	Cu Ci	Str Ci	—	—
1.90	3.71	3.97	3.86	93.5	83.4	96.8	91.2	NNW_1	N_1	NNW_1	10	10	10	—	Ni Str	Ni Cu	0.33	—
.79	3.86	4.49	4.05	82.4	49.6	80.3	70.8	NNO_1	NO_3	ONO_1	3	9	8	Ci	Cu Ci	St Cicu	4.21	—

ʰ etwas Regen. — 4. Fr. etwas Nebel. — 5. Fr. einzelne Regentropfen. — 6. 7. Fr. sehr dunstig. — 8. Mitt. Regen. — 10. Nchts etwas Regen; Nm. stürmisch, $^1/_4 5^h$ und $^1/_2 6^h$ etwas Regen. — 11. Nchts und fr. etwas zelnen Regentropfen. — 15. Regen von $^1/_2 11^h$ Vm. bis Abds gegen 8^h. — 16. Vm. und Nm. einzelne Regen-8. Nchts und Mitt. etwas Regen; Nm. $^1/_2 6^h$ Regen. — 19. Nm. und Abds Regen. — 20. Nchts Regen; Mitt. ropfen. — 23. Vm. oft Regen; Nm. 1^h Regen. — 24. Fr. feiner Regen.; Nm. regnerisch. — 26. Nm. $^3/_4 2^h$ nit starkem Regen; 10^h Regen. — 30. Abds $^1/_2 7^h$ zwei Nebensonnen.

Monat

1869 Juli	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	34.09	33.50	33.49	33.69	13.4	11.2	19.2	13.1	14.7	11.7	15.77	9.1	19.2	14.15
2	33.40	32.90	32.78	33.03	13.8	11.4	16.7	15.2	15.1	13.2	15.20	10.6	20.3	15.45
3	32.60	32.35	32.81	32.59	12.1	12.0	19.9	14.4	14.3	11.5	15.43	11.1	20.2	15.66
4	33.90	34.12	34.54	34.19	10.3	9.0	17.3	11.5	13.0	11.1	13.53	8.1	18.5	13.30
5	34.52	34.06	33.85	34.14	11.2	10.4	20.0	14.6	14.6	12.8	15.27	8.3	20.4	14.35
6	33.46	33.04	33.84	33.45	15.6	13.7	22.8	17.2	15.7	14.8	18.03	11.4	22.8	17.10
7	34.51	34.78	35.38	34.89	14.9	13.6	18.2	13.8	12.9	11.8	15.33	13.1	19.2	16.15
8	35.54	35.26	34.97	35.26	13.9	12.6	20.3	16.2	14.6	13.4	16.27	10.4	21.0	15.70
9	35.08	35.03	36.15	35.42	13.4	12.6	21.9	16.2	16.8	15.1	17.37	10.9	22.7	16.80
10	37.17	37.40	37.48	37.35	12.0	10.8	17.0	13.0	12.8	10.2	13.93	11.1	18.0	14.55
11	37.99	37.89	37.59	37.82	10.5	9.4	16.6	11.8	11.6	9.2	12.90	8.1	17.7	12.90
12	37.24	36.29	35.36	36.30	10.5	9.3	18.9	13.0	12.3	10.6	13.90	6.1	19.0	12.55
13	34.70	33.43	32.55	33.56	12.6	10.8	23.4	15.0	15.6	13.0	17.20	8.1	24.0	16.05
14	34.40	35.02	34.96	34.79	9.2	9.0	14.5	9.6	11.1	8.8	11.60	8.4	15.3	11.85
15	33.69	33.66	34.25	33.87	9.8	9.2	16.2	11.3	12.4	9.4	12.80	9.0	16.8	12.90
16	33.85	32.92	33.29	33.35	11.0	10.3	18.0	13.2	12.3	10.0	13.77	9.4	18.2	13.80
17	33.36	33.20	33.67	33.41	10.3	9.6	14.5	11.2	11.9	10.0	12.23	9.3	15.0	12.15
18	34.03	33.66	33.83	33.84	9.8	9.0	16.8	11.6	12.0	10.6	12.87	8.1	18.0	13.05
19	33.89	33.34	33.67	33.63	11.4	10.0	19.7	13.4	14.2	11.4	15.10	7.4	21.0	14.20
20	33.77	33.64	34.02	33.81	11.7	11.0	20.4	14.6	12.8	11.2	14.97	8.2	20.4	14.30
21	33.79	33.63	33.95	33.79	10.0	9.4	17.0	11.6	13.0	9.8	13.33	6.6	18.4	12.50
22	34.44	34.11	34.24	34.26	8.6	7.8	20.1	12.2	14.8	11.6	14.50	5.5	21.3	13.40
23	34.78	34.35	34.16	34.43	11.2	9.6	23.6	13.8	14.6	11.5	16.47	7.1	24.0	15.55
24	33.75	32.64	32.13	32.84	14.0	11.3	25.8	14.6	18.0	13.4	19.27	9.1	25.9	17.50
25	32.00	30.82	31.26	31.36	14.8	12.2	26.6	16.1	19.0	15.1	20.13	11.3	26.7	19.00
26	31.36	31.49	32.41	31.75	15.4	13.6	21.3	15.6	14.4	13.2	17.03	12.6	22.0	17.30
27	32.78	32.46	33.22	32.82	13.3	12.6	22.0	14.6	14.2	13.8	16.50	11.2	23.0	17.10
28	34.42	34.70	34.12	34.41	13.3	12.1	20.2	14.3	14.1	11.9	15.87	11.3	21.0	16.15
29	33.48	33.70	34.11	33.76	15.3	13.3	20.7	16.2	18.0	15.5	18.00	11.5	25.3	18.40
30	35.53	35.26	35.27	35.35	15.2	14.6	24.8	16.4	17.2	14.2	19.07	12.9	25.2	19.05
31	35.45	34.28	33.81	34.51	14.6	12.8	27.1	17.6	18.5	16.0	20.07	11.2	27.1	19.15

2. Nm. 1^h und $\frac{3}{4}2^h$ Gewitter mit Regen; $\frac{1}{2}3$—3^h starker Regen; Abds Wetterleuchten in SW. und NO. — Gewitter in SO; Abds von $\frac{1}{2}10^h$ an Regen. — 7. Bis Mitt. dunstig. — 8. Am Tage dunstig. — 9. Nm. $\frac{1}{2}5^h$ leuchten in NW, stürmisch. — 14. Fr. von $\frac{1}{2}6^h$ an Regen. — 15. Fr. Regen. — 16. Fr. Regen; Vm. 25. Vm. 10^h Sonnenhof. — 26. Fr. dunstig. — 27. Vm. von $\frac{1}{2}9^h$ an Regen; Abds von 8—$\frac{1}{2}9^h$ starker Nebel. — 31. Abds 9^h etwas Regen; 10^h Gewitter in NW. mit Regen.

Juli 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
...	...	...	...															
4.53	4.15	4.48	4.39	72.3	42.4	64.6	59.8	ONO_1	ONO_3	O_2	7	3	8	Cicu Ci	Cu Ci	Str Cu	—	—
4.56	6.72	5.55	5.61	70.6	83.2	77.5	77.1	ONO_1	O_0	NNO_1	6	9	9	Cu Ci	Ni Cu	Str Ni	0.63	—
5.56	5.01	4.47	5.01	98.6	48.6	66.5	71.2	N_2	N_3	N_3	9	7	7	Str Ni	Cu Str	Ci Str	2.51	—
3.96	3.49	4.58	4.01	81.3	41.2	75.6	66.0	NNW_2	N_2	NNO_1	2	1	0	Ci	Ci	—	—	—
4.65	5.14	5.37	5.05	88.8	49.4	77.9	72.0	NNO_1	SO_1	O_1	4	1	0	—	Cu	—	—	—
5.80	6.62	6.71	6.38	77.9	51.8	89.5	73.1	S_1	SW_1	SW_1	4	9	10	Cu Ci	Cu Str	Ni Cu	—	—
5.93	5.03	5.13	5.36	84.1	55.4	85.3	74.9	SW_1	W_2	S_1	9	10	9	Ni Ci	Ni Str	Str	0.13	—
5.44	6.46	5.87	5.92	81.7	60.8	85.2	75.9	SW_1	SW_1	SO_1	9	9	10	Str	Str Cu	Str	—	—
5.61	5.93	6.61	6.05	89.6	49.6	81.0	73.4	S_1	WNW_1	NNW_2	9	9	9	—	Cu Ci	Str Ni	—	—
4.69	4.76	3.99	4.48	83.9	57.4	66.9	69.4	N_2	NW_1	S_0	10	9	9	Str Ni	Str	Str Ci	0.03	—
4.18	3.92	3.67	3.92	84.5	48.7	67.8	67.0	NNW_1	NW_2	N_1	9	6	2	Str Ci	Cu Ci	Ci	—	—
4.11	4.14	4.44	4.23	83.0	43.2	77.5	67.9	SO_1	SO_1	OSO_1	8	0	0	Ci	—	—	—	—
4.48	4.38	5.23	4.70	76.3	32.8	70.3	59.8	S_1	SO_1	S_0	0	0	1	—	—	Ci	—	—
4.32	3.02	3.55	3.63	97.1	44.2	69.8	70.4	NW_2	NW_2	WSW_1	10	9	8	Ni	Cu	Ci Str	0.40	—
4.26	3.71	3.57	3.85	91.0	47.6	61.8	66.8	SW_2	WNW_3	NNW_2	10	9	10	Ni	Cu Str	Str Ni	0.38	—
4.65	4.62	4.01	4.43	88.1	51.7	70.0	69.9	SW_1	WNW_3	NW_2	10	9	10	Ni Str	Str Ci	Str Ni	0.47	—
4.38	4.17	4.13	4.23	90.0	60.9	74.6	75.2	NW_2	NW_3	NW_1	10	9	9	Ni Cu	Cu Str	Str Cu	0.16	—
4.12	3.73	4.53	4.13	88.0	45.7	81.0	71.6	NW_1	WSW_1	NW_1	10	8	1	Str	Cu Ci	Str	—	—
4.29	4.23	4.43	4.32	80.5	41.6	66.4	62.8	SW_1	SW_2	NNW_1	8	9	0	Ci	Cu Ci	—	—	—
4.94	5.01	4.72	4.89	90.6	46.8	79.2	72.2	SW_1	W_2	NNW_2	2	7	1	—	Cu Ci	Ci	—	—
4.34	3.66	3.66	3.89	91.4	44.1	76.0	70.5	SW_1	WSW_2	N_1	10	9	0	Str	CiCicu	—	—	—
3.70	3.13	4.38	3.74	87.5	29.9	62.6	60.0	SO_1	WNW_1	N_0	8	1	2	Ci	Ci	Ci	—	—
4.08	3.29	4.37	3.91	77.8	24.3	63.4	55.9	S_1	S_1	S_1	0	0	3	—	—	Cicu	—	—
4.43	3.27	4.79	4.16	67.5	20.6	53.6	47.2	S_1	OSO_2	SO_2	2	3	5	Ci	Ci	Ci Str	—	—
4.85	4.45	5.91	5.07	69.3	26.6	61.2	52.3	SO_1	SO_1	NW_2	4	2	8	Ci Str	Ci Cu	Cu Str	—	—
5.78	5.62	5.77	5.72	78.8	49.1	85.1	71.0	WNW_2	NW_2	SW_1	8	9	10	Str	Str Ci	Ni Cu	—	—
5.66	4.51	6.33	5.50	91.1	37.4	94.9	74.5	S_1	SW_2	S_0	8	7	10	Str	Cu Ci	Ni Cu	—	—
5.25	4.80	4.83	4.96	84.5	45.4	73.0	67.6	W_1	S_0	O_1	7	3	0	—	Cu	—	1.62	—
5.56	6.33	6.57	6.15	76.5	57.8	73.5	69.3	SO_1	SW_2	SW_2	0	9	9	—	Str Ni	Str Ni	—	—
6.70	5.18	5.69	5.86	92.9	35.1	67.6	65.2	SSO_1	SW_2	SSO_0	5	6	4	Ci	Cu	Cu	—	—
5.37	5.59	6.87	5.94	77.9	32.2	74.0	61.4	SSO_1	S_1	WNW_2	1	5	10	Ci	Cu Str	Cu Ni	—	—

3. Fr. $^1/_2$5—$^1/_4$6^h und Vm. $^1/_4$9—$^1/_2$10^h Regen. — 5. Etwas Nebel. — 6. Mitt. $^1/_2$1^h ferner Donner; Nm. $^1/_4$5^h und Abds 8^h etwas Regen. — 10. Fr. etwas Regen. — 12. Fr. sehr dunstig. — 13. Nchts nach 11^h Wetter-regnerisch. — 17. Von fr. bis Mitt. öfter etwas Regen. — 20. Fr. sehr dunstig. — 21. Fr. etwas Nebel. — Regen. — 28. Fr. dunstig. — 29. Nm. regnerisch; Abds 10^h Wetterleuchten in S. und SO. — 30. Fr. etwas

Monat

1869 August	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	33.09	31.96	31.75	32.27	15.6	15.1	23.6	17.4	15.4	14.6	18.20	13.9	24.0	18.95
2	30.72	31.27	32.36	31.45	15.0	13.8	16.8	14.5	12.8	11.4	14.87	11.7	18.0	14.85
3	33.71	34.42	34.96	34.36	12.0	10.6	17.7	11.6	10.8	9.6	13.50	9.9	18.7	14.30
4	34.81	34.43	34.52	34.59	12.8	10.6	21.8	15.2	17.0	14.1	17.20	8.9	21.5	15.20
5	33.83	33.67	34.78	34.09	15.2	13.8	20.1	16.4	15.1	12.6	16.80	12.1	24.0	18.05
6	35.35	35.22	35.17	35.25	11.8	10.6	15.1	11.2	12.9	10.6	13.27	9.6	16.0	12.80
7	35.16	35.35	35.25	35.25	10.4	9.4	10.7	9.5	9.4	8.8	10.17	9.2	13.4	11.30
8	34.72	33.30	32.46	33.49	7.6	7.2	16.6	11.4	10.2	9.4	11.47	4.9	17.3	11.10
9	30.56	29.26	27.31	29.04	10.3	9.6	13.4	12.2	12.2	11.8	11.97	9.1	14.0	11.55
10	26.54	28.13	29.11	27.93	11.9	11.0	13.9	10.0	7.5	6.8	11.10	9.8	14.5	12.15
11	29.48	29.63	30.31	29.81	7.6	6.8	13.4	10.0	9.6	8.0	10.20	5.1	14.1	9.60
12	30.86	31.71	33.21	31.93	9.7	8.1	10.8	9.6	8.5	7.8	9.67	8.1	11.0	9.55
13	33.92	33.84	33.76	33.84	8.0	7.2	15.6	10.2	9.6	8.8	11.07	6.2	16.3	11.25
14	33.24	33.73	33.98	33.65	11.4	10.4	16.1	12.6	12.0	11.6	13.17	8.7	17.5	13.10
15	34.71	35.11	35.47	35.10	11.0	10.4	15.9	13.2	12.3	11.8	13.07	9.0	17.0	13.00
16	35.70	35.61	35.31	35.54	9.9	9.7	14.2	11.5	12.0	10.8	12.03	9.1	15.2	12.15
17	34.91	34.64	34.89	34.81	10.3	9.4	14.5	12.5	12.2	11.0	12.33	9.1	15.2	12.15
18	35.50	35.65	36.12	35.76	9.6	8.7	13.6	11.1	9.9	9.0	11.03	8.3	14.2	11.25
19	36.09	36.12	36.24	36.15	10.3	9.6	14.7	11.2	11.4	9.2	12.13	8.3	15.7	12.00
20	36.12	35.72	35.70	35.85	10.0	9.3	16.8	12.8	13.6	11.5	13.47	7.1	17.1	12.10
21	35.60	35.52	35.33	35.48	10.2	9.0	12.0	10.4	10.2	9.6	10.80	9.0	13.6	11.30
22	35.00	35.01	35.23	35.08	9.1	8.6	10.1	9.5	10.6	10.2	9.93	8.1	11.1	9.60
23	35.43	36.03	36.11	35.86	10.6	10.4	12.6	10.6	10.5	9.6	11.23	8.4	13.0	10.70
24	35.76	35.26	35.10	35.37	9.3	8.6	15.1	11.9	12.4	11.2	12.27	8.0	15.2	11.60
25	35.12	35.72	36.14	35.66	12.3	11.4	15.9	12.6	13.4	12.2	13.87	10.3	15.8	13.05
26	36.54	36.89	37.07	36.83	12.9	11.8	18.2	14.3	12.8	11.2	14.63	11.6	19.0	15.30
27	37.24	37.08	36.89	37.07	8.7	8.0	19.6	14.2	12.8	11.6	13.70	7.1	20.0	13.55
28	37.09	36.29	35.25	36.21	10.3	9.6	20.4	15.6	14.0	12.2	14.90	9.3	21.0	15.15
29	33.53	32.09	31.42	32.35	11.0	9.6	23.3	15.3	15.7	13.5	16.67	9.2	23.1	16.15
30	33.03	34.09	35.09	34.07	11.4	9.2	13.6	10.7	11.2	9.2	12.07	9.0	14.8	11.90
31	35.58	35.86	36.33	35.92	6.6	5.6	13.5	8.4	9.1	7.2	9.73	5.2	14.0	9.60

1. Nchts 1—2^h Gewitter in S. mit etwas Regen; fr. 6^h feiner Regen; Nm. 2^h Gewitter von SW. nach NW. und $\frac{1}{2}3^h$ etwas Regen; 3^h ferner Donner in SO; Abds 7^h etwas Regen; 10^h Wetterleuchten in S. — 7. Vm. Regen. — 10. Nchts Regen; den Tag über oft Regen und Sturm; Nm. $\frac{3}{4}5^h$ Gewitter mit Regen. — 11. Mitt. etwas Regen. — 14. Fr. von 5—6^h etwas Regen. — 15. Fr. Nebel; Abds 10^h starker Regen. — 16. Nchts Abds regnerisch. — 22. Fr. und Vm. Regen; Nm. regnerisch. — 23. Fr. Nebel und feiner Regen; Vm. Sturm; Vm. $\frac{1}{2}9$—$\frac{1}{2}10^h$ starker Regen; Abds $\frac{3}{4}7^h$ etwas Regen. — 31. Fr. dunstig.

August 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
...	...	...	...															
7.00	6.55	6.63	6.73	94.1	48.4	90.4	77.6	S_1	SW_2	SSO_1	9	9	1	Ni Str	Str Ni	Ci	0.64	—
6.07	6.10	4.87	5.68	77.1	74.7	81.7	77.8	SW_2	WSW_2	SW_1	9	10	9	Cu Ci	Ni Str	Str Ci	2.29	—
4.53	3.44	4.22	4.06	81.0	39.3	83.2	67.8	SW_1	W_2	SSO_1	4	7	0	Ci Str	Cu Ci	—	—	—
4.28	5.07	5.67	5.01	71.8	42.7	68.4	61.0	S_2	SW_3	SSW_2	9	9	8	Str Ci	Cu Str	Ci Str	—	—
5.68	6.72	5.06	5.82	78.8	64.1	70.7	71.2	SSW_2	NW_3	NW_2	8	8	9	Ci Ni	Cu Str	Str Ni	0.23	—
4.61	3.97	4.44	4.34	84.0	55.5	73.9	71.1	NNW_1	NW_2	NNW_1	9	10	10	Str Ci	Cu Str	Ni Str	—	—
4.21	4.18	4.11	4.17	85.7	83.1	90.7	86.5	NNW_2	N_2	WSW_1	10	10	2	Str Ni	Ni Str	Str	1.08	—
3.63	3.66	4.27	3.85	93.1	45.5	88.4	75.7	S_1	SW_2	SSW_1	3	9	10	Cicu	Cu Str	Ni	—	—
4.38	5.31	5.36	5.02	89.0	84.8	94.4	89.4	S_1	SW_2	SW_2	10	10	9	Ni	Cu Ni	Cu Ni	2.62	—
4.88	3.51	3.43	3.94	88.1	53.9	88.9	77.0	SW_3	WSW_3	SW_1	9	8	1	Str Ni	Cu Ni	Cu	5.13	—
3.39	3.67	3.52	3.53	86.9	58.6	76.5	74.0	SW_2	WSW_3	SW_3	8	8	9	Str Cu	Cu Ni	Cu Ni	0.67	—
3.57	4.22	3.74	3.84	76.9	83.2	89.1	83.1	SW_3	SW_3	SW_1	9	10	9	Str Ci	Ni	Str Ni	4.36	—
3.50	3.09	4.04	3.54	86.9	41.6	87.8	72.1	SW_1	W_2	SSO_1	4	4	8	Str	Cu	Ci Str	0.66	—
4.59	4.74	5.28	4.87	86.1	61.3	94.5	80.6	S_1	WSW_2	S_1	10	9	8	Str Ni	Cu Str	Ci Str	0.12	—
4.72	5.29	5.33	5.11	92.5	69.4	93.0	85.0	NNW_1	N_2	NNO_1	9	9	10	—	Str Cu	Ni	—	—
4.58	4.50	4.69	4.59	97.3	67.5	83.9	82.9	NNW_2	NW_1	WNW_1	10	9	7	Ni Str	Ni Str	Cu Str	1.03	—
4.24	5.17	4.78	4.73	87.1	75.6	84.2	82.3	WNW_2	WNW_2	W_1	10	9	9	Cu Str	Cu Str	Cu Ni	—	—
3.98	4.39	4.09	4.15	86.5	69.0	86.8	80.8	NW_1	NW_2	NW_1	9	10	8	Str	Cu Str	Str Cu	—	—
4.38	4.10	3.74	4.07	89.9	59.1	70.3	73.1	NW_1	N_1	NNW_1	8	9	1	Str	Cu Str	Ci	—	—
4.27	4.66	4.69	4.54	89.9	57.1	73.7	73.6	WSW_1	NW_2	NNW_1	9	9	9	Str Cu	Cu Str	Ci Str	—	—
4.00	4.49	4.41	4.30	82.8	80.3	91.3	84.8	NW_2	NW_2	WSW_1	10	10	10	Str Ni	Str Ni	Ni Str	—	—
4.07	4.37	4.70	4.38	92.3	91.2	94.2	92.6	W_1	WNW_2	SW_1	10	10	10	Ni	Ni	Ni	2.27	—
4.85	4.34	4.31	4.50	97.2	73.9	85.9	85.7	NW_2	NNW_2	WNW_1	10	10	10	—	Str Cu	Str	0.06	—
4.01	4.50	4.86	4.46	89.3	62.8	84.1	78.7	W_1	WSW_1	SW_1	10	9	9	Str	Str Cu	Str	—	—
5.04	4.79	5.29	5.04	88.0	62.8	84.5	78.4	SW_1	NW_2	NW_1	9	9	10	Str	Cu Str	Str	—	—
5.13	5.45	4.72	5.10	85.3	60.0	79.2	74.8	WNW_1	N_1	O_1	9	7	1	Cu Str	Cu Ci	Ci	—	—
3.81	4.92	5.02	4.58	90.3	48.8	84.2	74.4	OSO_1	S_0	SSO_0	0	1	4	—	Ci	Ci Cicu	—	—
4.38	5.87	5.09	5.11	89.9	54.8	77.6	74.1	OSO_0	NO_1	ONO_0	0	0	0	—	—	—	—	—
4.14	4.69	5.61	4.81	80.2	35.4	74.8	63.5	SO_1	SSO_1	SW_1	0	2	3	—	Ci	Str Ci	—	—
3.75	4.10	3.80	3.88	70.3	64.5	72.5	69.1	NNW_2	N_2	NO_1	10	9	10	Ni Str	Cu Str	Ni Str	1.32	—
2.96	2.52	3.14	2.87	82.7	39.9	71.2	64.6	N_1	NW_2	NNW_2	4	5	0	Str Ci	Cu Ci	—	0.44	—

mit etwas Regen. — 2. Fr. $\frac{1}{4}8^h$ Gewitter mit starkem Regen; Mitt. regnerisch. — 5. Fr. $\frac{1}{2}4^h$, Nm. $\frac{3}{4}1^h$ regnerisch; von 11^h an Regen bis Nm. — 8. Abds von $7-10^h$ Regen. — 9. Nchts Regen; den Tag über oft $\frac{1}{2}1^h$ etwas Regen; Nm. 4^h Gewitter mit starkem Regen. — 12. Von fr. an bis Nm. 5^h Regen. — 13. Nchts Regen; von fr. bis Nm. Regen. — 17. Abds $\frac{1}{2}10^h$ etwas Regen. — 21. Fr. etwas Regen; ebenso Nm. 2^h; regnerisch. — 25. Fr. dunstig. — 27. Vm. $9-12^h$ sehr dunstig. — 28. Fr. dunstig. — 29. Nchts starker

Monat

1869 Septbr.	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl.* Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	36.58	36.21	35.94	36.24	5.2	4.6	12.6	7.6	8.6	6.7	8.80	3.1	13.1	8.10
2	35.11	33.80	34.65	34.52	7.0	6.2	12.3	8.8	7.4	5.2	8.90	5.2	12.8	9.00
3	35.80	36.06	36.28	36.05	4.4	3.6	11.0	6.4	5.8	4.2	7.07	3.3	12.0	7.65
4	36.48	35.81	35.55	35.95	3.2	2.3	14.5	8.2	8.4	5.4	8.70	1.1	14.9	8.00
5	35.51	34.82	34.22	34.85	4.5	3.6	17.8	10.3	10.2	6.9	10.83	3.0	19.0	11.00
6	33.80	33.37	33.04	33.40	6.2	5.7	17.1	13.0	11.4	10.2	11.57	4.2	17.5	10.85
7	33.13	33.49	33.93	33.52	11.6	10.4	18.3	12.4	12.2	10.4	14.03	9.3	19.1	14.20
8	34.49	34.16	34.33	34.33	9.9	8.7	20.9	14.3	13.0	11.2	14.60	8.6	21.0	14.80
9	34.18	33.61	33.96	33.92	9.9	8.6	23.2	15.4	13.6	11.0	15.57	8.0	23.2	15.60
10	33.52	31.46	29.22	31.40	11.6	10.4	23.5	14.2	16.0	12.2	17.03	10.3	23.9	17.10
11	29.61	30.19	30.02	29.94	15.4	13.0	14.2	12.3	9.8	9.2	13.13	12.9	15.3	14.10
12	29.31	27.88	29.29	28.83	8.5	8.0	16.1	11.0	10.4	7.8	11.67	7.1	17.4	12.25
13	31.65	29.28	28.24	29.72	8.5	6.8	13.3	10.0	8.4	8.0	10.07	6.9	13.6	10.25
14	29.79	31.89	32.65	31.44	9.0	8.2	13.2	8.9	11.6	9.6	11.27	7.2	13.5	10.35
15	31.87	30.47	29.54	30.63	12.7	11.1	18.2	13.4	13.3	12.6	14.73	9.4	18.3	13.85
16	29.67	29.35	30.81	29.94	9.2	8.4	13.4	9.7	10.3	8.7	10.97	8.1	14.7	11.40
17	31.85	33.15	33.29	32.76	9.8	8.6	14.2	10.5	11.8	10.0	11.93	8.1	15.0	11.55
18	32.75	32.21	30.99	31.98	11.5	9.9	20.6	11.5	14.4	11.2	15.50	9.9	21.1	15.50
19	29.14	28.66	28.27	28.69	13.4	10.6	16.0	13.1	10.0	9.4	13.13	11.2	19.0	15.10
20	29.00	29.18	28.82	29.00	8.7	7.6	13.0	8.4	9.6	7.5	10.43	7.6	13.3	10.45
21	28.78	30.18	32.17	30.38	8.4	7.5	13.3	9.4	10.6	8.0	10.77	5.5	14.2	9.85
22	33.34	34.07	35.88	34.43	7.4	6.3	13.3	9.1	7.2	6.8	9.30	5.9	14.0	9.95
23	35.69	34.36	34.44	34.83	7.2	6.5	12.6	9.8	11.6	9.4	10.47	5.3	13.1	9.20
24	34.53	34.26	34.12	34.30	11.0	9.6	11.8	11.0	12.0	11.1	11.60	8.9	12.0	10.45
25	33.60	33.73	33.71	33.68	12.6	11.7	15.7	13.1	12.2	11.4	13.50	9.1	16.2	12.65
26	33.18	31.84	33.81	32.94	10.2	9.6	20.4	14.6	12.7	9.6	14.43	8.9	20.3	14.60
27	34.46	34.12	34.28	34.29	8.6	7.9	15.7	10.4	8.5	7.4	10.93	7.3	16.5	11.90
28	33.97	32.51	32.90	33.13	7.1	6.3	18.2	13.7	11.4	10.4	12.23	5.2	18.6	11.90
29	33.06	32.80	32.63	32.83	9.6	8.9	21.0	14.0	11.8	10.1	14.13	8.4	21.0	14.70
30	32.40	32.21	32.09	32.23	7.5	6.9	20.2	13.1	10.9	9.8	12.87	6.5	21.0	13.75

1. Fr. sehr dunstig. — 2. Mitt. $^3/_4 12^h$ etliche Regentropfen; Nm. von $3-{}^1/_2 5^h$ etwas Regen. — 3. Fr. dunstig. Regen; Nm. einzelne Regentropfen. — 12. Vm. Regen; Nm. $^1/_4 3-{}^1/_2 3^h$ Gewitter mit Regen, $^3/_4 4^h$ Gewitter Sturm und oft Regen; Vm. Sturm und Regen. — 15. Nchts oft Regen; Abds oft Regen. — 16. Nchts starker und Regen; $10-11^h$ Regen; Abds etwas Regen. — 20. Stürmisch. — 23. Fr. $5-6^h$, Vm. $^1/_4 9^h$ und Abds $^1/_4 9^h$

September 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
'''	'''	'''	'''															
2.82	2.29	2.99	2.70	88.9	39.0	70.7	66.2	WNW$_1$	NW$_2$	WNW$_1$	2	6	7	Ci	Ci Cu	Str Cu	—	—
3.20	3.18	2.46	2.95	86.5	55.5	64.2	68.7	N$_1$	WNW$_3$	NNW$_1$	9	9	9	Str	Str Ni	Str Cu	—	—
2.50	2.04	2.40	2.31	84.4	39.5	71.9	65.3	NNW$_1$	NNO$_1$	NO$_1$	0	3	0	—	Cu	—	0.62	—
2.16	2.05	2.26	2.16	80.9	30.0	54.2	55.0	O$_1$	SO$_2$	OSO$_2$	0	1	6	—	Ci	Str Ci	—	—
2.47	2.45	2.61	2.51	82.6	27.8	54.0	54.8	SO$_1$	SO$_2$	SO$_1$	7	2	3	Ci	Ci	Ci	—	—
3.15	4.74	4.45	4.11	91.0	56.8	83.5	77.1	SO$_1$	SSW$_1$	SSW$_1$	9	10	8	Ci Str	Str Ni	Ci Str	—	—
4.53	3.88	4.32	4.24	83.7	42.4	76.1	67.4	SW$_1$	W$_2$	SSW$_1$	9	6	7	Str Ni	Cu Ci	Str Ci	—	—
3.89	4.58	4.65	4.37	82.6	41.2	76.7	66.8	SSO$_1$	S$_2$	SO$_1$	1	2	0	Ci	Cu	—	—	—
3.79	4.80	4.33	4.31	80.5	36.5	68.1	61.7	SSO$_1$	SW$_1$	SSO$_1$	0	1	0	—	Cu	—	—	—
4.43	3.69	4.47	4.20	81.9	27.5	58.2	55.7	SO$_1$	OSO$_3$	OSO$_2$	4	1	4	Ci Str	Ci	Ci Str	—	—
5.29	5.12	4.26	4.89	72.2	76.8	91.0	80.0	W$_2$	SSW$_1$	S$_1$	10	10	2	Str Ni	Str Ni	Str	0.71	—
3.87	3.54	3.14	3.52	92.1	45.8	63.9	67.3	SSO$_1$	SSW$_3$	SW$_4$	3	9	8	Ci	Ni Str	Str Cu	—	—
3.10	3.70	3.90	3.57	73.8	59.6	93.5	75.6	SW$_3$	SSW$_3$	S$_1$	6	10	3	Ci Str	Ni Str	Str Ci	1.84	—
3.84	2.96	3.96	3.59	87.7	48.0	73.1	69.6	W$_3$	W$_3$	SW$_3$	9	9	10	Cu Ni	Str Cu	Str Ni	4.36	—
4.69	4.73	5.65	5.02	79.2	52.1	91.0	74.1	SSW$_2$	SW$_3$	SW$_2$	9	9	10	Str Cu	Str Ci	Ni Str	0.26	—
3.90	3.48	3.76	3.71	87.6	56.0	77.2	73.6	SW$_2$	SW$_4$	SW$_3$	4	9	9	Str Cu	Cu Ni	Str Ni	2.08	—
3.85	3.77	4.17	3.93	82.3	56.5	75.9	71.6	SW$_3$	WSW$_2$	S$_1$	8	9	9	Str Cu	Cu Str	Str Cu	0.07	—
4.20	2.45	4.21	3.62	78.2	22.5	62.1	54.3	S$_2$	SW$_3$	S$_2$	9	3	7	Str Cu	Ci	Ci Str	—	—
4.10	5.19	4.34	4.54	65.5	67.6	91.4	74.8	S$_2$	SSW$_2$	S$_2$	4	9	10	Ci Str	Cu Str	Ni Str	0.26	—
3.56	2.70	3.19	3.15	83.4	44.5	69.3	65.7	SW$_2$	SW$_3$	S$_1$	2	9	9	Cu	Cu Ci	Str Ni	—	—
3.58	3.25	3.20	3.34	85.9	52.3	64.1	67.4	WNW$_1$	NW$_1$	WSW$_2$	10	5	10	Str Ni	Cu	Str Cu	—	—
3.14	3.06	3.51	3.24	82.0	49.3	93.3	74.9	S$_1$	W$_3$	WSW$_1$	9	9	3	Cu Str	Cu Ni	Cu Str	—	—
3.33	3.78	3.82	3.64	88.5	64.4	70.6	74.5	SSW$_2$	SW$_4$	WSW$_4$	8	9	9	Ci Str	Cu Ni	Str Ni	0.42	—
4.16	4.90	4.91	4.66	80.6	89.2	87.8	85.9	SW$_3$	SW$_2$	SW$_3$	10	10	10	Str Ni	Ni	Ni	1.14	—
5.16	5.28	5.07	5.17	87.9	70.4	89.3	82.5	SW$_2$	WSW$_3$	SSW$_2$	9	10	0	Str Ni	Cu Str	—	0.32	—
4.41	5.02	3.61	4.35	91.3	46.9	61.0	66.4	S$_2$	SW$_3$	NW$_1$	1	4	9	Ci	Cu Ci	Ci Str	—	—
3.78	3.20	3.48	3.49	89.4	42.7	82.9	71.7	SW$_1$	W$_3$	S$_1$	1	4	0	Ci	Cu Ci	—	—	—
3.26	4.96	4.59	4.27	87.4	54.6	86.1	76.0	SSO$_1$	NNW$_1$	S$_1$	9	3	1	Cu Str	Cu Ci	Cu	—	—
4.12	4.30	4.21	4.21	89.6	38.4	76.7	68.2	S$_1$	S$_1$	O$_1$	1	1	0	Ci	Ci	—	—	—
3.49	3.83	4.33	3.88	90.4	36.3	84.5	70.4	OSO$_1$	O$_1$	O$_1$	0	0	2	—	—	Str Ci	—	—

— 4. Etwas Reif auf den Dächern. — 6. Fr. $\frac{1}{2}7^h$ einzelne Regentropfen. — 11. Nchts etwas Regen; Vm. mit Regen und Graupeln. — 13. Nchts Sturm und etwas Regen; Abds von $\frac{3}{4}6$—7^h starker Regen. — 14. Nchts Regen; am Tage Sturm und öfter Regen; Nm. 4^h Regenbogen. — 18. Abds Mondhof. — 19. Vm. $\frac{1}{2}10^h$ Sturm etwas Regen; am Tage und Abds Sturm. — 24. Von fr. bis Abds Regen. — 25. Nchts regnerisch.

Monat

1869 Octbr.	Barometer reducirt auf 0°.				Thermometer nach Réaumur.							Thermometrograph.		
	6h	2h	10h	Tägl. Mittel	6h		2h		10h		Tägl. Mittel. Trockn. Therm.			Tägliches Mittel der Extreme.
	300+	300+	300+	300+	tr.	bef.	tr.	bef.	tr.	bef.		Min.	Max.	
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	32.63	34.13	34.40	33.72	8.5	7.9	14.9	12.3	8.2	7.8	10.53	6.9	17.2	12.05
2	34.51	33.66	32.64	33.61	5.4	4.8	15.7	12.4	11.6	10.4	10.90	5.0	15.6	10.30
3	32.60	32.35	32.82	32.59	10.0	9.8	14.5	11.2	9.4	8.6	11.30	8.8	15.9	12.35
4	32.45	32.63	33.20	32.76	9.2	8.9	11.6	9.8	9.6	9.3	10.13	7.3	15.9	11.60
5	33.58	33.83	34.54	33.98	9.2	8.5	9.2	8.8	8.5	7.9	8.97	8.1	11.9	10.00
6	35.21	35.90	36.42	35.84	8.1	7.6	11.0	8.4	8.8	8.0	9.30	6.5	11.8	9.15
7	36.90	37.78	37.92	37.53	7.7	7.2	10.3	8.5	4.8	4.7	7.60	6.4	10.6	8.50
8	37.75	36.60	35.74	36.70	2.8	2.8	11.0	8.2	8.9	8.4	7.57	1.4	11.3	6.35
9	35.83	36.52	36.95	36.43	7.0	6.6	12.2	9.1	6.0	5.6	8.40	4.4	12.8	8.60
10	37.24	37.31	37.62	37.39	2.6	2.4	12.4	10.0	6.4	6.2	7.13	2.0	12.4	7.20
11	37.87	37.67	37.55	37.70	2.6	2.5	12.6	9.1	5.0	4.5	6.73	1.7	13.0	7.35
12	37.40	36.71	36.39	36.83	2.6	2.2	13.8	9.4	5.4	5.0	7.27	1.6	14.0	7.80
13	35.89	34.18	32.35	34.14	5.8	5.4	15.1	12.0	12.5	11.1	11.13	4.0	15.3	9.65
14	32.64	32.68	33.13	32.82	7.1	6.5	9.0	5.9	5.1	4.0	7.07	6.1	10.0	8.05
15	32.62	31.64	31.19	31.82	5.6	4.8	8.1	6.6	8.2	6.6	7.30	4.2	9.6	6.90
16	31.10	30.88	29.20	30.39	6.8	6.0	10.6	7.8	6.7	5.2	8.03	5.8	11.1	8.45
17	26.42	27.28	30.03	27.91	8.8	7.2	7.4	5.8	3.4	2.3	6.53	4.8	9.9	7.35
18	31.24	31.88	31.30	31.47	1.2	0.3	6.3	3.2	0.3	0.0	2.60	0.2	7.0	3.60
19	29.75	28.28	28.19	28.74	—0.4	—0.8	7.6	4.4	3.7	2.8	3.63	—2.0	8.0	3.00
20	29.23	31.19	33.48	31.30	5.2	4.1	6.9	4.6	5.4	4.2	5.83	4.8	7.5	6.15
21	33.09	32.27	33.26	32.84	1.4	0.6	6.2	4.6	3.0	2.2	3.53	0.2	7.0	3.60
22	35.07	36.56	37.39	36.34	0.4	—0.2	4.2	1.9	—1.2	—1.7	1.13	—0.3	5.0	2.35
23	37.24	36.83	36.26	36.78	—3.2	—3.7	5.8	4.0	0.2	—0.2	0.93	—4.5	6.3	0.90
24	34.61	33.43	33.59	33.88	0.7	0.1	5.3	4.0	3.8	3.2	3.27	—1.8	6.1	2.15
25	33.67	33.93	33.75	33.78	1.8	1.5	6.8	4.9	2.0	1.4	3.58	1.0	7.5	4.25
26	31.59	28.92	28.41	29.64	3.0	2.1	4.7	3.8	2.6	2.0	3.43	1.1	6.1	3.60
27	28.25	28.52	28.38	28.38	1.7	1.2	3.1	1.5	—1.0	—1.7	1.27	0.8	4.0	2.40
28	27.74	30.14	31.06	29.65	—1.4	—1.8	3.0	0.8	0.3	—0.6	0.63	—2.5	4.1	0.80
29	31.51	33.19	34.06	32.92	0.3	—0.4	1.6	1.2	0.8	0.2	0.90	—1.1	2.6	0.75
30	33.78	34.09	35.17	34.35	—2.0	—2.5	3.3	1.5	—0.2	—1.0	0.37	—3.1	4.0	0.45
31	35.39	35.23	34.77	35.13	0.2	—0.3	4.0	2.7	1.6	1.2	1.93	—1.9	4.7	1.40

1. Nm. von $^1/_2$3—$^1/_2$5^h Regen. — **2.** Abds 7—8^h fernes Gewitter mit Regen; 10^h Gewitter mit Regen. — Abds oft Regen. — **6.** Fr. Nebel; Abds $^3/_4$6^h etwas Regen. — **7. 8.** Fr. Nebel. — **9.** Morgenroth; fr. $^1/_4$7^h **14.** Nchts oft Regen; Nm. 2^h einzelne Regentropfen. — **15.** Nchts und Mitt. etwas Regen. — **17.** Nchts etwas Abds Mondhof. — **20.** Abds von 5—$^1/_2$7^h Regen. — **21.** Reif auf den Dächern; Nm. $^3/_4$4—$^1/_2$6^h starker Regen. 1^h bis Abds gegen 8^h Regen. — **26.** Von Vm. 11^h an Regen bis Nm. — **27.** Nm. 1^h einzelne Schneeflocken. flocken; Abds Schneebröckeln. — **30.** Reif; fr. und Abds Schnee. — **31.** Nchts Schnee und Regen.

October 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
'''	''	'''	'''															
3.81	4.90	3.83	4.18	90.7	69.5	93.4	84.5	S_1	SW_2	SSW_1	4	10	2	Str Cu	Str Ni	Cu	—	—
2.87	4.71	4.53	4.03	88.9	62.8	83.7	78.5	S_1	NO_1	NW_4	5	9	10	St Cicu	Str Ci	Ni	0.89	—
4.62	4.17	3.97	4.25	97.2	61.0	87.6	81.9	SW_1	SW_2	S_1	10	8	2	Ni	Str Cu	Str	7.50	—
4.24	4.10	4.39	4.24	95.3	75.8	95.4	88.8	S_2	W_2	W_2	9	9	10	Str Ni	Ni Cu	Ni	0.72	—
3.98	4.17	3.81	3.99	89.4	93.7	90.7	91.3	W_2	NW_2	NW_2	10	10	10	Ni	Ni Cu	Ni	1.83	—
3.74	3.33	3.77	3.61	92.1	64.5	87.7	81.4	NW_2	NW_2	NNW_1	10	9	9	—	Cu Str	Str	0.83	—
3.60	3.61	3.01	3.41	91.6	74.2	98.1	88.0	NW_1	NNW_1	ONO_0	10	8	0	—	Cu Ci	—	—	—
2.57	3.19	4.01	3.26	100.0	61.8	92.4	84.7	SSO_1	SSO_1	SO_1	10	9	10	—	Str Ni	Str	—	—
3.45	3.41	3.15	3.34	93.2	60.1	92.6	82.0	SO_1	OSO_1	S_0	10	4	1	Str Ni	Cu Ci	Ci	—	—
2.42	3.97	3.40	3.26	95.7	68.7	96.6	87.0	SSO_1	S_1	NO_0	5	2	0	St Cicu	Ci	—	—	—
2.47	3.27	2.83	2.86	97.6	55.7	90.7	81.3	SO_1	SSO_1	SSO_1	0	0	0	—	—	—	—	—
2.30	3.10	2.99	2.80	90.9	48.0	92.6	77.2	S_1	SSW_1	S_1	0	0	0	—	—	—	—	—
3.10	4.60	4.74	4.15	92.8	64.3	81.4	79.5	S_1	SW_3	SW_3	1	9	10	Ci	Cu Ci	Str Ni	—	—
3.36	2.38	2.50	2.75	90.1	54.3	79.6	74.7	SW_1	W_3	SW_2	10	10	9	Ni Str	Ni Str	Ci Str	1.69	—
2.80	3.10	3.08	2.99	85.4	76.4	75.1	79.0	SW_2	SSW_2	SW_3	10	10	10	Str Ni	Str Ni	Str Ni	0.04	—
3.14	3.06	2.69	2.96	86.3	61.3	74.5	74.0	SSW_2	SSW_3	S_3	9	9	4	Str Cu	Str Ci	Cu Str	—	—
3.27	2.85	2.11	2.74	75.9	74.4	77.8	76.0	SSW_2	SW_3	SW_3	10	9	9	Str Ni	Str Ni	Cu	—	—
1.76	1.68	1.90	1.78	78.7	48.1	93.6	73.5	SW_2	SW_2	S_1	1	9	0	Ci	Ci Str	—	—	—
1.75	1.95	2.29	2.00	90.7	50.0	82.4	74.4	S_1	SO_2	S_2	9	8	8	Cu Ci	Ci	Ci Str	—	—
2.54	2.27	2.85	2.55	80.1	61.8	88.2	76.7	SSW_2	WSW_3	W_2	9	9	9	Cu Str	Cu Str	Str Cu	—	—
1.85	2.51	2.17	2.18	81.5	72.5	82.8	78.9	S_1	W_3	WNW_2	7	10	3	Str	Ni Str	Str Cu	—	—
1.78	1.64	1.57	1.66	86.0	55.1	87.2	76.1	NW_2	NW_1	S_1	7	6	0	Cu	Cu	—	1.62	—
1.28	2.26	1.84	1.79	85.9	67.7	90.6	81.4	SSO_1	SW_2	S_1	1	9	3	Ci	St Cicu	Ci Str	—	—
1.82	2.43	2.48	2.24	85.4	76.0	88.3	83.2	S_2	SW_1	W_2	7	10	7	Str Ci	Ni	Cu Str	—	—
2.19	2.47	2.08	2.25	93.2	67.8	86.7	82.6	SW_1	NW_3	SW_1	7	9	2	Str	Cu Ni	Ci Str	1.46	—
2.12	2.53	2.21	2.29	80.9	83.2	87.4	83.8	SW_2	SW_2	SW_2	9	10	9	St Cicu	Ni Cu	Str Ci	0.17	—
2.07	1.79	1.53	1.80	88.8	67.8	83.6	80.1	WSW_1	W_2	SSW_1	9	9	1	Str Cu	Ci Cu	Str	0.29	—
1.59	1.46	1.60	1.55	90.5	55.7	78.0	74.7	SSW_3	SW_2	SW_1	10	9	9	Ni	Cu Str	Str	—	0.83
1.71	2.10	1.84	1.88	83.4	90.9	85.6	86.6	NW_1	WNW_2	SW_2	10	9	9	—	Ni Cu	Str	—	0.23
1.45	1.71	1.60	1.59	86.8	80.0	81.2	82.7	S_1	S_2	S_1	2	8	9	Ci	Str Ci	Str	—	0.37
1.79	2.13	2.10	2.01	88.2	74.7	90.9	84.6	SSW_1	SW_2	SW_2	10	9	10	Ni	Cu Str	Ni	1.17	0.70

3. Nchts und Morg. Regen. — 4. Nchts, fr. und Nm. etwas Regen; Abds von 6h an Regen. — 5. Nm. und einzelne Regentropfen. — 10. Fr. etwas Nebel. — 11. Reif auf den Dächern. — 13. Abds 9h etwas Regen. — Regen; fr. einzelne Regentropfen; Nm. gegen 4h etwas Regen. — 18. Reif auf den Dächern. — 19. Reif; — 22. Reif auf den Dächern; fr. einzelne Schneeflocken. — 23. Reif; Abds Mondhof. — 24. Reif; von Nm. — 28. Nchts Schneesturm; am Tage stürmisch. — 29. Vm. Graupeln u. feiner Schnee; Mitt. einzelne Schnee-

Monat

1869 Novbr.	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	33.58	33.54	34.18	33.77	2.6	2.4	5.8	4.8	2.2	2.0	3.53	−0.1	6.4	3.15
2	34.83	34.35	31.33	33.50	2.6	2.2	5.7	4.4	7.7	6.4	5.33	1.4	8.0	4.70
3	27.24	27.80	28.84	27.96	7.6	6.3	7.6	5.5	3.8	2.6	6.33	5.2	9.1	7.15
4	27.51	23.77	22.68	24.65	2.3	1.8	3.9	3.4	3.1	2.2	3.10	1.3	5.0	3.15
5	24.33	27.26	29.33	26.97	2.4	2.4	4.0	3.6	0.0	−0.2	2.13	1.9	4.9	3.40
6	25.34	23.04	26.82	25.07	2.8	2.5	8.0	5.6	4.3	3.2	5.03	−1.4	8.4	3.50
7	29.67	31.16	32.10	30.98	2.6	1.4	4.3	2.4	2.0	1.4	2.97	1.1	5.0	3.05
8	31.33	28.39	29.70	29.81	1.2	0.6	6.1	4.4	4.2	2.6	3.83	0.1	7.3	3.70
9	31.54	30.85	28.36	30.25	3.1	2.0	4.5	4.0	3.5	3.0	3.70	2.1	7.0	4.55
10	29.63	29.93	30.68	30.08	2.9	2.0	3.4	1.8	−0.3	−1.0	2.00	1.0	4.1	2.55
11	31.73	33.24	35.04	33.34	0.6	0.0	1.5	0.8	−1.4	−1.6	0.23	−1.3	2.6	0.65
12	36.49	38.24	38.62	37.78	−2.4	−2.7	−1.0	−1.8	−5.6	−6.2	−3.00	−4.0	−1.0	−2.50
13	37.39	34.17	32.36	34.64	−0.9	−1.7	1.6	0.4	2.1	0.4	0.93	−6.9	2.3	−2.30
14	30.60	30.77	30.99	30.79	4.2	3.1	6.2	5.5	7.3	6.5	5.90	2.5	8.0	5.25
15	31.38	32.42	33.69	32.50	5.8	5.2	7.6	5.4	5.4	4.2	6.27	3.3	8.1	5.70
16	34.51	35.42	36.01	35.31	1.6	1.4	6.4	5.3	1.6	1.5	3.20	0.1	6.6	3.35
17	36.35	37.25	38.01	37.20	0.2	0.1	5.6	4.3	1.2	1.2	2.33	−1.0	6.3	2.65
18	38.95	37.03	37.65	37.88	1.1	0.8	6.4	5.2	3.0	3.0	3.50	−0.8	6.6	2.90
19	35.55	36.56	35.74	35.95	1.9	1.9	2.4	1.7	1.4	1.1	1.90	0.2	3.8	2.00
20	34.17	33.48	33.95	33.87	2.5	2.1	3.3	2.4	0.4	−0.4	2.07	−0.6	5.0	2.20
21	34.51	34.95	34.51	34.66	−0.6	−1.0	2.9	1.8	1.2	0.5	1.17	−1.4	3.5	1.05
22	32.95	30.56	28.57	30.69	−1.4	−1.8	1.1	0.3	1.6	1.2	0.43	−2.8	2.4	−0.20
23	27.88	28.73	29.77	28.79	2.0	1.2	3.3	2.0	−0.6	−1.2	1.57	−1.0	3.8	1.40
24	29.75	29.95	30.44	30.05	0.0	−0.4	3.5	2.4	−1.0	−1.4	0.83	−1.8	4.2	1.20
25	30.37	30.09	30.40	30.29	−1.7	−1.9	0.4	−0.5	−0.3	−0.4	−0.53	−3.5	0.6	−1.45
26	30.64	30.51	30.41	30.52	0.0	−0.2	2.1	1.4	3.2	2.4	1.77	0.0	4.1	2.05
27	29.52	29.65	29.57	29.58	3.6	2.4	4.4	3.8	3.3	3.0	3.77	0.1	5.0	2.55
28	27.75	26.17	26.45	26.79	2.0	2.0	3.2	3.1	3.0	3.0	2.73	1.0	4.0	2.50
29	28.27	30.55	31.58	30.13	2.2	1.5	2.6	0.7	−0.6	−1.2	1.40	0.6	3.2	1.90
30	29.06	27.42	27.61	28.03	−1.0	−1.3	0.5	−0.2	−0.7	−1.0	−0.40	−2.1	1.7	−0.20

1. Am Tage oft Regen. — 2. Nchts Regen; Nm. einzelne Regentropfen; stürmisch. — 3. Fr. Sturm und Vm. und Mitt. Regen. — 6. Fr. und Mitt. Regen; am Tage starker Sturm. — 7. Stürmisch; Nm. Regen. — und Graupeln. — 11. Mitt. Schnee; Nm. und Abds oft Schnee. — 13. Nm. von $\frac{1}{2}3^h$ an Schnee; Abds 18. Abds Nebel. — 19. Fr. Nebel; Abds regnerisch. — 20. Nchts Regen; Nm. $\frac{1}{2}1^h$ etwas Regen. — Regen. — 27. Vm. $\frac{1}{4}12^h$ Gewitter mit starkem Regen und Graupeln; Nm. oft Regen und Graupeln. — 28. Fr.

November 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
'''	'''	'''	'''															
2.42	2.74	2.34	2.50	95.7	82.1	96.3	91.4	SW_3	SW_2	NW_2	10	8	8	Ni	Ci Str	Str Ni	1.85	—
2.30	2.54	3.10	2.65	89.8	76.7	78.9	81.8	NW_1	SSW_2	SW_4	9	10	10	Ni Str	Ni Str	Cu Ni	1.43	—
3.07	2.60	2.15	2.61	78.7	66.7	76.5	74.0	SW_4	W_4	W_3	10	9	10	Ni Cu	Ni Str	Str Ni	0.15	—
2.19	2.55	2.15	2.30	89.4	90.1	82.1	87.2	S_1	SSW_2	W_3	10	10	9	Ni	Ni Cu	Str Cu	1.08	—
2.48	2.63	1.91	2.34	100.0	91.9	95.5	95.8	WSW_2	NW_2	S_1	10	10	8	Ni	Ni Cu	Str	4.02	—
2.40	2.56	2.33	2.43	93.4	80.0	79.5	84.3	S_2	W_4	W_2	10	8	10	Ni	Str Cu	Ni	2.25	—
2.13	1.88	2.08	2.03	84.2	64.2	86.7	78.4	W_2	SW_3	WNW_2	7	9	10	Cu Str	Str Ni	Ni	0.33	—
1.95	2.43	2.03	2.14	87.4	70.8	69.8	76.0	S_2	SW_4	WSW_4	8	10	4	Ci Str	Str	Str	0.61	—
2.05	2.69	2.46	2.40	77.7	90.0	90.1	85.9	SW_1	SSW_2	WNW_3	9	10	10	Str Ci	Ni	Ni	0.74	—
2.11	1.85	1.64	1.87	81.5	68.3	84.1	78.0	WSW_2	W_3	SW_2	10	9	1	Cu Str	Ni Cu	Cu	—	2.92
1.81	1.93	1.68	1.81	85.8	84.3	95.4	88.5	SW_1	NNW_1	NNW_1	9	10	9	Str Cu	Ni Cu	Str Ni	—	—
1.47	1.47	0.96	1.30	91.9	80.3	81.4	84.5	NW_1	WNW_1	SSW_1	9	1	1	Str Ci	Cu	Ci	—	0.37
1.43	1.69	1.54	1.55	78.6	73.2	63.9	71.9	SSW_2	WSW_2	SW_3	10	10	10	Str	Str	Str	3.12	2.50
2.29	3.04	3.29	2.87	78.7	87.9	86.6	84.4	WSW_4	W_4	WSW_3	10	10	10	Ni	Ni	Ni Str	1.32	—
2.98	2.85	2.53	2.79	90.2	78.3	78.3	82.3	W_2	W_2	WSW_1	9	8	10	Ni Str	St Cust	Str Ni	—	—
2.21	2.85	2.26	2.44	95.7	81.0	97.8	91.5	SW_0	SSO_1	S_0	2	1	1	—	Ci	Ci	—	—
1.98	2.51	2.23	2.24	97.5	76.5	100.0	91.3	S_0	S_1	S_1	1	6	9	Ci	Ci	Cistr	—	—
2.06	2.79	2.62	2.49	93.2	79.3	100.0	90.8	S_1	SSW_1	W_1	9	7	10	Str Cu	Ci Cicu	—	—	—
2.38	2.11	2.11	2.20	100.0	88.7	93.0	93.9	SSW_2	SW_2	SSW_2	10	9	10	Str Ni	Str	Ni	—	—
2.28	2.19	1.67	2.05	91.2	81.4	80.7	84.4	SW_1	WNW_1	SW_1	10	9	5	Ni Str	Str Ni	Ci Str	0.23	—
1.72	2.00	1.87	1.86	91.0	77.2	83.9	84.0	SW_1	WSW_1	SW_1	8	9	9	Ci Str	Str	Str Cu	—	—
1.59	1.77	2.10	1.82	90.3	80.1	90.9	87.1	S_1	O_1	OSO_1	3	10	10	Str Ci	Str Ni	Str Ni	—	—
1.97	1.99	1.63	1.86	82.1	74.0	86.2	80.8	SSO_1	SSW_2	S_1	8	4	2	Cu Str	Str Cu	Ci	—	—
1.80	2.14	1.65	1.86	90.0	78.4	90.2	86.2	O_1	O_0	SSO_0	7	6	8	Ci	Ci	Ci	—	—
1.63	1.63	1.90	1.72	95.3	78.7	97.4	90.5	NNW_1	NNW_1	NW_2	10	10	10	—	—	—	—	—
1.92	1.05	2.22	1.73	96.0	43.6	83.2	74.3	SW_2	SW_2	SW_2	10	10	10	—	Ni	Cu Ni	—	—
2.11	2.62	2.52	2.42	76.4	88.5	85.1	83.3	SW_2	W_3	SW_1	9	9	10	Str	Cu Ni	Ni	3.19	—
2.40	2.61	2.62	2.54	100.0	97.7	100.0	99.2	SO_1	NNO_1	NO_1	10	10	10	—	Ni	Ni	4.57	—
2.08	1.53	1.63	1.75	96.0	60.5	86.2	80.9	SW_2	WNW_3	SW_2	9	6	2	Cu Str	Cu Ni	Cu	—	1.00
1.69	1.76	1.74	1.73	92.3	84.2	92.5	89.7	SSW_1	NO_1	NNO_1	9	10	10	Str Ci	Str Ni	Ni	—	—

Regen; am Tage Sturm. — 4. Fr. Regen; den Tag über Regen. — 5. Nchts starker Sturm und Regen; fr., 8. Mitt. Orkan; Abds oft Regen und Sturm. — 9. Den ganzen Nm. und Abds Regen. — 10. Nm. 2h Schnee Schnee; Sturm. — 14. Nchts starker Sturm; von fr. bis Abds 6h Regen; am Tage Sturm. — 17. Reif. — 21. 22. Etwas Reif. — 24. Reif. — 25. Rauchfrost; den ganzen Tag Nebel. — 26. Fr. Nebel; Abds oft Nebel; von Vm. bis Abds Regen. — 29. Oft Schnee. — 30. Vm. etwas Schnee; Abds Schnee.

Monat

1869 Decbr.	Barometer reducirt auf 0°. 6h 300+	2h 300+	10h 300+	Tägl. Mittel 300+	Thermometer nach Réaumur. 6h tr.	6h bef.	2h tr.	2h bef.	10h tr.	10h bef.	Tägl. Mittel. Trockn. Therm.	Thermometrograph. Min.	Max.	Tägliches Mittel der Extreme.
	'''	'''	'''	'''	°	°	°	°	°	°	°	°	°	°
1	29.07	31.33	32.36	30.92	— 1.2	— 1.3	—0.2	—0.6	—1.8	—2.0	—1.07	— 2.0	0.7	—0.65
2	32.60	33.14	32.36	32.70	— 3.4	— 3.6	—1.6	—2.2	—2.6	—2.7	—2.53	— 4.3	—1.2	—2.75
3	29.51	30.41	31.82	30.58	— 2.4	— 2.5	—1.2	—1.6	—2.8	—2.9	—2.13	— 3.7	0.9	—1.40
4	33.46	35.02	36.02	34.83	— 3.0	— 3.3	—2.4	—2.9	—1.8	—2.0	—2.40	— 4.0	—1.6	—2.80
5	37.09	38.60	39.95	38.55	— 0.6	— 0.8	0.8	0.6	0.0	—0.2	0.07	— 1.6	1.8	0.10
6	40.54	40.69	40.46	40.53	— 1.0	— 1.1	—0.2	—0.2	—0.6	—0.6	—0.60	— 1.9	1.0	—0.45
7	39.40	38.58	37.73	38.57	— 2.4	— 2.6	—0.7	—1.0	—3.7	—3.8	—2.27	— 4.5	0.2	—2.15
8	36.72	35.87	34.93	35.84	— 9.2	— 9.4	—2.0	—2.8	—4.4	—4.6	—5.20	—11.6	—0.8	—6.20
9	34.35	34.28	34.47	34.37	— 9.8	— 9.9	—0.3	—0.5	—4.1	—4.4	—4.73	— 9.8	1.2	—4.30
10	34.40	34.20	33.89	34.16	— 0.8	— 1.2	1.3	0.6	—3.4	—3.6	—0.97	— 4.9	2.1	—1.40
11	32.95	32.01	31.83	32.26	— 1.0	— 1.4	1.1	0.3	—3.4	—3.6	—1.10	— 4.8	2.1	—1.35
12	31.26	30.83	31.39	31.16	— 4.6	— 4.8	—0.8	—1.2	—0.2	—1.0	—1.87	— 5.7	1.1	—2.30
13	32.53	32.46	32.05	32.35	— 1.8	— 2.2	0.3	—0.7	—3.4	—3.6	—1.63	— 2.9	1.0	—0.95
14	30.39	29.32	30.23	29.98	— 3.4	— 3.6	2.2	1.2	2.3	1.6	0.37	— 5.0	3.0	—1.00
15	31.73	30.47	29.29	30.50	1.8	1.3	3.1	1.8	2.4	1.4	2.43	0.9	4.3	2.60
16	30.51	31.57	30.13	30.74	1.6	1.2	2.7	1.4	2.3	1.6	2.20	0.2	3.2	1.70
17	22.69	24.80	29.49	25.66	4.8	3.7	5.3	3.4	2.8	1.3	4.30	2.2	7.5	4.85
18	31.80	31.55	30.09	31.15	1.4	0.8	3.6	2.5	2.0	1.8	2.33	0.0	4.0	2.00
19	28.53	28.34	28.11	28.33	4.9	4.6	9.0	7.7	7.1	6.3	7.00	0.9	9.5	5.20
20	29.06	29.95	30.84	29.95	3.8	2.8	5.9	3.6	2.4	1.8	4.03	2.4	6.2	4.30
21	30.67	30.67	30.19	30.51	2.5	2.0	4.4	3.5	0.3	—0.2	2.40	0.4	5.0	2.70
22	29.28	28.46	27.94	28.56	0.8	0.4	2.7	1.7	1.8	1.0	1.77	— 0.8	3.0	1.10
23	27.86	28.19	28.69	28.25	1.0	1.0	2.0	1.7	1.4	1.2	1.47	0.0	2.1	1.10
24	28.95	29.28	30.14	29.46	0.6	0.2	0.9	0.4	—0.4	—0.7	0.37	— 0.4	2.5	1.05
25	29.70	29.35	28.80	29.28	— 1.2	— 1.4	—1.0	—1.3	—2.2	—2.5	—1.47	— 2.2	0.0	—1.10
26	28.45	28.57	28.09	28.37	— 2.6	— 2.9	—1.8	—2.0	—3.2	—3.4	—2.53	— 3.8	—0.6	—2.20
27	26.01	27.25	29.18	27.48	— 3.4	— 3.6	—1.2	—1.7	—4.2	—4.6	—2.93	— 5.2	0.0	—2.60
28	29.30	29.33	30.83	29.82	— 6.0	— 6.4	—5.2	—5.3	—4.0	—4.4	—5.07	— 7.2	—3.5	—5.35
29	32.61	36.04	37.53	35.39	— 2.7	— 3.0	—0.8	—1.2	—5.6	—6.2	—3.03	— 3.4	0.0	—1.70
30	38.06	38.70	37.82	38.19	— 3.8	— 4.2	—2.6	—3.2	—8.6	—9.2	—5.00	— 7.1	—1.7	—4.40
31	35.14	33.06	31.71	33.30	—10.1	—10.4	—2.1	—3.0	—4.4	—4.8	—5.53	—11.7	—1.3	—6.50

1. Vm. und Mitt. Schnee. — 2. Fr. Nebel; Abds von $1/2 8^h$ an Schnee. — 3. Nchts, fr. und Abds Schnee. —
hof. — 17. Nchts starker Regen und Sturm; am Tage Sturm; Abds 6^h etwas Regen. — 18. Fr. 6^h etwas
$1/2 6^h$ etwas Regen. — 21. Abds Mondhof. — 22. Reif. — 23. Fr. Nebel. — 24. Fr. Nebel; Nm. und Abds
28. Den Tag über Schnee. — 29. Nchts Schnee.

December 1869.

Dunstdruck in Par. Lin.				Relative Feuchtigkeit in Procent.				Windrichtung und Stärke.			Himmelsansicht. hora			Wolkenform.			Niederschl. in Par. Lin.	
6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	Mttl.	6h	2h	10h	6	2	10	6h	2h	10h	Reg.	Schn.
‴	‴	‴	‴															
1.77	1.78	1.62	1.72	98.3	90.3	95.3	94.6	NNW_1	NW_1	NW_1	10	9	10	Ni	Cu Ni	Str Ni	—	0.83
1.38	1.56	1.53	1.49	94.5	90.2	97.4	94.0	WNW_1	NW_1	NO_2	10	10	10	Str	Ni Str	Ni	—	—
1.56	1.62	1.50	1.56	97.5	83.3	97.4	92.7	NNO_2	SO_1	SSO_1	10	4	10	Ni	Ci Str	Ni	—	2.54
1.38	1.39	1.62	1.46	90.9	86.9	95.3	91.1	S_1	NO_1	ONO_1	10	10	10	Ni	Str Ni	Ni	—	—
1.81	2.05	1.91	1.92	95.8	95.4	95.5	95.6	NO_1	NO_1	SO_1	10	10	10	Str Ni	Str Ni	Ni Str	—	2.30
1.78	1.97	1.89	1.88	97.2	100.0	100.0	99.1	SO_1	O_2	O_2	10	10	10	—	—	—	—	—
1.51	1.74	1.37	1.54	94.4	92.5	97.2	94.7	O_2	O_2	O_0	0	3	0	—	Ci	—	—	—
0.76	1.31	1.25	1.11	91.6	78.4	94.0	88.0	SO_1	O_1	O_1	4	0	0	—	—	—	—	—
0.74	1.86	1.24	1.28	94.9	95.4	90.5	93.6	SO_1	S_2	SSO_1	0	9	0	—	Str	—	—	—
1.69	1.89	1.38	1.65	90.9	84.0	94.5	89.8	S_1	S_1	S_1	10	0	0	Str Ni	—	—	—	—
1.65	1.79	1.38	1.61	90.2	81.0	94.5	88.6	S_1	S_1	S_2	9	1	0	Str	Ci	—	—	—
1.23	1.69	1.60	1.51	94.6	90.9	81.2	88.9	S_1	S_1	S_1	0	5	9	—	Str Cu	Str	—	—
1.53	1.56	1.38	1.49	90.0	76.1	94.5	86.9	S_2	S_1	S_1	4	1	9	Str	Ci	Str Cu	—	—
1.38	1.92	2.09	1.80	94.5	79.0	85.3	86.3	S_2	SSW_2	SSW_2	0	10	2	—	Str Ni	Ci	—	—
2.09	1.94	1.96	2.00	88.9	73.5	79.2	80.5	SSW_2	SSW_3	SW_3	8	9	4	Str Ci	Str Ni	Str Ci	—	—
2.10	1.85	2.09	2.01	90.9	72.6	85.3	82.9	SW_3	SW_3	SSW_3	9	5	9	Str Ni	Ci Str	Ci Str	—	—
2.44	2.12	1.78	2.11	79.6	66.1	69.3	71.7	SSW_3	WSW_4	W_3	9	9	2	Cu Ni	Ni Str	Ci	3.13	—
1.96	2.16	2.29	2.14	86.4	78.3	95.4	86.7	WSW_2	SSW_1	S_1	8	9	10	Ci Str	Str	Ni	—	—
2.91	3.52	3.24	3.22	94.2	80.3	86.9	87.1	S_1	SW_2	SW_1	10	9	10	Ni	Str Ni	Ni Str	4.96	—
2.26	2.03	2.16	2.15	80.4	60.2	87.1	75.9	SW_2	SW_2	SSW_1	4	8	9	Cu	Cu Str	Cu Str	0.50	—
2.24	2.44	1.81	2.16	89.6	82.4	88.3	86.8	S_1	SSO_1	OSO_1	9	3	0	Str	Str Cu	—	—	—
1.94	2.02	1.94	1.97	90.2	79.2	82.5	84.0	O_2	ONO_3	O_3	6	9	10	Ci	Str	Str Ni	—	—
2.19	2.24	2.17	2.20	100.0	93.3	95.6	96.3	O_1	SO_1	NW_1	10	10	10	—	—	—	—	—
1.90	1.91	1.79	1.87	90.0	88.0	92.7	90.2	NW_1	NW_1	N_1	10	10	10	—	Ni	Ni	—	—
1.71	1.69	1.50	1.63	95.0	92.3	91.5	92.9	NO_1	ONO_1	ONO_1	10	10	10	Ni	Ni Cu	Ni Str	—	0.29
1.44	1.62	1.41	1.49	91.7	95.3	94.6	93.9	ONO_1	NO_1	NO_2	10	10	9	Str	Ni	Ni	—	0.33
1.38	1.57	1.19	1.38	94.5	87.2	88.1	89.9	NO_3	SSW_2	SW_1	10	2	9	Ni	Ci	Str Cu	—	0.46
0.99	1.18	1.22	1.13	86.8	95.9	88.4	90.4	SW_1	NW_2	NW_1	10	10	10	Str	Ni	Ni	—	1.41
1.43	1.69	0.95	1.36	91.7	90.9	80.5	87.7	WNW_2	SW_2	SSW_1	10	8	0	Ni	Str Ci	—	—	0.82
1.24	1.32	0.66	1.07	83.8	84.1	75.0	81.0	S_1	S_1	SSO_1	4	1	0	Str	Ci	—	—	—
0.64	1.27	1.22	1.04	84.2	77.0	95.3	85.5	S_0	S_1	SO_2	0	1	0	—	Ci	—	—	—

4. Nchts Schnee. — 6. Nebel. — 8. 9. Rauchfrost. — 16. Nchts, fr. und Vm. etwas Regen; Abds 10^h Mond-Regen; Nm. von $^1/_4$4^h an Regen. — 19. Nchts Regen; Nm. etwas Regen; Abds öfter Regen. — 20. Abds Schnee. — 25. Nchts, fr. und Vm. Schnee. — 26. Von Vm. 11^h an Schnee bis Abds. — 27. Fr. Schnee. —

Fünftägige Mittel.

1869.	Barometer reducirt auf 0°.	Thermometer nach Réaumur.	Dunstdruck.	Relative Feuchtigkeit.
	‴	°	‴	Proc.
Januar 1— 5	334.96	3.31	2.28	85.5
6—10	337.95	2.43	2.17	87.1
11—15	336.12	—1.42	1.52	85.8
16—20	339.66	—4.77	1.11	83.8
21—25	336.51	—7.15	0.88	83.9
26—30	330.90	0.38	1.86	86.6
31—Februar 4	331.62	5.13	2.43	78.4
Februar 5— 9	334.54	6.60	2.66	76.6
10—14	333.14	4.77	2.51	81.7
15—19	334.35	4.78	2.29	75.5
20—24	334.52	1.17	1.84	82.3
25—März 1	331.18	2.49	2.00	79.5
März 2— 6	330.10	—0.33	1.63	83.6
7—11	329.95	—0.78	1.62	87.2
12—16	328.50	—0.13	1.75	88.8
17—21	330.16	3.23	2.18	81.2
22—26	332.58	1.50	1.94	84.8
27—31	329.75	3.99	1.94	70.2
April 1— 5	330.87	5.55	2.30	71.2
6—10	334.96	7.69	3.13	79.7
11—15	334.88	11.21	3.48	71.2
16—20	330.23	8.59	3.34	80.1
21—25	334.82	8.96	2.86	67.9
26—30	335.22	9.70	2.68	58.8
Mai 1— 5	332.98	5.23	2.19	71.3
6—10	329.39	12.23	4.08	71.8
11—15	333.21	10.81	3.72	72.2
16—20	330.88	12.02	3.60	66.5
21—25	332.40	11.12	3.67	72.7
26—30	331.43	14.35	4.95	73.9
31—Juni 4	334.30	9.71	3.43	75.4
Juni 5— 9	334.82	13.87	4.56	72.3
10—14	331.49	11.13	3.54	68.2
15—19	332.93	9.73	3.51	77.2
20—24	333.00	9.96	3.85	82.1
25—29	334.06	11.06	3.97	77.6
30—Juli 4	333.49	14.51	4.61	69.0
Juli 5— 9	334.63	16.45	5.75	73.4
10—14	335.96	13.91	4.19	66.9
15—19	333.62	13.35	4.19	69.3
20—24	333.83	15.71	4.12	61.0
25—29	332.82	17.51	5.48	66.9
30—Aug. 3	333.59	17.14	5.65	70.0
Aug. 4— 8	334.53	13.78	4.64	73.1
9—13	330.51	10.80	3.97	79.1
14—18	334.97	12.33	4.69	82.3
19—23	335.68	11.51	4.36	82.0
24—28	336.23	13.87	4.86	76.1
29—Septbr. 2	334.62	11.23	3.44	66.4
Septbr. 3— 7	334.75	10.44	3.07	63.9
8—12	331.68	14.40	4.26	66.3
13—17	330.90	11.79	3.96	72.9
18—22	330.90	11.83	3.58	67.4
23—27	334.01	12.19	4.26	76.2
28—Octbr. 2	333.10	12.13	4.11	75.5
Octbr. 3— 7	334.54	9.46	3.90	86.3
8—12	337.01	7.42	3.10	82.4
13—17	331.42	8.01	3.12	76.6
18—22	332.14	3.34	2.03	75.9
23—27	332.49	2.49	2.07	82.2
28—Novbr. 1	333.16	1.47	1.91	84.0
Novbr. 2— 6	327.63	4.38	2.47	84.6
7—11	330.89	2.55	2.05	81.4
12—16	334.20	2.66	2.19	82.9
17—21	335.91	2.19	2.17	88.9
22—26	330.07	0.81	1.80	83.8
27—Decbr. 1	329.09	1.29	2.03	89.5
Decbr. 2— 6	335.44	—1.52	1.66	94.5
7—11	335.04	—2.85	1.44	90.9
12—16	330.95	0.30	1.76	85.1
17—21	329.12	4.01	2.36	81.6
22—26	328.78	—0.08	1.83	91.5
27—31	332.84	—4.31	1.20	86.9

Resultate für die Monate.

1869.	Mittl. Temperat.	Thermometer. Maximum. Tg.	Thermometer. Maximum. Tmp.	Thermometer. Minimum. Tg	Thermometer. Minimum. Tmp.	Mittl. Barometer-Stand.	Barometer. Maximum. Tg.	Barometer. Maximum. Stnd.	Barometer. Minimum. Tg.	Barometer. Minimum. Stnd.	Mittl. Dunstdruck.	Mittl. Druck d. trocknen Luft.	Mittl. relative Feuchtigkeit.	Niederschläge. Reg.	Niederschläge. Schn.
	R°		R°		R°	P. L.		P. L.		P. L.	P. L.	P. L.	Proc.	P. L.	P. L.
Januar	—1.03	31.	7.9	22.	—12.1	335.87	18.	341.28	29.	328.96	1.65	334.22	84.98	6.66	2.03
Februar	4.30	7.	10.4	23.	— 1.9	333.51	5.	338.38	1.	327.92	2.32	331.19	79.08	28.23	0.33
März	1.21	30.	8.9	12.	— 4.7	330.07	7.	334.54	2.	320.37	1.84	328.23	82.72	1.68	11.37
April	8.61	15.	21.0	1.	— 0.4	333.50	12.	336.64	17.	327.05	2.96	330.54	71.47	10.50	—
Mai	10.86	29.	22.0	6.	0.0	331.76	14.	336.01	6.	327.05	3.68	328.08	71.81	22.23	—
Juni	11.07	7.	22.0	13.	3.4	333.46	6.	337.12	14.	329.32	3.83	329.63	75.04	31.17	—
Juli	15.60	31.	27.1	22.	5.5	334.12	11.	337.99	25.	330.82	4.82	329.30	67.44	6.33	—
August	12.79	1.5.	24.0	8.	4.9	334.20	27.	337.24	10.	326.54	4.54	329.66	76.88	22.92	—
Septbr.	12.01	10.	23.9	4.	1.1	332.67	1.	336.58	12.	327.88	3.79	328.88	69.45	12.07	—
Octbr.	5.77	1.	17.2	23.	— 4.5	333.46	7.	337.92	17.	326.42	2.79	330.67	80.94	18.21	2.13
Novbr.	2.47	3.	9.1	13.	— 6.9	331.39	18.	338.95	4.	322.02	2.14	329.25	85.08	24.91	6.79
Decbr.	—0.75	19.	9.5	31.	—11.7	331.99	6.	340.69	17.	322.38	1.71	330.28	88.62	8.58	8.99

1869.	Zahl der beobachteten Winde.	Von den beobachteten Winden kamen aus N	O	S	W	NO	SO	NW	SW	NNO	NNW	SSO	SSW	ONO	OSO	WNW	WSW	Hieraus berechnete mittlere Windrichtung.	Zahl der wolkenleeren Tage.	Zahl der theilweise heitern Tage	Zahl der ganz trüben Tage.	Zahl der Gewitter an Tagen.	Tage mit atmosphärischen Niederschlägen.
Januar	93	0	18	17	4	1	2	2	19	0	0	6	7	6	3	2	6	177°.5 = S	3	26	2	0 an 0	19
Februar	84	2	7	12	7	1	1	6	24	1	0	1	13	0	0	1	18	220.8 = SW	1	24	3	1 „ 1	17
März	93	3	17	9	2	12	2	17	12	2	4	2	1	5	4	0	1	57.1 = ONO	0	25	6	0 „ 0	18
April	89	6	8	6	3	8	14	13	7	1	5	5	3	0	5	1	4	131.0 = SO	1	28	1	1 „ 1	8
Mai	93	4	4	18	2	4	4	10	16	2	4	5	4	3	7	4	2	198.8 = SSW	0	30	1	8 „ 7	17
Juni	90	3	1	12	13	1	3	8	12	1	5	0	5	1	1	16	8	258.9 = W	0	27	3	4 „ 3	20
Juli	93	8	4	14	3	0	11	12	15	3	6	3	0	3	2	6	3	237.8 = WSW	0	31	0	5 „ 3	12
August	93	6	1	7	5	2	1	15	20	1	10	5	3	1	2	6	8	265.6 = W	1	29	1	3 „ 3	18
September	90	0	4	15	7	1	7	3	21	1	3	5	10	0	4	4	5	206.1 = SSW	0	29	1	2 „ 1	12
October	93	0	0	20	8	2	4	10	25	0	2	6	10	1	1	2	2	216.0 = SW	2	28	1	2 „ 1	20
November	90	0	3	11	12	2	1	5	23	2	4	3	10	0	1	5	8	233.0 = SW	0	25	5	1 „ 1	19
December	93	1	10	22	1	8	7	8	10	1	1	4	10	5	1	2	2	168.4 = SSO	0	23	8	0 „ 0	15

Quartals- und Jahres-Resultate.

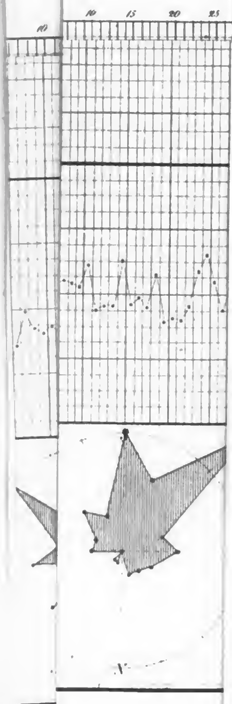
1869.	Mittlere Temperatur.	Mittlerer Barometerstand.	Mittlerer Dunstdruck.	Mittlerer Druck der trocknen Luft.	Mittlere relative Feuchtigkeit.	Höhe der Niederschläge.	Zahl der Tage mit Niederschlägen.	Wolkenleere Tage.	Ganz trübe Tage.	Zahl der Gewitter an Tagen.	Berechnete mittlere Windrichtung.
	R°	P. L.	P. L.	P. L.	Proc.	P. Z.					
Winter	2.27	333.35	2.10	331.25	82.05	5.357	58	5	7	3 an 3	200°.8 = SSW
Frühling	6.88	331.76	2.83	328.93	75.36	3.815	43	1	8	9 „ 8	153.5 = SSO
Sommer	13.18	333.92	4.40	329.52	73.10	5.035	50	1	4	12 „ 9	257.4 = WSW
Herbst	6.74	332.52	2.90	329.62	78.51	5.343	51	2	7	5 „ 3	218.5 = SW
Meteorolog. Jahr	7.30	332.90	3.07	329.83	77.23	19.550	202	9	26	29 „ 23	218.3 = SW
Kalender-Jahr	6.91	333.00	3.01	329.99	77.81	18.761	197	8	32	27 „ 23	217.9 = SW

Maximum der Temperatur am 31. Juli = 27°.1.
Minimum „ „ „ 22. Januar = −12°.1.
Maximum des Luftdruckes „ 18. Januar = 341.28 Par. Lin.
Minimum „ „ „ 2. März = 320.37 „ „

Druck von Ackermann & Glaser in Leipzig.

LE HEN BE

September



Ueber

die geographischen Kenntnisse der alten Aegypter.

Von

Prof. Dr. **H. Brandes.**

Ueber die geographischen Kenntnisse der alten Aegypter.

Bei der ungeheuern Ausdehnung, welche in unserer Zeit, wie alle Wissenschaften, so auch die Geschichte gewonnen hat, ist es dem einzelnen Historiker schon jetzt nicht mehr möglich, allen Entwickelungsrichtungen seiner Wissenschaft in gleichem Masse zu folgen. Wenn schon seit längerer Zeit der Historiker, welcher seine Wissenschaft fördern wollte, sich bescheiden musste, entweder der Geschichte des Alterthums oder der des Mittelalters oder der der Neuzeit sich mit allen Kräften zuzuwenden, so sind wir jetzt auf dem Punkte angelangt, dass einzelne grössere Gebiete dieser Hauptperioden die volle Kraft des einzelnen Forschers in Anspruch zu nehmen angefangen haben. Namentlich hat sich in neuster Zeit neben dem klassischen und nordeuropäischen Alterthum das orientalische Alterthum einen hervorragenden Platz unter den Hauptaufgaben historischer Forschung erworben. In Betreff der Geschichte des Orients im Alterthum war man bis vor etwa 30 Jahren auf die höchst vereinzelten und sehr kümmerlichen Nachrichten angewiesen, welche in einigen Griechischen und Römischen Schriftstellern und in der Bibel enthalten sind, und nur das Hebräische Volk konnte von einer nationalen Geschichte reden. Jetzt sind ausserdem die eignen historischen Denkmäler der Aegypter, ja selbst die der Euphrat- und Tigrisanwohner die wichtigste Quelle der Geschichte des Orients im Alterthum geworden.

Wohl treten dem strengen Forscher auf dem Gebiete der Keilschriftenforschung noch grosse Schwierigkeiten, unlösbar scheinende Fragen, schwere Zweifel entgegen, aber ein viel versprechender Anfang der Lösung dieses Räthsels ist unleugbar gemacht. Ungleich sichrer sind bereits die Ergebnisse der Aegyptologie, der es im Wesentlichen gelungen ist, die Hieroglyphen, sowie die hieratischen und demotischen Schriftdenkmäler des Aegyptischen Alterthums zu entziffern und dem Verständniss zugänglich zu machen. Bedenkt man nun,

dass die eigentliche Geschichte des alten Hellenenvolkes höchstens bis 776 v. Chr. zurückreicht, und dass selbst seine Sagengeschichte das 12. Jahrh. v. Chr. kaum überschreitet, so tritt uns die ungeheure Erweiterung unseres Blickes in das weit höhere Alterthum deutlich entgegen, wenn wir den Beginn der beglaubigten Aegyptischen Geschichte damit vergleichen. Der König Menes, mit dessen Namen Manetho die Listen seiner 30 altägyptischen Königsdynastien beginnt, ist als historisch sichergestellte Person anzusehen. Man darf daher ganz füglich annehmen, dass die Aegyptische Geschichte spätestens mit dem Jahre 3895 v. Chr. beginne: denn Rich. Lepsius in seiner Schrift über die Manethonische Bestimmung des Umfanges der Aegyptischen Geschichte (Berlin 1857) weist nach, dass Manetho's mit Menes beginnendes Verzeichniss 3555 Jahre umfasse und mit der Eroberung Aegyptens durch den Perserkönig Ochos mit dem J. 340 v. Chr. abschliesse.

Freilich scheinen diese Zeitangaben für den, welcher sich an die Annahme gewöhnt hat, Adam sei etwa 4000 v. Chr. zu setzen, jedes zulässige Mass zu überschreiten. Dass aber das Menschengeschlecht sehr viel älter sein müsse, wird heute schwerlich mehr in Abrede gestellt werden können, und wenn man das oben angegebene Datum des Menes als fraglich ansehen will, so wird man es aus guten Gründen nicht später, eher wohl noch früher setzen müssen. Bedenkt man, dass, als in Jerusalem Salomo regierte (um 1000 v. Chr.), in Aegypten die 22. Dynastie herrschte, so dass 21 Dynastien dieses Landes in weit ältere Zeiten zurückführen; — bedenkt man, dass kein Grund vorliegt, die Dynastien und die Königsreihe Manetho's wesentlich dadurch abzukürzen, dass man gelegentlich je zwei Dynastien für gleichzeitig erklären möchte;*) — bedenkt man, dass die vorhandnen Königslisten vielmehr ausweisen, dass in Aegypten nicht wenige Könige regiert haben, deren Namen in den Listen des Manetho offenbar fehlen; — bedenkt man diese sowie noch manche andere Thatsachen, so wird man nicht zweifeln dürfen, dass Aegypten bereits um 4000 v. Chr. die Stätte einer uralten Cultur war.

Nachdem Menes in jener Zeit die Reichseinheit hergestellt hatte, traten namentlich einige Könige der vierten Dynastie als Eroberer auf, und errichteten Denkmäler, welche über ihre Kriegszüge einiges Licht verbreiten. Also bereits um 3300 v. Chr. lässt sich von einer geographischen Kenntniss der Aegypter über ihre unmittelbaren Grenzen hinaus sprechen. Nicht nur die Bilder und Inschriften der Denkmäler jener Zeit, sondern auch das Baumaterial derselben bezeugen in einigen

*) So localisirt man z. B. die fünfte Dynastie in Elephantine, die sechste als angeblich gleichzeitig in Memphis. Diese Annahme würde voraussetzen, dass beide Dynastien getrennte Gebiete besessen haben müssten, so dass nicht Denkmäler der 5. Dynastie im Gebiete der sechsten sich fänden und umgekehrt. Thatsächlich aber haben die Nachgrabungen von Mariette vielmehr erwiesen, dass Denkmäler der 5. Dynastie sowohl in Elephantine, als auch in Sakkara, und solche der 6. Dynastie sich ebenfalls an beiden Orten finden.

Fällen die Ausdehnung der ägyptischen Macht über die eignen Grenzen. Zur Zeit der 6. Dynastie war es namentlich König Pepi, welcher erobernd auftrat. Nach langer Pause erhob sich Aegyptens Glanz und Macht wieder unter der 11. und 12. Dynastie. So gibt z. B. eine Felsenstele, welche einst zu Wadi halfa in Nubien stand und jetzt im Museum zu Neapel aufbewahrt wird, davon Kunde, dass Ousertesen im Lande Kas (Aethiopien), wo die Grenzen der Erde seien, 8 Völker unterworfen habe. Eine Papyrushandschrift zu Berlin soll einen Reisebericht enthalten, worin ein Aegypter der 12. Dynastie — also gegen 2600 v. Chr. — seine Reise in Palästina schildert. Nach einer zweiten langen Pause, der sogenannten Hyksoszeit, beginnt die Periode des grössten Machtaufschwunges Aegyptens mit Ahmes, dem Gründer der 18. Dynastie, den man mit genügender Sicherheit datiren kann, da man von der astronomisch sicher bestimmbaren Regierung des Königs Ramessu III. zurückrechnen kann (1706 v. Chr.). Die in langem Kampfe überwundenen Hyksos wurden nach der asiatischen Seite zu zurückgedrängt, und damit ward eine Periode der Eroberungen nach dieser Seite hin eingeleitet. Ahmes (1706—1681), Amenhotep I. (1681—68), Tauudmes I. (1668—47), Tauudmes II. (1647—25) machten bereits Eroberungen in Arabien, und unterwarfen viele der in Palästina herrschenden kleinen Könige. Viel bedeutender und ausgedehnter waren aber die Kriegszüge des Tauudmes III. (1625—1577 v. Chr.). Eine Inschrift im Amontempel zu Karnak berichtet ziemlich genau über einen Zug dieses Königs gegen die Retennu (Assyrer). Der Zug geht von Zal (Heroopolis) aus, berührt das Land Serhan (= die Stadt Seruhen der Simeoniten auf der Südgrenze von Palästina), dann weiter Irza (= Ruine Jerza, südöstlich von Thaanach), und reichte, wie es heisst, bis zu den äussersten Sitzen der Erde. Im 23. Regierungsjahre (1602) geht ein neuer Zug von Gazatu (= Philistäerstadt Gaza) über Thaanaka (= Thanaach), dem Bach Kinah (= Wadi Kanah), südl. nahe bei Megiddo) nach Maketa (= Megiddo). Von da aus nordwärts ziehend erreicht der König das Land der Retennu, deren 3 Hauptplätze genannt werden. Die kleinen Könige dieser Retennu mussten als Tribut Gold, Silber, Kupfer und andere Metalle, Vasen aus Assur u. s. w. einliefern. Zum J. 1596 v. Chr. wird der Eroberung von Art-tu (= Arados in Phönikien) und zum J. 1592 eines Zuges nach Naharina (= Mesopotamien) gedacht, wo Nenij (= Ninive) als damalige Grenze des ägyptischen Reiches bezeichnet wird. Die Inschriften besagen, Aegypten habe damals seine Grenzstelen gesetzt, wo es ihm gefiel: es scheint damals Abyssinien und Nubien, Syrien, Mesopotamien, Irak Arabi, Yemen, Kurdistan und Armenien beherrscht zu haben. — Unter den Königen der 19. Dynastie war es vorzugsweise Seti I. (1458—1407), über dessen Kriegszüge die Denkmäler reichliche Kunde geben.*)

*) Vergl. Lauth, Ueber Sethosis Triumphzug in den Sitzungsberichten der Bair. Akad. d. Wissensch., philos. philol. Kl. 1869, Bd. I, S. 319 ff.

Zwei Listen — eine im Amontempel zu Karnak, die andere zu Altkurnah — zählen die ihm tributpflichtigen Völker auf. Zu bedauern ist, dass diese Listen im Laufe der Jahrtausende zum Theil durch Ausbröckelung unlesbar geworden sind; aber das lesbar Gebliebene ist von grossem Interesse. Im J. 1407 v. Chr. bestieg den ägyptischen Thron Ramessu II.: derselbe, welcher bei den Hellenen unter dem Namen Sesostris als Eroberer berühmter wurde, als alle seine Vorgänger und Nachfolger. In der ersten Hälfte seiner langen Regierung trat er wirklich als glücklicher Kriegsfürst auf.*) Während aber griechische Schriftsteller die Kriegsthaten ägyptischer Könige an seinen Namen knüpfen, ja irrthümlich ihm Züge nach Baktrien, Indien bis zum Ganges, Skythien bis zum Don und durch Kleinasien bis nach Thrakien andichten, sind des Königs eigne Inschriften viel bescheidener, und doch werden dieselben die wirklichen Thaten gewiss nicht unterschätzen. Zwei unterirdische Tempel zu Ipsambol in Nubien, das Ramesseion zu Theben, bedeutende Theile der Tempel zu Karnak und Luksor, der kleinere Tempel zu Abydos u. s. w. tragen seinen Namensschild und geben Berichte von seinen Thaten. Am besten bekannt sind uns seine Eroberungen auf dem Boden Westasiens. Unter der grossen Zahl der geographisch wichtigen Inschriften möge schliesslich nur noch einer Inschrift des Königs Hotphermaa zu Karnak gedacht werden, in welcher allem Anscheine nach Namen von europäischen Völkern genannt werden.

Auf Grund der bereits in reichlichem Masse bekannt gewordenen Bilder, Steininschriften und Papyrusschriften hat besonders H. Brugsch sich das Verdienst erworben, die Geographie jenes hohen Alterthums aufzuhellen in seinem lehrreichen Werke „Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler“ (3 Bde. m. Tfln. Leipzig 1857—60, 4), in dem der erste Band die Geographie des alten Aegypten, der zweite die Geographie der Nachbarländer Aegyptens in der Pharaonenzeit, der dritte die ägyptische Geographie der Ptolemäerzeit behandelt. Seitdem hat namentlich Dr. Dümichen in Berlin nicht nur eine reiche Sammlung von Hieroglypheninschriften geographischen und ethnographischen Inhalts (Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler, 1863—65 an Ort und Stelle gesammelt und erläutert. 2 Bde. 200 Tfln. Leipz. 1865 u. 1866 Hinrichs; — auch unter dem Titel: *Recueil de monuments Egyptiens, publ. par H. Brugsch et J. Dümichen, vol. 3 et 4.*), sondern auch in anderen Werken geographisch wichtige Inschriften veröffentlicht. Auch der französische Aegyptolog Rougé hat an diesen verdienstlichen Arbeiten Theil genommen in seinen Darstellungen der Gaue des alten Aegypten in der *Revue archéologique.* Doch sind diese Arbeiten für Jeden, der nicht Aegyptolog, zum Theil schwer, zum Theil gar nicht zu brauchen.**) In Rücksicht

*) Der altägyptische Dichter Pentaour hat eine Heldenthat dieses Ramessu besungen in einem Gedichte, welches Rougé 1861 in Paris veröffentlicht hat.

**) So ist dem zweiten Bande des Werkes von Brugsch zwar eine Uebersichtskarte beigegeben, die aber die geographischen Namen nur in altägyptischen

auf diese Schwierigkeit möge es gestattet sein, kurz anzugeben, 1. inwiefern die alten Aegypter in der Geschichte der Geographie eine Stelle verdienen, und 2. wie die ethnographischen Verhältnisse des zweiten Jahrtausends vor Christus erscheinen, so weit ägyptische Quellen uns davon Kunde geben?

In Beziehung auf die erstere Frage liegen mancherlei Thatsachen vor, welche uns beweisen, dass die Aegypter mindestens schon um die Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. die Erd- und Völkerkunde in wissenschaftlicher Weise betrieben. Die oben erwähnte Völkerliste des Königs Seti I. zeigt deutlich, dass man angefangen hatte, die bekannten Völker in Gruppen systematisch zusammenzufassen. Unterschieden werden in der Inschrift die Südvölker (ta-res) und die Nordvölker (ta-mhit) und dazu kommen noch die umfassenden Namen hanebu und thn-nu, deren ersterer nach Brugsch (II, S. 19) wahrscheinlich die nördlich liegenden, später von Hellenen kolonisirten Inseln, letzterer die Westvölker bezeichnete.

Die farbigen Bilder der Denkmäler ferner unterscheiden unter den bekannten Völkern nach der verschiednen Hautfarbe 4 Rassen: die rothe, zu der die Aegypter selbst sich rechneten, die gelbe (ahmu), die schwarze (nahasi) und die weisse (tamhu). Vergl. die Abbildung bei Brugsch, Bd. II, Tfl. 1. Ethnographische Unterscheidungen treten auch sonst hervor: z. B. in einer dreifach vorhandenen Völkerliste zu Philae und Edfu (bei Dümichen, Thl. II, Tfl. 58—60), wo Antivölker und Mentivölker des Satilandes getrennt aufgezählt werden. Vorwiegend politischer Natur endlich ist die Gesammtbezeichnung der sogenannten „neun Völker“, worunter man diejenigen Völker verstand, welche man als nicht vorübergehend, sondern bleibend unterworfen ansah.

Eine zweite Thatsache, welche den Beweis liefert, dass die Aegypter schon um jene Zeit die Geographie wissenschaftlich — wenn auch wahrscheinlich vorwiegend zu praktischen Zwecken — betrieben, ist die, dass sie bereits den Versuch machten, Landkarten zu entwerfen. Griechische Schriftsteller berichten davon in Beziehung auf den angeblichen Sesostris (Ramessu II.). Eustathios in der Einleitung zu seinem Commentare zum geographischen Gedichte des Dionysios Periegetes (vergl. Geographi Graeci min. ed. C. Müller, Bd. 2, S. 214, Z. 39 ff.) erzählt, dass der ägyptische König Sesostris Reisekarten habe anfertigen lassen, die er dann den Aegyptern und Skythen mitgetheilt habe. Das findet eine Bestätigung durch die Nachricht bei Apollonios Rhod. (Argonaut. IV, v. 272 ff.), dass die Aegypter von Kolchis — einer Kolonie aus den Zeiten des Königs Ramessu II. — Holztafeln (*Κύρβεας*) in Verwahrung gehabt hätten, worauf Erde und Meer, Wege und Strassen genau gezeichnet gewesen wären. Diese

Schriftzeichen gibt, und Dr. Dümichen würde sich vielen Dank erwerben, wenn er Uebersetzungen und eingehendere Commentare zu den von ihm herausgegebenen Inschriften veröffentlichen wollte, wie er es seit lange in Aussicht gestellt hat.

Angaben griechischer Schriftsteller haben sich als zuverlässig erwiesen, wie Brugsch (Bd. I, S. 37) darlegt. Brugsch gibt sogar auf der sechsten Tafel zum ersten Bande als Probe jener Landkartenentwürfe einen echten uralten Plan vom Thale der Goldminen aus der Zeit Seti's I., des Vorgängers des eben erwähnten Ramessu. Drittens ist an dieser Stelle darauf Bezug zu nehmen, dass abgesehen von den Heereszügen und Kriegsberichten auch einzelne Aegypter Reisen in das Ausland unternahmen, und darüber schriftliche Berichte abfassten. Einer solchen Reisebeschreibung nach Palästina, die aus der Zeit um 2600 v. Chr. herrührt, ist oben gedacht worden. Ein anderer Reisebericht aus der Zeit der 19. Dynastie (also zwischen 1464—1315 v. Chr.) ist der hieratische Papyrus Anastasy no. I, worin sich Itinerarien durch Palästina, Phönikien und Syrien finden: ein ägyptischer Beamter berichtet da über seine Reise in unterworfenen Ländern. Als ein Ergebniss wissenschaftlichen Strebens auf geographischem Gebiete kann man es endlich vielleicht noch ansehen, dass sich die Aegypter bestimmter Gebirge als der Grenzpunkte der bekannten Erde bewusst gewesen zu sein scheinen. So ist wohl unzweifelhaft, dass auch die Geographie zu den Wissenschaften gehört, in Betreff deren die ersten nachweisbaren Anfänge bei dem uralten Culturvolke Aegyptens gefunden werden.

Was dann aber die andre oben aufgestellte Frage anlangt, so kann vorläufig nur von Beantwortungsversuchen die Rede sein. Aus den zahlreichen geographischen Texten ein deutliches geographisches Bild zusammenzustellen, ist deswegen sehr schwer, weil Völker- und Ortsnamen meist gemischt genannt werden, und weil selten eine Angabe sich dabei vorfindet, welche über die genaue Lage des genannten Ortes oder Volkes Aufschluss gäbe: ja selbst die Himmelsrichtungen derselben sind manchmal nicht sicher erkennbar.

Bei weitem am reichhaltigsten sind die Nachrichten der Denkmäler in Betreff der Landesbeschreibung Aegyptens selbst. Und hier liegt in den Werken von Brugsch, Dümichen und Rougé in Hinsicht auf die 22 Districte Oberägyptens und die 22 Unterägyptens so reichlich verarbeitetes Material vor, — ausserdem hat G. Parthey in seiner schönen Schrift „Zur Erdkunde des alten Aegyptens“ (mit 16 Karten. Berlin 1857) aus den griechischen und lateinischen Schriftstellern eine so umfassende Vervollständigung jenes Materials geliefert, dass hier von Aegypten selbst im Wesentlichen abgesehen werden mag. Betrachtet man Aegypten (Kem) seinem ägyptischen Namen entsprechend als das untere Nilthal mit seinen Alluvionen im Norden — denn das schwarze Land hiess es als das Gebiet der Schlammablagerungen gegenüber der angrenzenden Wüste — so kann man als die Grenzen des alten Aegypten bezeichnen im Osten die Sinaihalbinsel und das Rothe Meer, im Süden etwa die Katarakten von Assuan,*) im Westen

*) Ueber die Südgrenze vergl. ausser Brugsch auch Parthey, *De Philis insula ejusque monumentis*, S. 63 ff.

die Wüste und die nördliche Küstenlandschaft bis gegen den westlichsten Ausfluss des Nil hin, im Norden das mittelländische Meer. Der Nil, der heilige Strom, der alle Lebensbeziehungen des Volkes bedingte, hiess Hapi, und über seinen obern Lauf waren die Aegypter weniger gut unterrichtet, als später die Hellenen. In Betreff dieses obern Laufes beruhigten sich die Erstern entweder mit der mythologischen Annahme, dass die Seelen der Verstorbenen 15 Pylonen durchwandern müssten, ehe sie die Gefilde der Seligen erreichen, und dass am 12. Pylon die Nilquelle sei, wo eine Inschrift besage „Da breitet die Göttin Isis ihre Arme aus, um zu erhellen den Nil in seiner Verborgenheit"; oder man fasste die Frage so gut als möglich geographisch, und in diesem Sinne theilte ein ägyptischer Priester dem Herodotos (II, 28) als sehr genau mit, dass zwischen Syene und Elephantine 2 Berge lägen — Mophi und Krophi — aus denen die Nilquellen hervorströmten, die eine nordwärts nach Aegypten, die andre südwärts nach Aethiopien: König Psamtik (um 670) habe die Tiefe dieser Quellen messen lassen wollen, habe sie aber unergründlich gefunden. Noch heute liegt westlich vom Nil unweit des Stromes bei Berdisse ein Dorf El-Tineh, ohne Zweifel an der Stelle des uralten Teni, von wo aus Menes Ober- und Unterägypten zu einem grossen Reiche vereinigte. Oberhalb lag Tepe, an dessen Namen die Geschichte Oberägyptens sich anschliesst, während unterhalb dann Men-nefr (Memphis) die Hauptstadt Unterägyptens wurde. Durch den Lauf des Nil ward auch die Bezeichnung der Himmelsgegenden bedingt.*) Wie der Nil von Süden kommt und nach Norden fliesst, so nahm man bei der Bestimmung der Himmelsgegenden als Normalstellung an, dass man den niederwärtsströmenden Fluss entlang — also nach Norden blickte. Dieser Stellung entsprechend nannte man den Osten Abti = rechte Seite, den Westen Amenti = linke Seite. Der Süden hiess Res, der Norden Meh-jt. Dümichen im oben angeführten Commentare zu seinen geographischen Inschriften (zu Thl. II, Tfl. 79) macht darauf aufmerksam, dass Inschriften, z. B. eine an einem Tempel im Norden Thebens die Himmelsgegenden mit bestimmten ethnographischen Namen zu bezeichnen scheinen: den Osten durch das Volk der Becha, den Süden durch die Sati, den Westen durch die Manun, den Norden durch die Tembu und Tehennu.

Allem Anscheine nach geographischer Natur mag der Gesammtnamen Menti sein, der sich auf Asien beziehen dürfte. Schon in hohem Alterthum — im vierten Jahrtausend v. Chr. — trieben die Aegypter Schifffahrt, und die angrenzenden Meere erhielten deshalb bestimmte Namen. Das mittelländische Meer wird Waz-ur genannt, das rothe Meer Se-n-pun, das indische Meer Schar.

Was dann die einzelnen den Aegyptern bekannt gewordnen Nachbarvölker mit ihren Gebieten anlangt, so sind wir am wenigsten im

*) Ganz anders bei Brugsch, Bd. I, S. 30.

Stande und am wenigsten lohnt es, über die zur schwarzen Rasse gehörigen Südnachbarn uns in Vermuthungen zu verlieren. Die Kriegszüge und der lebhafte Handelsbetrieb, welche stromaufwärts sich bewegten, berührten Landschaften, an denen vorzugsweise die Namen Kasi, Chenthen-nefer und Ta-kens haften. Brugsch (Bd. II, S. 4 ff.) bespricht die vermuthliche Lage und die mannigfaltigen Handelsartikel dieser offenbar äthiopischen Gebiete. Genauere Kriegsberichte gegen Aethiopien beginnen namentlich seit der Zeit der zwölften Dynastie, wo Ousertesen nach Besiegung der Atou und des Landes Kasi die Herrschaft Aegyptens über Aethiopien fest begründete (um 2700 v. Chr.). Südlich von Wadi Halfa finden sich noch Ruinen seiner Grenzbefestigungen. Als aber die Hyksos in Aegypten herrschten, erhoben sich in Aethiopien einheimische unabhängige Könige, mit deren Hilfe endlich Ahmes die Hyksos aus Aegypten verdrängte. Die Verschwägerung der ägyptischen 18. Dynastie mit dem äthiopischen Königshause veranlasste seitdem, dass die erstere Versuche machte, den äthiopischen Thron zu besteigen. So berichtet die Grabschrift eines Schiffsführers Ahmes von einem derartigen siegreichen Zuge des Königs Amenhotep I. (1681 — 68). Dasselbe erfahren wir in Beziehung auf Tauudmes I. durch eine Inschrift an den Felsenufern der Nilinsel Tombos gegenüber. Tauudmes II. (1647—25) unterwarf Aethiopien dann wirklich, so dass es durch ägyptische Gouverneure verwaltet werden konnte, deren Namen an den Felsen bei Assuan zu lesen sind. Auch Napata (jetzt Dschebel Barkal), die äthiopische Hauptstadt, ward besonders von Amenhotep III. (1546—9) mit grossartigen Bauten geschmückt, und um die dazu erforderlichen Menschen sich zu verschaffen, liess der König förmliche Sklavenjagden*) anstellen. Erst gegen 1406 v. Chr. ward die ägyptische Herrschaft hier wieder wankend: damals brach am obern Nil ein mächtiger Aufstand aus, den Ramessu II. nur mit grosser Mühe unterdrücken konnte. Zur Zeit der 21. Dynastie (um 1100 v. Chr.) entstand im Sudan ein unabhängiges Reich, dessen Hauptstadt Napata ward; aber Aethiopien war eine Hauptstätte ägyptischer Civilisation geworden, und blieb es Jahrhunderte hindurch. Dass später äthiopische Könige Aegypten gelegentlich als Sieger durchzogen, ja längere Zeit beherrscht haben, — dass die Politik dieser äthiopischen Könige in Aegypten sich sogar in die Völkerbewegungen Westasiens gemischt habe, möge hier nur angedeutet sein. Die Bibel gedenkt z. B. eines Angriffes des Königs Zerach (in den Inschriften Azerch Amen) auf das Reich Juda, und des Sieges des jüdischen Königs Assa im Thale Sephata. —

Eine umfassende Völkergruppe scheinen die Thu-nu zu sein, nämlich vorzugsweise die westlichen Grenzvölker: die T-mhu, Rbu oder Lbu (= Libyer), Maschawascha (= *Μάξυες*). Nach einer Stele zu Karnak, deren Inschrift Rougé übersetzt hat, deuten Spuren darauf

---

* Solcher Sklavenjagden im Sudan gedenken die Inschriften auch noch später.

hin, dass unter Tauudmes III. (um 1600 v. Chr.) die ägyptische Herrschaft auf der afrikanischen Nordküste bis gegen Scherschel in Algerien sich ausgedehnt habe. Diese Thn-nu werden abgebildet mit heller Hautfarbe, kurzen Bärten, Seitenlocken, 1 oder 2 Federn im Haare und mit langen Röcken. Sie waren offenbar andrer Rasse als die Aegypter und Neger, und darum ist es glaublich, dass sie über das Meer gekommen seien, und allmählich in grossen Massen sich angesiedelt haben mögen. Besonders gegen 1320 v. Chr. besetzten die Lbu (Libyer) immer grössere Strecken der Nordküste, ja sogar Theile von Niederägypten. Im J. 1306 suchte Ramessu III. sie wieder von da zu verdrängen, und nach Inschriften des Palastes zu Medinet Abu*) gelang ihm das, obgleich den Lbu die Zakkaro, ein überseeisches Volk, zu Hilfe kamen. In diesen Kampf mischten sich in seinem mehrjährigen Verlaufe noch andere seemächtige Völker, die man wahrscheinlich für Europäer halten darf. Neben den Lbu erscheint auf den Bildern zu Medinet Abu ein mit Weibern, Kindern und Viehherden einherziehendes Volk, Maschawascha, offenbar neue Wohnsitze suchend. Dieser Namen wird entweder mit den Maxyes des Herodotos oder mit dem biblischen Magog in Verbindung gesetzt. Wenn wir von der spätern Geschichte Aegyptens auf diese frühe Zeit zurückschliessen, so ist anzunehmen, dass — wie später Semiten und dann Hellenen in grosser Masse an den Nilmündungen sich ansiedelten — ähnliche Zuwanderungen von Asien und Europa her bereits in sehr alter Zeit stattgefunden haben mögen, und dass nichts uns berechtigt, uralten Seeverkehr zwischen den europäischen Anwohnern des mittelländischen Meeres und den Nordküsten von Afrika principiell in Abrede zu stellen. —

Geht man nun zu den asiatischen Nachbarn Aegyptens über, so fällt zunächst in die Augen, dass in diesen Beziehungen der Völker 3 Perioden zu unterscheiden sind. 1. Auf ein aggressives Vordringen asiatischer Stämme gegen Aegypten, welches zur Herrschaft der Hyksos führte, folgte zuerst 2. eine Ausdehnung der ägyptischen Macht in Westasien seit der Vertreibung jener Eindringlinge, und dann 3. das allmähliche Erliegen Aegyptens vor den asiatischen Grossmächten Assyrien, Babylon und Persien. Hier mögen uns vorzugsweise die ersten beiden Perioden beschäftigen, und zwar darf in Betreff der dritten um so mehr von eingehender Berücksichtigung abgesehen werden, da die asiatisch-ägyptischen Wechselbeziehungen des letzten Jahrtausends v. Chr. von verschiedenen sachkundigen Forschern dargelegt worden sind. Vorzugsweise möge auf J. Oppert's *Mém. sur les rapports de l'Egypte et de l'Assyrie dans l'antiquité éclaircis par l'étude des textes cunéiformes* (Paris 1869) hingewiesen werden.

Für die erstere Periode, welche man etwa gegen 2000 v. Chr. ab-

*) Den Siegesbericht aus Karnak und eine Darstellung an der Schatzhausthüre im Tempel zu Medinet Abu, wo Ramessu III. die gefangnen Amaru- und Libyerfürsten der Thebanischen Göttertrias Amon Ra, Mut und Chunsu vorführt, vergl. bei Dümichen, Histor. Inschriften altägypt. Denkmäler, Tfl. 1—6 u. 28 f.

schliessen kann, nehmen unter den östlichen Nachbarn die Schasu die Hauptstelle ein. Ihre eigentliche Heimath war die Sinaihalbinsel, wo sie als Nomaden lebten. Schon die Könige der vierten und sechsten Dynastie kämpften hier um Kupferminen am Sinai. Diese Schasu dehnten besonders seit der Zeit der 13. Dynastie ihre Züge in zunehmenden Massen nach Unterägypten aus. Der gebräuchliche gräcisirte Name Hyksos wird erklärt = hak-u-schasu d. h. Fürsten der Schasu (vergl. Brugsch, II, 53). Sie waren ursprünglich ein ziemlich culturloses, aber kriegerisches Volk, welches gelegentlich westwärts bis in das Nildelta, ostwärts über Palästina hinaus nach Mesopotamien sich verbreitete. Vergl. Papyr. Anastasy, 1 und 6. In den bildlichen Darstellungen der nördlichen Aussenwand des Amontempels zu Karnak, welche sich auf die Thaten des Königs Seti I. (um 1440 v. Chr.) beziehen, sieht man sie als bärtiges Volk mit kurzen Röcken und turbanähnlicher Kopfbedeckung, bewaffnet mit Spiesen und Beilen. Insoweit die Hyksos in Betracht kommen, muss schon hier eines zweiten Hauptvolkes gedacht werden, nämlich der Kheta's, welche an der Unterwerfung Aegyptens zugleich hervorragenden Antheil hatten. Als eigentliche Barbaren darf man jene Hirtenvölker schwerlich ansehen; wenigstens zeigten sie sich ägyptischer Cultur in ihren eroberten Sitzen zugänglich. Im Museum zu Kairo sieht man Skulpturen aus der Residenz der Hyksoskönige, welche fein gearbeitete Ueberreste alter Kunst sind. Nicht bloss der Gewalt der Waffen hatten endlich die Aegypter die Herstellung eines nationalen Thrones zu danken, sondern in grossem Maße auch der siegenden Macht ihrer höheren Civilisation, durch welche die eingedrungenen Eroberer allmählich ägyptisirt wurden. Mariette weist in Kunstdenkmälern der 17. Dynastie (d. h. der letzten vor Wiederherstellung der nationalen Könige) eine Art von Renaissancestil nach. Aber nach langen Kämpfen wurden diese Hyksosstämme — wenigstens in grossen Massen — gezwungen, nach Asien zurückzuwandern. Ahmes soll sie bis nach Palästina verfolgt und die Ansässigen durch Anlegung fester Plätze in Unterwürfigkeit erhalten haben. Noch Seti I. hatte gegen die Schasu im steinigen Arabien zu kämpfen. — Die weiter südlich gelegnen Landschaften Arabiens heissen in den Hieroglypheninschriften Arut und Punt: ersterer Namen ist höchst wahrscheinlich die ägyptisirte Form des Namens der Stadt Eloth am älanitischen Meerbusen, von wo zur Zeit Salomo's Handelsflotten nach Ophir (Abhira in Ostindien) aussegelten. Punt dagegen war Arabia Felix, von wo schon zur Zeit der 13. Dynastie ein Beamter des Königs Ra-sanch-ka Kostbarkeiten in Empfang nahm, z. B. Weihrauch. Die Einwohner gehörten zu derselben rothen Menschenrasse, wie die Aegypter selbst. Die Skulpturen des Tempels von Deir el bahari zu Theben stellen die Unterwerfung von Punt durch Tauudmes III. (um 1600) dar,[1]) und ähnlichen Inhaltes sind Bilder aus der Zeit des Ramessu III. (um 1300). —

*) **Eine friedliche Seeunternehmung nach Arabien betreffen die Darstellungen, welche Dümichen veröffentlicht hat unter dem Titel „Die Flotte einer Aegyp-**

Interessanter sind jedenfalls die Berichte über Phönikien und Palästina, welche zum Theil in eine Zeit zurückreichen, wo die Hebräer noch nicht die Herren des letztern Landes waren. Ausser dem Namen Ta-dsr (das rothe Land) für diese Landschaften macht Brugsch, S. 17, noch auf die altägyptische Bezeichnung derselben, Ta-netr (das heilige Land), aufmerksam, woraus man vielleicht schliessen darf, dass schon vor der Einwanderung der Hebräer in Palästina an diesen Gegenden die Idee der Heiligkeit gehaftet habe. Die ägyptischen Inschriften beweisen, dass vor der Einwanderung der Juden in Kanaan eine gemischte Bevölkerung wohnte, welche bereits eine hohe Culturstufe erreicht hatte: sie war offenbar den Aegyptern in vielen Beziehungen gewachsen, ja scheint sie sogar in Einzelheiten überragt zu haben, und diente ihnen zum Vorbilde. Diese vorjüdischen Kanaaniter wohnten in befestigten, meist auf Höhen gelegenen Städten, an deren Spitze ein König (ur oder hak) stand. Der reiche Ertrag des Ackerbaues und lebhafter Handelsbetrieb begründeten grossen Wohlstand, und gaben bereits Anlass zu Luxus. Sie werden dargestellt mit langen Gewändern bis an die Knöchel herab. Dennoch bewährten sie sich als kriegerisch tüchtig — namentlich im Kampfe zu Wagen und zu Ross — nicht nur in den internationalen Kriegen gegen Assyrer, Aegypter u. a., sondern auch in ihrem langen Widerstande gegen die eindringenden Hebräer. Seit der Besiegung und Austreibung der Hyksos beginnt die Periode der Eroberungspolitik der ägyptischen Könige gegen ihre asiatischen Nachbarn: es galt, Aegypten gegen solche Angriffe zu sichern, wie es der der Hyksos gewesen war. Kanaan mit seinen zahlreichen kleinen Fürstenthümern und seiner wohlhabenden Bevölkerung erschien als lockende Beute. So wissen wir z. B., dass Amenhotep I. (1681—68) mehrere Könige in Kanaan tributär gemacht habe. Auch seine Nachfolger setzten diese Kämpfe fort, und besonders erfahren wir, dass Tauudmes III. (1603 v. Chr.) einen Feldzug gegen Serhan (Seruhen im Gebiete des spätern Stammes Simeon) unternommen habe.*) Die sogenannten Annalen dieses Königs im Palaste zu Karnak, deren Entzifferung wir den Bemühungen von Birch, Brugsch und Rougé verdanken, werfen interessantes Licht auf die damaligen geographischen Verhältnisse von Palästina. Unter den Städten im Jordanlande werden Megiddo, Hesebon, Rabatt-Amon erwähnt. Schon erschüttert wurde die ägyptische Herrschaft durch die priesterlichen Bürgerkriege Horemheb's, und besonders 1404 erfolgte ein fast allgemeiner Abfall. Brugsch (II, S. 41 ff.) bespricht eine ganze Reihe geographischer Namen und sucht sie mit bestimmten Oertlichkeiten zu identificiren: aus Palästina mögen noch folgende (schon um 1600 v. Chr.) bestehende genannt wer-

tischen Königin aus dem XVII. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung" etc. Mit Tfln. Leipz. 1868. Hinrichs. Die betreffende Königin war Misaphris, Schwester des Tauudmes III.

*) In der Nachbarschaft wird um 1300 die Landschaft Amar erwähnt d. h. das Gebiet der Amoriter, unter kleinen Königen vertheilt.

den: Aka = Acco, Ipu = Joppe, Anur = Anaharath im Stamme Isaschar, Hamata = Hammath bei Tiberias, später Emaus, Akspu = Achsaph und Rehub = Rechob im Stamme Ascher, Huzal = Hazor und Bataant = Bethanath im Stamme Naphtali, Tamnh = Thamna im Stamme Juda, Tharqaar = Tharala im Stamme Benjamin.*) Fast nach 14jährigem Kampfe gelang es einen ehrenvollen Frieden herzustellen, wodurch Kanaan wieder abhängig von Aegypten ward. Während Seti II. (bis 1315 v. Chr.) den ägyptischen Thron inne hatte, eroberte Josuah einen grossen Theil von Kanaan, ohne dass die Aegypter, die sich immer noch als Oberherren dieses Landes betrachteten, es hinderten. Unter den spätern für Palästina interessanten geographischen Inschriften nimmt das Denkmal des Königs Scheschonk (um 970 v. Chr.) zu Karnak die bedeutendste Stelle ein:**) vergl. darüber Brugsch, II, S. 59 ff. — Mit Palästina in nächstem Zusammenhange sind zu nennen die Philistäer und die Kheta's. Die Forschung in Betreff der Philistäer gewinnt durch die ägyptischen Denkmäler mehr Licht, als die Bücher Mosis uns früher gewährten. Erstere zeigen nämlich, dass die Philistäer ihr nachheriges Gebiet zur Zeit des Ramessu II. (1407 ff.) noch nicht besassen, dass vielmehr Askalon damals von einem Volke vertheidigt ward, welches mit den alten Kanaanitern identisch erscheint. Die Pulsta dagegen treten unter Ramessu III. (um 1300) zuerst auf, und zwar als einwandernde Inselbewohner des mittelländischen Meeres und als gehörig zur weissen Rasse (vergl. Brugsch, II, 86). Die von der Seeseite her gelandeten Volksmassen wurden im J. 1303 besiegt, in Masse gefangen genommen und in der Umgegend der Festungen Gazatu (Gaza), Azoth und Askalon angesiedelt, deren Besatzungen bestimmt waren, sie in Unterwürfigkeit zu erhalten. Als später die Macht Aegyptens sank, und die Philistäer neuen Zuzug von Stammgenossen erhielten, entwickelten sie sich zu dem kriegstüchtigen Volke, welches die Berichte der Bibel schildern.***) Ihre Stadt Gazatu bestand bereits um 1602 v. Chr. — Vor den Philistäern gelangten schon die Kheta's zu grosser Bedeutung. — In dem oben erwähnten Reiseberichte über Palästina aus der Zeit der 12. Dynastie werden sie noch nicht erwähnt: sie scheinen also erst später eingewandert zu sein. Champollion und Salvolini hielten sie für Skythen, Birch für Chaldäer: richtiger sind sie (mit Brugsch u. A.) mit dem Volke der Kithim der Bibel zu identificiren. Die Denkmäler Aegyptens aus den Zeiten der 18—20. Dynastie schildern sie als ein mächtiges, ja zuweilen als das mächtigste und cultivirteste Volk Vorderasiens. In den ägyptischen Bildern unter-

*) D. h. in den Gebieten, welche später die genannten Stämme einnahmen.

**) Das Denkmal befindet sich an der südlichen Aussenwand des Amontempels, und enthält 133 Namensschilder eroberter Städte oder unterworfener Völker: darunter hat schon Champollion den Namen Judahamalek = König der Juden nachgewiesen. Letztere Angabe bezieht sich auf die Eroberung von Jerusalem, deren in der Bibel 1. Chron. 12, 2 u. 9 gedacht ist.

***) Vergl. Stark (K. B.), Gaza und die Philistäische Küste (Jena 1852).

scheiden sie sich von den übrigen Kanaanitern dadurch, dass sie nicht mit diesen, sondern mit den Retennu (Assyrern) in der Hautfarbe übereinstimmen. Brugsch (II, S. 25 f.) zählt einige Khetanamen auf, welche darauf hindeuten, dass dieses Volk den Babyloniern verwandt, also ein Semitisches gewesen sei. Bei dem Aufstande des J. 1404 gegen Ramessu II. spielten sie eine hervorragende Rolle. Aus dem J. 1386 rührt eine Inschrift in Theben, welche den Text eines Friedensvertrages mit ihnen enthält, und von Unterwerfung unter den Scepter des Ramessu ist keine Rede. Wenn schon damals ihre Macht der Aegyptischen gewachsen war, so erhielten sie nachher vollends das Uebergewicht, als um 1340 Aegypten durch die priesterlichen Unruhen des Osarsiph gelähmt war. Endlich möge noch eine Inschrift zu Medinet Abu erwähnt werden aus der Zeit des Ramessu III. (1303), welche von Angriffen der Kheta's auf die syrischen Provinzen Aegyptens Nachricht gibt. Darin stimmen diese Berichte überein, dass sie als Centralgebiet dieses Volkes das Thal des Orontes (Arnut) angeben, an welchem Flusse z. B. die Ortschaft Kedi und die Hauptfestung Kerkamsa (Karchemisch) genannt werden. — Auch in Betreff des phönikischen Alterthums sind die Hieroglypheninschriften von grossem Interesse. Auf Handelsbetrieb nach dieser Seite hin lassen Inschriften der 13. Dynastie schliessen, während die Eroberungspolitik der Pharaonen hier erst mit der 18. Dynastie nach Besiegung der Hyksos einen kräftigen Aufschwung nahm. So ist zum Jahre 1596 v. Chr. zu bemerken, dass damals Tauudmes III. sich die Aufgabe stellte, die Landschaften tributpflichtig zu machen, welche nordwärts die Angriffslinie gegen die Euphratvölker berührten: bei dieser Gelegenheit ward Phönikien bis nach Art-tu (Arados) unterworfen, und gezwungen, allerlei Vieh, Wein, Getreide, Honig, Eisen als Tribut zu entrichten. Etwa 200 Jahre später erfolgte jener grosse Aufstand gegen Ramessu II., in Beziehung auf dessen Unterdrückung dieser König zu Adlun bei Tyros eine Siegesstele errichten liess. Unter den damaligen Städten Phönikiens, deren Brugsch mehrere (Brta = Berytos, Beirut; Sidona; Zarputa = Sareptos; Authu = Avatha in der *Notitia dignit. imp. Rom.;* Zar = Tyros u. a.) genauer bestimmt, scheint noch nicht Sidon die Hauptstelle einzunehmen, sondern allem Anscheine nach Arados. Tyros, welches um 1400 noch ein kleines Fischerdorf war, hiess Zar; wodurch die Angabe des Servius zu Virg. Georg. II, 506 *„quae nunc Tyrus dicitur, olim Sarra vocabatur"* Bestätigung erhält. Auch noch unter Ramessu III. ist es vorzugsweise Arados, welches in der grossen Politik jener Zeit eine Rolle spielte. — In Syrien pflegten nur die östlichen Gebiete Angriffsobject der Aegypter zu sein, z. B. Kedi am Flusse Arnut = Orontes und die Landschaft Zahi = Cölesyrien. Aber schon Tauudmes I. (um 1660) drang nordwestwärts bis gegen Damascus vor und in dem schweren Kriege des J. 1602 hatten auch die aramäischen Stämme am Antilibanon gegen Tauudmes III. Contingente gestellt. Im Jahre 1595 wird die Erstürmung der festen

Stadt Kadesch am Orontes, deren Ruinen sich etwas oberhalb Emesa gefunden haben, erwähnt. Dieser Angabe gegenüber ist es freilich bemerkenswerth, dass eine Inschrift zu Karnak, den König Ramessu I. (1464—58) als den Unternehmer des ersten Kriegszuges in das Orontesthal bezeichnet. Eine neue Erhebung von dieser Seite her erfolgte 1404, und Brugsch (II, S. 22 f.) bespricht die darauf bezügliche Inschrift. Daraus erfahren wir, dass sich zu Chirbu (= Helbon) im Norden des Landes Tunp (= Syrien) ein Heer gesammelt habe, bestehend aus den Kheta's und 12 verbündeten Völkern, von deren Namen sich einige haben bestimmen lassen: Maausu (= Masch bei 1. Mos. 10, 20), Ksks (eine Syrische Landschaft bei Ptolemaeos heisst Kasiotis), Arunu (= Elun im Stamme Dan in Palästina), Aktra (= Gadara in Cölesyrien), Qarqamsa (= Karchemisch). Andre Erklärer beziehen mehrere jener Namen auf kleinasiatische Völker. Jedenfalls standen Syrien und einige Nachbarlandschaften noch um 1300 v. Chr. unter ägyptischen Gouverneuren, und selbst noch später dauerte eine Scheinherrschaft fort. In Wirklichkeit aber war diese Herrschaft mindestens sehr schwankend geworden, da wenigstens eine Inschrift am Memnonium von Ramessu II. bezeugt, dass damals Tunp, also die Gegend von Damascus, zum Gebiete der Herrscher von Mesopotamien gehört habe. — Den äussersten Osten der den Aegyptern bekannten Länder nahmen die Euphrat- und Tigrislandschaften ein. Am Phrat (= Euphrat) und Tigris lag im Norden Remenen = Armenien, und davon südwärts Naharina = Mesopotamien. Der biblische Namen Aram naharajim oder das zwischen Flüssen liegende Syrien ist uralter Landes- nicht Volksnamen. Das Hauptvolk dieser Gegenden waren die Retennu (Assyrer) in ihren verschiedenen politischen Gliederungen. Brugsch weist als zu unterscheiden nach die Retennu hr-t d. h. die obern, die Retennu gr-t d. h. die untern und S-ngart d. h. Sinear mit den Städten Babel, Erech, Akkad und Chalne. Anscheinend die älteste Erwähnung von Kriegen Aegyptens gegen die hoch civilisirten und politisch bedeutenden Retennu findet sich im Grabe des Ahmes zu El-kab (um 1700), wo auch Naharina als ihr Land genannt wird. Ziemlich übereinstimmend zeigen Assyrische Skulpturen an Königen und Priestern ihres Volkes dieselbe eigenthümliche Tracht, welche in ägyptischen Bildern z. B. in der Darstellung einer Gesandtschaft der obern Retennu an den König Amen tu auch ersichtlich ist. Als Tribute überbrachten die Retennu ausser edeln Metallen, Edelsteinen, Pferden, Thierfellen u. s. w. auch kunstreich gearbeitete Gefässe (z. B. mit Thierköpfen). Dabei reichen die ägyptischen Denkmäler in eine Zeit zurück, wo offenbar in Mesopotamien noch nicht die grossen Weltreiche, sondern viele kleine Königreiche neben einander bestanden, z. B. Resen am Chaboras in Osroëne. Gegen die Retennu kämpften erfolgreich Tauudmes I. um 1660 und besonders Tauudmes III. in dem J. 1602 und 1595 f. Die assyrischen Fürsten geriethen damals in solche Abhängigkeit, dass sie ihre Söhne und Brüder dem Pharao als Geisseln schickten, und dass Letzterer

dann, wenn einer jener Fürsten starb, nach seiner Willkühr einen Nachfolger einsetzte. Tauudmes III. war zweimal selbst in Naharina und liess Grenzstelen östlich von Ninive, Singar und Babel aufrichten. Das erzählen die sogenannten Königsannalen zu Karnak. Eine Wiederunterwerfung von Nenij = Ninive erfolgte durch Amenhotep II. um 1550 (vergl. Inschr. im Tempel zu Amada in Nubien). Noch Seti I. befestigte in Naharina die ägyptische Herrschaft. Aber Ramessu II. musste bereits die Libanon- und Euphratlandschaften in schwerem Kampfe wiedererobern, und Karchemisch und andre feste Plätze erhielten ägyptische Besatzung. Noch ungünstiger gestalteten sich die Verhältnisse seit dem Ende der 20. Dynastie. Denn die priesterlichen Wirren, welche damals Aegypten zerrütteten, führten zur thatsächlichen Räumung der asiatischen Provinzen, während zugleich das assyrische Reich und das der Hebräer unter David und Salomo zu mächtiger Blüthe gelangten. — Nur ausnahmsweise reichte die Macht Aegyptens bis nach Remenen (Armenien) mit seinen Gebirgen. Tauudmes III. zählt unter den tributpflichtigen Ländern im Nordosten Remenen auf, und Seti I. berichtet, dass er die Armenier gezwungen habe, Holz zum Schiffsbau als Tribut zu liefern. Allem Anschein nach war Ramessu II. der letzte ägyptische König, welcher die Fürsten von Remenen unter seine Vasallen rechnen durfte. — Unter den asiatischen Völkern sind nur noch die kleinasiatischen Stämme in Betracht zu ziehen, und es ist die Frage zu stellen, ob ihrer in den Hieroglypheninschriften gedacht werde? Brugsch ist in dieser Beziehung sehr vorsichtig. Aber wie wir oben gesehen haben, ist die Ueberlieferung der Hellenen doch durchaus nicht in allen Punkten unzuverlässig, und diese berichtet manches, was das Vordringen der Aegypter nach Kleinasien, ja selbst nach Hellas bezeugt: z. B. die Züge des angeblichen Sesostris, die ägyptische Kolonie in Kolchis u. a. Deshalb sind andrerseits die Berichte einiger ägyptischen Inschriften nicht unnöthiger Weise anzuzweifeln. Dazu kommt noch, dass man annehmen darf, ja der Inschriften und bildlichen Denkmäler wegen annehmen muss, dass die Aegypter zur Zeit der 18. und 19. Dynastie dieselbe aggressive Politik, die sie zu Lande zu treiben für nöthig hielten, auch zur See getrieben haben: wie sie einer Erneuerung des Eindringens fremder Völker in ihr Land vorbeugten, indem sie ihrerseits ihre Nachbarn auf allen Landgrenzen in Osten, Süden und Westen durch Eroberungszüge unschädlich zu machen suchten, so haben sie auch durch Begründung einer Seemacht den Angriffen von der Seeseite her vorzubeugen gesucht. Es ist daher kaum denkbar, dass ihre Berührungen zur See auf Phönikien und Syrien beschränkt geblieben sein sollten. Diese Länder waren den Aegyptern auch zu Lande zugänglich (wenn auch nicht behauptet werden soll, dass nicht auch gegen diese die Flotte verwendet worden sei); aber wenn die Inschriften von Kriegen gegen überseeische Völker sprechen, so ist schwerlich dabei unbedingt an diese Länder ausschliesslich zu denken, sondern daneben vorzugs-

weise an die Inselbewohner des Mittelländischen Meeres und die Kleinasiaten. Besonders Tauudmes III. liess eine mächtige Flotte bauen, und suchte auch die Seeherrschaft zu erkämpfen. Rougé hat die Inschrift einer Stele zu Karnak übersetzt*), welche für grosse Thaten ägyptischer Flotten Zeugniss ablegt. Es scheint da die Rede zu sein von Beutezügen gegen Kypros, Kreta, die südlichen Inseln des Archipelagos und nicht geringe Theile der Südküsten Kleinasiens; vielleicht ist Einiges sogar auf Hellas, das schwarze Meer (Kolchis?) und Italien zu deuten. An dem Aufstande vom J. 1404 betheiligten sich neben den Kheta's, welche ihre Herrschaft auch über Theile Kleinasiens ausgedehnt hatten, und neben einigen syrischen Völkern — nach einer bei Brugsch II, S. 22 f. besprochnen Inschrift — auch die Lka und Dndnj. Brugsch selbst gibt an, dass er den letztern Namen in der Form Drdnuj an andrem Orte gefunden habe, und darum lassen sich diese Namen wohl auf die Lykier und die Dardaner in Troja beziehen, obgleich Brugsch Letzteres, ohne einen Grund anzugeben, ablehnt. Der Lka wird in einer von Dümichen veröffentlichten Tempelinschrift zu Karnak auch später wieder gedacht in Verbindung mit andern überseeischen Völkern. Vollen Glauben verdient die Nachricht, dass Kefa (ohne Zweifel Kypros) Angriffsobjekt ägyptischer Flotten gewesen ist.

Sehr bestritten endlich sind die vereinzelten Nachrichten, welche sich in Hieroglyphendenkmälern auf Berührungen der Aegypter mit europäischen Völkern zu beziehen scheinen. Am wichtigsten ist in dieser Beziehung eine Inschrift des Königs Hotphermaa zu Medinet Abu, welche Brugsch (II, S. 79 ff.) bespricht, der die hier in Betracht kommenden Völkernamen Qairdina, Sakalsa und Turisa (oder Tulisa) liest. Namentlich die letzten werden als ein überseeisches Nordvolk deutlich bezeichnet, und selbst Brugsch neigt sich der Ansicht zu, dass darunter die Etrusker zu verstehen sein mögen. In diesem Falle liegt es nahe, unter den Sakalsa die Siculer und unter den Sairdina oder Schartana — wie Rougé statt Qairdina liest — die Sardinier zu verstehen. Ebenso wenig ist dann daran Anstoss zu nehmen, wenn man die inschriftlich in der Zeit um 1300 v. Chr. überlieferten nördlichen Seevölkernamen Daanaunu und Akaina mit den alten Namen der Hellenen Danai und Achaei in Verbindung setzt. Die hellenischen Sagen deuten allerdings grade für jene Zeit auf Beziehungen zwischen Aegypten und Hellas. Vergl. noch *Athenaeum Français,* 1855, No. 44 und *Revue archéolog.* 1867, Juli. Dem gegenüber soll nur die andere Hypothese erwähnt werden, dass die Turisa die Bewohner von Tarsos in Kleinasien, die Sakalsa die Pisidier von Sagalassos, die Schartana die Kreter von Gortyna seien. Gegen letztere Hypothese ist daran zu erinnern, dass weder Gortyna noch Sagalassos Seestädte waren, und

*) Vergl. diesen Siegesbericht auch bei Dümichen, Histor. Inschriften Altägypt. Denkmäler, Tfl. 1—6.

dass sie daher als seemächtige Gegner Aegyptens schwerlich aufgetreten sein werden. Aber auch gegen erstere Erklärung wären von historischer Seite her schwere Bedenken geltend zu machen, die hier zu weit führen würden. — Die ägyptischen Tempelbilder zeigen uns die Schartana mit kunstreich gearbeitetem Helme, rundem Schilde, breitem Schwerte und einer Art von Panzer, — also Waffen, wodurch sie sich wesentlich vor den übrigen Angreifern Aegyptens auszeichneten. Vergl. die Abbildungen bei Brugsch, Bd. II, Taf. 9 u. 10. Es sind in obiger Darlegung längst nicht alle inschriftlich überlieferten geographischen Namen aufgezählt worden: aber das Gegebne kann einerseits als das relativ Bestimmbarste und Verständlichste gelten, andrerseits genügt es, um eine Uebersicht zu gewähren, wie weit die geographischen Kenntnisse der alten Aegypter zur Zeit ihrer Macht sich erstreckten. Im Süden war es ein abyssinischer Berg (den man Apt-en-to das Horn der Welt nannte), — im Norden waren es die armenischen Hochgebirge Pehu nekeren, die 4 Stützen des Himmels, welche als die Enden der Welt galten. Es war also ein Theil der Länder und Meere vom 15—50. Grade nördlicher Breite und vom 25—70. Grade östlicher Länge, welche den Aegyptern mehr oder weniger bekannt wurden, bevor ihre heimische Civilisation den Assyrern, Persern und Hellenen erlag.

Nationalitätsverhältnisse und Sprachgrenze in Böhmen.

Von

Dr. Richard Andree.

Nationalitätsverhältnisse und Sprachgrenze in Böhmen.

Ueberblick der geschichtlichen Entwickelung.

Die Geschichte nennt uns die keltischen Bojer als die ersten Bewohner Böhmens. Nach ihnen empfing das Land den Namen Boihemum und viele Orts- und Flussnamen erinnern dort noch heute an das Vorhandensein dieses keltischen Volks. So ist der Name der Elbe, slavisch Labe, keltisch; die Iser, slav. Jizera, ist dasselbe wie die bayrische Isar, die französische Isère; — überall aber dokumentirt sich in diesen Namen die einstige weite Verbreitung der Kelten durch Mitteleuropa. Auf die Bojer folgten — etwa um das Jahr 12 v. Chr. —

---

*) Der Verfasser hat über vier Jahre in einer tschechischen Gegend Böhmens gelebt und später namentlich die gemischten Gegenden und Theile der Sprachgrenze besucht. Er stützt sich auf eigne Anschauung, hat aber noch folgende hier einschlägige Literatur benutzt: die vortrefflichen seit 1862 zu Prag erscheinenden „Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen", die auch ein reiches ethnographisches Material bergen. — A. L. Hickmann, „Industrialatlas von Böhmen." Prag 1862, der sich gleichfalls mit den ethnographischen Verhältnissen beschäftigt. — Dr. A. Ficker „Die Bevölkerung des Königreichs Böhmen in ihren wichtigsten statistischen Verhältnissen. Mit 10 Karten. Wien und Olmütz 1864. — Das ganz im tschechischen Sinne geschriebene Buch: „Böhmen. Land und Volk". Geschildert von mehreren Fachgelehrten. Mit einer die Sprachgrenze bezeichnenden Karte von Böhmen. Prag 1864. — Franz Palacky: „Beschreibung des Königreichs Böhmen (*Popis království českého*) in böhmischer und deutscher Sprache. Prag 1848. Enthält ein vollständiges Verzeichniss aller Ortschaften. — Ortl und Sladek: „*Topographicko-statisticky slovník Čech*" (Topographisch-statistisches Wörterbuch von Böhmen). Prag 1860 ff. — „Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten. Eine statistische Untersuchung von Richard Böckh." Berlin 1869. — Von Karten: *Kralovství České* (das Königreich Böhmen). Verfasst und herausgegeben unter Mitwirkung der *Matice česká* von Joseph Jireček. Mit ethnographischen Grenzen und ethnographischem Text. Massstab 1: 560,000. Prag 1850. — Gegenüber der von Palacký vom einseitigen tschechischen Standpunkte traktirten Nationalitätsgeschichte Böhmens, ist letztere jetzt richtig gestellt von Dr. Ludwig Schlesinger (Geschichte Böhmens. Prag 1869), welcher auch die gegenseitigen ethnographischen Verhältnisse ausführlich berücksichtigt.

die deutschen Markomannen, die im Sturme der Völkerwanderung wieder verschwinden und dem im fünften Jahrhundert aus dem Karpathenlande einrückenden slavischen Volke der Tschechen Platz machen. Schwerlich können wir uns vorstellen, dass die letzteren ein völlig menschenleeres Land gefunden haben, viel natürlicher ist es anzunehmen, dass damals schon die Tschechen die Reste der Markomannen aufschlürften und dass in den Gebirgsgegenden, welche von jeher die Tschechen mieden, noch Deutsche ansässig blieben, wie denn in der That ganze grosse Gebiete in den böhmischen Grenzdistrikten vorhanden sind, in welchen kaum ein tschechischer Ortsname zu entdecken ist. Nicht lange aber dauerte es, dass die Tschechen sich festgesetzt hatten, als auch bereits wieder die deutsche Rückströmung begann. Sie war im Zusammenhange mit dem allgemeinen Drängen der Deutschen nach Osten, das allerdings gerade in Böhmen die geringsten Resultate zeitigte.

Die ersten Deutschen, welche noch vor dem Jahre 1000 nach Böhmen vorrückten, waren Geistliche, und namentlich war es der heilige Wenzel, welcher sie herbeizog, derselbe Wenzel, zu dem der Tscheche von heute um die Verjagung aller Deutschen betet. Thietmar, ein deutscher Benedictinermönch aus Magdeburg, wurde der erste Prager Bischof. Bereits 967 bei der Inthronisation dieses Bischofs sangen der Herzog und die Adligen deutsch, wie beim *Cosmas ad a.* 967 nachzülesen: *Dux autem et primates resonabant Christe Keinado, Kyrie eleison* und die haliegen alle helfuent unse, *Kyrie eleison.* Frühzeitig auch holten böhmische Herzoge ihre Gemahlinnen aus Deutschland und je mehr die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Böhmen sich enger knüpften, desto mehr zogen auch deutsche Einwanderer nach Böhmen. Schon im elften Jahrhundert finden wir deutsche Kaufleute am Poříč, damals eine Vorstadt Prags, angesessen. Was Prag als Städtewesen ist, erwuchs aus dieser deutschen Ansiedlung, wie Rössler urkundlich und unumstösslich feststellt.*

Man kann daher von diesem Standpunkte aus mit Recht sagen, dass Prag eine deutsche Stadt sei. Besonders König Wratislaw II. (1061—1092) war es, der die Ausbreitung des deutschen Wesens begünstigte, denn er, wie viele nach ihm folgende Landesfürsten, sahen in der Gründung und Hebung des Städtewesens eine Vergrösserung ihrer Macht und ihres Ansehens. Mit dem Eintreffen der deutschen Kaufleute, die sich rings um die Landesburgen ansiedelten, wurde der Grund zu dem eigentlichen Städtewesen gelegt und Verkehr und Handel gelangten zur Blüte. Kaufleute vom Rhein, aus Flandern, Brabant brachten feine Tücher, Sammet, feine Leinwand, Seidenwaaren, Teppiche, Goldarbeiten und nahmen dagegen die Produkte des Landes, rohe Metalle, Kupfer, Silber, Zinn, Felle u. s. w. mit zurück. Allmäh-

*) Das Altprager Stadtrecht aus dem XIV. Jahrhundert nach den vorhandenen Handschriften zum ersten Male herausgegeben und erläutert von Dr. F. E. Rössler. Prag 1855.

lich erlangten die deutschen Ansiedler ihre besondere Gerichtsbarkeit nach deutschem Rechte und blieben von der slavischen Župengerichtsbarkeit befreit. Die freie Wahl ihres Priesters und Richters (*richterius* in Prag) blieb ihnen unbenommen. Soběslav II. (1173—1178) bestätigte die Privilegien durch eine eigene Urkunde, welche den neuen Ansiedlern bedeutende Begünstigungen, selbst auf Kosten der tschechischen Bewohner verlieh. Nationalität und Sprache wurde den Deutschen ausdrücklich gewährleistet, ebenso Freiheit und Sicherheit. Ihre Rechte und Gewohnheiten durften sie beibehalten; sie waren dagegen verpflichtet, Heeresfolge zu leisten, um ihr neues Vaterland vertheidigen zu helfen. Die Bewachung der Prager Burg war vom Herrscher ihnen und nicht den eingebornen Tschechen anvertraut. Je mehr die Deutschen sich dann in Böhmen ausdehnten, jemehr sie die Städte besiedelten, desto mehr kräftigte sich das deutsche Recht und zumal die Herrscher Ottakar I. und Wenzel I. garantirten das *privilegium Teutonicorum.* Unter Přemysl Ottakar II. endlich wurde die deutsche Municipalordnung in Böhmen allgemein durchgeführt. Neben dem deutschen Altprager Stadtrecht, wurde das Magdeburger Stadtrecht in Böhmen verbreitet. Die erste mit demselben privilegirte Stadt war Freudenthal (1213); zehn Jahre darauf folgte Mährisch-Neustadt; 1228 Olmütz, Brünn; 1243 Iglau. Schöppenstühle des Magdeburger Rechts befanden sich in Leitmeritz und auf der Prager Kleinseite, wohin Laun, Aussig, Nimburg, Saaz, Leipa, Königgrätz u. s. w. zu appelliren hatten.

Während die deutschen Kaufleute durch die Handelsbeziehungen mit dem Mutterlande in engster Verbindung blieben, schützten und kräftigten sie sich in der Fremde dadurch, dass sie zu Gilden zusammentraten, welche den böhmischen Fürsten Tribut zahlten. Dafür erhielten sie wieder Privilegien; man gab ihnen ein Stadtthor zur Bewachung; sie bauten ihr eigenes Rathhaus, die Lauben (*lobiae*), ihre Wechselbänke. Im Gefolge des Handels kamen die Gewerbe, welche, namentlich von Niederländern, nach Böhmen übertragen wurden: feinere Leinen- und Wollweberei, Tuchmacherei, Ledergerberei, Färberei.

Erst nachdem von den Deutschen Städte gegründet waren, folgten die Dorfansiedlungen im grösseren Massstabe und hier waren es namentlich die Klöster, einzelne Adelige, sowie auch die Landesfürsten, welche deutsche Kolonisten herbeiriefen.

Die erfolgreichste Ausbreitung der Deutschen in Böhmen fand im 13. Jahrhundert statt, als eine Reihe von Herrschern auf dem böhmischen Throne sass, welche die herbeigerufenen Deutschen über die heimischen Slaven stellten und das Heil und Gedeihen ihres Landes nur in der Anlegung deutscher Städte und Dörfer erblickten, wobei sie von Adel und Geistlichkeit eifrig unterstützt wurden. Wenzel I. (1230—1253), der eine Tochter Philipps von Schwaben zur Gemahlin hatte, lebte ganz nach deutscher Sitte, sprach an seinem Hofe Deutsch und förderte dort deutschen Minnegesang. Reinmar von Zweter war

sein Hofpoet; ihn rühmen Tannhäuser, Siegeherr und Soppo, ja der Böhmenkönig schrieb selbst Minnelieder, die sich in der Manesseschen Sammlung befinden. Sein Rathgeber war Oger von Friedberg, ein deutscher Edelmann, welcher die Turniere beim böhmischen Adel einführte.

Auch in dem benachbarten Mähren breitete sich um diese Zeit das deutsche Element kräftig aus und immer neue Scharen fleissiger Deutschen zogen aus allen Gauen des grossen Reiches weiter nach Osten. Dort waren namentlich Cisterzienser, Benedictiner und Prämonstratenser thätig, die aber alle durch das unverdrossene, segensreiche Streben des Bischofs Bruno von Olmütz (aus dem Hause Holstein-Schaumburg) übertroffen wurden, der während der Jahre 1245—1281, als er den Krummstab führte, wie durch Zauberschlag auf verwüsteten Plätzen und an der Stelle ausgerodeter Wälder Dörfer und Burgen gründete, die er mit Deutschen besiedelte.

In Böhmen trat unter Wenzels Sohne Přemysl Ottakar II. (1253—1278) die Zeit ein, in welcher die deutsche Besiedlung des Landes die grössten Fortschritte machte. Dieser weitblickende Staatsmann, ein Heros unter den böhmischen Fürsten, glaubte in der massenhaften Ansiedlung der Deutschen das sicherste Mittel gefunden zu haben, deutschen Fleiss nach Böhmen zu verpflanzen, Gewerbe und Handel in Schwung zu bringen, ein freies Bürgerthum und Städtewesen nach deutschem Muster einzuführen, die königlichen Einkünfte zu mehren und sich durch die Bürger eine Stütze gegen den Adel zu schaffen. So wurden unter ihm, dem böhmischen Städtegründer, ganz oder theilweise mit Deutschen besetzt: Aussig, Beraun, Brüx, Budweis, Tschaslau, Chrudim, Hohenmauth, Kaden, Klattau, Kolin, Kuttenberg, Melnik, Nimburg, Taus, Leitomischl, Krumau, Rosenberg, Gratzen, Laun, Mies, Rakonitz, Schlan, Jaroměř und die damalige Prager Neustadt, die jetzige Kleinseite, aus welcher der König seine eigenen Landsleute vertrieb, um ihre Häuser Deutschen einzuräumen. Slavische Städte gab es im 13. Jahrhundert in Böhmen gar nicht, dies gestehen die Tschechen selbst zu. Jiretschek (Königinhof. Hndschr. S. 60) sagt, dass es im alten slavischen Böhmen wohl Burgen und Burgleute, aber keine Städte und Städter gegeben habe. Städte im modernen Sinne sind erst in jenem Jahrhundert entstanden; die städtischen Gemeinden haben damals durchweg aus Deutschen bestanden, neben welchen erst später und nur allmählich das „böhmische“ Element Raum gewann. Die bei alten slavischen Župenburgen angelegten Städte, Suburbien oder *podhradi* behielten den tschechischen Namen (so Chrudim, Tschaslau, Leitomischl), die an neuen passenden Stellen gebauten dagegen führten deutsche oder germanisirte Namen: Hohenmauth, Köln (Kolin), Bern (Beraun). Ausserdem empfingen ganze Bezirke, wie der Elbogener, Trautenauer, Glatzer, das mährische Gesenke und südwestliche Böhmen eine deutsche Bevölkerung. Gallus (Hawel) von Lämberg, an dessen Namen noch die Benennung von Habelschwert

(Habelswerde) erinnert, germanisirte damals die Glatzer Župe; Wilhelm von Dracholetz die Landsberger Gegend und auch an ihn mahnt heute noch der Namen Wildenschwert (Wilhelmswerde). So wie diese, verfuhren viele Adelige und Geistliche. Im Norden Böhmens war der deutsche Ritterorden thätig und namentlich zeichnete sich Kommotau gar bald durch deutsche Bevölkerung aus, so dass das Sprichwort entstand: *všude lidi, v Chomutově němci,* „überall giebt es Menschen, nur in Kommotau Deutsche!“

Wie nie später wieder konnte das deutsche Element unter Ottakar II. in Böhmen Wurzel fassen und wie sehr ihm auch das tschechische Volk wegen der offenbaren Begünstigung der Deutschen zürnte, er liess sich durch nichts von seinem Streben zurückbringen. Durch Reichthum und Rührigkeit, gewerblichen Fleiss und schwunghaften Handel zeichneten sich aber die deutschen Städte bald aus und die deutschen Bergknappen in Kuttenberg, Iglau und Deutschbrod entlockten dem Boden die edlen Metalle, welche Böhmen in den Ruf eines der reichsten Länder brachten.

Noch volle hundert Jahre nach Ottakars Tode auf dem Marchfelde und darüber hinaus gestalteten sich die Verhältnisse in Böhmen günstig für die Deutschen, zumal unter Johann v. Luxemburg (1311—1346). Deutsch war die Sprache des Hofs und der Städte, deutsch waren die Stadtrechte und Zunftordnungen. Unter ihm war es aber, dass sich jene Reaction vorbereitete, die in der Husitenzeit das deutsche Element wie mit einem Schlage vernichten sollte. Unter Karl IV. endlich ward Prag die Hauptstadt des deutschen Reichs, deutsche Urkunden wurden ausgestellt, die deutschen Gemahlinnen des Kaisers sorgten auch für die Verbreitung ihrer Muttersprache und seine französische Gemahlin Blanka lernte deutsch, aber nicht tschechisch. Karl gründete in Prag die erste deutsche Universität, zu der die deutschen und fremden Studenten in Menge gezogen kamen, um von den meist deutschen Professoren belehrt zu werden. Doch bei all dieser natürlichen Ausbreitung des deutschen Elements vernachlässigte Karl das tschechische keineswegs, ja er bevorzugte es sogar und gilt noch heute darum als einer der nationalsten Fürsten Böhmens.

So hatten sich die Verhältnisse gegen Ende des 14. Jahrhundets gestaltet und Böhmens Städte waren ganz oder grösstentheils deutsch, dabei reich und mächtig. Die betriebsamsten Völker Westeuropas besassen in ihnen blühende Faktoreien und der Handel mit Russland und Polen wurde schwunghaft betrieben. Damals sprach auch der stolze Geist mittelalterlichen Bürgerthums aus den Städten Böhmens, von dem wir heute jedoch nichts gewahren. Chlumetzky sagt in seiner Lebensbeschreibung Karls von Žerotin: „Hätte sich durch die von den Landesfürsten geförderten Einwanderungen der Einfluss deutschen Rechtes und deutscher Gesittung nicht geltend gemacht, so wäre das deutsche Element wahrscheinlich nur sehr unvollkommen oder sehr spät entwickelt worden und wir hätten die Segnungen eines blühenden

Gewerbfleisses eben so lange entbehren müssen, als die Länder, welche östlich von unsrer Grenze liegen.“

Wenn also die Städte Böhmens sich unter denselben Bedingungen hätten fortentwickeln können, wie die übrigen Städte Deutschlands, sie würden heute diesen gleichstehen an Macht und Reichthum, an Bürgerstolz und Ansehen. Die Städte Schlesiens, Sachsens, des östlichen Preussens waren unter ähnlichen Verhältnissen wie die böhmischen entstanden, ja manche derselben (Zittau, Königsberg) verdanken ihre Gründung gleichfalls Ottakar II. Aber diese deutschen Städte hatten eine wesentliche Bedingung vor den böhmischen voraus, ohne welche früher oder später jede Stadt ihres ursprünglichen nationalen Daseins entkleidet werden muss. Das flache umliegende Land, die bäuerliche Bevölkerung war im deutschen Osten auch bereits germanisirt, was in Böhmen durchaus nicht überall der Fall war. Nur an den Grenzen des Landes war ein schmaler rein deutscher Streifen, der nach Mähren zu, bei Senftenberg, Wildenschwert, Landskrone und Deutschbrod allerdings grösser an Ausdehnung war, als er heute ist, aber die Landbevölkerung des Innern war noch unberührt von deutschen Einflüssen und durch und durch tschechisch. Aus diesen Bauern heraus rekrutirte sich das Slaventhum Böhmens wieder und gelangte zu einer materiellen Kraftentwickelung, wie wir sie früher und später nie wieder wahrnehmen. Ganz Böhmen ward durch die Husitenkriege in ein grosses Lager verwandelt, der Sturm ergoss sich gegen die deutschen Städte, deren Blüthe und Nationalität binnen wenigen Jahren mit einem Schlage vernichtet wurde. Die Husiten beantworteten die Flammen des Konstanzer Scheiterhaufens mit dem Brande zahlloser Kirchen, Klöster und Burgen, schlugen die ihnen entgegengesendeten Heere mit wilder Tapferkeit und trugen Raub und Mord durch ganz Böhmen und über die Grenzen Böhmens hinaus in die benachbarten Länder. Immer weiter und weiter griff der vulkanische Ausbruch um sich, verwüstete weit und breit alles, bis nach erschöpfter Kraft der ausgebrannte Krater in seine eigenen Schlacken zusammenstürzte. Damals sangen die Tschechen das Lied *bitwa před Ustím,* das Lied von der Schlacht bei Aussig, in welchem es heisst:

Gott sei gedankt! O preiset ihn!
Er hat uns Hilfe und Ruhm verliehn,
Die Deutschen, die Deutschen zu schlagen
Und aus dem Lande zu jagen.

Johannes Hus, der fanatische Feind alles Deutschen, hatte unter der Regierung des schwachen Königs Wenzel IV. im Jahre 1409 die Vertreibung der Deutschen von der Prager Universität durchgesetzt. Von der Kanzel herab rief er seiner Gemeinde zu: „Kinder, gelobt sei der Allmächtige, dass wir die Deutschen ausgeschlossen haben.“ Nachdem man hier die Deutschen glücklich beseitigt hatte, stürzten sich die Husiten in religiös-nationalem Eifer fanatisch auf die deutschen Städte. Zunächst kam Prag an die Reihe. Wer sich den Husiten

nicht unterwerfen wollte, wurde unbarmherzig vertrieben und das Vermögen der Verjagten confiscirt. Dann begann man im Lande aufzuräumen und die Siege, welche die talentvollen Tschechenführer bei Prag, Aussig, Deutschbrod und Taus über die Deutschen erfochten, gaben Böhmen ganz in die Hände der Husiten. Die rohe Grausamkeit dieser fanatischen Banden, welche gegen „Philister, Idumäer und Moabiter“ zu Felde zogen, findet kaum ein Nebenstück in der böhmischen Geschichte und die in Deutschland noch landläufige Ansicht, welche die Husiten für reine Glaubenshelden nimmt, ist nicht genug zu beklagen. Das deutsche Element der Städte, die Blüte und der Reichthum des Landes wurde theils ganz ausgerottet, theils so geschwächt, dass es sich nie wieder erholen konnte. Kommotau wurde im Jahre 1421 ganz ausgemordet. In demselben Jahre, am 25. April, fiel Kuttenberg, das an der Spitze der Deutschen stand und wenn auch 15 Jahre später die vertriebenen Einwohner zurückkehren durften, so war doch ihre Macht dahin und die Blüte der Stadt sank, je mehr das tschechische Element die Oberhand erhielt. Kolin, Nimburg, Deutschbrod, bis dahin rein deutsch, wurden nun tschechisirt. Tapfer wehrten sich die deutschen Bürger von Jaroměř ihrer Haut. Nachdem die Prager schon die Stadtgräben überschritten hatten, fand eine Kapitulation statt, welche den Einwohnern freien Abzug gewährte. Nach Art und Sitte der Tschechen brachen diese jedoch ihr Wort, ertränkten viele der Abziehenden in der Elbe und verbrannten andere, darunter 21 Priester, welche den Prager Artikeln nicht beitreten wollten. Andere Städte, wie Beraun, Klattau, Königgrätz, Chrudim, Hohenmauth, die eine gemischte Bevölkerung hatten, wurden natürlich um so leichter wieder in den Schoss der tschechischen Nation zurückgeführt. Von den herben Schlägen, welche das Deutschthum im 15. Jahrhundert in Böhmen erlitten hat, vermochte dasselbe sich niemals ganz wieder zu erholen. Die deutschen Städte, welche als Sprachinseln im Innern des Landes dastanden, waren für immer verloren für die Deutschen, für immer verloren war jedoch auch für diese Städte Kraft, Ansehen, Reichthum, Bürgerstolz und Bürgersinn; sie sind seitdem kaum ein Schatten dessen, was sie einst waren.

Die Folgezeit hat den Grundsatz bewahrheitet, dass die Deutschen — und das gilt wohl von fast allen Nationalitäten — sich nur da fest und sicher in den Städten zu behaupten vermochten, wo die umwohnende bäuerliche Bevölkerung auch deutsch war. Eine Ausnahme von dieser Regel macht Prag, das schon als Hauptstadt eines zweisprachigen Landes auch die Vertreter beider Nationalitäten beherbergen musste. Als daher nach der Schlacht am weissen Berge für die Tschechen eine Periode mit ähnlichen Folgen eintrat, wie für die Deutschen zur Zeit der Husitenkriege, da konnten auch die deutschen Bauern mit Macht in das verödete Land einrücken und diejenigen Strecken besiedeln, die noch heute von der deutschen Nationalität inne gehalten werden. Schon früher war jedoch bereits eine deutsche

Rückströmung erfolgt und im Erzgebirge hatte man die deutschen Bergstädte Joachimsthal, Platten, Abertham, Katharinaberg, Kupferberg, Gottesgab u. s. w. im Beginn des 16. Jahrhunderts gegründet; aber das tschechische Element behielt in der Regierung meistens die Oberhand, wofür die deutschfeindlichen Landtagsbeschlüsse von 1554, 1556, 1615 und 1619 sprechen. Was endlich die Städte betrifft, auf die ich zunächst Rücksicht nehme, so germanisirten sie sich nur da vollständig, wo auch die umwohnenden Bauern Deutsche waren. In der Zeit allgemeiner Versumpfung, welche in den 200 Jahren nach dem 30jährigen Kriege folgte, fasst allerdings die deutsche Sprache wieder vorübergehend in den kleinen Städten des innern Böhmens Wurzel, aber die Menschen, bei denen ein Nationalbewusstsein nicht mehr vorhanden war, waren darum ihrer Nationalität nach keineswegs Deutsche. Sie waren und blieben ihrem ganzen Wesen nach tschechische Kleinbürger, die entweder aus reinem slavischen Blute oder von tschechisirten deutschen Bürgern abstammten. Für das deutsche Bürgerthum waren jene Städtchen seit dem 15. Jahrhundert verloren. Nur wenige Städte und zwar solche an der Sprachgrenze sind noch im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts deutsch geworden. Dahin gehört z. B. Leitmeritz; dort wurden die Kirchenbücher noch bis 1719, die Gerichtsverhandlungen bis 1739 tschechisch geführt.

Von der Zeit an, seit das deutsche Bürgerthum der böhmischen Städte zersetzt oder verdrängt wurde, datirt auch der schlimmste Feind alles Städtewesens, die Verarmung derselben und nur an wenigen Orten ist es gelungen, durch eine industrielle Thätigkeit dieselbe zu beheben. Mit der Slavisirung sind viele der sittlichen Wurzeln der Bürger abgestorben, aber die ursprünglichen Grundformen des Städtewesens nach deutscher Art, der Rath, die selbstgewählte Gemeinde und der periodische Wechsel der städtischen Aemter sind geblieben. So weit die Industrie nicht vom Vorkommen der Rohprodukte in Böhmen abhängig ist, hat sie ihren Sitz jetzt in den deutschen Ortschaften und Städtchen aufgeschlagen, während die kleinen tschechischen Städte meist vom Ackerbau leben und eben nur Ackerstädte sind. Auf sie passt theilweise noch heute der Ausspruch Karl von Zěrottins, der sich im Jahre 1590 folgendermassen äusserte: „Das Volk in Böhmen hat keine Industrie, es liebt nur dasjenige, was von selbst ohne Mühe producirt wird. Ich glaube, dass, wenn das Land nicht so fruchtbar wäre, ein grosser Theil des Volkes Hunger sterben müsste. Es lebt in den Tag hinein und kümmert sich nicht um die Gegenwart. Die böhmischen Städte (Prag ausgenommen) können mit den Städten Deutschlands nicht verglichen werden; nur der Platz wird mit mittelmässigen Gebäuden geziert, sonst haben sie nichts sehenswerthes.“ So sah es in Böhmen noch 160 Jahre nach der Husitenwirthschaft aus und wenn wir das äussere Bild der kleinen tschechischen Städte im Innern des Landes nehmen, so passt bei sehr vielen Zěrotins Beschreibung jetzt noch.

Heute hat Böhmen 355 Städte und unter dieser grossen Anzahl nur eine grosse Stadt, nämlich Prag. Das hängt entschieden mit dem slavischen Genius zusammen, welcher sich der Bildung grosser Städte feindlich erweist und die Anfänge der Städtebildungen mit seinen Dreschflegeln vernichtete.

Auch die deutsche Sprache hat seit jener Zeit in Böhmen geradezu eine Leidensgeschichte durchzumachen gehabt; ihre Ausrottung ging stets Hand in Hand mit der Vertreibung der deutschen Nationalität, doch kehrte sie immer wieder zurück und gewann Boden in den Städtchen und Gegenden Böhmens, wo auch keine Deutschen wohnten, selbst zu Zeiten, wo von den Schulpatenten des Kaisers Josef II. noch keine Rede war. Entschieden günstig wirkte für das deutsche Böhmen die Reformation Luthers. Man erkannte bald die nahe Verwandtschaft der neuen Lehre mit derjenigen der Husiten und viele Tschechen zogen nach Wittenberg, um dort den Lehren des Reformators zu lauschen, während deutsche Lutherische Prediger in Böhmen für den neuen Glauben und damit mittelbar für die deutsche Sprache wirkten. Im Anfange des 17. Jahrhunderts, als Prag unter Rudolf II. Residenz des deutschen Kaisers war, standen in Prag viele protestantische Kirchen, in denen deutsch gepredigt wurde. Gleichzeitig begannen jedoch die tschechischen Stürme wieder. Als der Abgesandte des Kaisers, Graf Dohna, im Jahre 1611 den versammelten Ständen eine Botschaft in deutscher Sprache überbringen wollte, schrie man ihm entgegen: In Böhmen sei tschechisch, in Deutschland deutsch zu reden. Er musste vor der tobenden Menge schweigen und ein Graf Sternburg übersetzte den Vortrag ins Tschechische. Um aber der deutschen Sprache gänzlich Herr zu werden und sie für ewige Zeiten aus Böhmen zu verbannen, erliessen die Stände einen Landtagsbeschluss im Jahre 1615, in welchem es heisst:

„Von der Zeit dieses Beschlusses an soll künftig und für ewige Zeiten kein Ausländer, welcher der tschechischen Sprache nicht kundig ist, und sich in derselben bei den Gerichtshöfen nicht auszudrücken vermag, zu einem Einwohner des Landes und zum Bürger einer Stadt angenommen werden. Ein solcher Ausländer, der nach Erlernung der tschechischen Sprache endlich das Bürgerrecht in irgend einer Stadt erlangt hat, soll, sowie auch seine Kinder, nichtdestoweniger zu keinem öffentlichen Amte gelangen können; erst seine Enkel sollen als eingeborne Böhmen betrachtet und der Vorrechte der Landeskinder theilhaftig werden. Dann soll in den Pfarren, Kirchen, Schulen, wo vor 10 Jahren in tschechischer Sprache gepredigt und gelehrt worden, dieser löbliche Gebrauch fortgesetzt werden, wo aber jetzt ein deutscher Pfarrer oder Schulmeister vorhanden ist, dort soll nach seinem Tode ein tschechischer Pfarrer oder Schulmeister angestellt werden. Die neuerrichteten Schulen oder Kirchen davon ausgenommen. Wer immer sich unterstehen würde, in einem solchen Orte in deutscher Sprache zu lehren oder zu predigen, der soll eine Strafe von 15

Schock böhmischer Groschen erlegen. — Weil man in Erfahrung gebracht, dass einige Personen, sowohl höheren als niederen Standes, untereinander bei ihren Zusammenkünften nicht die tschechische, sondern eine fremde Sprache reden, welches eine Verachtung ihrer eigenen Muttersprache andeutet und zur Schande der ganzen Nation gereicht, so sollen diese Leute wenn sie die tschechische Sprache reden können und doch in ihrem Vorhaben fortfahren, in Zeit von einem halben Jahre das Land räumen, bis dahin aber als Störer des allgemeinen Besten betrachtet und keiner Vorrechte und Freiheiten der übrigen Einwohner von Böhmen theilhaftig werden. Ferner, nachdem einige Einwohner der Prager Städte eine Gemeinde, die sie die deutsche nennen, untereinander errichtet haben, in diesem Königreiche aber man zu allen Zeiten von keiner anderen, als von der tschechischen Gemeinde weiss, so sollen alle diejenigen, welche sich zu der genannten deutschen Gesellschaft oder Gemeinde bekennen und dreist genug sind in ihrem Vorhaben zu beharren, mit der oben bestimmten Strafe belegt und gezüchtigt werden!"

So weit trieb es schon damals die fanatische Intoleranz der Tschechen und man kann nicht sagen, dass heute ein anderer Geist unter diesem Volke wohne. Die 1866 gegen die deutschen Schulen eingeführten Massregeln deuten darauf hin, dass dieser Landtagsbeschluss den Tschechen als ein Ideal vorschwebt. Wenige Jahre später, 1619 — in demselben Jahre als die Tschechen sich wieder einmal einen König aus deutschem Blut wählten — folgte ein zweiter Landtagsbeschluss nach, demzufolge Kinder, die beim Tode ihrer Eltern der tschechischen Sprache nicht mächtig waren, von jedem Erbe im ganzen Lande ausgeschlossen wurden! Dies charakterisirt prächtig den Geist des Tschechenthums vor der Schlacht am weissen Berge und laut und beharrlich predigt man heute die Rückkehr in jene Zeit!

Aber es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. So wenig wie die Morgensterne der Husiten das Deutschthum verdrängen konnten, so wenig vermochte es dieser Landtagsbeschluss, den ein deutscher Kaiser sanktioniren musste. Wenige Jahre später warf die Schlacht am weissen Berge alles über den Haufen (1620). Die Monarchie der Habsburger baute sich in Böhmen auf und in religiöser wie nationaler Beziehung trat ein förmlicher Umschwung ein. Die Folgen der Schlacht betrafen Deutsche wie Tschechen gleich stark und unter den 36000 Familien, welche, um nicht die katholische Religion anzunehmen, auswanderten, befanden sich auch zahlreiche Deutsche. Umgekehrt rückten viele Deutsche in das entblösste Land, wenn auch keineswegs in dem Masse, wie die Tschechen annehmen, denn der Grundstock der deutschen Bevölkerung hatte sich aus den früheren Verfolgungen noch gerettet.

Wie gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Germanisirung einzelner Bezirke Böhmens nun vor sich ging, lässt sich am besten und zuverlässigsten an einem Beispiele aus den Kirchenbüchern nachweisen.

Die ehemalige Herrschaft **Chotieschau**, jetzt Bezirk Staab, südwestlich von Pilsen, springt als scharfer Winkel in das tschechische Sprachgebiet hinein. Dieser Bezirk, heute ganz deutsch, von Bauern bewohnt, welche die oberpfälzische Mundart reden, war vor 200 Jahren noch rein tschechisch. Vergebens sieht man sich in den Kirchenbüchern bis 1660 nach einem einzigen deutschen Namen um — nur die Prälaten von Chotieschau waren Deutsche, tüchtige, gelehrte Männer. Da durch den dreissigjährigen Krieg die Dörfer theilweise verödet waren und die Einwohnerzahl herabgeschmolzen war, so lenkten jene Prämonstratenser ihr Augenmerk auf Bayern, von wo sie tüchtige Ackerbauer auf die leer stehenden Gründe herbeizogen. Den ersten deutschen Namen im Chotieschauer Kirchenbuche begegnen wir 1650; 1660 kommt die erste Taufe halb deutsch, halb tschechisch eingetragen vor: „Friedrich Schusser von Staab mit Ursul Hausfrau křzten sin gmenem Georg“ (getauft ein Sohn mit Namen Georg). Hierauf sind alle Funktionen bis 1675 tschechisch eingetragen, dann begegnen wir abwechselnd bis 1680 deutschen und tschechischen; letztere sind jedoch noch in der Mehrzahl. Von 1680 ab überwiegt das Deutsche, das nun zum Siege gelangt. Neue Namen treten auf, die auf eine zahlreiche Einwanderung schliessen lassen. In kurzer Zeit war das tschechische Element absorbirt und zwar auf durchaus friedlichem Wege; das Deutschthum blieb von nun an im unangefochtenen Besitz des Bezirks Staab.

Die vollständige Festsetzung des deutschen Elementes innerhalb der Grenzen, welche es heute noch inne hat, erfolgte also nach dem dreissigjährigen Kriege. Seitdem hat sich die Sprachgrenze nur wenig herüber und hinüber verändert, wie aus dem Berichte des Pilsener Edelmanns Anton Frozín (oder Phrosinus) hervorgeht. Er bereiste 1699—1701 ganz Böhmen und bestimmte die Grenzen beider Nationalitäten folgendermassen:

„Der Bechiner Kreis ist zu guten drei Theilen nur von Tschechen bewohnt, ein Theil von Budweis bis Kaplitz und zur Moldau hat eine gemischte deutsche Bevölkerung. Der grösste Kreis nach ihm ist der Prachimer: auch hier finden sich drei Theile Tschechen; im vierten, um Bergreichenstein, dann auf einem Streifen Landes gegen Chrobolt, Wallern und Krumau, wohnen bloss Deutsche. Der dritte der Grösse nach ist der Pilsener, hier ist die Hälfte der Bewohner deutsch, die Deutschen wohnen in der Richtung gegen Tepl und Bischof-Teinitz, die Tschechen gegen Klattau, Nepomuk und Rokytzan. Der Königgrätzer ist der vierte der Grösse nach, hier befinden sich bloss Tschechen, nur dass auf einigen kleineren Gütern von auswärts angesiedelte deutsche Kolonisten wohnen. Am Riesengebirge befinden sich in der Gegend zwischen Trautenau und Braunau etwa fünf deutsche Städte. Die Glatzer Gegend zähle ich jedoch nicht zu Böhmen. Der Bunzlauer Kreis gleicht in der Bevölkerungszahl dem Königgrätzer, nicht jedoch in der Grösse; drei Theile desselben sind tschechisch, ein vierter klei-

ner, aber stark bevölkerter — so dass man ihn fast als ein Drittel des Kreises ansehen kann — ist ganz deutsch. Ihm folgt in der Grösse der Tschaslauer; derselbe ist mit Ausnahme von etwa fünf kleinen Gemeinden ganz tschechisch. Der Leitmeritzer ist in einem Theile, welcher von Aussig abwärts liegt, deutsch; in einem gleich grossen, gegen Melnik zu, tschechisch. Im Saazer Kreise giebt es bloss Deutsche mit Ausnahme von etwa vier Ortschaften um Laun und Kaden. Der Chrudimer Kreis ist bis auf eine geringe Anzahl auswärtiger deutscher Kolonisten ganz tschechisch. Der Elbogener Kreis ist bis auf etwa zwei Ortschaften ganz deutsch. Der Kauřimer, welcher in Prags Nähe liegt, und an Grösse dem Elbogener gleicht, ist ganz tschechisch. In dem ihm nun folgenden Schlaner Kreise, giebt es nur Tschechen, mit Ausnahme einiger wenigen kleinen Herrschaften, wo Deutsche aus dem Reiche und aus andern Gegenden vor kurzem angesiedelt worden sind. Der Podbrder Kreis ist ganz tschechisch; ebenso der Rakonitzer, mit Ausnahme einer einzigen paritätischen Ortschaft. Der Moldauer Kreis ist der kleinste und mit Ausnahme einer einzigen Ortschaft, wo die Bergleute Deutsche sind, ganz tschechisch.“ Aus dieser Beschreibung des Phrosinus ist zu ersehen, dass seitdem eine wesentliche Aenderung in der Sprachgrenze nicht vorgefallen ist. Auf die kleinen Schwankungen, die noch in unserm Jahrhundert stattfinden, kommen wir später zurück.

Der aufgeklärte Absolutismus unter Maria Theresia und noch mehr unter ihrem Sohne Josef II. suchte ganz Oesterreich über einen Leisten zuzustutzen und glaubte diesen Zweck am Besten durch die Schulen zu erreichen, in denen überall die deutsche Unterrichtssprache eingeführt wurde, namentlich in den Gymnasien und niedern Stadtschulen, gleich bei deren Reformirung nach Aufhebung des Jesuitenordens. Die Absichten waren wohl löbliche, doch der Zweck, die Bildung des Volkes wurde verfehlt. Im Jahre 1774 wurde die deutsche Sprache in den Haupt- und im Jahre 1776 in den Volksschulen eingeführt. Im Jahre 1786 wurde verordnet, dass nur diejenigen in ein Gymnasium aufgenommen werden dürften, welche der deutschen Sprache mächtig wären; ohne Kenntniss der deutschen Sprache sollte Niemand ein Stipendium erhalten, ja nicht einmal ein Lehrling konnte in eine Zunft eintreten, ohne dass er des Deutschen mächtig war! Trotz alledem machte das Deutsche nur äusserliche, keine organischen Fortschritte, und ein Geschlecht wurde herangebildet, das nicht Fisch, nicht Fleisch war. Die Wurzeln einer Sprache sind zäh und lassen sich nicht so leicht künstlich ausjäten. Obgleich damals in Böhmen von einem Nationalgefühl keine Rede sein konnte, ward das Volk nicht germanisirt, der günstige Zeitpunkt hierfür war schon mit dem 15. Jahrhundert vorüber. Aber diese Bewahrung der Nationalität unter den Tschechen, selbst in der ungünstigsten Periode, spricht nur dafür, dass das Volk als solches sich nicht wie ein Handschuh umkehren lässt und dass die ehemals slavischen Länder im deutschen

Osten, sowie die deutschen Theile Böhmens nur, oder allergrösstentheils, durch deutsche Kolonisirung, nicht aber durch Entnationalisirung der ursprünglichen Bewohner gewonnen wurden. Wir können der damals ausgesprochenen Ansicht Pelzels nicht beipflichten, der da meinte, die tschechische Sprache würde ganz aus dem Lande verschwinden und dass „Böhmen das Schicksal von Meissen, Brandenburg und Schlesien theilen und von der tschechischen Sprache nichts als die Namen der Städte, Dörfer, Flüsse übrig bleiben werde."

Ist es auch richtig, wie dies sich historisch nachweisen lässt, dass ein Theil der heutigen Deutschböhmen aus einer Mischung deutscher und slavischer Elemente hervorging, so ist doch ebenso gut nachweisbar, dass die Hauptmasse keineswegs ein Bastardvolk ist, sondern sich als Abkömmlinge von echten deutschen Einwandrern ergiebt. Es ist viel Unfug mit dem Begriffe „Mischung" getrieben worden, in Böhmen sowohl, wie in ganz Ostdeu schland, und keinenfalls ist diese in dem Grade vorhanden, wie slavische Schriftsteller, die häufig das Interesse der Partei über die geschichtliche Wahrheit stellen, glauben machen wollen. Wo thatsächlich germanisirte Slaven vorhanden, erkennt man diese noch heute auf den ersten Blick, so in Altenburg, im hannoverschen Wendlande um Lüchow und Dannenberg, wo der Abkömmling der alten Wenden auf den ersten Blick von seinem niedersächsischen Nachbar zu unterscheiden ist und wo Spracheigenthümlichkeiten, Bauart der Dörfer, Sitten und Kleidung sofort den Slaven offenbaren. Gehen wir auf die Urkunden zurück, so finden wir ganz entschieden, dass die Germanisirung der östlichen Länder eine Folge der Einwanderung ist. Ich kann hier nicht ausführlich darüber sprechen, will aber statt vieler ein Beispiel hersetzen. Der vortreffliche Helmold, der im 12. Jahrhundert als Pfarrer zu Bosow am Plöner See lebte, erzählt in seiner Chronik der Slaven (I. 57), wo er von der Erbauung Lübecks redet, von Graf Adolf von Holstein: „Weil aber das Land menschenleer war, so sandte er Boten aus in alle Lande, nach Flandern und Holland, nach Utrecht, Westfalen und Friesland, und liess alle die, welche um Land verlegen waren, auffordern, mit ihren Familien hinzukommen; sie würden sehr gutes, geräumiges, fruchtbares, Fisch und Fleisch im Ueberfluss darbietendes Land und vortheilhafte Weiden erhalten. Den Holzaten und Sturmarn liess er sagen: Habt ihr nicht das Land der Slaven unterworfen und es mit dem Blute eurer Brüder und Väter erkauft? Warum kommt ihr denn zuletzt, es in Besitz zu nehmen? Seid die ersten in das erwünschte Land herüber zu wandern, und bewohnt es, und nehmt Theil an den Genüssen desselben, da euch das Beste davon gehört, weil ihr es aus Feindeshand gerissen habt! — Diesem Aufrufe folgend, erhob sich eine unzählige Menge aus verschiedenen Völkern und sie kamen mit ihren Familien und mit ihrer Habe ins Land der Wagiren (Ost-Holstein) zum Grafen Adolf, um das Land, das er ihnen versprochen hatte, in Besitz zu nehmen. Zuerst erhielten die Holzaten Wohnsitze aus sehr sicheren Orten

im Westen bei Sigeberg am Travenafluss; auch das Gefilde von Zwentineveld und Alles, was sich vom Sualenbache bis nach Agrimesou und bis zum Plunersee erstreckt. Das Dargunerland bezogen die Westfalen, das Utiner die Holländer, Susle (Süssel) die Friesen. Das Plunerland war noch unbewohnt. Oldenburg und Lutilenburg und die anderen Küstengegenden gab er den Slaven zu beziehen und diese wurden ihm zinspflichtig.“ Später (I. 83) heisst es weiter: Die Slaven aber, die in den umliegenden Ortschaften wohnten, zogen sich zurück. An ihre Stelle kamen Sachsen und wohnten daselbst. Die Slaven verschwanden allmählich aus dem Lande.

So wie hier der wahrheitsliebende Helmold als Augenzeuge berichtet, war es auch in Böhmen der Fall. Insbesondere wird dieses, wo geschichtliche Quellen schweigen, durch die Personennamen dargethan, die in Deutschböhmen der ungeheuren Mehrzahl nach auch deutsch sind, was nicht der Fall sein könnte, hätten wir es mit Abkömmlingen der Tschechen zu thun; denn von der Unsitte, den Namen mit der Nationalität zu wechseln, wie dieses z. B. in Ungarn der Fall ist, hielten die Böhmen sich fern. Hiermit soll keineswegs geleugnet werden, dass es in Deutschböhmen genug tschechische Eigennamen giebt, oder solche, denen man trotz der Verstümmlung den slavischen Ursprung ansieht, allein dieses ist bei dem Wechselverkehr beider Nationalitäten durchaus natürlich, aber das Umgekehrte ist in demselben Masse bei den Tschechen der Fall. Auch das tschechische Landvolk weist eine starke Beimischung von deutschem Blute auf. Dafür sprechen die Geschichte der nationalen Verhältnisse des Landes, das Aussehen der Leute und endlich die vielen deutschen Eigennamen. Aus dem verstümmelten, häufig vorkommenden Fejfar lässt sich unschwer der deutsche Pfeifer erkennen. Einer der bedeutendsten tschechischen Gelehrten, Joseph Jungmann, stammte aus dem Dorfe Hudlitz, wo nachweisbar keine Deutschen gesessen haben und gegen die deutsche Abstammung eines Rieger, Brauner, Zeithammer — die heute nationale Führer der Tschechen sind — wird sich nichts einwenden lassen.*) Es versteht sich, dass bei den Städtern die Blutmischung in noch weit höherem Masse Platz griff als bei dem Landvolke. Schon seit langer Zeit gilt daher in Böhmen ein deutscher oder tschechischer Namen nicht mehr als nationales Kriterium und es giebt tausende, die nicht wissen, ob sie Deutsche oder Tschechen sind, sie sind eben zweisprachige „Böhmen“.

Auch der Typus kann keineswegs durchgehend als Unterscheidungsmerkmal gelten. Wenn auch die Slaven der Sprache nach entschieden zu dem indogermanischen Stamme gehören, so sind sie doch der Schädelform nach von allen übrigen Gliedern dieser grossen Völkerfamilie getrennt. Sie zeichnen sich konstant durch brachycephale Schädel aus. Wie

*) Ich finde übrigens, dass früher dieselbe Person sich nach ihrem Heimathsorte gleichzeitig tschechisch, deutsch und lateinisch benannte. So um 1584 ein Karlsteiner Dechant Wolf Chanowsky, der sich bald *z dlouhe vsy*, bald von Langendorf, bald *de longa villa* schrieb.

kam, so fragt der Ethnograph mit Recht, diese Brachycephalie unter die sonst durchaus dolichocephalen indogermanischen Stämme? Auf Böhmen als Unterscheidungsmerkmal für Tschechen und Deutsche angewandt verliert aber die Schädelbildung allen Werth; man sieht, dass die dolichocephale Form bedeutend vorwiegt. Doch müssen hier noch nähere Forschungen vorgenommen werden. Die Haare der Bewohner deutschen wie tschechischen Stammes finden wir vom hellsten Flachsblond bis zum Rabenschwarz in allen Abstufungen; hier und da sehen wir bei den Tschechen stärker hervortretende Backenknochen, tiefer liegende Augen als bei den Deutschen im allgemeinen — doch im ganzen ist keine wesentliche Abweichung zu bemerken. Der westslavische Typus nähert sich durch das blonde Haar und die blauen Augen schon dem germanischen und steht diesem, was das Aussehn belangt, ungleich näher als den Südslaven.

Die Vorzeichen eines Wiedererwachens der darniederliegenden Tschechen kündigten sich bereits im verflossenen Jahrhundert an. Redete man dem berühmten tschechischen Gelehrten Abbé Dobrowsky von seiner Muttersprache, so antwortete er: lasset die Todten ruhen! Da sollte es ein literarisches Ereigniss sein, welches die tschechische Bewegung wieder in Fluss brachte. Unter äusserst verdächtigen Umständen fand in einem alten Thurm zu Königinhof 1817 Wenzel Hanka die sogen. Königinhofer Handschrift, die — gleichviel ob echt oder unecht — ihre Schuldigkeit that und fortan als nationales Palladium der Tschechen diente, die mit „ihrem Nibelungenliede“ an der Seite den Kampf gegen das Deutschthum aufnahmen und die nationale Cultur auf ihr Banner schrieben. Der Geist, der aber in jener Sammlung von Epen und Liedern herrscht, ist ein ungemein deutschfeindlicher; Hass und Verachtung wird gegen den Fremdling gepredigt und schon

„Im Frieden sei der Krieg bedacht;
Denn Nachbar bleibt der Deutsche uns.“
(Ludiše a Lubor.)

Auch der von Jan Kollar erfundene panslavistische Gedanke wirkte dazu, die tschechische Bewegung wieder in Fluss zu bringen, es waren tüchtige, rücksichtslose Führer vorhanden, die Deutschböhmen verhielten sich passiv, ja ihre talentvollsten Leute sympathisirten mit den Tschechen. Als die Revolution von 1848 hereinbrach, trat die bisherige literarische Partei zum ersten Male als politische Macht auf und von nun an wurde die Wiederherstellung des alten Tschechenreiches, der sog. Länder der Wenzelskrone, das Ziel der Bewegung. Man copirte die Ungarn und ging 1859, als die Reaction wieder niedergeworfen war, auf demselben Wege vorwärts. Aber hiermit begnügte man sich keineswegs, sondern begann im Bunde mit dem Feudaladel die Deutschen zu unterdrücken.

Mit Leidenschaftlichkeit versuchen die Tschechen sich an der Tschechisirung der Schulen, und drängen ihr Idiom den Deutschen auf, wie

weiland Kaiser Josef II. ihnen das Deutsche aufzwang. Eingedenk der Thatsache, dass der Jugend die Zukunft gehört, haben es sich die Tschechen seit dem Jahre 1860 namentlich angelegen sein lassen, auf die Tschechisirung derselben hinzuwirken. Prag ist ohne deutsches Hinterland, und die Dienstmädchen, welche die Sprache der Kinder mehr bestimmen als die Eltern, bringen den deutschen Kindern eine fremde Sprache bei, so dass diese ihre Muttersprache erst dann erlernen, wenn sie bereits tschechisch denken und fühlen. Das hat den Deutschen viel Abbruch gethan und den Prager Stadtrath auf Antrag Prof. Hamerniks zu dem Ausspruch veranlasst, dass es in Prag keine deutschen Kinder gäbe, folglich keine deutschen Schulen dort nothwendig seien (1862).

Eine weitere Tschechisirungsmassregel — Folge des Compromisses zwischen Adel und Tschechen — war die Annahme des sogenannten Sprachzwanggesetzes im bömischen Landtage, das am 18. Januar 1866 unter dem unschuldigen Titel „Gesetz über die Durchführung der Gleichberechtigung beider Landessprachen im Schulunterricht" die kaiserliche Sanktion erhielt. Zwangsweise sollte also die tschechische Sprache in die Schulen rein deutscher Gegenden eingeführt werden. Alle deutschen Städte Asch, Eger, Karlsbad, Reichenberg, Nimburg, Aussig u. s. w. protestirten dagegen, allein dieser schändliche Zwang ward zum Gesetz erhoben und erst 1868 wieder beseitigt. Das Gleichberechtigungsprincip, auf welches die Tschechen sich berufen, findet an dem Principe der Cultur seine Schranke und die Trägerin der Cultur in Böhmen, wie in Oesterreich überhaupt, bleibt die deutsche Nationalität und Sprache. Diese Thatsache steht fest und alles was Magyaren, Tschechen, Polen, Rumänen, Serben u. s. w. in den Künsten und Wissenschaften in Oesterreich geleistet haben, verschwindet gegenüber den Leistungen der Deutschen. Mit dem Worte Gleichberechtigung wird ein arger Unfug getrieben, denn so gewiss nicht alle Menschen einander gleich sind, so wenig sind sich auch die Völker gleich. Es ist daher ein Unding, Ungleichartiges mit gleichem Rechte versehen zu wollen. Und warum verlangten die Tschechen diese Gleichberechtigung? Weil sie selbst deutsch verstehen oder nothwendigerweise lernen müssen, darum zwingen sie durch Majorisirung widersinnigerweise die Deutschen sich mit dem Idiome des „herrschenden" Volkes bekannt zu machen. Nach tschechischer Auffassung ist das nur deren Schuldigkeit, denn die Deutschen sind nach dieser nur fremde Eindringlinge (cizozemci).

Trotzdem behauptet die deutsche Sprache in Böhmen noch immmer einen festen Stand und sie wird ihn auch für alle Zeiten bewahren; noch ist jeder Gebildete ihrer kundig und er muss sie auch kennen, wenn er überhaupt fortkommen will, da die Welt nicht bloss aus dem kleinen tschechischen Sprachgebiete besteht. Der tschechische Kaufmann, der tschechische Industrielle und Grossgrundbesitzer führt fast durchgehend und heute noch seinen Briefwechsel und die Geschäftsbücher

deutsch und wird, da er in Handel und Wandel meist mit Deutschen zu thun hat, so leicht nicht davon abgehen.

Es giebt in ganz Böhmen sicher keinen auch noch so entlegenen Weiler, in dem nicht wenigstens ein Mensch deutsch versteht. Entweder lernten die Mädchen während der Dienstzeit in Prag, der Handwerker während der Wanderjahre oder der junge Bauer als Soldat mehr oder weniger geläufig deutsch sprechen. In den deutschen Bezirken Böhmens findet das Umgekehrte aber keineswegs statt; mit Ausnahme der Sprachgrenzbezirke hört man selten in den deutschen Dörfern Jemanden, der tschechisch redet, aus dem einfachen Grunde, weil die Nothwendigkeit zur Erlernung dieser Sprache nicht vorliegt. Anders in den deutschen Städten. Dort sind viele eingewanderte Tschechen, als Beamte, Handwerker u. s. w. ansässig und diese sind dann allezeit auch Propagandisten für ihre Sprache.

Noch immer ist die Bewegung im vollen Flusse, der Nationalitätenkampf in Böhmen gestaltet sich schneidiger und schneidiger, bald scheint die eine, bald die andre Partei obzusiegen — eine Form für das gedeihliche Nebeneinander scheint kaum auffindbar. Den Deutschböhmen aber bleibt immer das Bewusstsein des Zusammenhanges mit der grossen Mutternation, denn wie wir auch ihr zersplittertes Sprachgebiet in Böhmen nun betrachten mögen, es stellt sich uns, die Sprachinseln abgerechnet, stets als Ausläufer der benachbarten deutschen Länder Bayern, Sachsen, Schlesien, Oesterreich dar.

Gebiet und Anzahl der Deutschen in Böhmen.

1. Das grosse deutsche Gebiet des Nordens und Nordwestens.

Das Hauptgebiet des deutschen Volkes in Böhmen zieht sich von der Iser im Osten, wo der Jitschiner und Bunzlauer Kreis am Riesengebirge aneinander grenzen, in einem ununterbrochenen bald breiten, bald schmäleren Gürtel, oft mit scharfen Biegungen gegen Süden ins tschechische eingreifend, bis an die bayrische Grenze und an den Böhmerwald, da, wo die Bezirke Ronsperg und Taus aneinandergrenzen. In dem letzteren tritt das tschechische Element am weitesten nach Westen, bis fast dicht an die bayrische Grenze vor und lässt nur einen äusserst schmalen deutschen Streifen übrig, der die Verbindung des grossen nordwestlichen deutschen Gebietes mit dem südwestlichen deutschen bayrisch-österreichischen Grenzdistrikte herstellt. Dieses Vordringen der Tschechen hinter Taus (die hier allein dialektisch geschieden von der Hauptmasse ihres Volks in Böhmen sind) bezeichnet überhaupt den westlichsten Punkt der grossen slavischen Völkerfamilie, die von hier bis zur Wolga und Kama in Russland in ununterbrochener Folge sitzt. Der letzte tschechische Ort hier ist Kubitzen, nur ½ Stunde von der bayrischen Grenze. Dem Haupgebiete der Deutschen in Böhmen gehören an: der nördliche und nordwestliche Theil des

5*

Bunzlauer Kreises, der bei weitem grössere Theil des Leitmeritzer Kreises, nämlich der ganze Norden und die Mitte, der Saazer Kreis mit Ausnahme der östlichen Ecke, der Egerer Kreis vollständig, der nordwestliche Theil des Pilsener Kreises. Inwiefern die einzelnen Bezirke deutsch oder gemischt sind, erkennt man aus der nachfolgenden Zusammenstellung. Was die Sprachgrenze betrifft, so beginnt sie bei Rochlitz am Flusse des Riesengebirges, geht über Pasek, Reiditz, Schumburg, Ober-Hammer, Beran, Jistey, Puletschney, Jilowy, südlich von Liebenau. Hier überschreitet sie die Reichenberg-Pardubitzer Bahn, geht auf den Jeschkenberg zu und wendet sich dann nach Böhmisch-Aicha, der Elbe im Leitmeritzer Kreise zustrebend. Die Sprachgrenze führt dabei über Altaicha, Javornik, Rostein und Pasek, über Kessel, westlich Smrschow, Gross-Lesnow, Diechorow, Zeten, Kontschina, Kostritz, Wapno und Mohelka, östlich von Prositschka und Nieder-Gruppay, nördlich von Weisswasser über Wasatschka, Waldsteinruh, Klein-Bösig, Nosadl, Liebowies, Brusney, Ray, Albrechtsthal, Woleschno, Unter-Dobřin, Schelezen. Von Liboch am Einflusse des Libochbaches in die Elbe zieht sich die Sprachgrenze bis hinter Wegstädtl am rechten Ufer dieses Flusses hin, während das linke Ufer (Bezirk Raudnitz) tschechisch ist. Hinter Wegstädtl tritt das Tschechische über die Elbe und Kochowitz, Wrbitz, Woken bezeichnen die deutsche Sprachgrenze, die bei Kreschitz abermals an die Elbe tritt. Sie geht vorherrschend in westlicher Richtung nun weiter über Böhmisch-Kopist, Theresienstadt, Mlikojed, Lukawitz bei Lobositz, Tschischkowitz, Jentschitz (bei Trebnitz), Dlaschkowitz, Tremschitz, Starey, Schöppenthal, Lanowitz, Wschechlab, Libschhausen, Schedowitz, westlich von Semtsch, Jetschan, Krendorf, Steinteinitz, Chrabretz, Leneschitz, Lippenz, Netluk, Prawda, Kaunowa, Pawltschin, Swojetin (Rakonitzer Bezirk), Kroschau, Herrndorf; über Kolleschowitz, Prilep, Pschoblik, Waclaw, Krekowitz, Deslawen, Wallisgrün, Hochlibin, Potworow, Voitles, Kraschowitz, Kaletz, Wisotschan, Aujezdl (bei Manetin), Leschowitz, Littau, Mosting, Kuniowitz westlich von Lipowitz, westlich von Nebřem, Kotiken und Malesitz bei Tuschkau. Bei Kosolup überschreitet die Sprachgrenze den Miesfluss, geht nach Nürschau, nördlich von Liehn, Littitz und Hrobschitz; sie zieht bei Stienowitz bis an die Angel, geht nach Tschischitz, nördlich von Schlappanzen, südlich von Dobřan, Tschernotin, Prestawlk, Lischin und gegen Kamenzen. Bei Holleischen erreicht sie die Radbusa, geht nach Nohmiren, Stich, Mallowa, Drobrowa, westlich von Stankau, Semeschitz, Blisowa, Weyrowa, Trebnitz, Tannawa, westlich und südlich von Possikau, nördlich von Nepomuk bei Klentsch, südlich von Hochofen über Babilon nach Kubitzen. Wie im ganzen die Sprache der Deutschen in Böhmen sich als Ausläufer der nachbarlichen deutschen Mundarten darstellt, so herrscht in dem hier in Rede stehenden Hauptgebiete der Deutschböhmen zunächst im Böhmerwalde die fränkische Mundart, die auch in den Egerer Kreis vordringt. Der südliche Theil des Egerer

Kreises, sowie der damit in Verbindung stehende Theil des Pilsener Kreises gehören zum Bereich der benachbarten oberpfälzischen Mundart, der Norden des Egerer, Saazer und Leitmeritzer Kreises zu jenem des obersächsischen (meissnisch-thüringischen) Dialektes. Im deutschen Antheile des Jungbunzlauer Kreises herrscht schlesische Mundart. Grösse und Einwohnerzahl dieses deutschen Hauptgebietes ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Jungbunzlauer Kreis.

a. rein deutsch

Bezirk Friedland	6,96	Q.-M.	39,800	Einw.
„ Gabel	2,93	„	19,600	„
„ Kratzau	2,52	„	20,000	„
„ Niemes	4,61	„	20,300	„
„ Reichenberg	2,60	„	49,600	„

b. gemischt

	überhaupt				davon deutsch			
Bezirk Böhmisch-Aicha	3,42	Q.-M.	24,715	Einw.	1,42	Q.-M.	12,000	Einw.
„ Dauba	5,05	„	17,555	„	4,80	„	16,800	„
„ Gablenz	2,08	„	26,465	„	2,00	„	26,500	„
„ Morchenstern	1,68	„	16,839	„	1,50	„	15,000	„
„ Weisswasser	4,13	„	15,764	„	1,40	„	5,800	„
Deutsch im Jungbunzlauer Kreis					30,74	„	225,400	„

Leitmeritzer Kreis.

a. Rein deutsch sind die Bezirke Auscha, Aussig, Bensen, Haida, Hainspach, Böhmisch-Kamnitz, Karbitz, Böhmisch-Leipa, Rumburg, Schluckenau, Teplitz, Tetschen, Warnsdorf, Wegstädtl, Zwickau von zusammen . . . . 39,53 Q.-M. 327,800 Einw.

b. gemischt

	überhaupt				davon deutsch			
Bezirk Leitmeritz	4,22	Q.-M.	31,300	Einw.	3,80	Q.-M.	29,500	Einw.
„ Lobositz	3,16	„	16,750	„	2,50	„	13,000	„
Deutsch im Leitmeritzer Kreis					45,83	„	370,300	„

Saazer Kreis.

a. Rein deutsch sind die Bezirke Bilin, Brüx, Duppau, Dux, Görkau, Jechnitz, Kaaden, Katharinaberg, Kommotau, Podersam, Pressnitz, Saaz, Sebastianberg von zusammen 46,57 Q.-M. 206,700 Einw.

b. gemischt	überhaupt		davon deutsch	
Bezirk Laun	6,13 Q.-M.	25,100 Einw.	0,50 Q.-M.	1,800 Einw.
„ Postelberg	2,22 „	8,600 „	2,12 „	8,400 „
	Deutsch im Saazer Kreis		49,19 „	216,900 „

Egerer Kreis.

Sämmtliche neunzehn Bezirke desselben von 75,86 Q.-M. mit 352,200 Einw. sind deutsch. Es ist der einzige rein deutsche Kreis Böhmens.

Pilsener Kreis.

a. rein deutsch

Bezirk Hostau	3,53 Q.-M.	14,300 Einw.
„ Tuschkau	3,54 „	10,900 „
„ Ronsperg	2,44 „	11,500 „
„ Staab	4,64 „	12,500 „

b. gemischt	überhaupt		davon deutsch	
Bezirk Bischof-Teinitz	5,13 Q.-M.	17,400 Einw.	3,10 Q.-M.	9,500 Einw.
„ Klattau	7,09 „	38,500 „	0,20 „	1,800 „
„ Manetin	5,60 „	14,700 „	2,40 „	10,000 „
„ Mies	6,74 „	21,900 „	6,50 „	20,000 „
		Deutsch:	26,35 „	90,500 „

Die Bezirke Neuern, Neugedein, Klattau und Taus des Pilsener Kreises bleiben hier unberücksichtigt, da sie der nachfolgenden Abtheilung der Deutschböhmen im südwestlichen Grenzstreifen zugerechnet werden müssen. Es entfallen auf das grosse deutsche Gebiet des Nordens und Nordwestens somit:

Vom Jungbunzlauer Kreise	30,74 Q.-M.	225,400 Einw.
„ Leitmeritzer Kreise	45,83 „	370,300 „
„ Saazer Kreise	49,19 „	216,900 „
„ Egerer Kreise	75,86 „	352,200 „
„ Pilsener Kreise	26,35 „	90,500 „
Summa	227,97 „	1,255,300 „

Ausserdem gehören noch dazu zwei Dörfer (Pawltschin und Swojetin) des Rakonitzer Bezirkes im Prager Kreise, die einzigen deutschen Dörfer dieses Kreises überhaupt.

2. Der südwestliche deutsche Grenzstreifen.

An den südlichen Theil des Böhmerwaldes, an Bayern und das Erzherzogthum Oesterreich sich anlehnend, somit im Zusammenhange

mit dem Hauptgebiet des Deutschen, zieht sich von Nordwesten nach Südosten ein immer breiter werdender deutscher Streifen an der böhmischen Grenze hin, der im Nordwesten, da, wo die böhmische Westbahn den Böhmerwald durchschneidet, kaum eine halbe Stunde breit, an der Stelle seiner grössten Breite jedoch, von Plöckelstein bis in den Nettolitzer Bezirk, 5½ Meile breit ist. Er ist bewohnt zum grössten Theile von Deutschen des bayrisch-österreichischen Stammes (im Nordwesten von Franken), die im waldigen Gebirge wenigstens seit Urzeiten angesessen sind. Dieser Theil des deutschen Gebietes fällt in die südwestlichen Theile der Kreise Pilsen und Pisek und in den südlichen Theil des Kreises Budweis. Bei diesem deutschen Streifen kommen folgende Bezirke in Betracht: vom Pilsener Kreise: Taus, Neugedein, Neuern, Klattau. Vom Pisecker Kreis: Schüttenhofen, Berg-Reichenstein, Winterberg, Prachatitz, Nettolitz. Vom Budweiser Kreis: Ober-Plan, Kalsching, Budweis, Krumau, Hohenfurth, Kaplitz, Grazen, Schweinitz. Die Deutschen im Budweiser Bezirke stehen theils mit der Hauptmasse in Verbindung, theils bilden sie um die vorherrschend deutsche Stadt Budweis herum eine deutsche Sprachinsel. Doch sind in dieser bereits viele gemischte Dörfer vorhanden. Die Sprachgrenze dieses deutschen Grenzstreifens beginnt im Bezirke Taus nördlich von Kubitzen (Kubice), geht auf Klein-Preuneth-Berg über Stallung, Weissberg, Braunpusch, Tannaberg, Silberberg, Auborsko, Aichen, Petrowitz (südlich von Janowitz) und Hoslau, südlich von Opalka, Drosau, Pirkau, Tschachrau, Jesen, Chwaltschowitz, Swina, Köppeln, Kochanow, Mochau, Tieschau und Chumo, über Nuserau, Rothenhof (bei Schüttenhofen, dieses selbst ist tschechisch), Langendorf, Karlsberg, Riedlau, Gayerle, Zosum (bei Bergreichenstein), Höllhof, Jattenitz, Stachau, Mehlhüttel, Zdikau, Rabitz (bei Winterberg), Weissmühl bei Hussinetz, Skaretz, Kliftau, nördlich von Zablat und Peterschlag, zwischen Perlesschlag und Prachatitz (dieses ganz deutsch) über Kolin und Tonnetschlag, südlich von Chrobold, nördlich von Schartberg und Klein-Zmietsch, östlich von Elhenitz (dieses tschechisch), Ober-Groschum, Kollowitz, Dobschitz und Puglata, südlich von Kugelwald und Grabenhäuser, über Spiegelhütten, Hodlwald, Plansket, Weichseln und Neuhof (nördlich von Krumau), über Zahradka, Subschitz, Thurmplanles, Rosenau, Kaplitz, Pflanzen, Dechant, Golnetschlag, Salusch, Trautmanns, Haid, Sohorsch, Johannesruh (bei Grazen), Tenko und Julienhaim zur Grenze des Erzherzogthums Oesterreich. Hier tritt nämlich dem Leisnitzbach folgend das tschechische Sprachgebiet in das Erzherzogthum über und schneidet die im nachstehenden Abschnitte aufgeführten deutschen Theile um Neubistritz und Neuhaus von der Hauptmasse der Deutschen in Böhmen ab. Grösse und Einwohnerzahl des in Rede stehenden deutschen südwestlichen Grenzstreifens ist aus Folgenden ersichtlich.

	überhaupt		davon deutsch	
Bezirk Taus	4,22 Q.-M.	23,993 Einw.	2,12 Q.-M.	10,500 Einw.
„ Neugedein	4,33 „	22,881 „	0,80 „	4,500 „
„ Neuern	3,43 „	12,136 „	3,30 „	12,000 „
„ Klattau	7,09 „	38,479 „	0,20 „	1,800 „
„ Bergreichenstein	6,10 „	16,477 „	5,50 „	15,000 „
„ Nettolitz	4,10 „	16,101 „	0,20 „	300 „
„ Prachatitz	6,67 „	23,964 „	4,20 „	12,000 „
„ Schüttenhofen	9,05 „	34,253 „	4,60 „	12,500 „
„ Winterberg	7,94 „	24,289 „	7,50 „	22,000 „
„ Budweis	5,01 „	31,630 „	2,00 „	14,600 „
„ Grazen	4,18 „	16,190 „	4,10 „	15,500 „
„ Hohenfurth	5,65 „	16,500 „	5,65 „	16,500 „
„ Kalsching	5,17 „	12,460 „	4,60 „	11,700 „
„ Kaplitz	5,93 „	19,005 „	5,30 „	17,000 „
„ Krumau	6,73 „	25,230 „	3,63 „	14,800 „
„ Ober-Plan	6,62 „	12,200 „	6,62 „	12,200 „
„ Schweinitz	4,32 „	14,891 „	0,33 „	800 „
		Summa	60,65 „	193,700 „

3. Die Deutschböhmen um Neubistritz und Neuhaus.

In den zum Budweiser Kreise gehörigen beiden Bezirken Neubistritz und Neuhaus wohnen zahlreiche Deutsche. Sie sind ein vorgeschobener Ast des grossen deutschen Sprachgebiets, das aus dem Erzherzogthum Oesterreich und Mähren über die böhmische Grenze tritt, und der in einer Länge von 5 Meilen (von Kainn an der österreichischen Grenze bis an die Grenze des tschechischen Bezirkes Kamenitz) sich in die Hauptmasse der Tschechen hineinerstreckt und in seiner grössten Breite im Neubistritzer Bezirke gegen 2 Meilen breit ist. Die deutsche Sprachgrenze verläuft hier von Kösslersdorf der bömisch-österreichischen Grenze entlang nach Norden, schiebt sich in's Tschechische ein und kehrt zur mährischen Grenze zurück. Die deutschen Orte, über welche sie führt, sind: Kösslersdorf, Glashütten, Eichberg, Theresienhof, nördlich von Lassenitz und Widdern, östlich von Poschen, Rothwurst und St. Barbara, über Gross-Hammerschlag und Riegelschlag, nördlich von Neudek, über Scheibenradaun westlich von Lowietin und Grieschau über Radeinles und Neuhaus (ist fast ganz tschechische Stadt), westlich von Heinrichschlag, östlich von Riedweis, südlich von Mottaschlag, nördlich von Muttaschlag, östlich von Rammerschlag, Tieberschlag und südlich von Temmerschlag und Zwule zur mährischen Grenze.

	überhaupt		davon deutsch	
Bezirk Neubistritz	3,60 Q.-M.	15,400 Einw.	3,60 Q.-M.	15,400 Einw.
„ Neuhaus	8,57 „	38,267 „	4,00 „	18,000 „
		Summa	7,60 „	33,400 „

Die Deutschen dieses Theiles von Böhmen gehören dem bayrisch-österreichischen Stamme an.

4. Der böhmische Theil der Iglauer deutschen Sprachinsel.

Die an der mährisch-böhmischen Grenze mitten im tschechischen Sprachgebiete liegende deutsche Iglauer Sprachinsel hat von Norden nach Süden eine Ausdehnung von fast 6, von Osten nach Westen in ihrer grössten Breite eine solche von fast 3 Meilen. Der kleinere Theil mit der Stadt Iglau liegt in Mähren, der grössere, nördliche in Böhmen in den Bezirken Polna und Deutschbrod des Tschaslauer Kreises. Die Sprachgrenze, soweit sie den böhmischen Theil der Sprachinsel angeht, beginnt östlich von Iglau an der Grenze und zieht über Höfen und Steindorf, östlich und nördlich von Jesau, Irschings, Lukau, Glashütten, Simmersdorf, Petrowitz, Scheibeldorf, Landen und Dürre (südlich von Deutschbrod), Freudenau, Temalshof, Frauenthal (östlich von Deutschbrod), Uttendorf, Langendorf, Pfaffendorf, Klarbrunn, Smilau, nördlich von Stöcken und Dobrenz zur mährischen Grenze. Grösse und Einwohnerzahl dieses deutschen Gebietes in Böhmen stellen sich folgendermassen:

	überhaupt		davon deutsch	
Bezirk Polna	4,83 Q.-M.	19,102 Einw.	2,50 Q.-M.	9000 Einw.
„ Deutschbrod	5,01 „	23,811 „	1,30 „	6000 „
		Summa	3,80 „	15,000 „

Die Iglauer Sprachinsel ist dem bayrisch-österreichischen Volksstamme zuzurechnen.

5. Der böhmische Theil des Schönhengstler Landes.

Im Osten Böhmens, an Mähren grenzend, reicht ein Theil des Schönhengstler Landes in das tschechische Gebiet des Chrudimer Kreises hinein. Dieses etwa 20 Quadratmeilen grosse Ländchen ist eine deutsche Sprachinsel, welche im Norden durch einen an der schmalsten Stelle (beim tschechischen Dorfe Heřmanic) nur eine Stunde breiten tschechischen Gürtel von der Hauptmasse des deutschen Gebiets in Mähren und Schlesien getrennt ist. Man hält die Einwohner, deren Idiom auf den österreichisch-bayrischen Sprachstamm hinweist, und die sich vielfach durch alte Sitten und Gebräuche auszeichnen, für uraltdeutsche Insassen, die niemals von den Slaven aus ihren Sitzen vertrieben wurden. Während die grössere Hälfte des Schönhengstler Ländchens zu Mähren gerechnet wird, gehört die kleinere mit 9,8 Q.-M. und 54,500 Einw. zu Böhmen und zwar sind es die Bezirke Landskron (vorwiegend deutsch), Wildenschwert, Leitomischl und Politschka, in welchen wir die Deutschen zu suchen haben. Nach Bezirken vertheilt stellt sich das deutsche Sprachgebiet und die Zahl der Deutschen in der Schönhengstler Enclave des Kreises Chrudim folgendermassen:

	überhaupt		davon deutsch	
Bezirk Landskron	4,48 Q.-M.	33,043 Einw.	3,6 Q.-M.	24,000 Einw.
„ Leitomischl	8,50 „	51,166 „	3,2 „	18,000 „
„ Politschka	5,57 „	30,567 „	1,5 „	7000 „
„ Wildenschwert	3,38 „	27,478 „	1,5 „	5500 „
		Summa	9,8 „	54,500 „

Die Sprachgrenze dieses böhmischen Theils der schönhengstler Enclave verläuft folgendermassen von Süden nach Norden: Von Brünlitz bei Mährisch-Brüsau über Rohozna, Dittersbach, Schönbrunn, Riegersdorf, westlich von Laubendorf (bei Politschka), Hopfendorf, Lauterbach, Strakole (östlich von Leitomischl, schon tschechisirt), Schirmdorf, südöstlich von Bömisch-Trübau, Hilbetten, Wildenschwert (vorwiegend tschechisch), Nieder- und Ober-Lichwe, südlich von Tschernowir, nördlich von Dittersbach, Jokelsdorf, Kohling bei Landskron und London zur mährischen Grenze am Mühlbach.

6. Das an's Glatzische grenzende deutsch-böhmische Gebiet.

Gleichfalls im Osten Böhmens an die Grafschaft Glatz sich anlehnend zieht ein schmaler deutscher Grenzstreifen hin, der allenthalben jedoch mit dem deutschen Hauptgebiet in Mähren und Schlesien im Zusammenhange steht. Er beginnt noch im Bezirke Landskron an der mährischen Grenze, geht durch die Bezirke Grulich (fast ganz deutsch), Senftenberg, Reichenau und Neustadt an der Mettau, reicht aber von der schlesisch-böhmischen Grenze im äussersten Fall (Bezirk Reichenau) nur 2 Meilen in's Innere, ist aber sonst fast überall weit schmäler. Die Sprachgrenze verläuft folgendermassen: von Neudorf an der mährischen Grenze über Tschenkowitz, Neudörfl, Linsdorf, Wichstadtl, Petersdorf, Ratzdorf, Rokitnitz, Julienthal, Wochos, Hlaska, Rampusch, Stiebnitz, Benatek, Praloch, Lom, Schediwy, Plasswitz, Polom, Hammerhof, östlich von Giesshübel zur schlesischen Grenze. Hier wird eine Unterbrechung des deutschen Grenzstreifens in Böhmen dadurch herbeigeführt, dass das tschechische Sprachgebiet auf preussischen, glatzischen Boden übertritt, und zwar sind es 6 Ortschaften mit 3500 Einwohnern (zwischen Nachod in Böhmen und Lewin im Glatzischen), welche sich als slavischer Ast über die Grenze schieben. Die wenigen Deutschen dieses in Rede stehenden schmalen Grenzstreifen, die im Bezirke Landskron wohnen, sind in unserer Aufführung bereits beim Schönhengstler Lande mitgerechnet worden. Wir haben es daher nur noch mit vier zum Königgrätzer Kreise gehörigen Bezirken zu thun, um das Sprachgebiet und die Anzahl der Deutschen des schmalen Streifens festzustellen.

	überhaupt				davon deutsch			
Bezirk Grulich	2,26	Q.-M.	14,400	Einw.	2,20	Q.-M.	14,000	Einw
„ Senftenberg	5,64	„	31,525	„	0,90	„	5000	„
„ Reichenau	5,26	„	31,854	„	2,80	„	15,800	„
„ Neustadt	3,81	„	22,760	„	1,00	„	5000	„
				Summa	6,90	„	39,800	„

7. Die Deutschböhmen am Riesengebirge.

Der deutsche Riesengebirgsdistrikt, im Nordosten Böhmens an das deutsche Gebiet preussisch Schlesiens sich anlehnend, fällt zum kleineren Theil in den Bezirk Königgrätz, zum grösseren in den Bezirk Jitschin. Vom Kamm des Gebirges greift er weit in das Elbthal hinein, die Elbe an mehreren Stellen nach Südwesten zu überschreitend. In seiner weitesten Ausdehnung von der schlesischen Grenze im Bezirke Schazlar bis nach Welchow im Bezirke Jaromiersch ist er über 5 Meilen breit, im Westen dagegen, bei Rochlitz, an der Grenze des Jitschiner und Bunzlauer Kreises erscheint dieses deutsche Territorium nur eine Stunde breit, steht hier aber mit der grossen nordwestlichen Hauptmasse des deutsch-böhmischen Gebietes im Zusammenhang. Die Bewohner sind mit den deutschen Schlesiern eines Stammes. In Betracht kommen hier die Bezirke Braunau (deutsch), Königinhof, Jaromiersch und Poliz des Königgrätzer Kreises, Trautenau, Arnau, Neu-Paka, Hohenelbe, Schazlar, Marschendorf, Starkenbach, Rochlitz des Jitschiner Kreises. Die Sprachgrenze beginnt mit der Grenze des deutschen Bezirks Braunau gegen den gemischten Bezirk Poliz, läuft über Mohren, Deutsch-Zdiar, Drewitsch bis gegen Bochdaschin, über Jibka, Neu- und Alt-Sedlowitz, Siebenhäuser, Raatsch bei Eipel, westlich von Marschau, Komarow, Haaz, Weihled, Klein-Bukowina, Chwalkowitz, Hasentanz, Sebusch, Bielau, Hermanitz an der Elbe, Salney, nödlich von Jaromiersch, Westetz, Limitz, Neu-Jahrsdorf und Dubenetz, westlich von Liebthal und Silberläut, östlich von Königinhof bei Renzähn, nördlich von Podhrad, Wardek, Podhay, Neu und Nieder-Emaus, südlich von Prausnitz, nördlich von Putzka, über Bilai und Radkin, östlich von Rokitney und Widach, westlich von Stupnay (östlich von Neu-Paka) über Gross-Borowitz, östlich von Zdirnitz, nördlich von Ober- und Nieder-Kalma, Henersdorf, Branna (südlich von Hohenelbe), Markelsdorf, Benetzko, Riehlau, Raudnitz, Duschnitz, Franzensthal und westlich von Rochlitz an die Grenze gegen den Bunzlauer Kreis. Die Grösse des deutschen Sprachgebiets und die Zahl der deutschen Einwohner des Riesengebirgsdistrikts vertheilen nach Bezirken sich folgendermassen:

	überhaupt				davon deutsch			
Bezirk Braunau	3,25	Q.-M.	21,532	Einw.	3,25	Q.-M.	21,300	Einw.
„ Politz	3,84	„	25,295	„	2,40	„	14,500	„
„ Königinhof	3,12	„	26,785	„	2,70	„	19,000	„
„ Jaromiersch	3,84	„	28,218	„	0,25	„	2000	„
„ Arnau	2,63	„	18,050	„	2,63	„	18,050	„
„ Hohenelbe	3,47	„	18,848	„	3,47	„	18,500	„
„ Marschendorf	2,38	„	7999	„	2,38	„	8000	„
„ Neu-Paka	3,45	„	30,598	„	0,70	„	4800	„
„ Rochlitz	2,11	„	16,899	„	1,60	„	12,600	„
„ Schatzlar	0,87	„	6650	„	0,87	„	6650	„
„ Starkenbach	3,38	„	29,925	„	0,82	„	8550	„
„ Trautenau	4,84	„	31,750	„	4,84	„	31,750	„
				Summa	25,91	„	165,700	„

Zu bemerken ist hier, dass die deutschen Theile im Bezirk Neu-Paka schon sehr vom tschechischen Element durchsetzt sind, und dass die westlichen deutschen Dörfer dieses Bezirkes faktisch schon eine Enclave bilden.

8. Zusammenstellung der deutschen Gebiete.

In den vorstehenden Zahlenangaben ist das von den Deutschen in Böhmen im Zusammenhange bewohnte Gebiet vollständig enthalten, keineswegs ist aber die Zahl der Deutschen in Böhmen damit erschöpft, denn in grosser Anzahl wohnen sie noch namentlich in den Städten des tschechischen Gebietes, bilden auch in Prag eine völlige Sprachinsel. Man hat es angezweifelt, ob die Deutschen der Hauptstadt wirklich eine Sprachinsel bilden, allein mit Unrecht. Wir haben in der Einleitung gezeigt, wie unsre Landsleute in Prag seit den ältesten Zeiten angesessen sind, wie sie es sind, die der Stadt überhaupt den städtischen Charakter geben. Durch sie ist Prag die einzige grosse Stadt Böhmens überhaupt — alle andern Städte sind klein, da das bürgerliche Element bei den Tschechen nur zu schwacher Entwicklung kam. Zählt man bloss die Köpfe, so ist Prag allerdings vorwiegend tschechisch, wägt man aber die Stimmen, so stellt sich die Bedeutung des deutschen Elements sofort klar an den Tag. Der Grosshandel und die wichtige Industrie der Stadt sind fast vollständig in den Händen der Deutschen, wie dieses seit Jahren unzweifelhaft durch die Wahlen zu den Handelskammern dargethan wird, die in ihrer grossen Majorität trotz unglaublicher Gegenanstrengungen der Tschechen deutsch ausfallen. Auch ist ebenso unstreitig der deutsche Theil der Prager Bevölkerung der gebildetere und wohlhabendere. Genau dieselben Verhältnisse herrschen in der gemischten Stadt Pilsen, wo ebenfalls die Tschechen numerisch überwiegen. Man findet noch Angaben, dass Beraun, Laun, Kuttenberg, Kolin u. s. w. gemischte Städte seien: früher, wo die Bestimmung der Nationalität in Böhmen nicht so genau wie heute genom-

men wurde, war das der Fall, heute sind diese Städte als ganz tschechisch anzusehen. Trotzdem ist die Zahl der durch das tschechische Gebiet zerstreuten Deutschen noch bedeutend und sie fällt kleiner oder grösser aus, je nachdem man die durchweg deutsch redenden Juden ihnen beizählt oder nicht. Wir behandeln die Juden am Schlusse besonders und rechnen nur die zerstreuten Deutschen hier mit. Für die Prager Sprachinsel ist die Zahl 30,000 wohl die zutreffendste; im Budweiser Kreise werden 1000, im Jungbunzlauer 2000, im Tschaslauer 500, im Chrudimer 2000, im Jitschiner 3000, im Königgrätzer 3000, im Pilsener 6000, im Piseker 2000, im Taborer 1500 in runder Summe gerechnet. Zusammen 51,000 Deutsche innerhalb des tschechischen Sprachgebietes. Wir erhalten jetzt für das deutsche Sprachgebiet und die Anzahl der Deutschböhmen folgende Zusammenstellung:

1. Das Hauptgebiet im Norden u. Nordw.	227,97	Q.-M.	1,255,300	Einw.
2. Der südwestliche Grenzstreifen . .	60,65	„	193,100	„
3. Neubistritz und Neuhaus	7,60	„	33,400	„
4. Böhm. Theil der Iglauer Sprachinsel	3,80	„	15,000	„
5. Böhm. Theil des Schönhengstler Landes	9,80	„	54,500	„
6. Das an's Glatzische grenzende Gebiet	6,90	„	39,800	„
7. Das Riesengebirgsgebiet	25,91	„	165,700	„
8. Zerstreute Deutsche	—	„	51,000	„
Summa	342,63	„	1,808,400	„

Gebiet und Anzahl der Tschechen in Böhmen.

Bei weitem den grösseren Theil Böhmens haben die Tschechen inne, sie verbreiten sich über das ganze Innere, weichen aber den gebirgigen Gegenden fast allenthalben aus. Mit dem Gebiete ihrer Stammesgenossen in Mähren, und somit mit dem gesammten Slaventhum, hängen sie nur durch einen schmalen 14½ Meilen breiten Gürtel zusammen, der im Südwesten von Neuhaus-Neubistritz, im Nordosten vom deutschen Schönhengstler Lande begrenzt, ausserdem noch von der Iglauer Sprachinsel durchbrochen wird. Das tschechische Gebiet Böhmens, dessen Grösse man erhält, wenn man die oben erwähnten deutschen Gebiete von dem Gesammtgebiet abzieht (somit 560,22 niederösterr. Q.-M.) präsentirt sich als ein grosses, etwas verschobenes Viereck, das sich mit seiner Basis an die mährisch-österreichische Grenze anlehnt. Es schiebt einmal die Zunge von Taus (Domazlice) gegen die bayrische Grenze vor (Siehe S. 67), tritt dann zwischen Grazen und Neubistritz in das Erzherzogthum Oesterreich über und geht auch durch das Flussgebiet der Mettau bei Nachod ins Glatzische (Siehe S. 74). Während nun die Deutschen zahlreiche Sprachinseln im tschechischen Gebiete bilden und auch vereinzelt in grosser Anzahl unter den Tschechen wohnen, ist dieses umgekehrt nicht der Fall, denn nur eine einzige tschechische Sprachinsel ist vorhanden. Sie besteht aus 9 theilweise gemischten Dörfern um die deutsche Stadt Mies (Bezirk Mies, Kreis Pilsen) herum.

Die deutsche Sprache ist in diesen Dörfern jedoch sehr verbreitet und der grössere Theil der Einwohner zweisprachig. Rein tschechisch ist der Kreis Tabor, fast ganz tschechisch der Kreis Prag, zu 93 Prozent der Kreis Tschaslau (dem nur die deutsche Iglauer Enclave Abbruch thut). Es folgen mit einer Intensität von über 80 Prozent der tschechischen Bevölkerung der Chrudimer und Piseker Kreis. Zwischen 80 und 50 Prozent nimmt die tschechische Bevölkerung ein in den Kreisen Königgrätz, Jitschin, Pilsen und Budweis. Sie sinkt unter 50 Pronzent in den übrigen Kreisen und ist gar nicht vertreten im Egerer Kreis. Die Anzahl sämmtlicher Tschechen in Böhmen beträgt nach der Zählung von 1857 (approximativ) 2,810,700.

Deutsche und Tschechen.

Stellen wir nun — ohne Rücksicht auf die Juden — die beiden Nationalitäten Böhmens nach Grösse des Sprachgebiets und der Seelenzahl einander gegenüber, so ergiebt sich

Deutsch	342,63 Q.-M.	1,808,400 Einw.
Tschechisch	560,22 „	2,810,700 „

Da nun Böhmen einen Flächeninhalt von 902,85 niederösterreichischen Q.-M. (943,71 geogr. Q.-M.) besitzt, so entfallen auf das deutsche Sprachgebiet 37,50 und auf das tschechische 62,50 Prozent. Die Einwohnerzahl des gesammten Königreichs betrug nach der Volkszählung vom 31. October 1857: 4,705,500. Es entfallen somit auf die deutsche Bevölkerung 38,3 Prozent; auf die tschechische 60 Prozent.

Die Ergebnisse, welche verschiedene Schriftsteller und Statistiker zu verschiedenen Zeiten über die Grösse des deutschen und tschechischen Sprachgebietes und die Grösse der Seelenzahl beider Nationalitäten erlangt haben, weichen einigermassen von einander ab und zwar ist dieses je nach den verschiedenen nationalen Standpunkten der Fall. Anderseits ist aber auch zu berücksichtigen, dass bei der grossen Mischung, die namentlich an der Sprachgrenze und in den Städten herrscht, ein absolut genaues Resultat niemals zu erreichen ist. Es giebt in Böhmen eben noch tausende von Menschen, die sich trotz allem nicht klar über ihre nationale Stellung sind und die sich eben „Böhmen“ nennen. Solche Leute sind gewöhnlich zweisprachig, oder sie stammen aus einer gemischten Ehe, oder sie sind von tschechischen Eltern im deutschen Gebiet (resp. umgekehrt) geboren. Das alles verwirrt die Bestimmung der Nationalität und auch die verschiedenen Methoden zur Ermittelung derselben, sei es nun nach eigener Bestimmung, nach Bestimmung der Schulkinder in deutschen oder tschechischen Schulen, nach Ermittelung bei der Konscription, geben sehr abweichende Resultate. Im Folgenden bieten wir eine Zusammenstellung derselben, die zugleich als Beurtheilung der von uns nach bestem Gewissen aufgeführten Zahlen gelten möge. Man wird erkennen, dass Schafarik, der aller-

dings einen sehr slavischen Standpunkt einnimmt, am meisten abweicht. Die Zahlen Fickers sind annäherungsweise für 1868 berechnet.

1842.	Schafarik, Ethnographie . . .	3,316,000	Tsch.	1,145,000	D.
1845.	Häufler, Sprachenkarte Oesterreichs	3,065,232	„	1,170,000	„
1846.	Klassifikation der Einw. Böhmens	2,598,774	„	1,679,151	„
1852.	Hain, Handbuch der Statistik Oesterreichs	2,598,774	„	1,679,151	„
1851.	Ordentliche Konscription von diesem Jahre	2,635,875	„	1,703,105	„
1857.	Czörnig, Ethnographie Oesterreichs	2,621,450	„	1,693,832	„
1861.	Brachelli, Geographie und Statistik Oesterreichs	2,846,110	„	1,793,000	„
1861.	Czörnig, Handbüchlein	2,925,982	„	1,766,372	„
1863.	A. L. Hickmann, Mitth. des deutsch-histor. Vereins	—	„	1,812,620	„
1864.	Böhmen. Land und Volk . . .	2,925,982	„	1,766,372	„
1868.	Ficker, Völkerstämme der österr. Monarchie	3,200,000	„	2,000,000	„
1869.	Böckh, der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet	2,923,547	„	1,855,146	„
1870.	Unsre Zahlen	2,810,700	„	1,808,400	„

Die Juden in Böhmen.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob man die Juden als besondere Nationalität ansehen, oder sie zu dem Volke rechnen soll, unter dem sie gerade leben. Ganz abgesehen von der Religion, die hier nicht massgebend ist, entscheiden wir uns für das erstere. Die Sprache allein ist uns nicht Kriterium der Nationalität und man wird unmöglich die englisch redenden Neger der Vereinigten Staaten für Angelsachsen ansehen wollen. Die semitischen Juden, in so vieler Beziehung ethnographisch geschieden, stechen auf den ersten Blick ab von den deutschen oder slavischen Indogermanen, unter denen sie leben. Namentlich in slavischen Ländern, wo die Unterschiede zwischen den Indogermanen und Semiten noch nicht so verwischt sind, wie in den romanischen und germanischen Ländern, wo auch bei durchgeführter Emancipation die Juden selbst auf der Abschliessung ihrerseits verharren und ihrerseits eine Ehe mit dem Volke, unter dem sie leben, für ein Vergehen erklären, sind die Gegensätze noch äusserst scharf. So wünschenswerth auch ein Aufgehen der Juden in der Majorität ist, so wenig wird dieses erfolgen, wenn nicht von seiten der Juden selbst dahin gestrebt wird, was allerdings noch wenig der Fall ist. Keinenfalls aber darf man den Massstab an die Juden auf dem platten Lande in Böhmen legen, der

für die gebildeten Israeliten unsrer grossen Städte gilt, denen gegenüber die Unterschiede sich mehr und mehr abschleifen, wenn auch hier neuerdings wieder durch spezielle israelitische Vereinigungen die Abschliessung und das Kastenwesen gepflegt werden. Trotz der gebotenen Emancipation beharren die Juden in ihrer Besonderheit und im Bewusstsein des Gegensatzes gegen die Nation, unter der sie leben. Robert von Mohl, der die hierauf bezüglichen Fragen mit grosser Unparteilichkeit und Selbständigkeit in seinem grossen Werke: „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik" (Tübingen 1869) behandelt, macht mit Recht darauf aufmerksam, dass der Jude sich stets zuerst als Jude fühle und dass der Sprachgebrauch mit feinem Takt herausfühle, indem er sage: ein deutscher Jude, ein englischer Jude, nicht aber ein jüdischer Deutscher, ein jüdischer Engländer, wie man sagt ein protestantischer oder katholischer Deutscher.

Auch in Böhmen fühlt sich der Jude meistentheils zuerst als Jude; ein sehr bedeutender Theil fühlt sich aber zu den Deutschen hingezogen und in der That sind alle böhmischen Juden der deutschen Sprache mächtig, sie ist ihre Haus- und Familiensprache selbst in rein tschechischen Gegenden. Die Abneigung gegen die Tschechen ist eine tiefe und wohlbegründete, denn die Leidensgeschichte des Volkes Israel, die unter den Deutschen schon Gott lob seit langer Zeit ausgespielt hat, spielt unter den Tschechen bis auf unsre Tage. Beweis dafür sind die abscheulichen Judenhetzen des Jahres 1866, welche erst durch Publizirung des Standrechts im Prager, Pilsener und Taborer Kreise ihren Abschluss erlangten.

Es ist eine bedeutsame Thatsache, dass von den vierthalb Millionen Juden, welche Europa bewohnen, weit über die Hälfte auf die slavischen Länder entfällt. Je weiter wir in Europa nach Osten vordringen, desto zahlreicher werden die Juden. Das Sprichwort sagt: „Wie die Klette an den Kleidern, so hängt der Jude an den slavischen Völkern." Die Erklärung liegt auf der Hand: er ersetzt zum Theil den Slaven den fehlenden Mittelstand, ist ihnen unentbehrlich geworden. Wir können dieses interessante Thema hier nicht weiter verfolgen und gehen auf die statistischen Verhältnisse dieser dritten Nationalität Böhmens ein. Die Juden zeigen in Böhmen eine sehr starke Vermehrung. Sie nehmen nicht nur, wie bei uns, in den Städten zu, sondern auch auf dem platten Lande und zwar ist ihre Intensität in den tschechischen Gegenden eine bedeutendere als in den deutschen. Ficker hat ihre Zahl für 1868 schon auf 100,000 berechnet (2 Prozent). Die Volkszählung von 1857 giebt 86,339 an oder 1,81 Prozent. Ein besonderes Gebiet bewohnen sie nicht, sie sind durch ganz Böhmen zerstreut, wohnen aber am stärksten in Prag (7700 Seelen) beisammen. Auch in tschechischen Städten Jungbunzlau, Tabor, Pilsen, Kolin, Raudnitz, Jitschin befinden sich starke Judengemeinden. Es entfallen Juden auf den

Prager	Kreis	20,583
Budweiser	„	1,937
Pisecker	„	5,221
Pilsener	„	7,446
Egerer	„	6,833
Saazer	„	5,402
Leitmeritzer	„	4,594
Bunzlauer	„	3,098
Jitschiner	„	2,752
Königgrätzer	„	2,241
Chrudimer	„	3,602
Tschaslauer	„	10,691
Taborer	„	11,939
		86,339

Man gewahrt auf den ersten Blick, wie in den drei fast rein tschechischen Kreisen Prag, Tschaslau und Tabor die Zahl der Juden am stärksten ist und zwar machen sie im ersteren 2,59, im zweiten 2,85 und im dritten gar 3,21 Prozent der Gesammtbevölkerung aus. Daran reihen sich die vorherrschend tschechischen Kreise Pilsen mit 1,89, Pisek mit 1,83, Chrudim mit 1,0 Prozent und die deutschen Kreise Saaz mit 2,28, Eger 1,83 und Leitmeritz 1,14 Prozent Juden. Unter 1 Prozent sinkt die Zahl im Jitschiner Kreis mit 0,80, im Bunzlauer mit 0,75, im Budweiser mit 0,70 und im Königgrätzer mit 0,64 Prozent der ganzen Bevölkerung. Auch wenn man auf die einzelnen Bezirke eingeht, findet man das Ueberwiegen der Juden in den tschechischen Gegenden. Von 5 bis 8,5 Prozent steigt die jüdische Einwohnerschaft in den elf tschechischen Bezirken: Moldautein, Sobèslau, Patzow, Jung-Woschitz, Wotitz, Unter-Kralowitz, Habern, Neukolin, Beraun, Jungbunzlau und Raudnitz, ein Verhältniss, welches nur die drei deutschen Bezirke Tuschkau, Kommotau und Teplitz erreichen.

Zustände und Wechselwirkungen an der Sprachgrenze.

Bringt es schon ein eigenthümliches Gefühl auf uns hervor, wenn wir mit der Eisenbahn beim Ueberschreiten der Grenze plötzlich in ein anders redendes Gebiet versetzt werden, wenn wir z. B. von Aachen kommend bei Verviers plötzlich französische Laute hören, so ist dieses Gefühl noch weit überraschender, wenn wir zu Fusse wandernd in zwei anscheinend gleichen Dörfern auf verschiedenartige Sprachen treffen. Es ist mir in Böhmen passirt, dass mir plötzlich auf tschechische Anfrage die Antwort im nächsten Dorfe ausblieb oder umgekehrt. Und doch sind die Uebergänge keineswegs so schroff, wie es hiernach erscheinen möchte, denn mehr oder minder, wo nicht physikalische Hindernisse dazwischen treten, zieht entlang der Sprachgrenze eine Reihe gemischter Ortschaften, in bald schmälerem, bald breiterem Saume, bald

mit vorherrschend deutscher, bald mit überwiegend tschechischer Bevölkerung. Sehr auffällig ist dieses Verhältniss in der südwestlichen Gegend bei Prachatitz, dass wir als Beispiel hier auswählen.*) Dort lässt sich von einer scharfen Scheidung der Landessprachen gar nicht reden, weil es einestheils Dörfer mit gemischter Bevölkerung giebt, wie z. B. Geisbühel, Grilling) Drislawitz, Soletin, Kliftau, und weil es anderntheils an der Sprachgrenze Ortschaften giebt, deren Einwohner meistentheils beider Sprachen kundig sind, z. B. Altprachatitz, Wostrow, Wossek, Gahau u. a. Die Stadt Prachatitz selbst wird von der Sprachgrenze, so zu sagen, durchschnitten, indem in der „unteren" Vorstadt alles wohnt, was von tschechischem Element vorhanden ist. Dieses ist numerisch aber sehr unbedeutend. Nachdem tschechische Ortschaften nördlich und östlich bis an die Thore der Stadt reichen, mehrere von ihnen dahin eingepfarrt und eingeschult sind, und nachdem daher die Städter mit ihren Nachbarn tschechischer Zunge in stetem Verkehr stehen, so ist es natürlich, dass beinahe jeder Prachatitzer auch der tschechischen Sprache mächtig ist. Zur Alleinherrschaft ist das Deutschthum in Prachatitz erst 1791 gelangt.

Steht auch, wie wir hervorgehoben haben, seit dem Ende des 17. Jahrhunderts im ganzen genommen die Sprachgrenze fest, so sind doch immer noch bis zu dem heutigen Tage kleine Schwankungen herüber und hinüber bemerkbar, die leise beginnend im Verlaufe von zwei Generationen ein Dorf für die eine Nationalität gewinnen, für die andre verlustig machen können. Schule und Kirche sind hier je nach der in ihnen herrschenden Sprache von grossem Einflusse. Wir wollen einige Beispiele anführen.

Von den deutschen Enclaven im tschechischen Sprachgebiet sind einige im Absterben begriffen oder bereits abgestorben. Es gilt dies natürlich nur von den kleineren Sprachinseln, die eines festen Haltes entbehren, während grössere, wie z. B. die von Iglau, genügenden Halt besitzen, um dem tschechischen Elemente zu widerstehen. Deutsch-Nepomuk, im Bresnitzer Bezirke des Piseker Kreises, wurde 1727 auf der Prager erzbischöflichen Domäne Rożmital von dem damaligen Erzbischof Graf Ferdinand Kuenburg von bayrischen Kolonisten begründet. Gegen Ende des Jahrhunderts hatte die Zahl der fleissigen Leute, die den Wald urbar machten, sich derart vermehrt, dass sie ein zweites Dorf, Neu-Nepomuk oder Neudorf, gründeten. Beide haben heute gegen 500 Einwohner, die zu einer ganz tschechischen Kirche (Alt-Rożmital) eingepfarrt sind und hierdurch, wie durch den ständigen Verkehr mit tschechischen Nachbarn und Wechselheirathen mit diesen sich allmählich tschechisirt haben. Nur die ältere Generation spricht noch ein wenig „bayrisch" und hat eine Ahnung, dass ihre Vorfahren aus dem Reiche kamen.

Um dem Ackerbau und den Gewerben aufzuhelfen, begünstigte

---

*) Vergl. Mitth. des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen. IV. 77.

der erleuchtete Kaiser Joseph II. auf alle Weise die Einwanderung der Deutschen aus dem „Reiche“ in seine Staaten. Am grossartigsten wurde die Kolonisation im Banate und Ungarn betrieben, aber auch in tschechische Gegenden verpflanzte er Deutsche. Schlesische Einwanderer gründeten 1785 das Dorf Kowansko im Bunzlauer Kreise; auf der ehemaligen Kameralherrschaft Pardubitz entstanden die deutschen Dörfer: Gunstdorf, Weska, Kleindorf, Teichdorf (Deutsch-Lan), Sehndorf, Dreidorf (Deutsch-Platnitz), Trauendorf, Maidorf, Streitdorf und Deustch-Jesnitschan. Je nachdem diese Dörfer nun deutsche Schulanstalten hatten oder tschechischen Schulen zugetheilt wurden, ist auch die Tschechisirung im Verlauf von beinahe einem Jahrhundert mehr oder minder bei ihnen vorgeschritten. Während nämlich die Gemeinden Gunstdorf, Weska, Kleindorf und auch Sehndorf noch als rein deutsch bezeichnet werden können, hat die Zahl der Deutschen in Teichdorf, Dreidorf und Trauendorf schon bedeutend abgenommen. In Maidorf und Streitdorf ist die deutsche Bevölkerung schon in der Minderheit, in dem ehemaligen Deutsch-Jesnitschan aber schon ganz verschwunden.

Im Tschaslauer Kreise wurden 1788 durch deutsche Familien aus der Gegend von Böhmisch-Leipa die Dörfer Karlshof und Libinsdorf gegründet; in der Klattauer Gegend entstand das Dorf Schönwillkomm. Auch diese Dörfer sind heute grossentheils abgestorben, aus denselben Gründen, die bei Deutsch-Nepomuk aufgeführt wurden. Tschechischen Angaben (Čechy. Země a národ) entnehme ich noch folgende Angaben. Im Eingehen begriffen sind die deutschen Kolonien Dalkowitz und Kbel, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts vom deutschen Reiche aus besetzt worden waren, ferner jene der Bergleute bei Příbram und die deutsche Bevölkerung auf den parzellirten Höfen in Bilsko, Brtew, Lukawetz und Oberneudorf, die im 18. Jahrhundert in der Nähe von Hořitz angesiedelt wurden. Ein allmähliches Vorgehen der deutschen Bevölkerung ist nur im nordwestlichen Streifen zu bemerken. Noch zu Schaller's Zeiten (1780) war Pischtan bei Leitmeritz tschechisch; ebenso befanden sich im Mittelgebirge mehr tschechische, nun germanisirte Dörfer, als jetzt. Walsch im Elbogener Kreise war gemischt, jetzt ist es deutsch. Ebenso herrschte noch die tschechische Sprache östlich von Kopain (Kopanina) und Střeziměřic bei Jaroměř, dann bei Stahlau und Raschen (Rašovice) bei Böhmisch-Aicha. Noch im Jahre 1829 wurden bei Saaz vier gemischte Dörfer erwähnt: Welichow, Dreihofen (Záhoři), Bezděkow und Rybňan, die jetzt germanisirt sind. Auch im Süden von Manetin ist die deutsche Sprache vorgedrungen. Dagegen ist — ausser den oben erwähnten Beispielen — ein Vorgehen des tschechischen Elementes namentlich seit 1845 unter dem Einflusse tschechischer Geistlichen und tschechischer Schulmeister an vielen andern Orten wahrnehmbar. An der bayrischen Grenze bemerkt man dieses namentlich bei Drosau (Stražov); in Krumau und der Budweiser Gegend soll sich die tschechische Sprache heben. Die Stadt Budweis

ist aber trotz aller Gegenanstrengungen, die namentlich von Seiten des Bischofs Valerian Jirsik und der unter ihm stehenden Geistlichen betrieben werden, vorherrschend und mit Entschiedenheit deutsch. In den gemischten Dörfern um Neu-Paka hat das tschechische die Ueberhand; dasselbe findet bei Hennersdorf (Hořejši Branna) und Hüttendorf (Zalesni Lhota) statt. Auch in der Umgebung von Wildenschwert und Deutschbrod soll das Deutsche nach jener tschechischen Quelle an Boden verlieren. Bei Leitomischl ist das Dorf Strakole (Strakov) schon tschechisirt und Riedweis bei Königgrätz, früher deutsch, wird als gemischt angesehen.

Bei den Wechselwirkungen, die seit Jahrhunderter herüber und hinüber zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens stattfinden, bei dem häufigen Verschieben der Sprachgrenze nimmt es kein Wunder, wenn man die Ortsnamen nicht als ein Kriterium der letzteren aufstellen darf. Innerhalb des deutschen Sprachgebiets liegt eine grosse Menge slavischer Ortsnamen, ja man kann sagen, dass diese die Mehrzahl bilden. Nichts destoweniger giebt es Gebiete — namentlich in den Gebirgen, wohin der Slave nie vordrang — mit rein deutschen Ortsnamen. Es würde uns hier zu weit führen, auf diese einzugehen, wir verweisen deshalb auf die echt wissenschaftlichen und tief ihren Gegenstand erfassenden Arbeiten von Prof. Ignaz Peters in Leitmeritz, der sich auch um die Dialektforschung der deutsch-böhmischen Stämme grosse Verdienste erwarb. Aber die Kleidung der Bewohner kann hier und da als Unterscheidungsmerkmal gelten. Denn eigentliche alte Nationaltrachten finden wir in ausgeprägter Weise nur bei den Deutschböhmen — wenn auch nicht überall —, was dagegen die Tschechen neuerdings Nationaltracht nennen, ist ein künstliches Produkt der neuesten Zeit. Die sog. Tschamara wurde von einem rheinischen Schneider Namens Hassenteufel erfunden. Wo aber Ortsnamen und Tracht uns im Stiche lassen, da hilft an der Sprachgrenze oft die Bauart der Häuser aus, über welche ein tüchtiger Architekt, Prof. B. Grueber in Prag, Untersuchungen angestellt hat. Der ländliche Baustyl in Böhmen steht nämlich im engsten Zusammenhange mit der Sprache. Die bekannte Alpenbauart z. B., das tiroler Haus, greift von Ober-Oesterreich und Bayern nach Böhmen über und erfüllt den deutschen südwestlichen Grenzstreifen (S. 70). Bei Taus und Klentsch, wo die tschechische Sprache am weitesten gegen Westen vorgreift, wird schon das slavische Haus wieder getroffen und abermals nördlich von Taus beginnt wieder mit der deutschen Sprache der deutsche Fachwerkbau, der durch den ganzen deutschen Nordwesten und Norden bis an's Riesengebirge geht. In der Gegend von Oels, Arnau und Hohenelbe, wo die Deutschen und Tschechen in unruhiger Grenzgestaltung durcheinander wohnen, findet auch eine Vermengung der Baustyle statt; es wurde dort eine Uebergangsform zwischen dem deutschen und dem slavischen Hause hervorgerufen. Dieser Distrikt ist aber sehr klein. Im allgemeinen gilt, dass in den deutschen Bezirken kein nach slavischer Weise (vermischter Block- und

Pfalwandbau) konstruirtes Haus getroffen wird, wie umgekehrt in den slavischen Gegenden der deutsche Fachwerkbau fehlt.

Zum Schluss noch einen Blick auf die Sprachverhältnisse, wie sie namentlich an der Grenze naturgemäss ohne tschechisirende oder germanisirende Dekrete sich gestaltet haben.

In den Sprachgrenzdistrikten, wo die Nothwendigkeit dazu vorliegt, sind die Deutschen von selbst auf das Erlernen des Tschechischen eingegangen, und hier hilft ein sehr praktisches Mittel allen etwa durch Einsprachigkeit hervorgerufenen Uebelständen ab. Man tauscht nämlich die Kinder auf einige Zeit aus; das tschechische Kind, nachdem es seine Muttersprache erlernt hat, wird zu Deutschen des benachbarten Dorfes gebracht, deren Kind dann wieder bei tschechischen Eltern Unterkommen findet und deren Sprache erlernt. So kommt es denn, dass an den Sprachgrenzlinien sehr viele Leute zweisprachig sind, wenn dies auch in höherem Masse auf der tschechischen Seite der Fall ist. Ob dies nun eine Folge der grösseren Nothwendigkeit oder mit der den Slaven überhaupt nachgerühmten Fähigkeit, fremde Sprachen leicht zu erlernen, zusammenhängt, lasse ich dahingestellt.

Wo so die Nationalitäten unter einander gerüttelt worden sind, wie in Böhmen, wo noch heute durch Mischheirathen und Aenderung des Wohnsitzes aus einer deutschen in eine tschechische Gegend eine Vermengung und ein Ineinandergreifen der Idiome stattfindet, konnte es auch nicht ausbleiben, dass beide Sprachen sowohl in Bezug auf die Grammatik als auf den Stoff wechselseitig von einander annahmen, wenn dies auch bei der deutschen Sprache in ungleich geringerem Masse der Fall ist, als bei der tschechischen. Hört man doch oft einzelne Leute ein gar seltsames Gemisch reden; sie beginnen einen Satz tschechisch und vollenden ihn deutsch, oder wiederholen das eben gesagte in der andern Sprache. Häufig stellt man die Frage deutsch und erhält die Antwort tschechisch. Um ein paar Beispiele aus dem Deutschböhmischen anzuführen, die ihren slavischen Ursprung an der Stirne tragen, braucht man bloss in das praktische Bereich der Küche und der Häuslichkeit einzutreten und man wird eine Fülle Slavismen herausfinden.

Die deutschböhmische Hausfrau kennt keinen Meerrettig, sondern Schmetten (smetana), keine Kuchen, sondern Kolatschen (Koláč), keinen Brei, sondern Kasch (kaše), kein Pflaumenmuss, sondern Powillen (powidlo). Sie trägt auch keine Filzschuhe, sondern Batschkoren (bačkor) und steckt nicht etwa etwas in die Tasche, sondern in die Kapsen, (kapsa). Der Deutsche in Prachatitz und Umgebung geht nicht in die Branntweinbrennerei, sondern in die Vinopalen (vinopalna) und die Zeltnergasse in Prag hat nicht etwa von den Zeltmachern ihren Namen, sondern von den Lebzeltnern (caltaři), wie man die Lebkuchenbäcker nennt. Ein gutes Beispiel für solches Kauderwelsch lieferte in den vierziger Jahren ein Berauner Bürgermeister, der, ein Tscheche von Geburt, sich im Deutschsprechen gefiel und einst athemlos in eine Gemeinderathssitzung gelaufen kam und ausrief: „Die

Kaschen ist gepuckt und ist ganz ausser sich!“ Er wollte mit diesem unverständlichen Deutsch sagen: Der Röhrbrunnen (kašna) ist geplatzt (pukati) und ist ausgelaufen. Uebersetzungen ganz tschechischer Constructionen sind auch nicht selten; so sagt man „das Kind spielt sich“, statt es spielt, „es steht nicht dafür“, statt es ist nicht der Mühe werth. Man lässt häufig das Pronomen weg und sagt consequent „wie meinen?“ statt wie meinen Sie? Auch der Artikel bleibt manchmal fort, weil er im Tschechischen fehlt. Sonst spricht man unter den gebildeten Deutschböhmen, namentlich in Prag, ein sehr gutes und reines Deutsch, doch mit österreichischem Anstriche.

Bei der Erlernung seiner Sprache kommt der Tscheche dem Deutschen ungemein gefällig entgegen. Es schmeichelt ihm, wenn man sich Mühe giebt, sein von Wenigen gekanntes Idiom sich anzueignen und er versäumt es nie, alle sich einschleichenden Fehler zu verbessern, ohne dabei in eine Unart unsres Volkes zu verfallen: über den Fehlenden zu lachen. Er erklärt dem Deutschen, dass seine geliebte Muttersprache durchaus nicht so hart und mit Zischlauten überladen sei, wie es der Rechtschreibung nach der Fall zu sein scheine und dass, wenn wir Deutschen ihm das berühmte Strč prst skrz krk (Stecke den Finger durch den Hals), in dem kein Selbstlauter vorkommt, vorwerfen wollten, es ihm nicht schwer fallen würde, in der deutschen Sprache ähnlich lautende Wörter aufzufinden.

Umgekehrt hat aber das Tschechische bei weitem mehr vom Deutschen angenommen und die Maccaronisirung dieser reichen und schönen Sprache erscheint oft grauenvoll. Als ein grosser Vorzug des Tschechischen muss zunächst angesehen werden, dass beim Volke sich nur sehr unbedeutende Sprachverschiedenheiten beobachten lassen, am meisten noch bei den Gebirgsbewohnern, im Riesengebirge von Hohenelbe und Starkenbach bis gegen Semil und am Böhmerwald, wo bei Taus ein wenig verschiedener Dialekt geredet wird. In früheren Zeiten, namentlich in der heidnischen Periode, kurz nach der Einwanderung der Tschechen, als diese noch in Daudleber, Netolizen, Domazlizen, Lutschanen, Lemusen, Detschaner, Lutomirizen, Pschowaner, Charwaten u. s. w. zerfielen, und die Nation noch kein Ganzes bildete, besass jeder dieser Stämme wahrscheinlich seine eigene Aussprache. Allmählich verschmolzen diese Dialekte mit demjenigen des in der Mitte des Landes angessenen Hauptstammes, der eigentlichen Tschechen und die heutige Sprache bildete sich heraus. Auch diese hat seit ihrem Entstehen natürlich vielerlei Wechsel durchzumachen gehabt und namentlich in der Orthographie viele Revolutionen erlitten, bis sich zuletzt die heutige, ungemein bündige und klare Rechtschreibung herausstellte. Hus war der erste Reformator der tschechischen Orthographie, indem er für jeden Laut ein einfaches Zeichen festsetzte. Seine Methode, die später in die gedruckten Werke überging, ist grösstentheils heute noch im Gebrauche. Den Schlussstein machte im Jahre 1842 die sogenannte organische Rechtschreibung, wodurch die tschechische Orthographie

zu einem Muster der Einfachheit erhoben wurde. Sprache und Schrift stimmen jetzt vollkommen überein.

Einwirkungen fremder Elemente, namentlich des Lateinischen und Deutschen, finden wir bereits sehr frühe. Mit der Ausbreitung des Christenthums durch deutsche Missionäre, mit Ansiedlung deutscher Gemeinden rückten die fremden Wörter ein und die aus der ältesten Zeit haben sich dermassen festgesetzt, dass sie trotz aller Reinigungsversuche auch heute nicht aus der Schrift, geschweige denn aus dem Munde des Volkes zu verbannen sind. Der Eigenname Karls des Grossen erschien bei den Slaven bald als Bezeichnung der Königwürde selbst. Die Tschechen machten daraus durch Verschiebung des l und r ihren Kral, die Polen Krol, woraus durch Uebertragung bei den Magyaren Kiraly, König, wurde, wie bei uns Deutschen Kaiser aus Caesar entstand. Auch die Slovenen, Kroaten und Rumänen (Krajul) entnehmen die Bezeichnung der Königswürde dem deutschen Namen Karl. Die Ostslaven dagegen, welchen das byzantische Cäsarenreich näher stand, haben bei sich den Namen Zar eingebürgert.

Aus jener ältesten Periode stammen im Tschechischen Wörter wie jamark (Jahrmarkt), puška (Büchse), maštal (Marstall) u. s. w., die alle jetzt noch im Gebrauche sind. Wie Jan Hus gegen alles Deutsche wetterte, so zog er auch gegen die Einmengung deutscher Wörter zu Felde, indem er sagte: „So wie Nehemias, als er hörte, dass die jüdischen Kinder halb azotisch sprechen und jüdisch nicht sprechen können, diese deshalb geisselte und schlug, so verdienen auch die Prager und andre Tschechen gegeisselt zu werden, dass sie halb tschechisch und halb deutsch reden und hantuch für ubrusec sagen, šorc (Schürze) für zástěrka, knedlík (Knödel) für šiška, rendlik (Reindel) für trenožka, pancíř (Panzer) für krunyř, maštale (Marstall) für konice, trepky (Treppen) für chody, mentlik (Mantel) für plaštík, hausknecht für domovni pacholek, forman (Fuhrmann) für vozataj. Und wer könnte vollständig aufzählen, wie sie die tschechische Sprache verderben, so dass ein ordentlicher Tscheche, der nicht auf solche Weise spricht, sie gar nicht versteht.“ Trotz dieses Eifers sind heute noch alle diese Wörter bei den Tschechen gang und gäbe.

Eine wahre Sündfluth deutscher Wörter brach aber über die tschechische Sprache nach der Weissenberger Schlacht herein, die natürlich noch durch die deutschen, unter Joseph II. eingeführten Schulen vermehrt wurde. Das niedere Volk begann ein schauderhaftes Mischmasch zu sprechen und namentlich die Handwerker, die in deutsche Gegenden auf die Wanderschaft zogen und sich aus deutschen Gesellen rekrutirten, nahmen für alle Handwerkzeuge u. s. w. deutsche Benennungen an. Viele Gewerbe waren ohnedies erst von den Deutschen bei den Tschechen eingeführt worden und die deutschen technischen Bezeichnungen blieben daher. Man gehe einmal in eine tschechische Tischler- oder Schlosserwerkstatt und frage, wie heisst dieses oder jenes Werkzeug? Der Tischler hat seine „Hobli“ und „Mesliki“ (Meisel); er macht

„Falzi" und „Kistni' oder behobelt (hoblowat) „Lati". Der Schlosser hat seinen „Schroubstock", seine Klupna (Kluppe) u. s. w. Man giebt sich von Seiten der Tschechen Mühe, auch hier auf die Sprache reinigend einzuwirken und verfasst kleine technische Wörterbücher, in denen die Wörter aber oft sehr weit hergeholt sind und an einen Campe'schen „Gesichtserker" für Nase erinnern.

So ist es auch in der technischen Sprache der Bergleute der Fall. Der rationelle Bergbau in Böhmen wurde von Deutschen eingeführt und wohin der deutsche Bergmann kam, er brachte sein „Glück auf!" mit. Auch der tschechische Häuer (havíř, abgeleitet von der älteren deutschen Form Hawer, Hauer) grüsst mit Glück auf. Freilich hat man versucht ihm einen nationalen, aber nicht entsprechenden Gruss (Zdař buh!) aufzudringen. Immer noch trägt der tschechische Bergmann den deutschen Bergkittel und das Leder; er spricht vom Markscheider, Steiger, von Schachten, Stollen, Fahrten, Hunden, vom Liegenden und Hangenden (linti a hanti) mit denselben deutschen Wörtern. Ebenso sind die technischen Ausdrücke im Hüttenwesen fast durchgängig der deutschen Sprache entnommen, nicht minder die Bezeichnungen in der Köhlerei. Die tschechischen Köhler im Walde rücken (rukovat) die Holzklaftern zusammen, schlichten (slichtovat) den Meiler (milíř), stellen den Quandelpfahl (kvendle) auf und brennen die Kohlen. Ein Fuhrmann (forman) holt diese ab und fährt sie zur Hütte (hut').

Trotz aller Anstrengungen ist es noch nicht gelungen alles Deutsche zu verbannen. Vom Militair, das in Oesterreich entschieden als eine Bildungsanstalt für viele weniger civilisirte Völker betrachtet werden kann, bringen die heimkehrenden Soldaten stets wieder einen neuen Vorrath deutscher Wörter zurück. Jedes deutsche Zeitwort wird durch ein einfaches Anhängen der Endung owat in ein tschechisches Verbum verwandelt und erregt dann bei den Patrioten und Puristen gerechten Anstoss. In gelinde Aufregung geräth aber jeder nationalgesinnte Tscheche, wenn man ihn mit „Sie" (oni) anredet, eine Unform, die statt der zweiten Person des Plurals Ihr (vy) im vorigen Jahrhundert einriss. Der gemeine Mann glaubt jedoch, dass er unhöflich sei, wenn er einen höher gestellten mit „Ihr" anredet.

Druck von Ackermann & Glaser in Leipzig.